703.

Lucern. 1473, 12. April (Montag nach Palmarum).

Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I, 8.

a. Heimbringen die Anfrage des Abts von St. Gallen, ob man ihm weiter etwas in Betreff des Fürsten von Oesterreich auftragen wolle, und was man darauf geantwortet. **b.** Man soll zu Rath werden, wie man denen, welche Herr Bilgeri von Heudorf gefangen hat, zu Hülfe kommen wolle. Jedermann soll seine Antwort zu Zürich auf den Tag, der auf Osterdienstag (20. April) angesetzt ist, geben. **c.** des Herzogs von Mailand Antwort und die Sache der Roßtäuscher soll Jedermann heimbringen; auf dem Tag zu Zürich soll man antworten, was man dießfalls thun wolle. **d.** Auf den Sonntag Quasimodogeniti zu Nacht (25. April) soll jedes Ort seine Boten zu Basel haben. Da soll man die Sachen ansetzen und weiter handeln, wie auf diesem Tage davon geredet ist.

704.

Zürich. 1473, 20. — 24. April (in der Osterwuchen).

Staatsarchiv Lucern: Allgemeine Abschiede, B. 72. 73. Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 9.

Die Boten sollen von diesem Tage Folgendes heimbringen: **a.** Der Abt von Salmansweiler hat geschrieben und durch seinen Boten mündlich anbringen lassen, er vernehme, die Eidgenossen wollen des Ueberfalls wegen, den Herr Bilgeri von Heudorf auf dem Rhein gethan, einen Kriegszug vornehmen; er bitte, in solchem Falle seines Gotteshauses Gut zu schonen. **b.** Das gleiche Gesuch stellen die Herren von Sulz für ihre Grafschaft im Klettgau und für Bollingen und Zubehörde, mit der Bemerkung, daß sie mit Niemanden in Verbindung stehen, auch in den letzten Kriegen nicht wider die Eidgenossen gewesen seien. **c.** Der Bischof von Constanz hat seine Botschaft auch bei den Eidgenossen gehabt und über den Schaden, den der Eidgenossen Zugewandte gegenwärtig des von Heudorf wegen erleiden, Klage führen lassen. Ferner bittet er, daß im Fall man zu einer Richtung käme, man die Seinen zu Klingnau auch darein begreifen wolle. Ferner klagt er seiner Feinde wegen, die ihn aus Schramberg bekriegen und jetzt auch dem von Heudorf geholfen haben, die Gefangenen aufzuheben, und begehrt, daß mit unsern Bundesgenossen von Rothweil geredet werde, daß sie ihm Schramberg erobern helfen, und daß die Eidgenossen, falls Jemand deßwegen Rothweil bekriegen wollte, diesem beistehen. **d.** Den Boten, die auf Quasimodo (25. April) nach Constanz kommen sollen, ist befohlen, das Capitel des Stifts ernstlich zu bitten, den Kauf um Eriskirch und Baumgarten gegenüber denen von Buchhorn zu bewilligen und den Kaufbrief zu besiegeln, in Ansehung des merklichen Nutzens, der dem Stifte daraus erwachsen ist. **e.** Graf Eberhard von Württemberg hat seine Botschaft auf diesem Tage gehabt und den Eidgenossen eröffnen lassen: Herzog Sigmund von Oesterreich und er haben lange Zeit hindurch mit einander Streitigkeiten gehabt; nun sei durch einige Vermittler zwischen ihnen eine Vereinigung zu Stande gekommen über die Art und Weise, wie diese und künftige Streitigkeiten zwischen ihnen mit Recht zum Austrag gebracht werden können und sollen. Diese Vereinigung enthalte keinerlei Hülfsverpflichtungen; er habe darin die Eid-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

genossen und alle Andern, mit denen er bisher in Vereinigung gestanden, lauter vorbehalten. Das zeige er uns an, damit uns, wenn allfällig anders geredet werden wollte, die Wahrheit bekannt sei. **f.** Des Herzogs von Mailand und der Roßtäuscher wegen soll, da nicht alle Orte ihre Boten auf diesem Tage zu Zürich gehabt haben, auf dem nächsten Tage Antwort gegeben werden. **g.** Die Stadt St. Gallen hat abermals gebeten, die Appenzeller anzuhalten, daß sie den Mahnungen stattthun, welche ihnen des Mötteli wegen zugegangen sind, denn einen längern Aufschub könnte St. Gallen nicht ertragen; es möchte leicht „Unrath" daraus entstehen. Deßhalb soll jeder Bote auf dem nächsten Tage ohne längeres Verziehen völlige Antwort geben. **h.** Des Herrn von Brandis wegen. **i.** Des Abts von St. Gallen wegen. **k.** Des Abts in der Reichenau wegen. **l.** Derer von Schaffhausen wegen. **m.** Der Sache von Savoyen wegen. **n.** Lucern soll unsern Eidgenossen von Obwalden diesen Abschied mittheilen und sie über die in demselben enthaltenen Gegenstände, sobald die Boten heimkommen, gründlich unterrichten.

705.

Basel. 1473, 25. April (Sonntag Quasimodogeniti).

Nach dem Baseler Offnungsbuch V. 97 sollte unter diesem Datum zwischen den Eidgenossen und denen von Straßburg, Colmar und Schlettstadt ein Tag zu Basel gehalten werden. — Die Acten fehlen.

706.

Constanz. 1473, 25. April (vff Quasimodogeniti).

Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 10.

a. Heimbringen, was Graf Eberhard von Sonnenberg mit den Boten der Eidgenossen, welche bei ihm gewesen sind, geredet und daß er begehrt hat, man möchte ihm zu wissen thun, wann der Eidgenossen Boten zusammenkommen, damit er sein Anliegen vor sie bringen könne u. s. w. **b.** Item, wie der von Hagenbach zu Constanz mit der Eidgenossen Boten geredet und gesagt hat, er wollte nicht um tausend Gulden, daß Herr Bilgeri von Heudorf die Knechte in seines Herrn von Burgund Gebiet gefangen hätte; ferner er habe den Seinen allenthalben verboten, vorüberziehenden Eidgenossen böse Worte zu geben, und ihnen befohlen, jenen aus Städten und Dörfern, was sie bedürften, um den Pfenning zukommen zu lassen, wie der Herzog von Burgund keinen bösen Willen zu uns Eidgenossen habe u. s. w. Dabei hat er auch gesagt, wir Eidgenossen sollen in den Sachen Graf Eberhards zur Güte reden und uns desselben nicht zu viel gegen den Fürsten von Oesterreich annehmen, denn der Herzog von Burgund habe den Fürsten von Oesterreich in seinen Schirm genommen mit Landen und Leuten und „ob man da mit dem fürsten von Oesterrich etwz wölte anfachen, so möcht er nit gelassen, er müst Im hilfflich sin". **c.** Der Abt von Burgund (Casanova) hat begehrt, die Eidgenossen möchten die Sache des Herrn Bilgeri von Heudorf eine kurze Zeit anstehen lassen; er bezweifle nicht, sein Herr von Burgund werde so darin handeln, daß der Anstand gütlich beseitigt werde. **d.** Derselbe Abt hat auch gebeten, die Eidgenossen möchten noch eine kurze Zeit lang keinen Satz noch Frieden mit dem Herzog von Mailand machen; man werde über die Sache bald weitern Bericht von seinem Herrn erhalten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ueber die Beziehungen zwischen den Herzogen von Burgund und Oesterreich rücksichtlich der Eidgenossen vergleiche man die Instruction des Herzogs Carl von Burgund an seine Gesandten zu Herzog Sigmund, welche auf das Ende des Jahres 1472 gesetzt wird, bei Commines-Lenglet III. 238 Nro. CXCIX.

707.

Bern. 1473, 29. April.

Staatsarchiv Bern: Lateinisches Missivenbuch A. 191 b.

Gemeiner Eidgenossen Boten schreiben an die Herzogin von Savoyen, sie haben auf die Nachricht von den zwischen ihr und ihren Angehörigen von Chablais einerseits, dem Bischof und der Landschaft Wallis andererseits ausgebrochenen Zwistigkeiten zugleich mit ihren Eidgenossen von Bern und Freiburg eine Botschaft zur Vermittlung des Streits an Ort und Stelle gesendet, welche von ihr, der Herzogin, erlangt hätten, daß die Schranke (marca) zwischen denen von Wallis und Chablais weggeschafft (auferetur et removeretur) und der feile Kauf (forum rerum venalium) hergestellt werden sollte. Nun weigern sich aber nach der Heimkehr der Boten die von Chablais, dem Vergleich Folge zu geben und erklären, sie wollen von der Herzogin selbst vernehmen, ob das ihr Wille sei. Man bitte, sie zu weisen, damit keine weitere Unruhe entstehe.

708.

Lucern. 1473, 5. Mai (Mittwoch nach dem Maitag).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 1. Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 11.

Boten: Zürich. Cunrad Schwend. Bern. Niclaus von Scharnachthal, Ritter; Heinrich Matter. Lucern. Heinrich Hasfurter, Schultheiß; Caspar von Hertenstein, Altschultheiß; Peter Tammann; Hans Feer, des Raths. Solothurn. Der Stadtschreiber. Freiburg. Jacob Bugniet. Uri. Schwyz. Dietrich in der Halden, Altammann. Obwalden. Rudolf Hentzli, Altammann. Nidwalden. Hans Ambül, Ammann. Zug. Landis. Glarus. Hermann Eggel.

a. Auf diesem Tage ist man zu Rath geworden, daß Jedermann in allen Orten den Seinen bei Eid und Ehre gebieten soll, zu Hause zu bleiben und in keinen auswärtigen Krieg zu laufen. Wer dem nicht nachkommen wollte, oder wenn Fremde oder Einheimische in einem Orte Söldner bestellen oder anwerben wollten, so soll man die fangen und dermaßen strafen, daß sie gehorsam und „wir alle sölicher büberye vertragen werden". Das soll man auch in der Grafschaft Baden, im Thurgau und in allen Aemtern der Eidgenossen verordnen. **b.** Der Herzog von Burgund hat seine Botschaft auf diesem Tage gehabt und begehrt, daß wir gegen den Herzog von Oesterreich nichts Feindseliges vornehmen, es sei Bilgeri's von Heudorf, der gefangenen Kaufleute aus der Eidgenossenschaft, noch anderer Sachen wegen. Wenn die Eidgenossen mit dem Herzog von Oesterreich irgend etwas zu thun hätten, so möchten sie auf den Herzog von Burgund zu Recht oder zu freundlichem Vermittlungsversuch kommen. Sollten die Eidgenossen etwas Feindseliges vornehmen, so sollen sie wissen, daß der Herzog von Oesterreich in seinem, des Herzogs von Burgund, Schirm, sein Rath und Diener sei und daß er daher ihm Beistand thun müßte.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„Hat man Im kurz geantwurtet vnd Im am ersten die vereinung, so sin vatter selig vnd er mit den vier stetten Zürich, Bern, Soloturn vnd Friburg gemacht vnd versiglet hand, für gehept, ouch dz schriben, dar inn der Herzog von Burgund nach sölicher vereinung den Herzogen wider die Eitgenossen in Schirm, zu Rat vnd Diener genomen vnd darinn vns hoch verachtet hat, desglich den friden vor Waltzhut troffen, darinn denn eigentlich abgerett ist, dz der fürst Hern Bilgerin vmb sin ansprach abtragen vnd die von Schaffhusen vs der acht vnd keyserlicher pen lösen solt, dz er aber nit getan, vnd doch by sinen wirden vnd eren gelopt, verbrieft vnd versigelt hatt. Vber dz, ietz am letsten so hab Herr Bilgerin vnser koufflüt vff dem fryen Ryen nidergeworffen, zu teil erdötet, Inen dz Ir genomen vnd gevangen hingefürt. Er sye ouch des Hertzogen von Burgund Rat vnd diener vnd habe solichen angriff zum teyl vs des Hertzogen von Burgund herlicheit beschechen. Vnd diewile wir also entwert sind — meinent wir nit zu Recht oder früntlichen Tagen zu komen.“ Da der Herzog von Oesterreich sein, des Herzogs von Burgund, Rath und Diener sei, so bitte man diesen, bei jenem zu bewirken, daß der an den Eidgenossen begangene Frevel und Schaden abgetragen werde. Wenn solches geschehen und dann um Recht oder freundlichen Tag an uns geworben werde, so werden wir geziemende Antwort geben. Sollte darüber der Herzog von Burgund oder Andere sich des Fürsten von Oesterreich wider uns annehmen, was wir doch nicht erwarten, so seien wir in Gottes Schirm, den und die Jungfrau Maria wir zu Hülfe nehmen und mit unsern Freunden und Zugewandten uns gegen Jedermann zur Gegenwehr setzen werden, soweit Leib und Gut langen. Um für diese Antwort die definitive Zustimmung der Obrigkeiten abzugeben, sollen die Boten auf Dienstag zu Nacht nach Mitte Mai (18. Mai) wieder zu Lucern sein. Auf diesen Tag sollen auch der Bischof von Constanz, Abt und Stadt St. Gallen, Rothweil, Schaffhausen, Appenzell, Freiburg und Solothurn eingeladen werden. Daselbst soll man auch zu Rath werden, wie man sich rüsten und den Sachen ferner nachgehen wolle. **c.** Bern fragt an, ob man der Streitigkeiten zwischen dem Herzog von Mailand und den Roßtäuschern wegen zu Freiburg vor der Herzogin von Savoyen einen freundlichen Tag leisten wolle. Das soll Jedermann heimbringen und auf vorbestimmtem Tage dießfalls Antwort geben. **d.** Ebenso über Berns Rathbegehren in Betreff derer von Mühlhausen und ihrer Geldschuld. **e.** Der Vogt von Baden, Heinrich Matter, bringt an, es geschehe gemeinen Eidgenossen an ihren Zöllen und Geleiten zu Baden durch die Städte Bern und Zürich merklicher Eintrag. Den Boten, welche auf die Jahrrechnung nach Baden kommen, soll daher Vollmacht gegeben werden, das Erforderliche hiegegen vorzukehren. **f.** Auf dem nächsten Tage soll man von Schwyz Antwort fordern des Geleits wegen, wie bereits mit ihren Boten davon geredet ist.

Bern setzte diesen Tag an „des Burgundischen Boten wegen“. (Rathsmanual XII. 128.) — Art. **b** ist im Zürcher-Exemplar nur summarisch als dritter Artikel enthalten; dagegen enthält dasselbe einen ersten Artikel in folgender Fassung: „Des ersten sol man treffenlich heimbringen vnd ze Ratt werden der geschicht halb, so Bilgerin von Höwdorff an vns begangen hat, ouch der selznen vnd vngetrüwen löiffen halb, damit der Herzog von Burgun vnd der von Oesterrich wider vns vmbgangent, desglich der von Hagenbach vnd ander, als davon gerett ist, wie man sich darnach rüste vnd darzu tügend inmas, das wir nit verumtrüwet oder vberlest werdent vnd das mit einhellem Rat zugange. Vnd sol jegklichs ort darumb sin volmechtig botschafft zu Lutzern han am nechsten Zinstag zu Nacht nach mittem meyen bis monots vnd man da die sachen ordnen vnd anschlagen, wie man sich halten wölle. Vnd werdent zu demselben tage beschriben der Bischof von Costentz, der Apt vnd Statt St. Gallen, Friburg in Oechtlande, Solotorn, Rotwil, Schaffhusen vnd Appenzell, mit dero Rat vnd bywesen man dis tun sol; deßglich von Schrambergs wegen, ob man denen von Rotwil bystand zusagen wölle, ob sy das brechend.“ — Zu **e.** Bern ernannte den Heinrich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Matter zu gemeiner Eidgenossen Vogt zu Baden am 28. Juli 1470; sein Antritt soll auf nächste Pfingsten 1471 stattfinden. (Berner Rathsmanual VI. 155.)

709.

Lucern. 1473, 19. Mai (Mittwoch nach Cantate).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 3.

Boten: Zürich. Burgermeister Röist. Bern. Niclaus von Dießbach, Ritter. Lucern. Schultheiß Hasfurter und Hans Feer. Uri. Jacob Arnold. Schwyz. Ammann Jacob. Unterwalden. Ammann Zimmermann; Heinrich Zelger. Zug. Ammann Schmid. Glarus. Ammann Aebly.

a. Die von Zürich und Bern bringen an, was Herr H. v. E. zu Arau an sie gebracht der Städte am Rhein und anderer wegen, daß man sich mit ihnen gegen Jedermann verbinden möchte. Man hat die Sache Herrn Niclaus von Dießbach zu näherer Erkundigung empfohlen und will dessen Bericht gewärtigen. **b.** Dem Herzog von Oesterreich soll man schreiben, daß er dem Bericht von Waldshut nachlebe und für den Schaden, welchen Bilgeri von Heudorf den Eidgenossen durch Gefangennahme und Tödtung ihrer Kaufleute zugefügt, Ersatz leiste. Darüber soll er eine bestimmte und deutliche Antwort geben. Dazu soll Jedermann sich auf alle Fälle mit Wehr und Waffen rüsten, um auf Alles gefaßt zu sein. Das haben uns auch Rothweil, Schaffhausen, St. Gallen, Appenzell, Freiburg und Solothurn zugesagt. **c.** Der Irrung wegen zwischen dem Grafen Eberhard von Württemberg und der Stadt Rothweil sollen Zürich und Schwyz ihre Botschaft nach Rothweil senden und den Parteien Tag ansetzen. **d.** Auf Samstag nach dem Sonntag **vocem Jucundidatis** (29. Mai) sollen Zürich, Lucern und Solothurn in aller Eidgenossen Namen ihre Boten zu Bern haben, um da des Pfalzgrafen Botschaft zu verhören, da er sich Herrn Bilgeri's von Heudorf wegen zu verantworten begehrt. Ebenda soll man auch die Sache wegen Mühlhausen vornehmen und arbeiten, daß darin noch ein Tag gesetzt werde. **e.** Schrambergs wegen hat man denen von Rothweil auf ihr Anbringen empfohlen, das Schloß zu erobern; die Eidgenossen wollen mit ihnen darin sein und sie nicht verlassen, doch sollen Uri und Unterwalden dießfalls noch ihre Erklärung beibringen. Der Bischof von Constanz hat auch zugesagt, mit uns in der Sache zu sein; doch da die von Rothweil sagen, das Schloß sei seither „gespeiset" worden, so ist man allseitig zu Rath geworden, daß Jedermann die Sache nochmals heimbringen und gedenken soll, was zu gelegener Zeit darin zu thun sei. Die von Rothweil sollen es stets im Auge behalten und den Eidgenossen zu gelegener Zeit Mittheilung machen. **f.** Auf den nächsten Tag, der hier in Lucern gehalten wird, soll dem Mötteli und denen von Appenzell Tag zum Entscheid ihrer Streitigkeiten verkündet werden. **g.** Graf Jörg von Sargans bringt das Begehren seines Schwähers, des Grafen Eberhard von Sonnenberg, vor, daß man im Falle eines Krieges mit dem Herzog von Oesterreich ihn „darin sein lassen" und ihn auch bei der Richtung nicht aussondern möchte. In diesem Falle würde er gerne Leib und Gut zu den Eidgenossen setzen, sein Geld, Zeug und Pulver darleihen, Rick und Wege zeigen, wo man durchpassiren könnte. Auf dieses Anerbieten will man auf nächstem Tage Antwort geben. **h.** Die von Bern sollen ihre Kundschaft in wälschen Landen haben und sich über die Zeitläufe erkundigen. Auch sollen sie dem König von Frankreich schreiben, das fremde Volk ziehe aus Lamparten heran, ob gegen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ihn oder gegen uns, wissen wir nicht; ferner sollen sie ihm danken, daß er uns gegen den Herzog von Burgund vorbehalten hat, seine königliche Gnade bitten, uns ferner für empfohlen zu halten und uns über die Gestaltung der Dinge einigermaßen zu unterrichten. Sie sollen auch dem Propst von Münster (Jost von Silinen) schreiben, daß er sich über alle Dinge erkundige und uns berichte. Ebenso sollen auch Freiburg und Solothurn ihre Kundschafter absenden. **i.** Heimbringen, ob man bei der Gefährlichkeit der jetzigen Zeiten in die Städte am Rhein Söldner legen wolle.

710.

Lucern. 1473, 21. Mai (Fritag vor dem Suntag vocem jucunditatis).

Zellweger im Archiv für schweiz. Geschichte, V, Seite 104, nach k. Archiv München.

Die Burgermeister, Schultheißen, Ammänner, Räthe und Gemeinden von Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus schreiben an Herzog Sigmund von Oesterreich, sie haben ihn schon mehrmals aufgefordert, den Bericht von Waldshut in Betreff Schaffhausens und derer von Fulach einerseits, und Bilgeri's von Heudorf andererseits zu vollziehen. Das sei noch nicht geschehen und überdieß habe unlängst Bilgeri von Heudorf mit seinem Anhang jener Ursache und Ansprache wegen eidgenössische Kaufleute auf der freien Rheinstraße angefallen, einen getödtet, die andern ihrer Habe beraubt und gefangen fortgeführt. Die Eidgenossen verlangen, daß dem Bericht von Waldshut in Betreff der Sache derer von Schaffhausen und der Fulacher gegen Herrn Bilgeri, wie der Herzog es mit seinem Siegel gelobt, ohne Verzug nachgekommen und den neuerdings von jenem Beschädigten Ersatz geleistet werde. Die Antwort erwarte man durch den rückkehrenden Boten.

Lichnowsky VII. Regest Nro. 1671 bringt dieses Schreiben unter dem Datum des 26. März.

711.

Baden. 1473, 9. Juni (Jahrrechnung).

Staatsarchiv Lucern: Allgemeine Abschiede B. 74.

a. Des Salzes wegen ist zu berichten, was die von Wallenstadt angebracht haben. **b.** Der Vogt im Oberland giebt jedem Orte 36 Pfund Haller. **c.** Dem Landvogt im Thurgau ist man nach seiner Rechnung schuldig geblieben 90 Pfund Haller; daran giebt ihm der Landammann 54 Pfund, man bleibt ihm also noch 36 Pfund schuldig. Das haben ihm die sieben Orte bezahlt, jedes derselben 5 Pfund 5 Schillinge. Die Boten, welche dieses Jahr zu Frauenfeld waren, haben daselbst über 50 Gulden verzehrt und dazu über 50 Gulden geschenkt — „das gevalt den botten vbel, wan sust were vns gelt harus worden". **d.** Der Landvogt soll alsbald sich in's Thurgau verfügen und diejenigen, welche den Landfrieden nicht schwören wollen und dem Abt von Reichenau angehören, fangen und nach Baden schicken. Der Vogt von Baden und der Landvogt von Thurgau sollen von Jedem ohne Gnade 10 Gulden Buße nehmen und von den Uebrigen, die abgetreten sind, 3 Gulden von Jedem. Die, welche so gefangen werden, sollen schwören, alle diejenigen anzugeben, welche abgetreten sind, und sollen nicht losgelassen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

werden, bevor sie diesen Eid und Urfehde geschworen und die Kosten, die ihretwegen aufgelaufen sind, bezahlt haben. **e.** Denen von Dießenhofen hat man für Bezahlung ihres Geldes Aufschub gegeben bis Unserer Frauen Tag zu Mitte Augsten (15. August). **f.** Herrn Niclaus von Dießbach hat man 100 Gulden gegeben für den Ritt nach Mailand. Er hat dazu noch viel gefordert, man will ihm aber nicht mehr geben als die 100 Gulden. **g.** Jedes Ort giebt dem Ammann Kupferschmid, welcher der Walliser wegen in Savoyen gewesen ist, 2 Gulden. **h.** Der von Ringgoltingen und der Vogt von Lenzburg sollen mit denen reden, welche des Habermüllers Mühle ansprechen, daß sie von ihrer Ansprache abstehen. **i.** Der Vogt in gemeiner Eidgenossen Aemtern giebt jeglichem Orte 19 Pfund, der Vogt von Baden giebt jedem Orte 56 Pfund. Vom Geleit zu Bremgarten erhält jedes Ort 4 Pfund Haller, vom Zoll zu Birmensdorf 10 Schillinge, vom Geleit zu den Bädern 5 Pfund, vom Geleit zu Mellingen 8 Pfund Haller, vom Geleit zu Baden 20 Pfund Haller. („Summ gefallen 138 Pfund Haller 10 Schilling; darvon hat er geben minem Herrn von Hunwil (an) Zerung, Roß- vnd Knechtlöhn vnd Gastmal 16 Pfund Haller 3 Schilling; noch ist gefallen 122 Pfund 7 Schilling.") **k.** Man ist übereingekommen, daß man von nun an zur Abnahme der Rechnung jeweilen am dritten Sonntag nach Pfingsten zu Baden sein wolle.

712.

Lucern. 1473, 10. Juni (Donstag in der Pfingstwuchen).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 4 b.

a. Heimbringen, was Jost von Bregenz, der nun zu Lucern gefangen ist, den Eidgenossen zugeredet hat. Was Jedermann begegnet, soll man nach Lucern kund thun. **b.** Uri und Glarus sollen ihre Botschaft zu denen von Curwalen senden und mit ihnen reden, wie das angeordnet ist.

713.

Baden. 1473, 23. Juni (Mittwoch nach Unsers Herrn Fronleichnamstag).

Stadtarchiv Baden.

Gemeiner Eidgenossen Boten, zu Baden versammelt, geben einen Spruch betreffend Streitigkeiten zwischen den Gotteshäusern, Kirchen und Pfründen Gnadenthal, Mellingen, Vislispach und St. Antonspfründe zu Bremgarten einerseits, und Rudolf Schodeler, Altschultheiß zu Bremgarten, andererseits, einen Grundzins von 6 Viertel Kernen zu Künten betreffend. Es siegelt Peter Tachelshofer von Zürich, Vogt zu Baden.

Regest im Archiv der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft II. 138.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

714.

Lucern. 1473, 5. Juli (Montag nach Sant Ulrichstag).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 5.

Boten: Zürich. Cunrad Schwend. Bern. Meister Thüring Fricker, Doctor, Stadtschreiber. Solothurn. Stölli. Uri. Walther in der Gasse, Ammann. Schwyz. Kobly. Unterwalden. Ammann Zimmermann. Zug. Obschlager. Glarus. Ammann Aebly. Lucern. Schultheiß Hasfurter; von Hunwyl; Peter Tammann.

a. Zürich soll eine Botschaft zum Kaiser schicken, des Grafen von Sonnenberg wegen und in dessen Kosten. **b.** Bern soll eine Botschaft zum Pfalzgrafen senden wegen der Sache des von Geroldseck. Diese Botschaft soll in der Eidgenossen Kosten gehen und sich auch erkundigen, wie viele Gesellen aus der Eidgenossenschaft beim Landvogte seien. **c.** Dem Ammann Kopf ist von den Eidgenossen Geleit gegeben, sofern die von Zug ihm selbes gönnen und bewilligen. **d.** Mit Schultheiß Hasfurter und dem von Hunwyl haben die Boten der Eidgenossen geredet einer Kundschaft wegen, dem Albrecht von Reinach zu geben derer von Baldegg wegen. **e.** „Von der wilden löuffen, ouch des frömden Volks vnd Zugs wegen, die sich jetz allenthalben erscheinent, vnd doch nieman eigentlich wissen mag, wider wen oder an welhe end das diene, hat man dauon mengerley gerett vnd doch am letsten geratslaget vnd beslossen, vorab dz jedermann, es sye die vssern Stett, Rotwil, Schaffhusen, Sant Gallen vnd ander, so zu den Eidgenossen gewant sind, desglich alle ort, Jr Stett, Sloß vnd wasser besetzen vnd alzit Jr wacht vnd gute kundschaft haben söllend vnd also erwarten, ob yeman krieg mit vns anvachen wölle; denn so sol yederman mit harnesch, werinen vnd andern nottürftigen sachen bereit sin vnd zuziechen an die end, dahin es denn nottürftig wirt. Daby ist man ouch einhell worden, dz man keinen krieg anvachen vnd nieman die sinen enweg ziechen lassen sol, denn mit vnser aller gemeinem Rat vnd recht im namen Gottes erwarten, wz man mit vns fürnemen wölle.“ **f.** Denen von Appenzell ist zu schreiben, daß sie die Landleute, die sie dem Abt von St. Gallen eingenommen, der Eide entlassen und auch die Appellation gehen lassen nach der Spruchbriefe Vorschrift. **g.** Auch denen von Ueberlingen ist zu schreiben. **h.** Hug von Landenberg wird brieflich ermahnt, dem Spruche, den die von Frauenfeld zwischen ihm und dem Bophart gethan, nachzuleben; thut er es nicht, so hat man dem Bophart erlaubt, dessen Gut anzugreifen. **i.** Dem Reichslandvogt in Schwaben, Hans Truchseß, soll geschrieben werden der Burger derer von St. Gallen wegen. **k.** Dem römischen Kaiser wird auf sein Schreiben und die Absolution, womit er Schaffhausen aus der Acht gelassen hat, geantwortet.

715.

Turin. 1473, 7. Juli.

Staatsarchiv Bern.

Jolanta, Erstgeborne und Schwester der allerchristlichsten Könige von Frankreich, Herzogin von Savoyen, als Vormünderin ihres Sohnes, des Herzogs Philibert von Savoyen ꝛc., handelnd, giebt unter

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Zustimmung ihres Rathes dem Grafen Franz von Greyerz alle Vollmacht, mit der Stadt Bern und ihren Zugewandten und Bundesgenossen die alten Bünde des Hauses Savoyen zu erneuern und zu mehren, mit dem Versprechen, alles genehm zu halten, was er in Anwendung dieser Vollmacht thun werde.

Pergamentene lateinische Urkunde mit eigenhändiger Unterschrift der Herzogin Jolanta und anhängendem savoyischem Canzleisiegel. Der Brief Berns über Erneuerung der alten Bünde mit Savoyen unter dem Datum des 8. Juli 1473 steht im lateinischen Missivenbuch A. 207 b.

716.

Lucern. 1473, 28. Juli (Mittwuchen nach sant Jacobstag).

Staatsarchiv Lucern: Allgemeine Abschiede, B. 5 b. **Staatsarchiv Zürich:** Tschudische Sammlung I. 12.

Boten: Zürich. Cunrad Schwend. Bern. Petermann von Wabern. Uri. Hans Imhof. Schwyz. Kobly. Unterwalden. Der von Zuben. Zug. Heinrich Seiler, Altschreiber daselbst. Glarus. Welti Rietler. Lucern. Heinrich Hasfurter, Schultheiß; Heinrich von Hunwyl, Altschultheiß.

Nachgemeldete Stücke soll man heimbringen und nächsten Dienstag (3. August) auf dem Tag zu Zug darüber Antwort geben: **a.** „Dz anbringen vnsers Herrn, des keisers, des früntlichen tags, des Herzogen don Oesterrich vnd des fridens halb, den zu Basel ze leisten, ouch des geleits halb, so er begert in die Eitgenosschaft, vnd ob man in namen gemeiner Eidgnosschaft ein botschaft ordne, zum keiser ze ritten, Im der ding halb ze antwurten vnd zu entpfahen, darumb sol man ouch antwurten vnd dz die botschaft sinen gnaden bis gan Strasburg engegen ritt.“ **b.** „Item von des Abts de Causa nesa (Casanova), des Herzogen von Burgund bott, so zu Zürich gewesen ist, anbringen, darumb ze antwurten. **c.** „Dz anbringen Herrn Jos von Silinen, probst zu Münster, als ein bott des küngs von Frankenrich, dz land ze lösen mit der eidgnossen Rat.“ **d.** Item aber dann als Herzog Ludwig von Peyern wirbt, ein richtung zu machen zwüschen einer Herschafft von Oesterrich vnd gemeinen Eidgnossen.“ **e.** Caspar Zelgers Anbringen der Ehesache seiner Base wegen. **f.** Der Bote von Bern soll heimbringen, daß auf dem Tag zu Zug Antwort gegeben werden soll in Betreff des freundlichen Tages zu Freiburg, den Herzog von Mailand, die Roßtäuscher und Anderes betreffend. **g.** „Item heimbringen, ob vnser Herr, der Keiser, zu land kumpt, ob wir gemein Eidgnossen vnser fryheit in gemein old jegklich ort besunder sin fryheit vordren vnd entpfahen oder wie man sich darin halten wel.“ **h.** „Item ouch geviel den botten, dz man in allen ortten Gott bitten vnd etwas gutz ansechen, dz vns Gott die frucht behütten vnd gutz zufügen wolt.“ **i.** Der Bote von Zürich soll heimbringen, daß den Schreibern daselbst aufgetragen werde, alle Schriften und Briefe, welche die Sache zwischen Bern und Lucern betreffen, zu sammeln und dem Boten auf den Tag zu Zug mitzugeben. **k.** Der Bote von Bern soll heimbringen, daß man die Briefe, die zu Zofingen sind, verbrenne, wie das angesehen ist.

Zu **a.** 1473, 22. Juli (Marie Magdalene) schreibt Bern an die sieben Orte: Adrian von Bubenberg, der verschiedener Geschäfte wegen zum Kaiser geschickt worden, sei zurückgekehrt und berichte unter anderm zwei Stücke: 1. „Das der vermelt vnser aller gnädigster Herr in gar guter fürgesatzter meynung sye, früntliche Mittel, dadurch das Hus von Oesterrich mit vns allen vnd wir mit demselben zu ewigem oder lengern friden komen möchten, ze suchen.“ 2. Der Kaiser beabsichtige, in Kurzem von Basel aus Einsiedeln zu besuchen, und begehre von den Eidgenossen zu

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

diesem Zwecke Trostung und Sicherheit. Bern sei nun besonders begierig, auf den ersten Punkt einzutreten, was man geheim berathen möge, um auf den 1. August darüber Antwort zu geben. Bern setzt daher den Eidgenossen Tag nach Lucern auf nächsten Dienstag (27. Juli). Berner Rathsmanual XIII. 30. Deutsches Missivenbuch C. 76. — Zu **b.** Im Staatsarchiv Lucern (Acten deutsches Reich, Oesterreich) befindet sich ein eigenhändig von Herzog Carl von Burgund unterzeichnetes Creditiv des Abts Augustinus von Casanova, an Lucern gerichtet d. d. 1. Juni 1473 ex oppido nostro Traiectensi: «Ut vobis nonnulla pro parte nostra referat ac suadeat, que bonum pacis et concordie illarum differenciarum, que habetis cum illustrissimo domino Sigismundo Austrie duce, consanguineo nostro, concernunt.» — Zu **c** folgende Urkunde: 1473, 10. November (Mittwoch vor Martini). Vor Schultheiß, Räthen und Hunderten zu Lucern, welche auf gemeiner Eidgenossen Bitte das Schiedrichteramt angenommen, klagen Landammann, Rath und Landleute von Unterwalden gegen ihren Landmann Caspar Zelger, derselbe habe seine Base Margaretha Zelger im Anfang des vor geistlichem Rechte noch anhängigen Ehestreites zwischen ihr, Rudolf Sittli von Schwyz und Ulrich Ammann von Wolfenschießen, aus dem Bisthum Constanz weggeführt wider Unterwaldens bei geschwornem Eide erlassenes Verbot und sei deßhalb eidbrüchig geworden. Ferner habe er gelobt, sie mit geistlichen Gerichten, Bännen ꝛc. unbekümmert zu lassen, und nichtsdestominder sich der Sache wider sie und Ulrich Ammann angenommen, Bannbriefe und Interdicte von Rom herausgebracht; deßhalb sei er zu strafen und in Kosten- und Schadensersatz zu verfällen. Dagegen erwidert Caspar Zelger, er getraue nicht, daß jene in geistlichen Sachen zu gebieten hätten; sie hätten auch darauf seiner Base Gut dem Ulrich Ammann zuerkannt und weil sie damit die Sache nicht bis nach dem Entscheid zu Rom hätten ruhen lassen, so sei auch er seines Versprechens, sie nicht zu bekümmern, ledig geworden. Wenn er sich weiter der Sache gegen Ulrich Ammann zu Rom angenommen, so sei das gemeines Land nichts angegangen; was die Geistlichen mit römischem Rechte gethan, das lasse er sie verantworten. Spruch: Da die Hauptsache der Ehe wegen geistliches Recht berühre und noch unausgetragen sei, so soll auch dieser Proceß anstehen, bis die Hauptsache der Ehe wegen nach geistlichem Recht ausgetragen sei. (Pergamentene Urkunde im Archiv Nidwalden.) — Zu **k** folgende Urkunde: „Wir Schultheiß vnd Ratt zu Bern bekennen: Als wir dann mit den fürsichtigen, frommen, wisen Schultheissen vnd Ratt zu Lutzern, vnsern sundern guten fründen vnd getrüwen lieben Eydgnossen, aller vnser Spenn des Trubertals vnd andrer sachen halb gar gütlichen bericht, als die brieff, so darumb gemacht sind, eigentlichen bewisen, das da vnser lutrer will ist, das alle die brieff vnd gewarsame, wie die genampt werden, so verr si dis Richtung bekrenken möchten, gantz vnd gar, so wyt si der widerwertig weren, krafftlos, tod, hin vnd ab sin söllen, alle geuärd vermitten in krafft dis brieffs; des zu Vrkund mit vnserm angehenkten Insigell besigelt. Geben vff vnser lieben frowen abent im Ougsten, als man zalt von der geburt Cristi Tusent Vierhundert Sibentzig vnd drü Jare" (14. August 1473). Staatsarchiv Lucern, Pergamentene Urkunde mit anhängendem Siegel der Stadt Bern.

717.

Zug. 1473, 3. August (Zinstag nach St. Peterstag im Ougsten).

Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 12.

Bezüglich dieses laut Abschied 716 angesetzten Tages besitzen wir nur die Instruction der Zürchergesandtschaft, welche dem vorigen Abschied angehängt ist und folgendermaßen lautet:

„Item des Herzogen von Burguny botschaft, mit Namen der Apt vom nüwen huß, hat die meinung anbracht, Sin gnediger Herr habe In vor wienacht nechst by vns von Zürich gehept vnd mit denen lassen reden, Sin gnad verneme, das von Im vns fürgeben werde, er sölle wider vns eidgnossen kriegen wöllen;

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

das sye nit, sunder erbiette er sich, sy es an der verstentnusse, die er mit Zürich, Bern, Solotorn vnd Friburg hab, nit gnug, so wölle sin gnad mit allen orten eine machen, vnd die gemelten von Zürich gepeten, das denandern Iren eidgnossen zu erscheinen. Nun kome sinen gnaden aber für, das sölichs von Im vns Eidgnossen aber fürgeben werde, das sye ouch nit, habe es ouch nie gesinnet vnd sich aber erbotten, noch verrer, wo es an der gemelten verstentniß nit gnug were, Buntnussen zu ewigen ziten ald ein Iarzal, welichs wir Eydgnossen wellint, zu machen, das wir vor Im vnd den sinen sicher sin söllint, desglich er vnd die Sinen hinwiderumb, vnd in sicherheit zu vnd von einandern in beider teilen landen wandeln vnd mit andern notturftigen artickeln. Vnd ob vns das zu willen sin wölt, so wölte sin gnad sin botschaft an gelegen end zu den Eydgnossen schicken vnd dauon reden lassen. Nun sye ouch an In gelangt, das vns Eydgnossen von Herrn Pilgrin von Hödorff vff dem Rin ein schad zu gefügt, das Im leid sy, vnd darumb wir mit Hertzog Sigmunden von Oesterreich habint wellen kriegen, da sig siner gnaden begeren, das nit zetunde vnd Im gütlicher tagen an gelegene end zu veruolgen, so welle er vns mit Hertzog Sigmunden der vnd ander sachen in die ewigkeit richten ald suß ein frid ein Iarzal zwüschent vns machen vnd schaffen, dz Herr Bilgry abtragen vnd den beschadigoten das Ir wider werd, alles nach vnserm gefallen, vnd daruff aber gepetten, mit sinem Herrn in vorgemelt vereinung zekomen, dann sin gnad hab willen, sin vatters seligen willen, den Im Gott vnderzogen hab, zu vollenden, das sig den Türggen zu vertriben vnd das heilig grab zu gewünnen, vnd das er das volbringen mög, so hab er sich geeint vnd ein verstentnis gemacht mit dem küng von Napols vnd den Venedigern. So er nun ein sölich loblich sach vnderstan wurd, so möchte Im von dem Herren von Meiland, nachdem er sich gegen Im erzöigt, widerwertikeit beschechen, da Im nott were, den vor ze straffen vnd gehorsam ze machen in sölicher maß, das er vor Im sicher vnd des vertragen were, vnd das wir Im des bystand tättind mit sampt den Venedyern, das wurde Im gar wol zusamen dienen. Nun bekante er wol, das wir die macht an den lüten gar wol hettind vnd vns aber villicht geltz gebreste, da wölte sin gnad vns allen ein groß merklich summ guts zu vffrüstung geben vnd vns allen darzu noch mer geben vnd tun, das sich vnser kind des fröwen möchtind, als jegklicher bott in geheim wol verstanden hat, was dasselb vnd wie Im zu dem allem geantwurt ist, man wölle sölichs heimbringen."

„Ouch hat der Küng von Frankrich den Bropst von Münster im Argöw mit einem Credenzbrieff zu den Eydgnossen geschickt vnd Inen den lassen sagen, das Hertzog Sigmund von Oesterrich sin botschaft, namlich Graf Hansen von Eberstein vnd ein doctor, heisse meister Philipp, by Im vnd an In werben lassen hab, die Grafschaft Pfirt vnd was darin gehört vnd der Herzog von Burgund verpfent hab, von Im wölle lösen vnd das er Im das Gelt, namlich fünffzig tusent Guldin, darlichen vnd das er In zu Rat vnd diener vffnemen welle, vnd ander artickel ouch; das habe er nit wellen tun, vnd ze letst hab der küng geantwurt: Sye sach, das er Losung tüg von dem Hertzogen von Burgund vnd das versetzt land wider zu sinen Handen bring, so man doch zuversicht hab, wo das gelt zu wegen bracht werd, vnd sich mit vns Eidgnossen richte vnd vereine in maß vnd zu Costentz dauon gerattslaget sye, so welle er In zu sinem Ratt vnd diener vff nemen vnd Im ein dienstgelt geben, das einem fürsten zuhör. Tüg er aber sölichs nit, so welle er der dingen müssig gan vnd vns Eidgnossen vmb sin gelt nit zu vinden kouffen ꝛc. Welle nun sölichs vns Eydgnossen gefallen vnd zu willen sin, so habe er in beuelhniß, Hertzog Sigmunden witter zuzesagen; welle aber das vnseres willens nit sin, so sölle er fürer müssig gan, vnd darumb antwurt begert, die Im, das man sölichs heimbringen wölle, geben, vnd ist ein tag

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gen Zug gesetzt vff Zinstag nach sant Petterstag im Ougsten, das ist am dritten tag Ougsten zu nacht dazusinde vnd morndes darzu antwurt zegeben, des will der gemelt bropst erwarten."

„Item so hat Hertzog Ludwig von Peyern sin bottschaft vor vns von Zürich gehept mit einem Credenzbrieff an vns, deßglich an gemein Eidgnossen, vnd ernstlich begert, Im gegen Hertzog Sigmunden gütlicher Tag gen Costenz ze verfolgen, so söll Herr Bilgri abtragen, der Nam bekert vnd die von Schaffhusen vß acht gelassen vnd all sachen gericht werden. Habent wir von Zürich derselben Botschaft geantwurt, wir wellint das an vnser Eydgnossen wo die nechst zusamen koment bringen vnd daran sin, das sinen gnaden fürer antwurt werd; darumb sol man vff dem egenanten tag zu Zug och antwurten, vmb das Herzog Ludwigen och da danne geantwurt werden mög."

„Item erkönnend eigenlich, wer der man vß Brettigow ald Montafün old Tafos sy vnd wie er heiß, der von vns von Zürich vmb die iiij^c guldin gestrafft, vnd wes die herrschaft Tafos yetz sy, vnd lassent vns das sunderlich ald vff dem egenanten tag ze Zug wüssen."

718.

Lucern. 1473, 17. August.

Staatsarchiv Bern: Rathsmanual XIII. 47.

Bern setzt Mittwoch nach Laurentii (11. August) den Eidgenossen nebst Freiburg, Solothurn und Biel Tag nach Lucern auf nächsten Dienstag, derer von Mühlhausen wegen.

719.

Basel. 1473, 9. September.

Johannes Knebel: Chronik I. 1. Chmel: Monumenta Habsburgica I. Seite LXI. 43.

Kaiser Friedrich III. hatte die Eidgenossen auf einen Tag nach Basel beschieden und da von ihnen Zurückerstattung der dem Hause Oesterreich entrissenen Landschaften verlangt. Ueber diesen Tag berichten die österreichischen Räthe an Herzog Sigmund folgendermaßen: „Item da sind die aydgenossen zu Basel von allen örtern vor der k. M., desglich die Räte erschinen. Nach langer red vnd antwurt, ouch ersuchen des kaisers, hat man in kainem weg nit vinden mugen an den botten der aidgnossen, das sölich forderung der land an die ort vnd commun zu bringen sy, denn sy durch das mer bewegt wurden ꝛc. Ist durch die k. M. vnd siner gnaden räte ein bericht fürgenomen vnd die durch die botten an ir aydgenossen zu langen lassen, sich daruff zu bedenken vnd zu Ougspurg der k. M. antwurt zu geben. Mit Namen das die land, so von ainer Herrschafft den aydgenossen versetzt sind, zu lösen geben wurden, vnd das so nit versetzt ist, sunder in den kriegen abgebrochen vnd erobert, ouch Inen verpfendt wurd vnd ain zimlich gelt daruff geschlagen, vnd das ain herschafft allweg macht hette, das zu lösen, das die aydgenossen sollen sicherhait tun, damit sich das hus Oesterrich in die ewikeit nichzit begäbe. Mit dienste ainer anzal ꝛc., wie denn davon gerett ist. Daruff die aydgenossen mit guttem gevallen vnd willen von der k. M. von Basel geschaiden sind, das fürhalten im besten anzubringen vnd furter zu tagen, der k. M. ferrer antwurt zu geben."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Knebel a. a. O. (nach welchem das Datum) giebt den Inhalt der Antwort, welche Niclaus von Dießbach als Sprecher der eidgenössischen Boten dem Kaiser auf dessen Forderung gab. Ueber die von den eidgenössischen Boten berichteten fernern Verhandlungen auf diesem Tage enthalten unsere Quellen nichts, doch stimmt damit der Artikel **k** des Abschieds vom 22. September hernach (s. u. Absch. 719) überein. Siehe auch Berner Rathsmanual XIII. 66. 1473, Samstag nach Assumptionis Marie (21. August): Bern schreibt an die Eidgenossen, alle Orte möchten ihre Boten zu Basel haben nach dem Willen Kaiser Friedrichs. Deutsches Missivenbuch C. 90. — In der Aufzeichnung der Räthe des Herzogs Sigmund bei Chmel, welchem dieser Abschied entnommen ist, heißt es unmittelbar vorher: „Item zu Baden nach H. Bilgri handlung ist Herr N. von Bubenberg zu vnserm Herrn Margraf Carle komen, mit im geredt von ains tags wegen zwischen dem huse von Oesterrich, ouch vnserm Herrn Herzog Sigmund vnd gemainen aydgenossen. Ist an die K. M. bracht, die hat den Tag für sich gen Basel lassen sezen vnd fürnemen, doch in form vnd mainung, das die aydgenossen dem hus von Oesterrich sollen widerkeren, als denn das durch den von Bubenberg geworben ist. — Bern schreibt wieder Sonntag vor Bartholomäi (22. August): Der Kaiser habe die in Folge des Tages ihm durch Adrian von Bubenberg gemeldete Antwort gnädig aufgenommen und begehre, mit den Eidgenossen zu Basel Tag zu leisten, daher sie ihre Boten dahin senden möchten. Nach Chmel a. a. O. LVI, LVII reiste König Friedrich, der etwa den 3. September in Basel angekommen war, am 9. wieder ab. — Ein von eidgenössischer Seite, wahrscheinlich in Folge dieser Eröffnung gemachter Gegenvorschlag, der in das Spätjahr 1473 zu fallen scheint, findet sich in nachfolgendem undatirtem Entwurfe (Staatsarchiv Lucern, Acten Oesterreich):

„Sid wir Eydgnossen vns vff den abscheid des tags zu Einsideln noch nit gemeint hand, darum vnserm Herrn von Costenz antwurt zegebent, habent die botten, so vff dem tag Zürich gewesen sind, für sich selbs in dem aller besten vnd vmb fürderung der sach gerattschlaget:

Das sich Herzog Sigmund verzige für sich, sin Erben vnd nachkomen aller Stett, schloß, land, lütt, herlikeit vnd gerechtikeit, so die Eidgnossen Inn hand, vnd aller ansprach, so er zu Inen hat oder meint ze haben.

Das man sich vnderretti vmb ein vstragenlich Recht, ob dewedrer teil als die sinen zu dem andern zesprechen hett oder gewun, das man ein gemein fürderlich Recht hette.

Von der hilff wegen, das je ein teil dem andern, ob er des begeren wurde, die nechsten sechs Jar, ye des Jars einen zug dienti mit iiij^{m} mannen in sinen costen hie dishalb dem Arliberg, als witt Herzog Sigmunds gebiett langent. Vnd ob der teile, dem die hilff beschechen were, nach vsgang des zugs mer hilff begerte, Stett oder schloß ze besetzen old ze belegern, das Im die von dem andern teile och geuolgte, doch das der begerend teile die dann in sinen costen hielt. Wie yettweder teile den andern vmb sölich hilff ze manen haben vnd wie lang der zug in des egnanten kosten were. Wer harin vorzebehalten sy, wider den solich hilff nit beschechen sölt.

Vmb die andern artikel bedücht die botten, das daran nit souil gelegen wer, dann wurde man in disen eins, so einte man sich in denselben och, wenn man ze tagen käm.

Hierum sol man vff Zinstag ze nacht nach sant Simon vnd Judastag zu Lutzern sin vnd morndes antwurt geben, was jeklichs ort will sin welle, vmb dz vnserm Herrn von Costenz fürer geantwurt werde, als er die ietz geuordert hat."

Lucern soll das auch an Unterwalden verkünden, damit selbes ebenfalls Antwort gebe.

Vergleiche jedoch hiezu Zellweger im Archiv für schweizerische Geschichte V. S. 99 und oben Abschied 692, nach welchem man dieses Stück auch als einen Gegenvorschlag zu dem Project des Bischofs von Constanz und des Grafen von Eberstein vom 12. August 1472 betrachten könnte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

720.

Lucern. 1473, 22. September (Mittwuch sant Marizentag).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner-Abschiede, B. 7. Staatsarchiv Bern: Allgemeine eidgenössische Abschiede, A. 27. Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 13. Staatsarchiv Bern: Rathsmanual XIII. 99.

Boten: Zürich. Heinrich Röist, Burgermeister. Bern. Benedict Tschachtlan, Venner. Uri. Hans Fries, Altammann. Schwyz. Dietrich in der Halden, Ammann. Unterwalden. Erni in der Halden von Obwalden und Hans Ambül, Ammann von Nidwalden. Zug. Bachmann. Glarus. Ammann Aebly. Lucern. Heinrich Hasfurter, Schultheiß; Heinrich von Hunwyl und Hans Ritzi, Altschultheißen; Rudolf Schiffmann, des Raths.

a. Da die Schiffleute von Zürich bei Wettingen auf der Limmat ein Schiff mit Pilgern so übel geführt, daß dasselbe zerbrochen ist, so soll der Vogt das Schiff nehmen und die Schiffleute, wenn sie sich in der Grafschaft Baden betreten lassen, zu gemeiner Eidgenossen Handen fangen und strafen. **b.** Auf St. Michaelstag soll man zu Lucern sein mit Vollmacht, dem Abt von Casanova auf sein Anbringen des Herzogs von Burgund wegen Antwort zu geben. **c.** Auf denselben Tag sollen die Boten Vollmacht erhalten, die Streitigkeiten derer von St. Gallen und von Appenzell in Betreff Lütfried Mötteli's zum Vergleich oder Spruch zu bringen. **d.** „Heimbringen das früntlich vnd trostlich schriben, dz der küng von Frankenrich den eidgnossen getan hat." **e.** Auch soll man zu Rath werden, wie man die Städte und Schlösser am Rhein mit Söldnern besetzen wolle; etlichen Boten schiene angemessen, von jedem Orte 3 Mann in jedes Schloß zu legen. **f.** Man soll ferner bis zu dem angesetzten Tag über das zu Rath werden, was der Vicarius von Constanz und der Stadtschreiber von Rothweil in Betreff Schrambergs angebracht haben. **g.** Ebenso über das, was Graf Eberhard von Sonnenberg bezüglich Herzog Sigmunds angebracht hat. **h.** Dem Pfalzgrafen ist des Kempfen wegen geschriben. **i.** Den drei Orten Uri, Schwyz und Glarus ist empfohlen, ihre Botschaft zu denen von Curwalen zu senden, um sie anzufragen, wessen man sich in gegenwärtigen Zeitläufen von ihnen zu versehen habe. **k.** „Item von des keisers wegen, ob man einen tag zu Ougspurg leisten wil, vff disem tag antwurt geben." **l.** „Item Herrn Bilgeris vnd sines anbringens halb."

Der Berner Abschied, welcher nur die Artikel **b—e** enthält, schiebt nach letzterm noch ein: Auch soll Jedermann seine Schlösser besetzen und die Burgen und „Rick" verhagen. Deßgleichen soll man stets Kundschaft haben und dabei gerüstet sein, besonders aber sich nach dem Zug erkundigen, den der Herzog von Burgund und auch der Herzog von Oesterreich zu Feldkirch haben sollen.

721.

Lucern. 1473, 30. September (vff Donstag nach Michaelis).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 8.

Boten: Zürich. Cunrad Schwend. Bern. Niclaus von Scharnachthal, Ritter. Lucern. Heinrich Hasfurter, Schultheiß; Heinrich von Hunwyl, Altschultheiß; Rudolf Schiffmann, des Raths. Uri. Hans Püntiner, Altammann. Schwyz. Dietrich in der Halden, Ammann. Zug. Ammann Schell.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

a. Bern berichtet, der Herzog von Mailand wolle in Sachen der Roßtäuscher u. s. w. einzig vor die Herzogin von Savoyen zu Recht kommen. Das soll Jedermann heimbringen und darüber zu Rath werden. **b.** Heimbringen, daß die von Mühlhausen an die Städte Bern und Solothurn das Begehren gestellt haben, hundert Knechte in ihre Stadt zu legen. **c.** Denen von Bern ist aufgetragen, dem König von Frankreich auf das freundliche Schreiben, das er der Herzoge von Oesterreich und von Burgund wegen an die Eidgenossen gerichtet, zu danken und ihn einigermaßen über die obschwebenden Verhältnisse zu unterrichten. **d.** Dem Herzog von Mailand will man schreiben, er möge sich mit den Roßtäuschern gütlich vertragen oder mit ihnen zu Recht kommen nach Vorschrift der Capitel; man begehre darüber seine Antwort. **e.** Dem Untervogt in gemeiner Eidgenossen Aemtern ist zu schreiben, daß er bei seinem Eide sofort den Stapfer fange und nach Zug ausliefere. **f.** Unterwalden und Glarus sollen ihre Botschaft auf Freitag zu Nacht vor Dionysii (8. October) hier haben, derer von Appenzell und St. Gallen, auch des Abts von Casanova wegen.

723.

Lucern. 1473, 9. October (Samstag Sant Dionysentag).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede. B. 9.

Boten: Zürich. Cunrad Schwend. Bern. Niclaus von Scharnachthal, Ritter. Lucern. Heinrich von Hunwyl. Uri. Walther in der Gasse. Schwyz. Dietrich in der Halden. Unterwalden. Claus von Zuben. Zug. Hans Schmid. Glarus. Vogt Tschudi.

a. Albrecht von Reinach und Hans von Baldegg sollen bezüglich ihrer Späne auf ihre beidseitigen Freunde zu Recht kommen, Zürich soll ihnen darum Tag ansetzen. **b.** Daß die von Zürich ihrem Burger, dem Kornfeil, geholfen und etliche Leute von Weinfelden gefangen nach Zürich geführt haben, gefällt den Boten der Eidgenossen übel; Lucern soll einen Boten dahin schicken, der Vogt im Thurgau soll mit demselben reiten, beide sollen mit denen von Zürich „treffenlich" reden, daß sie den Gefangenen auf Trostung loslassen und die Sache vor die sieben Orte zu Recht kommen lassen. **c.** Die von Brandis, Burger zu Bern, haben daselbst Erklärung verlangt, ob man sie im Kriegsfalle mit Leib und Gut schirmen oder sie ruhig sitzen lassen wolle. Man will die Antwort verschieben, bis man klarer sieht, wie sich die Sachen entwickeln wollen. **d.** Der Propst von Zürich hat auf diesem Tage als ein Bote des Herzogs von Mailand zwei Sachen angebracht: Erstlich, der Herzog von Oesterreich habe ihm den Antrag gemacht, sich mit ihm gegen uns zu verbinden; das habe er abgelehnt, denn die Eidgenossen seien seine guten Freunde und haben mit ihm ewige Bünde, die er halten wolle. Zweitens begehre er, daß wir uns weder mit dem Kaiser, noch mit dem Herzog von Burgund gegen ihn verbinden, noch sonst wider ihn sein möchten. In diesem Falle wolle er, wenn wir es begehren, uns Leute oder Geld schicken und Leib und Gut zu uns setzen. **e.** Der Roßtäuscher und Anderer wegen, die Ansprachen an den Herzog von Mailand haben, hat man dem Propste bemerkt: Da er so freundliche Worte vom Herzog gebracht, so möchte er nun auch als ein Bote so gütig sein, mit dem Fürsten zu reden, damit diese Sache gütlich ausgetragen oder nach Sage der Capitel zu Recht vertädingt werde, auf daß den guten Worten auch die guten Werke folgen; desto eher werde man geneigt sein, zu thun, was dem Herzog lieb sei. **f.** Lucern, Schwyz und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Zug sollen in gemeiner Eidgenossen Namen auf Dienstag nach St. Gallentag zu Zürich eine Botschaft haben, mit Vollmacht, mit Boten des Bischofs von Constanz und der Stadt Rothweil die Sache wegen Schramberg zu verhandeln. **g.** Boten von Zürich und Lucern sollen mit dem Vogt im Thurgau in die Städte am Rhein gehen und die besorgen und versorgen, wie die Boten wohl wissen. **h.** Heimbringen das Begehren des Läufers von Lucern, welcher in Frankreich beim König gewesen und krank geworden ist, man möchte ihm seinen Lohn verbessern. **i.** Wenn Lucern einen Tag ansetzt in Betreff der Späne zwischen Appenzell und Lütfried Mötteli, so sollen die Boten, welche auf diesem Tag gewesen, den Tag zu Lucern besuchen und die Sache zwischen heute und St. Andreastag entscheiden. **k.** Wenn die von St. Gallen der Gefangenen wegen von den Eidgenossen Boten begehren, so soll Zürich in aller Orte Namen und in Mötteli's Kosten seine Botschaft hinsenden.

722.

1473, im October und November.

Staatsarchiv Lucern.

Vier Berichte an die Eidgenossen über den Fürstentag zu Trier.

1. Staatsarchiv Lucern, Allgemeine Abschiede B. 194: 1473, auf Sanct Dionysientag (9. October) schreiben Philipp von Mühlenheim, Ritter, der Meister und der Rath von Straßburg den Eidgenossen: Es liegen bei 10,000 Lamparter um Ludres und sollen noch 5 — 6000 Lamparter in's Breisgau kommen; der Herzog von Oesterreich soll in seinem Land an der Etsch bei 17,000 Mann gegen die Eidgenossen gerüstet haben. Ihre Gesandten, die sie (Straßburg) in Geschäften zum Kaiser geschickt, hätten berichtet, der Herzog von Burgund sei auf Donstag St. Hieronymitag zu Trier eingeritten mit wohl 4000 Pferden, gar köstlich, der Kaiser mit seinen Fürsten, Herren und Rittern sei ihm auch wohlgeziert entgegengeritten und habe ihn ehrlich empfangen; sie seien nach der Begrüßung mit einander in die Stadt eingeritten, der Kaiser in den bischöflichen Palast, der Herzog durch die Stadt in St. Maximilians Kloster, das mit 100 Zelten umschlagen sei. Die Pforte der Stadt daselbst stehe Tag und Nacht offen, daß sie zusammen können. Von den Verhandlungen wisse man nur so viel, daß der Kaiser den Herzog durch den Bischof von Mainz in Latein um Hülfe gegen die Türken gebeten habe; dagegen habe der Herzog auch öffentlich in Latein den Kaiser um Hülfe gegen den König von Frankreich bitten lassen. Man sage auch, der Herzog habe um Luxemburg und Diedenhofen ein großes Heer mit vielem Geschütze liegen; Einige meinen, es gehe wider den Pfalzgrafen, Andere meinen, es gehe in's Oberland oder wider uns, wieder Andere meinen, es sei dem Kaiser ein „pellischier" gemacht. So kreuzen sich die Meinungen, Einer sage das, ein Anderer jenes. Sie bitten, wenn die Eidgenossen etwas vernehmen, es ihnen auch mitzutheilen.

2. Staatsarchiv Lucern, Acten deutsches Reich: 1473, 3. November. Friedrich von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein ꝛc., schreibt an Lucern: „Vnsern gunstlichen gruß ꝛc. Wir haben hören lesen, wie Ir Her Johansen den priester, der in vnser botschaft gen Rome gangen vnd am widerheruß̃ziehen zu Lutzern abgangen ist, gehalten vnd bestanden lassen han ꝛc. ꝛc. Vnd als Ir vns fürbaß in einem ingelegten zedel zu erkennen geben han des fremden volks zuziehen, der fürnemen vch nit kündig ist, bitten vns, vch etwas von den löuffen, als vnser Her Keisser vnd vnser Oheim vnd bruder, der Herzog von Burgund, itz handeln, mit zu teillen ꝛc. Fügen wir vch zu wissen, das wir, gut zit har vnd noch, vnser treffenlichen prelatten vnd Rett zu Trier gehabt han, aber von der gemelten des Keisers vnd Hertzogen von Burgony Handelung haben wir von den vnsern, noch ouch von andern gemein lantmans sagen, der vns doch vil fürkomen, noch nicht verstanden, das sie icht vertragen sin. Wol so wirt gemeint, das noch versehenlich sy, das sie ir

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sachen on Ends abscheiden werden. Aber vns zwiffelt nit, wan sie scheiden oder kurz darnach, das die ding nit so gar verholen bliben mogen, man wirt gewar, was des handels sy. Dann mechtiger fürsten handelung zu solchen tagen oder teidingen selten die harr sogar vndergetan bliben mögen; wurd vns dann icht anlangen, das üch zu schriben oder verkünden wer, wolten wir üch gern mitteylen. — Datum Heydelberg vff Mittwoch nach Allerseelentag anno LXXiij."

3. Staatsarchiv Lucern, Allgemeine Abschiede B. 107.

Gedechtnisse.

„Das vff Mentag xviij^ten tages Octobris brach Hertzog Albrecht von München zu Trieren vff, heym zu riten; des Keysers Sun, die byschöfe Mentz vnd Trier gaben Im das geleit mit allen Iren zügen.

Item vff denselben tag kam des künigs von Vngern botschafft zu Trieren, nemlich ein Ritter mit viij pferden. Sie sagent, die Türken habent vast lender vnd lüte nüwelichs vff den keyser gewunnen.

Item der Hertzog von Borgondien, der Hertzog von Lothringen vnd sin land sint in aller mossen, als desselben Hertzogen von Lothringen vorfordern was, wo die Ritterschaft vs Lothringen solichs versigeln wil.

Item Juncher Rudolff Beyer ist Rat vnd diener des Hertzogen von Borgondien vnd steet Ime alben offen. Desselben glichen ist ouch der von Geroltzeck.

Item der keyser vnd Hertzog von Borgondien warent by vneins gescheiden, aber ettlich Ir rätte hant si wider zusamen brocht.

Item vff den fritag nechst darnoch schickte der keyser noch den Räten der Stat Trier vnd tett Ine sagen durch Graff Hug von Werdenberg, das die Iren in der vorgenanten Stat nu forter mere von dem tage an keyn bezalunge mer von sinen lüten nemen woltent zu wissen von betten, holz, höwe vnd stro. Dieselben Räte antwortent mit schöner entschultnisse, Es wer Inen nit mögelich zu tun, angesechen Ire armut, ouch das man keyn füterunge vberkomen möchte; doch zu gesehen, das sie dem keyser gern zu willen wolten sin, Sie woltent sie vnd Ir pferde gern herbergen, also verre das sie selber bestaltent sie bedörfflich werent. Also sint die dinge bliben anstan.

Vff den Samstag darnoch ist der Hertzog von Borgondien zu dem keiser komen vnd an Inn begert durch sinen Cantzler vier sachen: Die erste, das er Ime gonde, das Hertzogtum von Saphoyen zu enpfohen als lehen, angesehen das er der kinde montbar ist. Item die ander, das er ettlich vß dem lande Hollanden vsser siner acht tun wolte, angesehen sie Ime zugehörig vnd gehorsam sint. Item die drite, das er den pfalzgrafen wolte lossen regieren, als eym kurfürsten zu tun gebürt, angesehen sin gut Regiment vnd darzu gestalt ist. Vnd geliebe Ime, solichs also lossen gescheen, so wolte er Ime daruor sprechen vnd gut sin, das Ime der vorgenant Pfalzgrafe ein gehorsamer, getrüwer fürste sin solt. Item die vierde, Inn zu bestetigen vnd bewilligen in gerüweglichem besesse des landes Gelren, (das) er gekouft vnd wol bezalt hette vnd darzu gewonnen. Der keiser nam beretnisse, Ime daruff zu antwurten, vnd das geschach alles vor allen fürsten vnd Reten.

Item vff den Somtag xxiiij^ten tag des obgenanten monats woltent die Borgonischer in Trierer gebirge sin gezogen; aber sie wurdent wider hindersich getriben.

Item vff Zinstag nehst darnoch ist ein botschafft komen von dem hertzogen von Britanyen vnd man sprichet, der küng von Frankenrich schicket ouch eine zu dem keiser. Vff den vorgenanten tag was ein grosser vfflauf zu Trier vor der Stippen zwüschent des keysers lüten vnd den Trierschen vnd wurdent derselben diener ettlich wund geschlagen vnd geworffen von den burgern. Es wart gestillet durch des keisers marschalk vnd hofemeister. Aber derselbe keiser vnd die sinen hant kein wolgefallen dar inne. Die gute Stat ist gestallt keinen dank vom keyser, borgonischer noch andern zu han, wan sie stelent, slahent vnd stechent, vnd triben die Walen grosse bosheit.

Ettliche wöllen sagen, der keyser wolle, das der küng vnd hertzog einen ewigen friden vnd sünunge machent vnd das sie drye sich zu huffe verbindent, vnd so wil derselbe keyser sine tochter des künigs Sun geben vnd sinen Sun des hertzogen tochter, dann so twingent sie alle Cristen vnd Heyden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Item vff Mittwoch aller heiligen vorfürabent wart des künigs von Frankenrich diener einer durch den Hertzogen von Borgondien zu Trier vor die porti an einen Nußboum gehangen vnd dieselbe naht ein priester ertrenket, ouch königes."

4. Staatsarchiv Lucern, Acten Burgunderkrieg.

Gedechtnisse.

„Das der Hertzog von Burgundien hat zu dem dritten mol versteen geben, er wölle vffbrechen vnd hinweg, vnd hat sich doch nit vast darzu geschicket; aber also er gesehen hat, das der keyser nit hat wellen daruff geben, hat er vff die zwen lesten tage octobris alle sine gezelte vffgebrochen vnd geladen mit andern dingen vnd hinweg geschikt, das merer teil sin lüte bescheiden, vff sonntag lesten tage octobris alle vff zu sin, desselben tags glich früge vff tun trumpten. Sollichs dem keyser für komen ist vnd hat balde vffgesessen sonder eyniche verkündung fürsten noch andern vnd ist zu dem Hertzogen in das Closter geritten, in welhem der egenante Hertzog messe hat gehört. Ist der keyser vff des Hertzogen kammer gangen by sin Rete. Dieselben hant lange zyt mit dem keyser gerett vnd In vnderwisen, wie Ir Herr mit grossem volke vnd costen sinen gnaden nach ist gezogen, mit andern vil stücken ꝛc., vnd soltent also scheiden sonder gescheffte, were ein grosse sache, vnd datent glich also wüste der Hertzog nützit von dem keyser. Derselbe Hertzog hörte sin messe vß vnd verbleip noch dann mer dann eine halbe stunde noch der messen in der kirchen. Des keysers Sun, die Ertzbischöfe von Mentze vnd Triere, die Bischöfe von Eystat vnd Metze, Herzog Ludwig vnd des keysers Rete alle koment hinden noch, der obgenante Herzog kam ouch, do vyel der keyser an In vnd sprach, er müste nit also hinweg. Die Rede gelutet, Hertzog Ludwig nam vrlop, heim zu ryten; das gescheen, gingent der keyser vnd der Hertzog zu Rate, Jeglicher selbe sehst, von Morgens zu viij Bren bitz zwüschent zweyen vnd dryen noch mittage, vnd was kein fürste in dem Rate dann der bischof von Mentze, die andern ryttent alle wider heym, do sy lange gehalten hetten. In dem Rate ward beslossen vnd vertedinget mangerley sachen nit Jederman kundig, sonder liessent luten, der Herzoge solte das lant von Gelrn entpfahen zu lehen von dem keyser. Der keyser reyt vß dem Rate in die Statt Triere, vesper hören in dem thume; do was der bischoff von Triere, Marggraue Karle vnd sin sune. Nach der vesper reyt der keyser persönlich den platz besehen, sin stul zu machen, vnd dett vff stund dem Rate der Statt Triere sagen, das sy die fleischbenke, brothabe vnd schöpfe abebrechent, sinen Stul vff dem platze zu machen. Die selben Rete antwurtent, es were nit alles Ir, sunder vil der Thumherren; aber was der Statt zugehörte, woltent sy gern abebrechen. Also verbleiben anstan die dinge bitz vff aller selen tag, noch dem Ampt sol man sagen, was man brechen oder machen sol.

Der keyser kam vß dem Rate obgenant, reyt Graue Hug von Montfort, der ouch in demselben Rate was gewesen, vff stunt hinweg; man wil sagen, er reyte, den pfaltzgrauen holen; die andern sagen, er reyte vmb ander sachen. Der obgenant Herzog dette sin lüte wider byeten vnd schickte wider noch vil sinen wägen vnd rüstet sich sere köstlichen vnd erlichen zu empfohen, man versicht sich, das er vber viertusent pferde werde haben. Der Herzoge hat gebetten gehett den keyser, ettlich siner diener Ritter zu slagen; solichs ouch gescheen ist.

Der keyser hat ouch Her Peter von Hagenbach bannerherr gemacht. Man versicht sich, der keyser fare zu schiffe vnd sin lüte vber landt mit den pferden zu Cölln vnd Ache.

Item der Herzog zühet wider zu Diedenhouen vnd, also man sagt, so wil er durch das Elsas in hohen Burgundien, wo sie nit anders zu Rate werdent.

Item vff aller heiligen tag hörte der keyser, sin Sun, die Bischöfe von Menze, Triere, Eystatt vnd Metze, Marggraue Karle von Baden, sin sune, der Türkisch keyser vnd ander Herren messe in dem Thume zu Triere vnd giengent zu der procession vnd zu opfer, zu wissen der keyser zwüschen min Herren von Mentze vnd Triere bitz vor den altar, do ging der keyser vor, myn Herre von Trier Im noch, wan der von Mentze wolte nit vor dem von Triere gan, vmb das er sin Cappen anhatte; nach dem von Triere min Herre von Mentze, darnach des keysers sun, darnach der bischof von Eystatt, darnach der bischof von Metze, der Marggraue vnd sin sune darnach.

Item das der Herzog von Burgund noch des willens ist, das er in Elsas wil.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Item das Herzog Ludwig sin, des Hertzogen von Burgundien, Rat vnd diener worden vnd won er in Elsas komen, so gangen Im vff alle des bischoffs von Strasburg Stette vnd Slosse."

Aehnliche Berichte siehe bei Chmel, Monumenta austriaca I. 50—62. Schilling, Burgunderkrieg S. 87. Der oben erwähnte „türkische Kaiser" ist der (angebliche) türkische Prinz Ottomannus Calixtus, s. Chmel a. a. O. I. p. LX, Hammer V. 363.

724.

Lucern. 1473, 4. December (quarta Decembris.)

Staatsarchiv Lucern: Concept im Allgemeinen Abschiedband, B. 75.

Gemeiner Eidgenossen Boten zu Lucern versammelt danken dem Herzog von Mailand, Galeaz Maria Sforza, für die durch den Propst von Zürich ihnen kundgegebenen geneigten Gesinnungen und die beigefügten Geschenke (complurimas oblaciones in nos nostrasque res publicas ab illustrissima dominacione vestra factas) und fügen bei, daß sie den Propst von Amsoldingen, Burkard Stör, der in ihren Geschäften als Orator nach Rom gehe, beauftragt haben, diesen Dank auch mündlich auszusprechen; sie empfehlen ihn zu geneigter Aufnahme.

Dazu: 1473, quarta Septembris (sollte vielleicht heißen Decembris). Lateinisches Creditiv gemeiner Eidgenossen für Burkard Stör, Propst zu Amsoldingen, an Papst Sixtus IV. — Staatsarchiv Lucern, Allgemeine Abschiede B. 76.

725.

Basel. 1473, 11. December (Samstag vor Lucie).

Staatsarchiv Lucern: Allgemeine Abschiede, B. 78.

Boten: vom Kurfürsten Friedrich, Herzog in Ober- und Niederbayern, des heiligen römischen Reiches Erztruchsessen, Emerich, der Landschreiber in der niedern Landvogtei; von Straßburg Johann von Berse, Ammeister; von Zürich Heinrich Röist, Burgermeister; von Bern Niclaus von Scharnachthal, Ritter; von Solothurn Johannes vom Stall, Stadtschreiber; von Colmar Hans Hutter, Stettmeister, dieser auch im Namen der Städte Oberehenheim und Kaisersberg; von Basel Peter Rott, Ritter, Heinrich Iselin, Hans Bremenstein, Heinrich Zeigler und Hans Irmi.

Dieser Tag wurde gehalten der manigfachen Anliegen und Schulden derer von Mühlhausen wegen, worüber man sich schon auf einem frühern Tage zu Mühlhausen besprochen hatte. Die Summe der Schuld wurde auf 1800 Gulden berechnet. Der Statthalter und die Räthe des Herzogs von Burgund haben denen von Mühlhausen einen Rechttag vor sich gesetzt auf nächsten Mittwoch (15. December). Nun ist durch die obgenannten Boten auf ein Hintersichbringen verabredet: **a.** An die 1800 Gulden sollen beitragen die Stadt Straßburg 600 Gulden, die Städte Bern und Solothurn 700 Gulden, die Stadt Colmar und Mithaften 400 Gulden, die Stadt Basel 400 Gulden. Für diese 2100 Gulden Hauptguts sollen die von Mühlhausen das Schultheißenamt ihrer Stadt verpfänden, also daß dasselbe vom Pfalzgrafen und den Städten gemeinsam besetzt und geordnet werde; dabei soll auch in der Stadt eine angemessene Regierung nach derselben Rath eingerichtet werden. Dieser Verpfändung und Regierung halb sollen die nothwendigen Briefe aufgerichtet werden. **b.** Die von Mühlhausen sollen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

unverzüglich dem Statthalter und den Räthen des Herzogs von Burgund schreiben, daß sie den angesetzten Rechttag anderer Geschäfte wegen nicht besuchen können und daß sie bitten, nicht weiter gegen sie zu procediren, sondern sie bei ihrem alten Herkommen ruhig zu lassen. **c.** Auf Montag nach dem neuen Jahr nächstkünftig (3. Januar 1474) sollen die Boten des Pfalzgrafen und der genannten Städte wieder zu Basel sein mit Vollmacht ihrer Herren, um sich des obgemeldeten Geldes und anderer in diesem Abschied behandelter Sachen wegen definitiv zu erklären. **d.** Die von Solothurn sollen zwischen heute und Weihnachten den Grafen Oswald von Thierstein zu ihnen zu kommen bitten und mit ihm derer von Mühlhausen wegen reden, wie ihr Bote zu sagen weiß. **e.** Herr Niclaus von Scharnachthal, Ritter, soll nächsten Montag auf dem Tage gemeiner Eidgenossen zu Lucern mit allem Ernste gemeine Eidgenossen bitten, daß Zürich den obgenannten Heinrich Röist und auch Lucern einen seiner Rathsfreunde auf den angesetzten Tag nach Basel schicken und selbes nicht abschlagen wollen.

Nach dem gleichzeitigen Basler-Chronisten Johannes Knebel I. 22, 33, 34 dauerte der Tag zu Basel zwischen dem Pfalzgrafen, den niedern Städten und den Eidgenossen von Lucie (13. December) 1473 bis Sonntag nach Erhardi (8. Januar) 1474. In Folge dieses Tages ging auch eine Gesandtschaft Berns und der mit Burgund verbündeten Städte an Herzog Carl, um ihm die Beschwerden wegen Mühlhausens, über das Benehmen Hagenbachs u. s. w. vorzutragen. Die Instruction dieser Gesandtschaft findet sich im Berner Lateinischen Missivenbuch A. 229 — 232 unter dem Titel: Instructio in illustrissimum, excellentissimum et potentissimum principem et dominum, dominum Burgundie ducem, parte obsequiosissimorum suorum dominorum confederatorum. — Executum coram domino Marchione, consilio speciali et Burgensibus, vigilia circumcisionis LXXIIIJ⁰. — (31. December 1473.)

726.

Lucern. 1473, 13. und 14. December (vff Mendag vnd Zinstag vor Thome Apostoli).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 10. **Staatsarchiv Zürich:** Abschiede, I. 7.

a. Auf diesem Tage hat man den Grafen Ulrich von Montfort gebeten, sich derer von Grießkilch gegen Zürich und Buchhorn nicht anzunehmen, und er hat zugesagt, zu thun, was den Eidgenossen lieb sei. **b.** Die von Basel haben für den Fall, daß sie überzogen würden, begehrt, daß man 800 Knechte unter ehrbaren Hauptleuten in ihren Kosten in ihre Stadt lege. Das will man heimbringen und mit voller Gewalt, definitiv zu antworten, auf St. Thomastag wieder zu Lucern erscheinen. Inzwischen hat man festgesetzt, daß die 800 Mann folgendermaßen zu verlegen wären: Zürich 150 Mann, Bern 150, Lucern 100, Uri 50, Schwyz 75, Unterwalden 50, Zug 50, Glarus 50, Solothurn 75 Mann. Die noch fehlenden 50 will man von St. Gallen, Appenzell und aus den Aemtern nehmen. Die Basler hatten angeboten, ihnen Essen und Trinken zu geben; statt dessen meinen einige Boten, es sei besser, sie geben ihnen Sold, nämlich jeden Tag 3 Baslerplappart einem jeden Mann. **c.** Man soll auch heimbringen, was Straßburg, Colmar und Basel über den Anzug des Herzogs von Burgund geschrieben haben. **d.** Herr Niclaus von Scharnachthal hat Rath begehrt derer von Mühlhausen wegen. Man soll auf dem nächsten Tag zu Lucern Antwort geben. Zürich und Lucern sollen ihre Boten auf den Tag zu Basel schicken, wie die Städte das begehren. **e.** Lucern und Glarus sollen in gemeiner Eidgenossen Namen eine Botschaft nach Schwyz vor die Gemeinde senden, um mit ihr zu reden, daß sie

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

die Gefangenen auf Trostung oder Eid loslasse. Ob, wenn sie das verweigern, man sie nach der Bünde Sage mahnen wolle, soll auf nächstem Tag berathen werden; ebenso was man dem Herzog von Mailand auf sein Schreiben antworten wolle. **f.** Dem Herzog von Bayern, dem Pferde genommen worden sind, soll man derer von St. Gallen wegen schreiben. **g.** Die Boten, welche auf dem letzten Tage hier zu Lucern waren, sind auch dießmal da gewesen und haben den Spruch gethan zwischen Appenzell und Lütfried Mötteli nach Inhalt der Spruchbriefe. **h.** Des Gotteshauses Interlaken wegen. **i.** Hans Wiß, Knecht der Kaufleute von Mecheln, erhält für seine Herren behufs ihrer Kaufmannschaft Geleit. **k.** Herr Hemmann von Eptingen hat dem von Dießbach oder Scharnachthal „eine Schrift" geschrieben. **l.** Basel hat die Copie eines Briefes von Colmar auf den Tag geschickt, wonach der Obervogt auf St. Thomasabend letzterer Stadt einen Boten gesendet hätte mit dem Bericht, daß er mit 1500 Pferden im Willerthal angekommen sei und da lagern wolle, und daß der Herzog von Burgund mit 8000 Pferden, aber ohne Geschütz, ihm auf dem Fuße folge. **m.** Der Bote von Bern hat angebracht, es sollte den Reichsstädten in Schwaben Tag angesetzt werden.

Das Zürcher-Exemplar datirt Mittwoch vor Thome (15. December). — **h—m** fehlen im Lucerner-Abschied und scheinen überhaupt dem unter **b** erwähnten spätern Tage vom 22. December (St. Thomastag) anzugehören. — Zu **g.** Der hier angeführte Spruchbrief zwischen Appenzell und Lütfried Mötteli findet sich abgedruckt bei Zellweger, Appenzeller Urkunden, Nro. 467 d. d. Lucern 1473, Dienstag nach St. Lucientag (14. December). Als Boten werden darin genannt: von Zürich Cunrad Schwend; von Bern Niclaus von Scharnachthal, Ritter, Altschultheiß; von Lucern Heinrich von Hunwyl, Altschultheiß; von Uri Walther in der Gasse, Ammann; von Schwyz Dietrich in der Halden, Altammann; von Unterwalden Claus von Zuben; von Zug Heinrich Schmid, Altammann; von Glarus Hans Tschudi.

727.

Lucern. 1473, 22. December (Mittwoch nach Sanct Thomas).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 11.

Boten: Zürich. Cunrad Schwend. Bern. Bartholomäus Huber. Lucern. Heinrich von Hunwyl; Caspar von Hertenstein. Uri. Jacob Arnold. Schwyz. Ulrich Abyberg. Unterwalden. Claus von Zuben. Zug. Hans Schnürener. Glarus. Niemand, „denn der Vogt Tschude, so vff dem nechsten tag gewessen ist, hatt von siner Herren vnd Obren wegen zugeseit, was gemein eidgnossen old der merteil der botten vff dissem tag tund old laussent, wellen sin herren mit Inen ziechen vnd dz halten." Solothurn. N. Küffer.

a. Auf diesem Tage haben die Boten den Herren des Hans Wiß, die aus Flandern sind, ein Geleit gegeben unter derer von Lucern Siegel, daß sie mit Leib und Gut sicher in der Eidgenossenschaft wandeln mögen, es sei Krieg oder Frieden; doch wenn es zum Kriege komme, sollen sie unsern Feinden nichts zuführen, was zum Krieg gehört, wie Büchsen, Büchsenpulver, Armbrust u. s. w. Wenn das Geleit widerrufen wird, so sollen sie darnach noch zwei Monate Zeit haben, um mit Leib und Gut sicher aus dem Lande zu kommen. **b.** Der Bote von Bern hat seine Herren entschuldigt des Gotteshauses Interlaken wegen und gemahnt, daß man den Hans Blum und die Freiheiten und Bullen, die er, der Bote, bei

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sich habe, zu Recht halten möchte. Darauf hat der Bote von Unterwalden geantwortet: Seinen Herren sei die Sache leid, sie haben dem Blum ein Geleit gegeben; sobald das ausgelaufen, werden sie (ihn) heißen aus dem Lande gehen oder daraus schwören. **c.** Heimbringen das Schreiben, das an den Herzog von Mailand in Antwort auf das Seinige ergangen ist, damit er seine Botschaft herausschicke, und wie man den Seinen Geleit gegeben hat, wie er den Unsern; nur denen von Schwyz hat er nicht Geleit gegeben. Man hat die von Schwyz aufgefordert, die Gefangenen auf Trostung oder Eid loszulassen. Wenn sie das nicht thun, soll Jedermann die Bünde vor sich nehmen und auf nächsten Tag antworten, ob man sie bundesgemäß mahnen wolle. **d.** Gemeiner Eidgenossen Boten, ausgenommen Zürich, haben denen von Basel zugesagt, die 800 Mann ihnen zuzuschicken um einen bescheidenen Sold, nämlich 3 Baslerplappart täglich jedem Mann, nicht aber um die Speise, „nach dem wir vnbenügig sint". **e.** Die Boten von Bern bringen an, die Reichsstädte begehren eine Unterredung mit den Eidgenossen zu halten. Darauf ist Bern Gewalt gegeben, einen dießfälligen Tag anzusetzen; doch soll selber innert der Eidgenossenschaft gehalten werden.

728.

1473.

Burg- und Landrecht des Bischofs Walther von Supersax und der Zehnden Sitten, Siders, Visp, Brieg und Gombs mit den drei Orten Lucern, Uri und Unterwalden, in Erneuerung des zwischen den gleichen drei Orten und einigen Zehnden des Landes Wallis im Jahr 1417 geschlossenen Burg- und Landrechts.

Eine Originalurkunde dieses Burg- und Landrechts findet sich in unsern Archiven nicht vor. Auch das Datum ist nicht genau bekannt; die allgemeine Annahme jedoch setzt dasselbe in das Jahr 1473. Nach de Gingins, Développement de l'indépendance du Haut-Vallais im Archiv der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft III. 132, Note 66, beginnen die in wallisischen Archiven aufbewahrten Copien folgendermaßen: «Jus burgense et compatriotale ante plures annos conscriptum et juratum per aliquos ex nostris de Vallesio ad prenominatos nostros amicos, secundum tenorem litterarum, quæ inde fuerunt datæ, ad annos quinquaginta, et quamvis jus istud burgense et patriotale prius per altum dominum eorumdem nostrorum non fuerit confirmatum, constat tamen nobis, quod hoc valde fideliter et ad utilitatem et honorem inter ambas partes usque modo est usitatum et, ut speramus, in perpetuum talis amicitia ipsis ambabus partibus importabit fructum. Ex quo autem utilitas nostre Ecclesie et Patrie nobis incumbit procuranda, ideo recognoscimus, nos prenominatus Episcopus per has litteras, pro nobis et successoribus nostris in dicta Ecclesia, cum consensu, laude et voluntate nostri capituli, unacum nostris patriotis quinque desenorum de Seduno, de Sirro, de Vespia, de Briga et de Monte Dei superius et aliis, si qui in his rebus uniri affectarent, in nostra patria Vallesii commorantibus, perpetuum jus burgense et patriotale cum amicis nostris de Lucerna, Urania et Unterwalden contractamus in hunc modum qui sequitur, etc.» Es unterliegt einigem Zweifel, ob dieses Bündniß zu förmlichem Abschlusse gekommen oder ob es nicht vielmehr, wie das spätere des Bischofs Jost von Silinen und der zwei Zehnden Leuk und Raron (Abschiedesammlung Bd. III. 1. Seite 327) bloßes Project geblieben ist; denn nicht nur enthalten die Abschiede und Acten dieser Zeit keinerlei bezügliche Andeutungen, sondern es hat sich auch weder in Wallis, noch in den Archiven der drei Orte Lucern, Uri und Unterwalden bisher ein besiegeltes Original dieses ewigen Burg- und Landrechts von 1473, in den letztgenannten drei Archiven nicht einmal eine Abschrift davon, vorgefunden, während dagegen im Staatsarchiv Lucern die beiden Originalbriefe des Burg- und Landrechts der drei Orte mit den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fünf Zehnden aus dem Jahr 1417 noch vorliegen. In dem Bündnisse des Bischofs Walther von Superfax und der Landschaft Wallis mit Bern vom 7. September 1475 (siehe unten) geschieht eines Burg- und Landrechts mit den drei Orten keine Erwähnung. Der Eingang des Bündnisses vom 12. März 1529 zwischen Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Freiburg einerseits, dem Bischof und dem Lande Wallis andererseits, welcher zur Vergleichung hier beigesetzt wird, scheint der Annahme eines im Jahr 1473 zwischen den drei Orten und dem Bischofe Walther und den fünf Zehnden geschlossenen neuen Bündnisses geradezu zu widersprechen:

(1529, 12. März.) „In Gottes namen, amen. Die wyl vß Gottes verhengnuß vnd strauf von wegen der ersten menschen vngehorsame vnd sünd die Kreft mentschlicher Synn vnd vernünft gemindert vnd mit vergeslicheit beladen ꝛc. ꝛc. — Darumb wir die nachbenempten Sechs Ortt der Eydgnosschaft, namlich wir, der Schultheiß, der Rat, die Hundert, so man nempt den grosen Raut, vnd die burger gemeinlich der Statt Lucern, wir die Amann, die Räte, die lanndtlüte vnd burger vnd ganz gemeinden zu Vri, Schwytz, Vnderwalden ob vnd nid dem Kernwald vnd Zug, vnd wir Schultheiß, Rätt vnd burger vnd ganz gemeind der Statt Fryburg in Üchtland an einem, Wir Philipp am Hengarten, von Gottes gnaden erwellter bischof zu Sitten, prefect vnd graf zu Wallis, wir thumbtechan vnd gemein Capitel der loblichen Stift daselbs zu Sitten, ouch wir der Houptmann, die Rät vnd gemein Landtlüt vnd ganz gemeinden der siben Zenden, namlich Sitten, Siders, Löugk, Naren, Fisp, Bryg vnd Goms, vnd ganzer landtschaft Wallis am andern teil, bekennen vnd tund kund offenbar allen denen ꝛc. ꝛc. —: Als dann, namlich wir die drü Ort Lucern, Vre vnd Vnderwalden, vnd wir die fünf Zenden der landschaft Wallis, namlich Goms, Bryg, Fysp, Sitten vnd Syders, vnser frommen altfordern mit einandern in ein burgk- vnd landrecht verfasset worden, bishar erlich an vns gebraucht, darin wir noch sind, alles nach lut der brief vnd Sigel, so dazumal vffgericht vnd noch vorhanden sind, der selben briefen etlicher datum stat vff Mitwuch (der ander vff Somtag) vor vnser lieben frowen tag zemittem ougsten, in dem Jar do man zalt von Cristi geburt fierzechen hundert vnd in dem sibenzechenden Jar, Vnd so wir bedaucht die grosen trüw, fründtschaft vnd liebe, von vnsern selgen altvordern lange zit vnd jar gegen einandern gebrucht vnd vff vns erlich komen, vnd das sölich burgkrecht vnd landrecht vns zu beiden teilen wol erschossen hat vnd, ob Got wyl, fürohin wol erschiesen mag. Vnd dewyl aber wir die fünf Zenden in solhem burgkrecht vnd landrecht etlicher mas vberladen gewesen, das die brüderlich hilff nit glicher burdi angsen vnd geordnet was, vnd vff das wir vnd vnser ewig nachkomen in söllicher trüw vnd lieb vnd in dem burgk- vnd landrecht in die ewigkeit handtfest mugen beharren vnd bliben; Darumb mit guter vorbedachtung, ganz fryem willen vnd herzen, so haben wir obgenanten drü Ort, Lucern, Vre, Vnderwalden, vnd wir die fünf Zenden, Goms, Bryg, Fisp, Sitten vnd Siders, für vns vnd all vnser ewig nachkomen sollich burgk- vnd landrecht, wie vnser vordern das vffgericht vnd darumb brief vnd Sigel hinder Inen vns verlassen, so wir darumb zu beiden teilen Imhaben, jetzund widerumb ernüwert, bekreftiget vnd gegen einandern zu Kreften erkennen in craft diz briefs, doch mit diser erklärung, erlütterung vnd mit disem nachlaß vnd denen capitteln, wie hernach begriffen sind; Sodann wir obgenanten drü Ort, namlich Schwyz, Zug vnd Fryburg, vnd wir Philip von Gottes gnaden, erwellter Bischof ꝛc., ouch thumbtechan vnd Capitel zu Sitten, vnd wir die zwen Zenden in Wallis, Löugk vnd Naren, die dann vor in sölhem burgk- vnd landtrecht nit vergriffen gewesen sind, gehört vnd bedaucht hand, was lob, nutz vnd Eer Inen ze beiden teilen von solchem burgk- vnd landtrecht bishar entstanden vnd verfolgt ist, Darumb wir bewegt vnd mit Irem vnd vnserm guten willen zugfügt vnd verursachet sind, mit Inen in sölich burgk- vnd landrecht zegan vnd anzenemen; darumb so haben wir für vns vnd all vnser ewig nachkomen söllich obgedaucht burgk- vnd landrecht mit den vorgenanten vnsern lieben Eidgnossen von Lucern, Vri und Vnderwalden, deßglich mit den obgedauchten fünf Zenden mit Inen verpflicht vnd angenomen. Wir die drü Ort Lucern, Vri vnd Vnderwalden vnd wir die fünf Zenden obgenannt habend ouch die gemelten vnser lieben Eidgnossen von Schwyz, Zug vnd Fryburg, ouch vnser gnedig lieb Herren, Herrn Bischofen, Thumbtechan vnd gemein Capitel vnd die zwen Zenden Löugk vnd Naren in sölich burgk- vnd landtrecht gutwillig vnd gern empfangen vnd verfaßt, Also das zwischen vns obgeschriben sechs Orten einstheils vnd vns Philipen, erwelten Bischofen, Prefect vnd Graf, ouch Thumb-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

techan vnd Capittel vnd den siben Zenden vnd gemeiner landtschaft Wallis anderstheils söllich obgeschriben alt burgk- vnd landtrecht verfaßt, angenomen, empfangen sin, bestan vnd bliben sol zu ewigen ziten, wie die alten brief das vswysend in aller mas vnd gestalt, als wärend wir all mit einandern anfangs in solch burgk- vnd landrecht komen vnd in die alten brief mit namen geschriben vnd vergriffen, doch mit diser erklärung ꝛc. ꝛc."

Staatsarchiv Lucern. Pergamentene Urkunde mit fünfzehn anhängenden Siegeln.

Wahrscheinlich war das, was man das Burg- und Landrecht von 1473 nennt, nichts anderes, als eine einfache Erneuerung des alten Burg- und Landrechts von 1417 unter Zustimmung des Bischofs Walther von Supersax, respective Zurücknahme seiner am 6. September 1460 (siehe oben Abschied 482) dagegen erlassenen Inhibition. — In einem Missiv vom 18. März 1476 an Lucern, Uri, Unterwalden und Schwyz (s. u.) nennen Bischof Walther und Hauptmann und Landleute in Wallis dieselben „Mitburger und Landleute, auch gute Freunde".

729.

Bern. 1474, 2. Januar.

Schilling: Burgunder-Krieg, 93. 94.

Bern sendet in seinem eigenen und im Namen der ebenfalls in Vereinigung mit Burgund stehenden Städte Freiburg und Solothurn den Niclaus von Scharnachthal, Ritter, und den Petermann von Wabern, beide Altschultheißen, an Herzog Carl von Burgund mit einem Schreiben vom 28. December 1473, um sich für gütlichen Vergleich in den Streitigkeiten des Herzogs mit der Stadt Mühlhausen zu verwenden und verschiedene Klagen gegen den Landvogt Hagenbach anzubringen.

Die beiden Schreiben sind abgedruckt bei Schilling a. a. O. 93, 94, die articulirte Instruction ebendaselbst 95—99. — Die letztere lautet folgendermaßen:

„Des Ersten söllend Ir sinen Gnaden vil Heyls vnd fröiden nach vnserm begären von dem vnthödlichen Gott erwünschen zu begirlicher zukunft diser siner landen, dannenthin dieselben Eydgnossen Im als einem gnädigen Herren, Inen vor andern vast gefellig, in allen trüwen ze beuelhen.

Denne so werdent Ir sagen das, so harnach mit ordnung gemeldet ist. Namlich am ersten zu berüren die gnad der durchlüchteten Herren, etwan zu Burgund herzogen vnd besonders des vorgenampten Hertzogen gebärers vnd vatters, dessen gedächtnuß nit allein kein alter nit vßtriben, dann auch nit befinstern mag.

Denne vs semlichem, als eim vnbeweglichen fundament, habent sich die säligen verstentnussen, dardurch menklich zu allen theylen in ruwen vnd friden blyben möcht, gemacht, dieselben der vorgenampt Herzog mit sinem vatter vnd gebärer mit wolbedachtem mut vfgenomen hat.

Denne das nach derselben Inhalt des vorgenampten Herrn, des Herzogen, vndersässen vnd den Eydgenossen für sich vnd die Iren zu wandlen vnd ander vbrigen in allen fründtschaften getryben sind.

Denne das denselben verstentnussen durch die Eydgenossen allezit genug beschehen, wie wol merklich anfechtungen denselben zuwider an sy besucht sind.

Denne von wägen deren von Mülhusen, wie dieselben in der Richtung vor Waldshut troffen begriffen sind, vnd besonders das sy sich Ir merkten, gewerben vnd ander vbungen völliglichen gebruchen vnd darby bliben solten, wie von alter harkomen ist, als dann der Artikel der bricht wiset, den Ir darumb ouch zöigen söllent.

Denne wie aber nützit dester minder wider Inhalt derselben Richtung vnd besonders einen Artikel darinn begriffen alle gewerb also abgeschlagen, das weder köuff noch verköuff dann vast verborgenlich in der Statt getriben sind.

Denne das in semlichem wäsen alle vnd ietliche nuzungen vnd zufäll der vorgenanten Statt also abgangen, das sy zu nüt worden sind, vnd das sy vm sollicher beschwerden wegen Ir Zins vnd laste nit habend mögen nach Irem alten herkommen ertragen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Denne vnd das noch schwerer ist, so sind Inen alle vnd ietliche Schulden in des vorberürten Herrn, des Herzogen, landen vnd gebieten vsenthalten vnd entwert, also das denen von Mülhusen kein pfenig hat mögen gelangen.

Item wie vnd wölche weg der Pfalzgraf by Ryne vnd ander, denen die vorgenampt Statt Mülhusen mit schirm vnd eynung bewandt ist, zu Basel tag geleistet vnd daselbs vnd an andern enden sollich mittel gesucht haben, die denselben von Mülhusen zu abtrag Irer schulden fürderlich sin möchtent.

Denne vnd das die vffzüg vil zyl vnd bezalungen nit vs anderm dann dem grund gangen sind, das die vorgenampten Herren vnd Stette denen von Mülhusen zu lüttrung Irer lasten helffen, Ir Statt ordnung bessern vnd sy gegen den landsessen in sollich eynung, fryden vnd früntschaft setzen möchtent, als dann die vorberürt verstendt Missiv eygentlich vnd luter dargibt.

Denne nach dem allem sollent Ir in namen gemeiner Eydgnossen demüttiglich begären, das der vermelt Herzog nach angeerbter Milde siner loblichen Eltern noch daran sin vnd gestatten, das von denselben von Mülhusen zimlicher Abtrag Ir Zinsen genomen vnd das ouch hinwider Ire schuldner daran gehalten werdint, sy ouch güteclich vnd an verzug zebezalen.

Denne ob yemands wider die von Mülhusen vfrur understan welt, das doch die Herren der Eydgnossen in Ansechung des, so vorstatt, das nüt anders dann billichs begrifft, vnd besonders den vnthötlichen bünden des vorgenampten Herren, des Herzogen, vff den geordneten weg der Gerechtigkeit gesatzt, in keinen wäg wellent vertruwen, so begären sy, das durch gebott, hilff vnd stür desselben Herzogen verhebt vnd vnderkomen werdent, dann sy sich anders nüt dann guts zu Im versähen vnd siner senftmüttigen beschirmung vertrösten, als eins rechten fürsten, der niemands vnordenlich gewaltiget oder zu beschächen gestattet, sonders in ansächung der verstendtnuß, die zu vffenthalt allen theylen gemachet ist, die aber durch sollichs nit allein geletzt, sonder ouch ganz vnkreftig gemachet wurdent.

Denne wie zwüschent den durchlüchtigen fürsten vnd herren, dem Herzogen von Oesterrich vnd den Eydgnossen, zu Costenz ein richtung vffgenomen, darin alle vnd ietliche, einichem teyl angehörig, begriffen sind vnd damit ouch der von Heudorf als sin diener vnd Rat.

Denne das aber wider Inhalt derselben Richtung gar merklich mißhandelt ist, besonder in dem, das etlich von Schaffhusen durch den von Heudorf vß der Herrschaft Oesterrich Schlossen gefangen vnd wider durch dieselben land vnd gebiet gefürt vnd schwärlich beschatzt sind, alles wider desselben friden vnd Richtung Inhalt.

Denne das von semlicher handlung wegen krieg vfferstanden vnd sind daruff ander Richtungen vffgenomen vnd in denselben vnder anderm gar merklich begriffen, das der vorgenampt Herzog von Oesterrich denselben von Heudorff gegen denen von Schaffhusen abtragen solt, nach Inhalt der Richtung, die Ir denn mögent erzeygen.

Item das der landvogt von Hagenbach in lang diser sach denselben von Heudorff zu Rath vnd diener des herzogen von Burgund erwölt vnd in sinen schirm genomen hat, alles wider die vorberürt vereynung.

Denne wie angends daruff derselb von Heudorff etlich koufflüt vß der Eydtgnosschaft, so gan Frankhfordt in die meß wellen, vff dem Ryne mit vier Schiffen, yetwäders teils zweyer, vnd besonder die zwey vff des vorgenampten Herzogen von Burgundt Erdtrich gestanden sind, gefangen, beroubt, abgefürt vnd etlich vnerfolgt aller Rechten erthödt hat, alles zu abbruch der vorberürten Eynung vnd fridens.

Denne das der landvogt Hagenbach vff dem letsten Tag zu Basel vor dem Keyser geleistet nach vil vngebürlicher worten, von Im gebrucht, mengerley Reizungen zu Kriegsvfruren vßgelassen hat, über das Im von Eydgnossen nüt anders dann erlich zugeredt ist vnd sy ouch wol verthruwen, der vorberürt Herzog von Burgundt habe daran kein gefallen.

Vnd also bittend die von Bern vnd ander in gemeiner Eydgnossen Namen so getrungenlichest als jemer sin mag, das der vorgenampt Herzog von Burgund in Betrachtung, so vorstat, daran sin vnd verschaffen wölle, das denen von Mülhusen zu Rüwen mög dienen, besonder diewyl doch die obbestimpten Erbiettungen Irenthalb gnugsam vnd noch übung der landen gewonlich ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Denne vnd ob dann sömlichs, das Niemand glönblich ist, vnverfenklich wurde, so erbiettend sy sich, im namen dero von Mülhusen, sovil das berürt vnd not ist, fürzekhomen für vnsern allerheyligisten Vatter den Bapst, oder für die keyserliche Maiestat, oder für den obgenampten Pfalzgrafen, oder für die durchlüchtigen, hochwürdigen fürsten vnd herren (die wir vorbenempt soltend haben), die Bischöff von Straßburg oder Basel, zu erkennen lassen, ob semlich vorgenempt erbieten billich sye oder nit, vnd wöllend die Eydgnossen genzlich verthruwen dem vorgenempten Herrn von Burgund, ob joch die Hilff der verstentnuß, die doch sollich Irrungen lutter abwurffent, nit wäre, Niemand zu gestatten, über sollich erbieten die von Mülhusen zu begwaltigen.

Denne das derselb Herzog von Burgund den landvogt güttigklich vnderrichte, von sollichen schmachworten zestand vnd besonder des von Höwdorfs, noch ander derglichen sachen nit zu beladen, sunder fründtlich mit Inen zu läben, damit der vorgenampten verstendtnuß nachgangen wurde.

So erbiettend sich die Eydgnossen, alles das sich zu Eren, gefallen vnd dienst des vorgenampten Herren, des Herzogen von Burgund, zücht vnd sy mit Eren thun mögen, zu behalten der vorgenempten verstendnuß, die sy zu halten vnd gegen Inen gehalten werden vast begärendt, deß zu thun gutwillig als Ir vordern, die ouch das loblich huß Burgund allwägen geeret vnd ouch dieselben Herzogen von Burgund Inen mit vil gnaden begägnet habendt.

Item als der landvogt vil Schmachworten den Eeren der Eydgnossen nachgeredt hette mit berüren, in kurzer zitt vil Herrschaften der Eydgnossen erobern vnd Herr zu Bern werden wellen.

Item vnd das sollich anbringen der vorberürten in vollem Ernst beschächen ist, darumb das vorhin zu mengen malen Botschaften des Herzogen von Burgundt hie gewäsen vnd deß zu gutem theyl wol vnderricht sind, sy woltent sich aber sollich zu werben, als die, so des kein bevelch hattent, nit annemen.

Da aber sin gnad jetz zu land komen ist, ist der Eidgnossen ganzer begirlicher will, semlichs sinen Gnaden bekanntlich zu machen, in vertruwen, das es vil guts mag bringen."

Auch in Tschachtlans Zeitregister (Stadtbibl. Bern), Seite 527.

730.

Lucern. 1474, 7. Januar (Fritag nach der hl. dry Künigtag).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 12. Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 14.

Boten: Zürich. Felix Keller. Bern. Venner Achshalm. Lucern. Die drei Schultheißen von Hunwyl, von Hertenstein und Hasfurter. Uri. Hans Imhof bei dem Rathhaus. Schwyz. Dietrich in der Halden. Unterwalden. Hans unter der Fluh; Heinrich ze Nidrist, Ammann. Zug. Ammann Schell. Glarus. Ammann Aebly.

a. Dem Schnider und dem Stapfer wird das Geleit verlängert bis zur alten Faßnacht. **b.** Dem Vogt im Waggenthal ist Gewalt gegeben, mit dem Straßer zu tädingen und zu richten. **c.** In Betreff des Anbringens von Bern bezüglich der Zuschrift von Mühlhausen und des Herzogs von Burgund will man zuwarten, bis man weiß, was den Boten von Bern und Solothurn, die zum Herzog abgesandt sind, begegnen wird. **d.** „Item dz schriben des propst von Ansoltingen vnd des Herzogen von Meiland begeren, die capitel ze endren vnd darumb tag gan Bern zesezzen, dahin er sin bottschaft tun vnd dz man Im ein antwurt schrib, ob man die cappitel endren wel oder nütt, sol man heimbringen." **e.** Der Kaiser hat den Eidgenossen bei seiner Pön geboten, ihre Botschaften auf der hl. drei Könige Tag nach Augsburg zu schicken; seine Briefe sind aber erst auf der hl. drei Könige Abend, also zu spät, angekommen; doch soll Jedermann das heimbringen. **f.** Denen von Wyl ist geschrieben, sie sollen der Mutter des

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Hans von Landenberg, die sie als Burgerin aufgenommen, müßig gehen und in Zukunft Niemanden mehr aus der Eidgenossen Landschaft in ihr Burgrecht aufnehmen. Wenn sie oder ihre Burgerin etwas mit Hans von Landenberg zu schaffen hätten, so sollen sie gegen ihn nichts Unfreundliches vornehmen, sondern vor den Eidgenossen Recht nehmen und geben. **g.** Der Sache wegen zwischen denen von Bremgarten und Cunrad am Stad, da ein Theil meint, es solle und möge mehr Kundschaft eingenommen werden, der andere aber solches bestreitet, ist erkennt: Da die Kundschaft benannt, gestellt und darüber Urtheil ergangen ist, soll es dabei sein Verbleiben haben und kein Theil den andern weiter um Kundschaft belangen. **h.** Auf diesem Tage haben der Eidgenossen Boten gemeinlich einen Anschlag und eine Ordnung gemacht, daß Niemand, er sei von Wesen, Wallenstadt, aus dem Sarganserland oder von über dem Rhein her, wöchentlich mehr denn 32 Mütt Kernen führen soll. Solches zu versorgen, ist denen von Glarus aufgetragen; sie sollen einen Zollner zu Wesen aufstellen, alle Schiffleute auf dem Wallensee in Eid nehmen, daß sie jede Umgehung oder Uebertretung dieses Verbots verleiden und auf keine Weise begünstigen wollen.

Zu **d.** Siehe Abschied 724. — Zu **h.** Aus dem Zürcher-Exemplar.

731.

Lucern. 1474, 21. Januar (Freitag nach Sebastiani).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 13.

Boten: Zürich. Heinrich Röist, Burgermeister. Bern. Niclaus von Dießbach, Ritter. Lucern. Schultheiß von Hunwyl; Caspar von Hertenstein; Peter Tammann. Uri. Hans Imhof. Schwyz. Dietrich in der Halden, Altammann. Unterwalden. Hans Heinzli, Altammann. Zug. Landis.

a. Zürich begehrt, man möchte die Schiffleute, welche bei Wettingen das Schiff mit den Pilgern übel geführt, unangefochten lassen, ihnen das Schiff wieder geben und sich damit begnügen, daß selbe in Zürich gestraft worden seien. Antwort: Man werde sie bis zum Tag zu Baden unangefochten lassen; dann sollen die Boten Vollmacht mitbringen, die Sache auszutragen. Inzwischen sollen aber die Vögte sich erkundigen, wie man es in solchen Fällen von Alter her gehalten habe. **b.** Die „Trämelbuben vnd Schölmen, die mit ihren Huren vmherziehen", soll man aus der ganzen Eidgenossenschaft vertreiben; wo man sie findet, soll man sie ohne Gnade aus der ganzen Eidgenossenschaft schwören heißen. **c.** Auf das Anbringen derer von Basel, der Vereinung und anderer Sachen wegen, soll Jedermann auf Donstag zu Nacht nach **Purificationis** (3. Februar) nach Lucern Antwort bringen. Bern soll diesen Tag an Solothurn verkünden. **d.** „Desglich dz werben, dz der probst von Münster, Herr Jos von Silinen, von des künigs von Frankrich an Hertzog Sigmunden von Oesterrich geworben hatt, der richtung halb am lesten zu Costenz abgerett vnd fürgeben, dz der Hertzog dem Künige verwilligen wölle, dieselbe Richtung zwüschend Herzog Sigmunden vnd den Eitgenossen zu volziehend, wie denn das der abgerett nottel deshalb inhaltet, Sol Jederman trefflich an Ir Räte vnd gemeinden anbringen vnd darumb vff dem obgenanten tage zu Lutzern antwurt geben; doch wiewol dz der abscheit des friden halb nit eigenlichen inhaltet, so sol doch die losunge der verpfanten landen halb beschechen, vorhin vnd ee dis Richtunge vollzogen wirt." **e.** Um obgenannte beide Stücke sollen die von Unterwalden ob dem Wald drei oder

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

vier Boten aus jedem Drittheil beschicken, ihnen die Sache „eigentlich" erzählen und darstellen und mit ihnen reden, daß sie mit den Eidgenossen darin einhellig sein und ihre Antwort auf den obgenannten Tag geben möchten. **f.** Auf denselben Tag sollen Hans von Baldegg und Albrecht von Reinach hier sein und soll man den Anlaß stellen; Zürich und Bern sollen ihren Boten Gewalt geben und Bern dem von Baldegg, Lucern dem von Reinach den Tag verkünden. **g.** Auf das Anerbieten, das der Propst Stör von Amsoldingen des Herzogs von Mailand wegen gethan hat, nämlich des Claus Stoß, der Roßtäuscher und anderer Sachen wegen vor die von Bern zu freundlichen Tagen zu kommen, doch daß man die Capitel ändere, hat man Bern aufgetragen, um einen unverbundenen freundlichen Tag an den Herzog zu werben.

Zu **d.** Instructionen Lucerns auf diesen Punkt (Lucerner Abschiedband B. 13 b):

„Item vff das Stuk von der Vereinung wegen mit den nidren Stetten ist miner Herren von Lutzern antwurt, dz sy die vffnemen, wie die vorder schrifft wist, mit gemeinen eidgnossen old dem meren teil. Sodann von der Richtung wegen mit dem fürsten von Oesterrich ist aber miner herren antwurt, dz sy das aber mit gemeinen eidgnossen old dem meren teil dz vffnemen, doch wel man der sach dheinen costen han.

Vff mittwuchen nach Sant Valentinstag anno LXXiiij⁰ (16. Februar 1474) hand Räte vnd Hundert aber beslossen vnd ist das mer worden, dz si noch hütbitag by der antwurt wöllend bliben, wie die beider sachen halb da obgeschriben stat vnd si den eidgnossen vormalen geben haben.

Vff mendag vor Gregorii anno LXXiiij⁰ (7. März 1474) sind aber myn herren Räte vnd Hundert treflich by einandern gewesen vnd sich geeinbart, dz sy by Ir vordrigen antwurt, wie si da vormalen vmb beid sachen zwürent zu Rat worden sind vnd geantwurt haben, bliben wöllend. — Vnd als die von Bern anbracht haben von der nidern Stetten vnd der vier Stetten vff dem Ryn wegen, dz si ye denselben hilff vnd trost wellen zusetzen ꝛc., hand Inen Räte vnd Hundert vmb das stuk zugeseit, dz sy mit vnsern eitgenossen von Bern in derselben Sach ouch sin, darinn mit Inen züchen vnd als zu vnsern getrüwen fründen vnd eitgenossen darin lib vnd gut zu Inen setzen wöllend."

Zellweger, Versuch über die wahren Gründe des burgundischen Krieges, im Archiv der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft V. 30, und Wursteisen 436 erwähnen eines Tages, der zwischen Herzog Sigmund, dem Markgrafen von Baden, dem Pfalzgrafen, den Bischöfen von Basel und Straßburg und den Eidgenossen am 10. Januar 1474 zu Basel der Pfandlosung wegen gehalten worden sein soll. — Die Acten dieses Tages fehlen.

732.

Lucern. 1474, 4. Februar (Freitag nach Purificationis Marie).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 14.

Boten: Zürich. Heinrich Röist, Burgermeister. Bern. Niclaus von Dießbach, Ritter; Peter von Wabern, beide Altschultheißen. Lucern. Caspar von Hertenstein; Rudolf Schiffmann. Uri. Hans Imhof. Schwyz. Dietrich in der Halden. Unterwalden. Ammann Heinzli. Zug. Hans Schell. Glarus. Ammann Aebly.

a. In allen Orten soll man Jedermann bei Leib und Gut verbieten, zum Herzog von Burgund oder zu dem von Hagenbach in Krieg zu laufen, und wo man solche, die im Begriffe stehen, wegzuziehen, ertappt, soll man sie schwören lassen, heimzuziehen und der Sachen müßig zu gehen. Das hat man auch dem Abt von St. Gallen, denen von Appenzell und der Stadt Solothurn geschrieben. Zug soll seinen Vögten im Thurgau und im Oberland, Glarus seinem Vogt in den Aemtern dasselbe empfehlen;

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sie sollen auch Niemanden durchziehen lassen. **b.** Der von Landenberg und seine Mutter sollen nach Zürich zu Recht kommen nach Maßgabe des Abschieds, der ihnen darum gegeben ist. **c.** Der reisigen Walen wegen, welche jetzt zu dem Herzog von Burgund ziehen, ist erkennt, daß Bern in gemeiner Eidgenossen Namen dieselben angreifen, niederlegen, erstechen und auf alle Weise schädigen soll. Welches Ort mit diesem Beschlusse nicht einverstanden ist, soll selbes sofort nach Bern schreiben. **d.** „Item Zürich, Bern, Lutzern, Underwalden, Zug vnd Glarus hant zugeseit, den abscheid gegen dem fürsten von Oesterreich vnd die einung mit den nidern Herren vnd stetten zuzesagen, als sy stellen werden, vnd ob gemein eidgenossen dz ouch tun. Die von Switz hant zugeseit die einung, aber fürsten abscheid hant sy nit zugeseit, dann mit den fürworten, wann der graff von Sunnenberg des sinen wider bewert vnd ingesetzt vnd denen, so Herr Bilgre von Höwdorff das jr genomen, widerkert, wan dz beschicht, so wellen sy dz ouch zusagen. Die von Vre hant geantwurt vnd zugeseit den abscheid mit dem fürsten, aber mit der eynung wellen sy nütt ze schaffen han; die nid dem Wald sint nütt vff dem tag gewessen; da sind die von Bern geordnet, gan Switz vnd Vre ze faren, die sachen ze werben, mit andern eidgnossen zeziechen; aber gan Underwalden nid dem wald sollen aber Bern, Zürich, Switz vnd Vre die sach da werben, mit den eidgnossen zeziechen. Vnd wie sy ioch die sachen vindent, so sol aber Jederman mit vollem gewalt wider zu Lutzern sin vff Donstag ze nacht nach Dorothee (10. Februar), die Sachen zu vollem ze bestiessen." **e.** Die von Basel sollen sich auch auf obgenanntem Tage zu Lucern einfinden; das soll man ihnen schreiben. Der letzte Abschied ist ihnen abgeschlagen. **f.** Da Ulrich Ester gegen gemeinen St. Johannsorden Feindschaft hat, so ist beiden Städten Bern und Zürich befohlen, sich darein zu legen, damit die Sache gerichtet werde.

Zu **a.** Hier ist anläßlich folgender Act zu erwähnen:

1474, 10. Januar (Montag vor St. Hilarientag) verkündet Peter von Hagenbach, Ritter, Landvogt und Hofmeister, mit seinem offenen Briefe Jedermann, insonderheit den Städten und Orten Basel, Bern, Solothurn, Lucern, Zürich, Schwyz, Uri, Unterwalden, Zug und Glarus, daß er Amts wegen und nach Befehl seines Herrn, des Herzogs von Burgund, den Ritter Hans Bernhard von Eptingen mit seinem Haus und Dorf zu Pratteln und aller Zubehör in des Herzogs besondern Schirm genommen und empfangen habe, daß er also gegen Jeden, welcher den Herrn von Eptingen oder die von Pratteln angreifen würde, insonderheit solche, die sich seiner Ungehorsamen annähmen, diesen Schirm bethätigen müßte.

Copie im Allgemeinen Abschiedeband B. 80. Staatsarchiv Lucern.

733.

Lucern. 1474, 11. Februar (Freitag vor Valentini).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 15.

Boten: Zürich. Heinrich Röist, Burgermeister. Bern. Niclaus von Dießbach, Ritter; Petermann von Wabern, beide Altschultheißen. Lucern. Caspar von Hertenstein; Heinrich Hasfurter, beide Altschultheißen. Uri. Hans Fries, Altammann. Schwyz. Vogt Schiffli. Obwalden. Ammann Heinzli. Nidwalden. Ammann Enentachers. Zug. Ammann Schell. Glarus sendet keinen Boten, hat aber am letzten Tage durch Ammann Aebly, in nachgeschriebenen Sachen zu handeln, volle Gewalt gegeben.

„Vff Samstag zu nacht nach der alten Vasnacht (5. März) söllend aller eitgnossen botten mit gantzem vollem gewalt zu Stans sin, vnd der von Basel botschaft ouch, vnd sol man am Sondag mit einer

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gemeind zu Vnderwalden trefflich reden, mit gemeinen eitgenossen in die sachen ze gand. Vnd sol man alsdan an dem end die sachen beide, die Vereinung vnd ouch des Herzogen von Oesterrich halb, vollziechen vnd vffrichten. Doch so sind alle ort eins, dz man den pfaltzgrafen vnd ouch den marggrafen nit in der vereinung han wölle; man sol ouch verkomen, dz nieman in der eitgnosschaft von der herschaft von Oesterrich niemerme weder schenken, mieten, noch dienstgelt nemen noch haben sol, vnd wirt das von gemeinen eitgenossen in mas verbriefet, dz man dz alweg zehalten mit den bünden sweren wirt. Man hat ouch denen von Basel zugeseit, die Vereinunge also zetund vnd vff die zit zu Vnderwalden zevolziechen, doch dz der pfalzgraf vnd marggraf darus komment. Von des fürsten von Oesterrich wegen hat man ouch mit den von Basel gerett, dz sy ouch zu den eitgenossen gan Vnderwalden komen vnd da bitten vnd werben helffen sollend, damit die von Vnderwalden nid dem Wald das mit vns allen ingangend. Vnd vff dz die von Basel geworben hand, dz die Stett lx tusent gulden darlichen wöllend, ist man zu Rat worden, dz Zürich vnd Bern hiezwüschen füret an die Statt Strasburg vnd ander werben söllend, dz sy die übrigen xx tusent gulden ouch darlichend, damit die verpfenten lande gelöset werdent vom Herzogen von Burgund, vmb dz man die sachen dester bas zu Vnderwalden wisse zu besliessen."

Dazu Baseler Offnungsbuch V. 114: „Sabato ante Reminiscere (5. März) sollen wir vnsere Boten haben zu Unterwalden nid dem Wald bei der Eidgenossen Boten."

734.

Bern. 1474, 18. Februar.

Staatsarchiv Bern: Deutsches Missivenbuch C. 217.

Gemeine Eidgenossen schreiben unter dem Siegel Berns an den Kurfürsten Albrecht, Herzog zu Sachsen und Markgraf in Meißen: Sie seien mit den Kaufleuten deutscher Nation, welche ihren Leib und ihr Gut durch der Eidgenossen Gebiet fertigen, von alter Zeit her in freundlichen Verhältnissen und einige derselben seien ihnen zudem so mit Gelübden zugewandt, daß sie sich verpflichtet erachten, deren Interessen zu schützen. Nun werde berichtet, dem Ludwig Vogelweider und seiner Gesellschaft („die wir die vnsern benemen") seien etwa drei Wochen vor St. Michaelstag bei Wittenberg in des Kurfürsten Land 12 Stücke Tuch, jedes 36 Gulden an Werth, und zwei Säcke mit Safran, 63 Pfund 18 Loth haltend, wovon das Pfund mehr denn 3½ Gulden gelte, gewaltsam weggenommen worden, was um so schwerer, weil es trotz des Kurfürsten Schirm und Geleit geschehen sei. Die Eidgenossen bitten also den Fürsten, dafür zu sorgen, daß den Beschädigten ihre Waaren zurückgegeben oder gehöriger Ersatz geleistet werde, und begehren Antwort durch den rückkehrenden Boten.

735.

Constanz. 1474, Februar und März.

Staatsarchiv Lucern. Staatsarchiv Bern. Chmel: Monumenta Austriaca.

Verhandlungen zwischen den Eidgenossen, Herzog Sigmund von Oesterreich und der niedern Vereinigung über die ewige Richtung zwischen Oesterreich und den Eidgenossen, über ein Bündniß zwischen den

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Eidgenossen und der niedern Vereinigung und ein Bündniß zwischen der letztern und Herzog Sigmund, auch über die Lösung der burgundischen Pfandschaft u. s. w. unter Vermittlung der Boten des Königs von Frankreich, Ludwigs XI., Jost von Silinen, Propst zu Münster im Argau, und Graf Hans von Eberstein. — Die Namen der eidgenössischen Boten siehe in der Urkunde **d.**

Die Verhandlungen begannen wahrscheinlich schon im Januar (siehe oben Abschied 731 **d**), auf Grundlage des am 12. August 1472 von Bischof Hermann von Constanz und dem Grafen Hans von Eberstein gestellten und besiegelten Entwurfs (s. o. Abschied 693). Die Artikel des nachfolgenden Entwurfs **a** stimmen mit jenem wörtlich überein und die im October darauf wegen einer Differenz an den König abgesendeten österreichischen Boten berufen sich auf den Entwurf des Bischofs Hermann und des Grafen von Eberstein. Chmel, Monumenta Austriaca I. 262, 263: — «quemadmodum eadem concordia Constantie concepta per episcopum Constantiensem et comitem de Eberstein sigillata clare ostendit.»

a. Der „letzte" Abschied von Constanz (undatirt):

„Der lest abscheid zu Costenz, abgerett zwüschend Hertzog Sigmunden von Oesterrich vnd den eitgnossen.

Item das hinfür beide teil vnd alle die Iren in Ir stett vnd lender zu einander sicher libs vnd guts mit kouffen vnd verkouffen vnd andern getrüwen vnd vnschedlichen geschefften vffrechtlich, erberlich vnd redlich wandlen mögend vnd söllend, von yetwedrer partye in solichem fug vngehindert vnd in allweg getrüwlich vnd vngefarlich.

Item ob vnsers gnedigen Herrn von Oesterrich zugehörigen zu gemeiner Eitgnosschaft oder Iren zugewanten oder der Eitgnosschaft zugewanten zu dem bemelten vnserm gnedigen Herrn oder siner fürstlichen gnaden von Oesterrich zugehörigen Zuspruch hetten oder fürer gewunnen, darumb die partyen gütlichen nit betragen werden möchten, dz der cleger sin widerpartye zu Recht vnd vstrag erfordern sol vff den Bischoff zu Costenz oder die Statt daselbs, oder vff den bischoff zu Basel oder die statt daselbs, demnach dann die angesprochen partye dem cleger indrent dry monatz frist nach siner erfordrunge Rechts statt tun sol, also dz clag, antwurt, red vnd widerred vnd rechtsatz in solicher zit beschech an lengern verzug. Vnd des sol der antwurtend teil, ob er darin sumig wurde, dazu gehalten vnd zwungen werden by vorchtlichen penen sins libs vnd guts durch sine Oberkeit, die des darzu mechtig ist, vngfarlich; doch da die Spen antreffen erpvell, gelegne güter vnd cleinfüg geltschulden, das soliche ansprüch berechtigt werden söllend in den geordneten gerichten, darin dieselben erpvell vnd güter gelegen sind. Vnd wz an der obgemelten enden eim allweg gesprochen wird, daby sollen ouch allweg bed teil bliben on appeliren vnd weigern.

Item vnd ob daselbs vmb jetz berürt ansprach yeman von dewedrer partye rechtlos gelassen vnd ob dz kuntlich wurde, dz der an der vorgeschribenen vier enden eim sin Recht suchen möcht, wie dz dauor geschriben stat.

Item vnd ob hinfür der obgenant vnser gnediger Herr von Oesterrich zu den eitgnossen, stetten vnd lendern gemeinlich oder sunderlich, Zusprüch oder Stösse gewunne, dz er si denn ouch zu den obgenanten vier Rechten eins zu Recht vnd vstrag, wie dz dauor begriffen ist, fürfordern mag, also das ouch alda rechtlich vollendet werden sol. Vnd zu glicher wise vnd in dem fug, ob gemein eidgnossen oder sunderliche oder ir Zugewandten zu vnserm gnedigen Herrn von Oesterrich Zusprüch gewunnen wurden, dz die in vorgeschribner wise mit Recht ouch fürgenomen vnd da also berechtigt werden vnd zu end vnd vstrag komen söllend.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Vnd vmb des willen, dz die verwilkürten Richter im vstrag bestimpt in Beladung solicher spennigen Hendel in iren sprüchen vnd übungen dester fryer syend, so söllend allwegen die spennigen partyen in Ingang der rechtlichen vstrage sich gen denselben angenomenen Richtern schriftlich verbinden, von solicher Sprüch wegen dieselben Richter darumb nit zu vechen oder darumb Inen einichen argen willen oder vnfug zuzemessen.

Item vnd ob vnser gnediger Herr von Oesterrich in siner gnaden geschefften der Eitgnosschaft Hilff notturftig wurde sin, dz si die sinen gnaden tun wöllen vff siner gnaden sold, wie die Eitgnosschaft sölich solde in Iren eigenen geschefften geben, getrüwlich vnd vngefarlich.

Item die Eitgnosschaft sollen ouch vnserm gnedigen Herrn von Oesterrich überantwurten alle brieffe, vrberbücher, register vnd geschrifften, so sy innhabend vnd der Herrschaft von Oesterrich zustant, vnd ob sy eynicherley brieffe, bücher oder geschriften yemant anderm übergeben hetten, dz sollend sy sinen fürstlichen gnaden ouch offnen getrüwlich vnd on geverde, vsgescheiden die brieff, rödel oder geschriften, so die inhabenden lande, Stett vnd slos der eidgnossen besagend.

Item das ouch beid partyen by allen Iren landen, Slossen vnd Stetten, dörffern vnd merkten, so sy in vergangnen ziten zu Iren handen erobret vnd bracht haben, bliben, ouch den verschribungen, so bede teil von einandern habent, nachkomen sollent an Intrag.

Item vnd das ouch dewedre partye, noch ir zugehörigen vnd mithaften die ander partye vnd Ir mithaften durch Ir Stett, Slos vnd lande dheins wegs bekriegen, beschadigen, vechen oder in einich wise an lib oder gut beleidigen lassen sol.

Item vnd das ouch dewedrer partye fürer niemans die Sinen in büntnus, burgrecht, lantrecht, schutz, schirm, noch versprechen annemen sol, dem andern zu schaden vnd vnfug, es were denn, dz yemans hinder den andern mit sinem hushablichen sitz ziechen wolte, den gerichten, darin ein Jeder sins sitzes halb von alter gehört hat, vnverdinget.

Item vnd ob daruber deweder partye oder die Iren durch der andern partye Stett vnd lender bekriegt oder beschediget wurde, wen dann das derselben partye, da es beschech, zewüssen getan wurde vnd den vögten vnd amptlüten verkündet, vnd da die däter begriffen möchten werden, dz dann das beschech vnd demnoch dieselben beschediger darumb vffgehalten vnd gestraft werden nach dem Rechten, vnd ouch dhein teil dem andern sin viend oder beschädiger wissentlich nit husen, hoffen, essen, trinken, noch dhein vnderschlup oder hilff tun, noch das yemant gestattigen sol in dhein wis, getrüwlich vnd vngefarlich.

Item von der widerbringunge des versatzten landes, in was fugen vnd schin dieselbe losung beschechen, vnd wz hilff, Rats vnd zutuns vnser gnediger Herr zu der Eitgnosschaft, wes sich iede partye zu der andern zuversichtigen sol, des haben beid teil von einander bericht genomen der gestalt, dz es schriftlich nit zu verfassen sye, sunder sich yede partye der andern in gutem, erberm glouben darumb vertruwen vnd verlassen mus, dz vnser gnediger Herr von Oesterrich vlis vnd übung haben sol, die bericht zu Waltzhut beschechen, die von Schaffhusen vnd herrn Bilgerin von Höudorff berürende, mit der Eitgnosschaft Rat vnd Hilff zu volziechen.

Item dz ouch von dewedrer partye vnd den Iren vff die ander partye vnd die Iren dhein nüw zöll noch ander beschwerde gelegt werden sol, sunder dz bliben ze lassen gegen einander, wie von alter har genomen vnd geben worden ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Item von der lechen wegen ist berett, wz vnser gnediger Herr von Oesterrich zu lechen gelichen hatt, dz sin gnad fürer by derselben lechenschaft bliben sol, vsgesundert die lechen der erobreten lande vnd in den vngelösten pfantschaften begriffen.

Item vnd das ye zu zechen Jaren von vnserm gnedigen Herrn vnd siner gnaden libserben solich bericht siner gnaden Räten vnd zugehören verkündet werden, wüssen zehalten, die zu volziechen. Vnd hinwiderumb wan die Eidgnosschaft Jr bünd mit eiden ernüwernt, dz desglichen mit der ouch beschechen sol.

Item vnd wer, dz dis früntlich bericht durch vnsern gnedigen Herrn von Oesterrich an gemeiner Eidgnosschaft oder hinwiderumb durch gemein Eidgnosschaft an vnserm gnedigen Herrn nit gehalten wurde, so sol doch darumb nit vechde, vffrur, noch krieg fürgenomen, sunder dieselbe brüchig partye darumb zu vstrag fürgefordert werden nach lute des vstrags, der oben vermeldet ist, demselben vstrag ouch dieselbe partye statt tun sol by den gelüpten, eiden vnd Sigeln diser bericht. Were aber, dz durch vnsers gnedigen Herrn von Oesterrich Rete, diener oder die sinen gnaden zu versprechen stand, oder hinwider durch der Eitgnosschaft einich Statt, lande, ort, sunderlich person zu der Eitgnosschaft verwant wider dis bericht beschech vnd darumb nach lute des vstrags obvermelt nit fürkomen oder demselben vstrag nit statt tun welte, so sol vff ermanunge des teils, an dem der frid nit gehalten were, dieselb vnghorsam partye durch Jr oberkeit zu gehorsam bracht werden, alles by den gelüpten, eiden vnd verschribungen, so darumb vffgericht werden sollend.

Item vnd dz ouch daruff alles dz, so sich in kriegs oder ander wise zwüschen vnserm gnedigen Herrn von Oesterrich vnd der Eitgnosschaft vnd allen Jren zugehörigen vnd mitgewanten gemacht, vergangen vnd verlouffen hat, darin dheinerley vsgescheiden, vsgesündert, noch hindan gesetzt, bestenntlich vnd vestiglich bericht, vertragen vnd vereint sin vnd dz ouch dem gestracks von beiden teilen vnd Jren zugehörigen nachgangen werden sol one Jntrag, by vnsers gnedigen Herrn fürstlichen eren vnd by den eiden, so die Eidgnosschaft in Stetten vnd lendern gesworn hand, zu einer ewigen bestetnusse sölicher berichte, dem almechtigen zu lob.

Item dazwischen sol ouch versuchen vnd anbringen beschechen an Straßburg, Basel vnd dieselben Stett, ferer wissen ze erlangen, wes man sich zu Jnen verlassen möge.

Concordat."

Staatsarchiv Lucern, Acten: Oesterreich.

Das ist offenbar der Abschied, der der Verhandlung zu Grunde gelegt wurde und welcher als der Vorschlag der herzoglichen Räthe angesehen werden muß. Das Project **b** ist das Resultat der Verhandlung, welches, im Gegensatz zu jenem, der Entscheidung König Ludwigs XI. durch die Parteierklärungen **c** und **d** unterlegt wurde. Was bei **a** mit gesperrter Schrift gedruckt ist, fehlt bei **b**; was bei **b** gesperrt ist, fehlt bei **a** und ist somit Zusatz dieses Tages. Wie die beiden Parteien den König zum Entscheid zu Gunsten ihrer abweichenden Vorschläge zu stimmen suchten, zeigen die folgenden Verhandlungen.

b. Der Entwurf der ewigen Richtung, wie er vom Tage zu Constanz auf den Entscheid König Ludwigs XI. gesetzt wurde.

„Dis nachgeschriben ist die betragnisse vnd bericht zwüschent Herrn Hertzog Sigmunden von Oesterrich an einem vnd gemeinen Eidgnossen, Stetten vnd lendern, am andern teile, zu Costenz beschechen vnd begriffen:

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Item das hinfür beid teil vnd alle die Iren in Ir stett vnd lender zu einander sicher libs vnd gutz, mit kouffen vnd verkouffen vnd andern getrüwen vnd vnschedlichen geschäfften vffrechtlich, erberlich vnd redlich wandeln mögen vnd söllen, von jeder party in sölichem fug vngehindert vnd in allweg getrüwlich vnd vngeuarlich. — Von des vßtrags wegen also: Item ob Hertzog Sigmunds von Oesterrich Zugehörigen zu gemeiner Eidgnosschafft oder Iren Zugewandten oder der Eidgnosschaft Zugewandten zu dem benempten Herrn von Oesterrich oder sinen Zugehörigen Zuspruch hetten oder fürer gewunnen, darumb die partyen gütlich nit betragen möchten werden, das der Cleger sin widerparty zu Recht vnd vßtrag eruordern sol vff den bischoff zu Costentz oder die statt daselbs, oder vff den bischoff ze Basel oder die statt daselbs, demnach dann die angesprochen party dem Cleger innert dry manotzfrist nach siner eruordrung rechts statt tun sol, also das clag, antwurt, red vnd widerred vnd rechtsatz in sölichem zil beschechen sy an lengern verzug. Vnd dis sol der antwurtend teil, ob er darin sümig wurd, dazu gehalten vnd bezwungen werden by forchtlichen penen sins libs vnd gutz; doch da die spenn antreffent erbväl, gelegne güter vnd cleinfüg geltschulden, das sölich ansprachen berechtet werden söllent in den geordneten gerichten, darinn dieselben erbväll vnd güter gelegen vnd sölich schuldner gesessen sind. Vnd was an der obgemeldten end einem je gesprochen wirt, das daby ouch allweg beid teil an fürer ziechen, weigern vnd appelliren beliben söllent. — Item vnd ob daselbs vmb yetzt berürt ansprach jemant von jetwedrer party rechtlos gelassen wurd, das der an der vorgeschribnen vier end eim sin recht suchen möcht, wie das dauor geschriben stat. — Item vnd ob hinfür der obgenant Hertzog Sigmund zu den Eidgnossen, stetten vnd lendern, gemeinlich old sunderlich, zuspruch old stöß gewunne, das er sy denn ouch zu der obgerürten vier Rechten eins zu recht vnd vßtrag, wie das dauor begriffen ist, fürfordern mag, also das die ouch alda rechtlich vollendet werden söllent. Vnd zu gelicher wise vnd in dem fug, ob gemein Eidgnossen oder sunderlich ein Ort old Ir zugewandten zu Hertzog Sigmunden zuspruch gewinnen wurden, das die in vorgeschribner wise mit Recht ouch fürgenomen vnd da also berechtiget werden vnd zu end vnd vßtrag komen sollen. — Vnd vmb des willen, das die verwilküreten recht im vßtrag bestimpt in beladung sölicher spenniger sachen in iren sprüchen vnd übungen dest fryer sigent, so söllent allweg die spennigen partyen in ingang des rechtlichen vstrags sich gegen denselben angenomnen richtern schriftlich verbinden, von sölicher sprüche wegen dieselben Richter darumb nit ze vechen oder darvmb In einigen argen willen oder vnfug zuzemessen. — Vnd ob Hertzog Sigmund in sinen geschäfften der Eidgnosschaft hilff notturftig wurde sin, das sy Im die tun wöllent, wo Inen das eren halb gepürlich sin mag, vff sinen solde, wie die Eidgnosschaft sölich solde in Iren eignen geschäfften gebent, getrüwlich vnd vngeuarlich. — Die Eidgnossen söllent ouch Hertzog Sigmunden überantwurten alle brieff, vrberbücher, register vnd schrifften, so sy inn haben vnd der herrschafft Oesterrich zustand; vnd ob sy einicherley brieffen, bücher oder geschrifften jemands andern übergeben hetten, das söllent sy Im ouch offnen getrüwlich vnd an geuerd, vßgescheiden die brieff, rödel oder schrifften, so die inhablichen land, stett vnd schloß der Eidgnosschafft besagent. — Das ouch beid partyen by allen Iren landen, schlossen, stetten, dörffern vnd merkten, so sy in vergangnen ziten zu Iren handen erobert vnd inbracht haben, beliben söllent. — Vnd das ouch dewedre party, noch ir zugehörigen vnd mithaften die andre party vnd Ir mithaften durch Ir stett, schloß, noch land deheins wegs bekriegen, beschädigen, vechten oder in einich wiß an lib oder gut bekümbern lassen sol. — Vnd das ouch dewedre party fürer dem andern die sinen in püntnus, burgrecht, landrecht, schutz, schirm, noch versprechen annemen sol, dem andern teil ze schaden

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vnd vnfug, es were dann, das jemant hinder den andern mit sinem hushäblichen sitz ziechen wolt, den gerichten, darin ein jeder sines sitzes halb von alter gehört hat, vnverdinget. — Vnd ob darüber jetwedre party oder die Iren durch der andern party stett vnd lender bekriegt oder beschädiget wurden, das dann von stund an die partye, da das beschechen wäre, zu denen griffen vnd von Inen nach recht fürderlichen richten lassen sol. — Vnd das ouch dehein teil dem andern sin vind oder beschädiger wissentlich nit husen, hofen, ätzen, trenken, noch dehein vnderschub oder hilff tun, ouch das jemands gestattigen sol in dehein wis, getrüwlich vnd vngeuarlich. — Item das Hertzog Sigmund die bericht zu Waltzhut beschechen, die von Schaffhusen, die von Fulach vnd Herrn Bilgrin von Höwdorff berüren, vollziechen sol, vnd was Im die Eidgnossen darin gehelfen vnd geraten könnent, das sol von Inen mit trüwen beschechen. — Vnd das ouch von jetwedrer party vnd den Iren vff die widerparty vnd die Iren dehein nüw zöll, noch ander beswert geleyt werden sol, sunder das beliben zelassen gegen einander, wie von alter har die genomen vnd geben worden sind. — Item von der lehen wegen ist berett, das Herzog Sigmund by sinen lehenschaften beliben sol, vßgesündert die lehen der eroberten land vnd in den vngelösten pfandschafften. — Item vnd das ie zu zechen Jaren von Hertzog Sigmunden vnd sinen erben sölich bericht sinen Räten vnd zugehörigen verkünt werden, wissen ze haben, die zu volziechen, vnd hinwiderumb von der Eidgnosschaft vnd den Iren desgelich ouch beschechen sol, so das notturfftig ist. — Vnd sunder das ouch Mannspersonen in den Stetten Rinfelden, Seckingen, Louffenberg vnd Waltzhut mit denen vff dem Swartzwald vnd denen, so zu der herrschaft Rinfelden gehörent, Eid zu Gott vnd den heiligen sweren söllent, das sy vnd ir nachkomen diß richtung getrüwlich halten wollent vnd je nach vergangnen zechen Jaren sölich Eide von Inen, so daz eruordert wirt, beschechen vnd getan werden söllent. — Vnd wäre, das dis früntlich bericht durch Hertzog Sigmund an gemeiner Eidgnosschafft oder hinwiderumb durch gemein Eidgnosschaft an Hertzog Sigmunden nit gehalten wurden, so sol darumb nit vechd, vffrur vnd krieg fürgenomen, sunder die selb brüchig party darumb zu vstrag fürgefordert werden nach lut des vstrags, der obvermelt ist, demselben vßtrag ouch die selb party statt tun sol by den gelüpten, eiden vnd sigeln diser bericht. Were aber, das durch Hertzog Sigmunds Rätt, Diener oder die Im ze versprechen stand, oder hinwiderumb durch der Eidgnosschaft ein statt, land, ort oder sunderlich personen zu der Eidgnosschaft verwandt wider dise bericht beschechen vnd darumb nach lut des vßtrags obgemelt nit fürkomen oder demselben vßtrag nit statt tun wölt, so sol vff ermanung des teils, an dem die richtung nit gehalten wäre, die selben vngehorsamen party darzu gehalten werden, das zu volziechent. — Vnd das ouch daruff alles das, so sich in kriegs oder ander wiß zwüschent Hertzog Sigmund vnd sinen vorfaren vnd der Eydgnoßschaft vnd Iren vordern vnd allen Iren zugehörigen vnd mitgewandten biß vff gebung diß brieffs gemacht, vergangen vnd verlouffen hat, darin deheinerley vßgescheiden, vßgesundert, noch hindangesetzt bestentlich vnd vestenklich, bericht, vertragen vnd vereint sin, vnd das ouch dem straks von beiden partyen vnd Iren zugehörigen vnd zugewandten nachgegangen werden sol an Intrag, wie das dise richtung begrifft vnd wiset by Hertzog Sigmunds fürstlichen wirden vnd eren vnd by den eiden, so die Eydgnoßschaft in stetten vnd lendern gesworen hand, zu einer ewigen bestetnuß sölicher bericht, dem allmechtigen Gott zu lob."

Staatsarchiv Bern, allgemeine eidgenössische Abschiede A. 1.

Im bernischen Abschiedbuch sind diesem Acte die Erklärungen des Herzogs Sigmund vom 24. Februar und der Eidgenossen vom 30. März (c, d) nachgetragen, wodurch für die definitive Festsetzung der Richtung auf den König

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ludwig compromittirt wird. Es ist somit dieses der Entwurf, dessen Originalausfertigung nach Frankreich geschickt wurde. — Vergleiche auch Zellweger, Versuch über die Ursachen des burgundischen Krieges, im Archiv der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft, V. S. 35. — Ein Concept, nur in etwas anderer Form, befindet sich abgedruckt bei Zellweger, Appenzeller Urkunden, Nro. 479. — Das Fragment aus dem Lucerner-Staatsarchiv, abgedruckt bei Zellweger, Versuch über die Ursachen des burgundischen Krieges, Beilage XIII, gehört offenbar zu den Verhandlungen eines frühern temporären Friedens.

c. Erklärung Herzog Sigmunds über das Concept der Richtung. (1474, 24. Februar.)

„Wir Sigmund von Gotes gnaden Hertzog ze Oesterreich, ze Styr, ze Kernnden vnd ze Krain, Graue ze | Tyrol ꝛc., bekennen: Als zwischen vns an ainem, vnd den ersamen, weysen, vnsern lieben besundern, gemaynen Aidt- | genossen von Stetten vnd lendern am andern tail, von vnser zwayung, irrung vnd stoß wegen, darinn wir | vnd vnser vordern vil Jar mit einander gewesen sind, ain gütlicher tag zu Costentz gehalten vnd da ain abschid | in schrifft begriffen ist, wie sölhs hingetan vnd betragen werden möcht, vnd aber der allerkristenlichist Fürst vnd | Herr, Herr Ludwig, künig zu Frankhreich, vnser lieber Herr vnd Oeheim, den Edlen vnsern lieben Oeheim vnd ersamen, | andechtigen Graf Hannsen von Eberstain, Josen von Silinon, Bropst zu Münster in Ergew, sein Rete, zu vns vnd den obge- | nannten Aydtgenossen geuertigt hat mit beuelch, an vns bederseyt zu werben, Im den obgenannten abschid zu Costentz | beschehen zu vberantwurten in dem fug, wie er dem nach die bericht zwischen vns besliesse vnd begreiffe, daz wir dabey be- | leiben vnd dem also nachgeen wellen, das wir da von sölhs gewerbs wegen den obgenanten abschid dem vorgenanten | vnserm lieben Herrn vnd Oeheim, dem künig, zu schikhen haben lassen, mit der vnderschaid, wie sein künigkhliche wirde | demnach die bericht begreiffen vnd setzen lasse, das wir solhs mit vnsern fürstlichen eren vnd wirden nach seinem | vnnhalt geloben vnd versprechen, war, vest vnd stett zu halden vnd das gestrakhs zu uolziehen vnd zeuolfüren | vnd sunder dem an Intrag erberlich vnd redlich nachzugeen, vnd das wir also miteinander gericht, geslicht vnd betragen | sein sullen an alle arglist, getrewlichen vnd an geuerde. Mit vrkund ditz briefs, Geben zu Insprugg an Phintztag | vor dem Suntag Inuocauit nach Cristi vnsers lieben Herrn gepurde Tausend vierhundert vnd in dem vier vnd siben- | zigisten Jare. d. d. princeps in consilio."

Pergamentene Urkunde mit anhängendem herzoglichem Siegel im Staatsarchiv Zürich.

d. Erklärung der Eidgenossen von Zürich, Bern, Lucern, Solothurn, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus. (1474, 30. März.)

„Wir stetten vnd lendern gemeiner vnser Eidgnosschaft ratzfründe vnd volmechtig gewaltzbotten vnser herren vnd obern, von denen wir also gemeinlich vßgefertiget | vnd gen Costentz geschickt sind, von Zürich Heinrich Röist, der zit altburgermeister, vnd Cunrat von Cham, stattschriber, von Bern Niclaus von Diespach, ritter, | vnd Peterman von Wabern, beid altschulthessen, von Lutzern Heinrich Hasfurter, altschultheß, von Sollotern Hanns vom Stall, stattschriber, von Vre Walther | in der Gassen, landaman, von Switz Cunrat Kupferschmid, altlandaman, vnd Jos Kochly, seckelmeister, von Zug vnd dem ampt zu Zug Hanns Schell, alt- | aman, vnd von Glarus Hanns Schüblibach, seckelmeister, Bekennent von der vorgenanten der Eidgnoßschaft stetten vnd lendern wegen, als dero volmechtigen: | Als zwüschent dem durchlüchtigen, hochgebornen fürsten vnd herren, hern Sigmunden, hertzogen ze Oesterrich, ze Stir, ze Kernden vnd ze Krain, graffen | ze Tirol ꝛc., vnserm gnedigen herren, an einem, vnd den vorgenanten vnsern herren vnd obern den Eidgnossen von stetten vnd lendern am andern teil, | von der zweyung,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

irung vnd stöß wegen, darinne sy beidersit vnd ir vordern vil jaren mit einandern gewesen sint, ein gütlicher tag zu Costentz gehalten vnd | da ein abscheid in geschrifft begriffen ist, wie sölichs hingetan vnd betragen werden möcht, vnd aber der aller cristenlichst fürst vnd herr, herr Ludwig, küng | zu Franckrich, vnser gnedigester herr, den wolgebornen vnd erwirdigen, vnser lieb herren, graff Hannsen von Eberstein vnd hern Josen von Silinen, bropst zu | Münster im Ergöw, siner gnaden rätt, zu dem obgenanten Herren Hertzog Sigmunden vnd den vorgenanten vnsern herren den Eidgnossen geuertiget hat, mit | beuelch, an sy beidersit zu werben, sinen gnaden den obgenanten abscheid zu Costentz beschechen zu überantwurten in dem fug, wie sin gnad demnach die | bericht zwüschent inen beschließ vnd begriff, das sy beidersit daby beliben vnd dem also nachgan wöllen; Das wir da von sölichs gewerbs wegen anstatt | vnd in namen vnser vorgenanten herren der Eidgnossen den obgenanten abschid dem vorgenanten vnserm gnedigisten herren dem küng zuschicken lassen haben | mit der vnderscheid, wie sin küngklich gnad demnach die bericht begriffen vnd setzen lasse, das wir sölichs anstatt vnd in namen vnser vorgenanten Herren | der Eidgenossen by den eyden, so sy iren stetten vnd lendern gesworn haben, nach sinem innhalt geloben vnd versprechen war, vest vnd stät zehalten vnd das ge- | stracks zu volziechen vnd zu volfüren vnd sunder dem an intrag erberlich vnd redlich nachzegan, vnd das sy beidersit also mit einandern gericht, geschlicht | vnd betragen sin söllen an alle arglist, getrüwlichen vnd an geuerde. Mit Vrkund diß brieffs, daran wir obgenanten Heinrich Röist von min selbs vnd des vorge- | nanten Cunraten von Cham's, mins mitgesellen, wegen min insigel, Niclaus von Diespach, Ritter, Peterman von Wabern, Heinrich Hasfurter, Hanns vom | Stall, Walther in der Gassen, Cunrat Kupfferschmid von min selbs vnd des obgenanten Josen Kochlys, mines mitgesellen, wegen min insigel, Hanns Schell | vnd Hanns Schüblibach, vnser jegklicher sin insigel, alle anstatt vnd in namen vnser obgenanten Herren der Eidgnossen stetten vnd lendern offenlichen hencken | lassen habent. Der geben ist zu Costentz vff Mittwuchen vor dem heiligen Palmtag, als man zalt nach der gepurt Cristi vnsers lieben herren tusent | vierhundert sibentzig vnd vier Jare."

Nach dem im k. k. Haus- und Staatsarchiv in Wien befindlichen besiegelten Original, abgedruckt bei Chmel, Monumenta Habsburgica I. Seite 173. — Eine gleichzeitige Copie im Archiv Nidwalden. Auch im Staatsarchiv Bern, Allgemeine eidgenössische Abschiede A. 1 als Anhang zu der sub **b** stehenden Urkunde.

Bern schrieb den 14. März an den König von Frankreich: — „vnd fürer als zwüschen dem durchlüchtigen fürsten dem Herzog zu Oesterrich, vns vnd vnsern Eidgenossen etwas merklich zit daher irrung gehanget vnd durch fürderung ewer k. m. gar nach zu besluß gefürt, wie wol ouch vnser müg vnd arbeit durch die vnsern daran nie gespart ist, so welten wir sölichs derselben vngelütert nit lassen" — (Staatsarchiv Bern, deutsches Missivenbuch C. 230.) — Nach Knebel, Chronik I. 48 kam die Nachricht vom Abschlusse den 2. April nach Basel und wurde da durch Glockengeläute gefeiert. — Am 7. April schreibt Bern an den König von Frankreich: „Allercristenlichster küng ꝛc. ꝛc. Als dann wir üwer küniglichen Maiestat in kurzem by vnserm eigenen botten geschriben vnd als die, so denselben üwern gnaden bestantlichen willen tragen, bekantlich gemacht haben, was bishar in der sach zwüschen vnserm gnedigen Herrn, dem Herzog von Oesterrich, vns vnd gemeinen vnsern eidgenossen gehandelt worden ist vnd was ouch fürer darin fürgenomen vnd bis an üwer gnad beslossen wurt, das üch ouch zu ercleren. Also verkünden wir derselben üwer küglichen maiestat, das ietz in der Stat Costenz zwüschen dem vorberürten fürsten von Oesterrich vnd vns vnd gemeinen vnsern eidgnossen vnd verwanten, nieman vßgesundert, mit samt etlichen des heiligen Rich stetten, die ouch all ir treffenlichen botschaften da gehept hand, ein ganzer beschluß eins ewigen fridens bis an üwer gnad getroffen vnd gemacht ist, vnd sol der vermelt fürst von Oesterrich vnserm herrn von Burgund sin verpflicht angends abkünden vnd

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

das gelt der losung, lxx tussent guldin, die ouch by einandern sind, in die Stadt von Basel legen vnd das dem Herzog erbietten vnd daruff sin verpfenten Stett vnd lender wider zu sinen handen bringen; vnd ob dann der Herzog von Burgund das nit nemen, noch der Losung gehorsam sin will, das wir nit vertruwen, so wirt der fürst von Oesterrich sich gen dem Herzogen von Burgund, sinen landen vnd lüten in Vnwillen erzöugen, In zeschedigen mit Innemung siner pfandschaften, darzu er mit hilff vnd gnaden des allmechtigen Gottes, den man in allen dingen vor ougen haben sol, an vns, vnsern Eidgenossen vnd andern verwanten in der sach verpflicht, craft vnd macht genug hat, als dann üwer gnad des in der ritteren von Diesbach vnd des probsts von Münster schrifften verrer bericht wirt. So werden ouch wir vnd vnser Eidgnossen in vnser aller namen zu ewer künglichen maiestat kurzlichen botschaft schicken, üch allen handel vnd was sich bishar begeben hat, zu bemelden, mit demütigem ernst begerende, ob yeman zu üwer gnaden komen vnd die sachen irren wurd oder vnderstan wolt, das dann dieselb üwer gnad nieman kein ander antwurt geb oder kein endrung tüge bis vf zukunft der vermelten botschaft, die ir hören werden." — (Staatsarchiv Bern, deutsches Missivenbuch C. 241.)

Ueber die Punkte, welche beide Theile in dem vorstehenden Entwurf der Richtung abgeändert oder verbessert wünschten, geben bezüglich der Eidgenossen die nachfolgenden Abschiede Nro. 739 **c, k** und Note, 740 **i, n,** 749 **c,** Aufschluß, bezüglich Herzog Sigmunds die seinen Gesandten nach Frankreich ertheilten Instructionen, abgedruckt bei Chmel, Monumenta habsburgica I. 239. Der wesentliche hieher bezügliche Inhalt der letztern geht dahin: Auf dem Tag zu Constanz sei kein Abschied mit gemeinsamem Einverständnisse gemacht, sondern es sei dem Herzog nach seiner Abreise ein Concept nachgesendet worden, worüber dieser sagt: „Dy geschrift haben wir nit in abschidwise angenommen, sunder als wir zu Costenz geschaiden sein, haben die vndertaidinger vns den nachgesant; so aber auf seiner gnaden pegern der für ein abschid anzaigt sey, haben wir es arch also lassen. Vnd sollent dabey nit vergessen, das vns zugesagt vnd also abgerett sey, das dy selben artikel sollent gepessert werden für vns vnd auf vnser teill." Auf einem besondern Zedel wird bemerkt, die Gesandten sollen trachten, daß die Richtung auf die „vorder mainung", d. h. wohl auf den Entwurf von 1472 oder den „letzten Abschied" **(a)** begriffen werden soll. (Siehe auch die Berufung auf denselben in Sturzels Bericht vom October bei Chmel a. a. O. 263.) Bezüglich des „Austrags" habe der Herzog reichsfreie Grafen, Herren und Ritter vor dem Gebirg, die alte Ansprachen an die Eidgenossen hätten und auf welche der Austrag wohl nicht anwendbar wäre; es solle daher zugesetzt werden „der wir mächtig wären". Auch bezüglich der Appellation könne Herzog Sigmund nur sich selbst, nicht aber römischen Königen, Kaisern und Fürsten Rechte vergeben u. s. w. (Das unter Fol. 3 bei Chmel a. a. O. 242, 243 Angeführte gehört offenbar zum Schlusse des Fol. 1 auf S. 241.) Ferner habe der Herzog gefordert, daß von den seinem Hause entzogenen Besitzungen doch einige, als Baden, Dießenhofen und Frauenfeld zurückgegeben werden oder daß ihm doch die Pfandlosung offen stehen soll; ferner, daß alle Städte und Schlösser in der Eidgenossen Besitz, die vormals dem Hause Oesterreich gehört hätten, des letztern offene Häuser wider Jedermann, nur nicht wider die Eidgenossen selbst sein sollen. Da es in der Richtung heiße, daß jeder Theil bei seinen Eroberungen bleiben soll, so sollen die Gesandten trachten, daß zugesetzt werde: „dann vnserhalb verzeihen wir vns der vnser leben lang", oder ob nit anders sein mag, „vnser leibs erben", wie Ir bericht sein". Bezüglich der Artikel wegen Beschädigungen, Bündnissen, Burgrechten der Angehörigen u. s. w. werden auch noch Erläuterungen verlangt. Ueber die Hülfe heißt es, der Herzog habe verlangt, „das sy vns einer hilff, so wir der bedürfen wurden wider manigklich solten tun in einem Zirkel, wie der benempt was, mit einer anzal volk, als iiij^{m} man, auf vnser sold vnd schäden, wie sy den in iren gescheften geben vnd halden"; der König möchte darauf Bedacht nehmen, daß das in den Bericht komme. (Vergleiche hiezu den bei Abschied 719, Note, angehängten datumlosen Entwurf.)

Auch die übrigen Instructionen bei Chmel a. a. O. S. 245, 248, 251, 254 (Aufzählung dessen, was die Eidgnossen gegen den fünfzig-, fünfzehn- und fünfjährigen Frieden gethan), enthalten wichtige Aufschlüsse zur Geschichte der ewigen Richtung und der damit zusammenhängenden Verhandlungen; diejenige auf Seite 248 gehört aber offenbar zu den Acten der spätern Mission im September oder October.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

e. Vereinigung der Orte Zürich, Bern, Lucern, Solothurn, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus mit den Bischöfen von Straßburg und Basel und den Städten Straßburg, Basel, Colmar und Schlettstadt auf zehn Jahre d. d. Constanz 31. März 1474. — Beilagen **49** und **50**.

Zu diesen Verhandlungen gehört dann auch noch das zehnjährige Bündniß Herzog Sigmunds mit dem niedern Verein, d. d. Constanz 4. April 1474, abgedruckt bei Chmel, Monumenta habsburgica I. 175, und die Aufkündung der burgundischen Pfandschaft d. d. 6. April, ebenda 93 ff. Abschied 739 ist als eine Fortsetzung dieses Tages zu betrachten. Die Abschiede 736, 737 und 738 enthalten der endlichen eidgenössischen Erklärung vom 30. März über das Compromiß auf König Ludwig vorgehende Verhandlungen; da aber die Erklärung Herzog Sigmunds (**c**) schon vom 24. Februar datirt und die Materien nicht getrennt werden wollten, so vereinigte man sämmtliche unter 735 stehende Acten in Eine Nummer.

736.

1474, 6. März.

Commines-Lenglet, III. 347.

Herzog Carl von Burgund sendet den Heinrich von Colombier und den Jean Allard in die Städte und Länder der Eidgenossenschaft, um gegen die französischen Umtriebe zu wirken und die Eidgenossen seiner freundschaftlichen Gesinnung zu versichern.

Bei Commines-Lenglet a. a. O. stehen sowohl die Instructionen der Gesandten als die Antworten der einzelnen Orte. Müller IV. 659 setzt die Sendung auf den 6. März. In unsern Abschieden geschieht derselben keine Erwähnung, wahrscheinlich weil die Gesandtschaft nicht mit den auf einem Tage versammelten Eidgenossen, sondern mit den einzelnen Orten in Beziehung trat.

737.

Lucern. 1474, 14. März (Montag nach Gregorii).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 16.

Boten: Zürich. Heinrich Röist. Bern. Niclaus von Dießbach, Ritter; Petermann von Wabern; Jacob vom Stein. Lucern. Caspar von Hertenstein; Heinrich Hasfurter; Peter Tammann.

a. Der Städte am Rhein wegen sollen die Boten von Basel der obgenannten drei Städte Zürich, Bern und Lucern Trost und Beistand zusagen. Wenn die Boten von Basel noch weiter Befehl haben, dießfalls auch an die drei Orte zu schreiben, so sollen sie berichten, was ihnen von da geantwortet wird. **b.** Man schreibt an Schwyz, es möchte beim Grafen von Sonnenberg bewirken, daß er bis Ostern gegen die Herrschaft Oesterreich keinen Krieg anfange, sondern den Frieden halte. Dasselbe wird auch vom Herzog von Oesterreich gegenüber dem Grafen verlangt. **c.** Der Bote des Königs von Frankreich hat angebracht, der König habe vernommen, der Herzog von Burgund beabsichtige, vor Mühlhausen zu ziehen. Für diesen Fall halte sich der König mit ganzer Macht gerüstet, um den Eidgenossen zu Lieb und zu Ehren dem Herzog Widerstand zu thun. **d.** Ferner begehre der König mit den Eidgenossen eine noch nähere Freundschaft einzugehen, nach ihrem Gefallen, wie sie ihm und er ihnen Beistand thun sollen und kein Theil sich von dem andern ziehen soll. **e.** „Item vnd das man die sachen von Oesterrich

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

als er dem probst von Münster bevolchen hatt, fürdre vnd (zu) dem end zieche, vnd dz überein vnderwegen nit gelassen wurde dz der küng mit sunderheit begert." **f.** Ferner hat der König mit gar viel freundlicher Erbietung Leibs und Guts verlangt, man möchte keine Knechte zum Herzog von Burgund oder sonst wider ihn laufen lassen; das wolle er gnädig erkennen.

738.

Lucern. 1474, 16. März (Mittwoch ante letare).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 16 b.

Boten: Zürich. Heinrich Röist. Bern. Niclaus von Dießbach, Ritter; Thüring von Ringgoltingen; Petermann von Wabern. Lucern. Caspar von Hertenstein; Heinrich Hasfurter. Uri. Hans Fries. Schwyz. Cunrad Kupferschmid. Zug. Landis.

a. Zürich, Bern und Lucern „hant einmüetlich geantwurt in der sach der richtung Oesterrich, die einung der beden bischoffen Strasburg, Basel vnd der stetten, ouch dz zusagen, so der vier Stetten mit dem Wald beschechen, zugeseit, wie sy dz vor zugeseit vnd geantwurt hant vnd besunder die von Zürich, dz sy by Bern vnd Lutzern des Zusagens der Stetten am Rin mit dem Wald in der sach sin wellen." Uri: Wenn die von Schwyz oder Unterwalden, welches Ort es sei, die Sachen zusagen, so sagen sie mit den drei obgenannten Städten auch zu. Schwyz: Wenn Uri und Unterwalden zusagen, so sagen sie auch zu. Zug: Was gemeine Eidgenossen oder die mehrern Orte thun, das thun sie auch. Darauf werden die Boten von Bern nach Schwyz geschickt, um nach Gestalt der Sachen zu reden. Sagt dann Schwyz zu, so hat man aller Orte Zusage mit Ausnahme derer von Unterwalden. Mit diesen soll man auch noch reden, daß, wenn sie gleich nicht zusagen wollen, sie doch ihre Botschaft nach Constanz schicken, um anzuhören, wie die Verhandlung vor sich geht. **b.** Darauf ist (Heinrich) Zeigler, dem Boten von Basel, empfohlen, den Städten am Rhein Trost zuzusagen, dem Fürsten von Oesterreich und andern Mitverbündeten aber zu schreiben, daß sie die Pässe besetzen, damit kein fremdes Volk in das Land komme, auch zu bedenken, wie den armen Leuten von Breisach zu helfen sei. **c.** Der Treyer von Hitzkirch hat geschworen, seinem Widersächer zu Recht zu stehen, wenn ihm das angesetzt wird, so daß der Vertrag, den er vorhin gemacht, ihn nicht davor schirmen soll.

Zu **a.** Dis ist ein Zedel, den die von Bern Iren botten, Her Niclausen von Dießbach vnd dem von Wabren, geschrieben haben, antreffend die Richtung mit dem Hertzogen von Oesterrich vnd die Vereinunge mit den nidern stetten, wiset von wort zu wort also":

„Getrüwen, lieben mitträte. Wöllend dis sachen hertzlich vnd gruntlich betrachten vnd üwer bevolhnen sachen semlicher mas werben vnd üch darinn nit sparen, das die einen fürgang nement, das wir vnd vnser ganz gemeind innerlich begerend, vnd sunderlich vnsern allerliebsten fründen vnd brüdern von Lutzern vnsern willen vnd hertz zu erkennen geben, sich von vns in disen dingen nit zu scheiden, so wöllen wir in allen sachen vnser lib vnd vermügend Inen ouch mitteilen vnd zu allen ziten mechtigen bystand tun, dann wir Inen vor aller welt vertruwen vnd vnser gemüt ganz zu Inen stat." (Vnd vindet man den rechten Zedel hinden im Buch.) (Cysat schreibt dazu: „Der ist zwar nit mer zu finden vnd villicht verfallen, doch so ist diß die ware abschrifft darvon.")

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

739.

Constanz. 1474, 7. April (vff den heiligen hohen Donrstag).

Staatsarchiv Bern: Allgemeine Eidgenössische Abschiede, A. 15.

a. Auf das Anbringen der eidgenössischen Räthe an Herzog Sigmund und seine Räthe, daß er Amtleute in seine Lande setzen möchte, welche dieselben in Frieden behalten und anders verfahren, als bisher der Fall gewesen, ist des Fürsten und seiner Räthe gütige und freundliche Antwort: Wenn die (verpfändeten) Städte und Länder zu seinen Handen kommen, so wolle er sich dann so erzeigen, daß die Eidgenossen daran ein Genügen haben sollen. **b.** Der Gefangenen, des von Heudorf und der Sachen wegen, die ihnen genommen worden sind, hat der Fürst begehrt, daß dieses anstehen gelassen werde, bis „die Bericht" aus Frankreich komme; dann wolle er in Sachen thun, was sich gebühre. Was darüber geredet worden, wissen die Boten zu sagen. **c.** Um denen von Rapperswyl zu helfen, daß sie zu Ruhe kommen, wurde ein Tag nach Zürich gesetzt auf Dienstag nach dem Maitag (3. Mai). Dazu will der Fürst auch seine Botschaft senden. **d.** Dem Caspar Koller hat der Herzog Geleit gegeben, um zu ihm zu kommen. **e.** „Item Besserung der bericht, das der fürst nachgelaussen hat, wie die botten das wol sagen könnent." **f.** Es wird ein Tag nach Zürich gesetzt auf St. Ulrichstag (4. Juli); Bern und Lucern sollen da ihre Räthe bei denen von Zürich haben, um zu versuchen, den Herzog von Oesterreich und die Grafen von Sonnenberg gütlich um ihre Streitigkeiten zu vertragen. Sofern dieß nicht gelingt, ist ein Austrag verabredet, wie die Boten zu sagen wissen. **g.** Der Fürst hat die Richtung in allen seinen Landen verkündet und bei Strafe an Leib und Gut für alle Uebertreter mit Wort oder Werk geboten, selbe zu halten; er begehrt, daß die Eidgenossen das auch thun möchten, mit der Versicherung, daß seinethalben alles Vergangene todt und ab sein soll. **h.** Der Fürst hat den Ritter Hermann von Eptingen und den Hans von Hallwyl mit unserm Rath und Willen zu seinen Hauptleuten gesetzt. **i.** „Item die Vereinung mit den Bischoffen Straspurg vnd Basel vnd den Stetten Straspurg, Basel, Colmar vnd Schlettstatt ist begriffen, wie die Zedel, so vor den Eidgnossen gewesen vnd gehört sind, das wisent. Darumb die von allen örttern besigelt werden söllent, als das ze Costentz von vns beidersit zugesagt ist." **k.** Herr Niclaus von Diesbach ist von allen Räthen der Eidgenossen zu Constanz geordnet, zum König von Frankreich zu reiten und da die „Bericht" (Richtung) nach ihrem Inhalt aufzurichten und zu beschließen und da zu thun, wie er das in dem Befehl hat, der ihm von den Boten der Eidgenossen schriftlich gegeben worden ist. **l.** Auf Montag nach dem Sonntag Quasimodogeniti (18. April) zu Nacht sollen 400 Mann der Eidgenossen zu Basel sein, nämlich von Zürich, Bern, Lucern und Solothurn je 50, von Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus je 40. „Item vnd ob über die obgenanten Schikung in der Zyt des nachbenempten tags, der da sin sol, vff Sunnentag der vsgangnen Osterwuchen ze nacht an der herberg ze Lutzern ze sinde, witer mer komen wurde, vff denn dauon nach dem zusagen ze Costenz ze reden, wie dartzu von vns Eidgnossen allen geschickt werden sölle, als die obgenanten bischoff vnd stett darzu lib vnd gut zesetzen zugesagt hand." **m.** Auf demselben Tag zu Lucern (18. April) soll dann auch berathen werden, wie verkommen und versehen werden möge, daß in der Eidgenossenschaft Niemanden vom Fürsten (von Oesterreich) ein Jahrgeld oder Miethe gegeben werde, wie das der Eidgenossen Räthe einander zugesagt haben. **n.** Heimbringen, ob, wenn der König von Frankreich den Herzog von Burgund

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nöthigen wollte, „das er vns in vnsern geschäfften desterminder geirren möcht“ und dazu der Eidgenossen Knechte begehrte, man den Knechten erlauben wolle, freiwillig um Sold zu ihm zu laufen.

Zu **k.** Das lateinische Creditiv gemeiner Eidgenossen, welches den Niclaus von Dießbach, Ritter, Schultheißen zu Bern, bei dem König von Frankreich beglaubigte, findet sich unter dem Datum des 24. April im lateinischen Missivenbuch A. 278 des Staatsarchivs Bern und lautet folgendermaßen:

«Regi Francie. Humilliter se recommendant. Cristianissime et inclitissime Rex. Heros gratiosissime. Certis moti respectibus, Res nostras publicas, quibus Regia maiestas vestra semper et clementi et fido affectu obuiare studuit, plane concernentibus ad eandem deriuamus magnanimum spectabilemque millitem, dominum Nicolaum de Diesbach, millitem, dominum in Signow, vrbis Bernensis scultetum, cui dedimus in mandatis, nonnulla que prefatas res nostras publicas haud mediocriter contingunt, commemorari et tractare. Que omnia ipse dominus scultetus qui has res plurimum et quam maximo studio expediuit, uberiore sermone complectetur. Precamur igitur humillime, ut ipsum millitem audientes nichil aliud existimetur, ac si nos ipsi cum Regia maiestate coram loqueremur, adhibitaque dictis suis incontaminata fide id efficiat, quod ex antegestis habitibus nulla in parte dubiosum existimamus. Nam quod idem dominus scultetus dixerit e pectoribus nostris emanavisse existimari debebit. Qua in re Regia maiestas vestra nos ne dum obnoxios, sed deditissimos famulos, qui nichil pre honore nostro in obsequiosam recompensationem celeberrimi fauoris vestri recusabunt, comparabit. Quam Regiam maiestatem deus ex alto fecundissimis auspiciis semper et semper decorare dignetur. Datum sub sigillo vrbis Bernensis vniuersali nostrorum omnium nomine, xxiiij[a] aprilis, anno LXXIIIJ[o].

Cristianissimo, Inclitissimo heroi, domino Ludouico, Francorum Regi, domino nobis preceteris vniuersis longe gratiosiori.»

Regie maiestatis vestre obsequiosissimi famuli, maioris lige Alamanie superioris oratores Constantie agregati.

Unter demselben Datum erhielt Niclaus von Dießbach auch ein besonderes Creditiv von Seite Berns (ebenda, deutsches Missivenbuch C. 247) mit folgender Instruction:

„Des ersten die Credenz zu überantwurten vnd gemein Stätt der Eidgnossen der künglichen maiestat als ir vndertänigen diener gar demütenklichen zu beuelhen.

Darnach zu sagen den handel zu Costenz jetz kürzlich zwüschen dem durchlüchtigen, hochgebornen fürsten vnd herrn, Herrn Sigmunden, Herzogen zu Oesterrich, vnd gemeynen Eydgnossen vollgangen vnd vff die künglich maiestat beschlossen.

Item derselben künglichen maiestat demütenklich zu danken des merklichen fliß vnd ernstes durch si darin gebrucht, das aber gemein eydgnossen für ein vnsaglich gros gnad haben vnd das zu ewigen ziten niemer wellen vergessen.

Item daran zesind, das sölich richtung ane invell fürderlich vffgericht vnd darin nüt geendert werd, anders dann danon geredt ist vnd ein brieff wiset, den Ir von gemeinen Eydgnossen besigelt haben.

Item zu erzellen all händel, wie sich die in den landen der Grafschaft Pfirt begeben, vnd wie sich gemein Eydgnossen vnd ander Inen mit Eynung gewannt darin gerichten haben vnd jetz stätenklichen richten.

Item vnd ob daruff dem küng etwas zu willen wäre, künftige überväl zu verkomen, zu tund wie solichs jetz mer dann zu andern malen möcht erschiessen, vnd das er das best tu, das wellen die Eydgnossen ouch tun.

Item vnd zulest daran zu sind, das der gnädig will des küngs gegen den Eydgnossen, als sy ouch ganz vertruwen, beharret werd, des glichen von Inen ouch vngezwifelt zu allen ziten sol beschehen.

Diß alles wüßt Ir, Herr der Schultheiß, nach dem gewalt üch von gemeinen Eydgnossen geben, wol zu mindern vnd zu meren nach gestalt der dingen.“

Executum coram toto consilio, Veneris ante Jeorii anno LXXIIIJ.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Zu l. 1474, Donstag vor Misericordia (21. April). Basel. Herzog Sigmund von Oesterreich schreibt den Eidgenossen, sie möchten nach dem Abschied von Constanz die 400 Knechte, wie daselbst abgeredet, unverzüglich schicken.

Original auf Papier im Staatsarchiv Lucern, Acten deutsches Reich, Oesterreich. Fasc. XI.

740.

Lucern. 1474, 18. April (Mendag vor sant Jörgentag).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner-Abschiede, B. 17 b. Allgemeine Abschiede, B. 81.

Boten: Zürich. Heinrich Röist, Burgermeister, Bern. (Nicht angegeben.) Lucern. Peter Rust, Altschultheiß; Peter Tammann, des Raths. Uri. Hans Püntiner, Altammann. Schwyz. Dietrich in der Halden, Ammann. Unterwalden. Zimmermann, Ammann ob dem Wald. Zug. Ammann Iten. Glarus. Vogt Tschudi.

a. Dem Vogt von Baden wird geschrieben, er solle als Obmann dem Abt von Wettingen und denen von Dietikon Tag geben, um mit Hülfe der Sechs ihren Streit zu entscheiden. **b.** Dem Mauriz Breitschmid ist ein Geleit gegeben vor der Eidgenossen Boten, welche auf Pfingsten nach Baden kommen werden. **c.** Die Spänne zwischen dem Treyer von Hitzkirch und seiner Gegenpartei sind auf den Rath zu Lucern vertädinget: dieser soll den Parteien Tag setzen und sie gütlich oder rechtlich entscheiden. **d.** Dem Gilian Faux von Mechel hat man das Geleit bestätigt und denen von Straßburg, Basel, Colmar und Schlettstadt und den beiden Bischöfen geschrieben, ihn auch zu schützen. **e.** Dem Grafen Ulrich von Württemberg wird, durch ein auf St. Jörgentag datirtes Schreiben, Graf Jörg von Sargans empfohlen in den Sachen, um welche er gegen einige Reichsstädte vor ihn zu Recht kommen wird. **f.** Der Vicarius von Constanz hat im Auftrag Herzog Sigmunds von Oesterreich folgende drei Punkte angebracht: 1. Der Hagenbach sei gefangen und der Herzog sei Willens und auf dem Wege, deßhalb und anderer Sachen wegen sich an Ort und Stelle zu verfügen; er begehre, daß man in seinen Kosten gemeiner Eidgenossen Boten zu ihm sende, mit deren Rath er handeln wolle; insbesondere möchte man diejenigen Boten wählen, welche bei dem Beschlusse (der Richtung) zu Constanz gewesen seien; 2. man möchte die Rödel und Briefe untersuchen und ihm diejenigen ausliefern, welche in der Richtung bedungen seien; 3. die Eidgenossen möchten mit dem grauen Bunde und den acht Gerichten nichts abschließen noch sich mit selben verbinden, ehe sie seine, des Herzogs, dießfällige Eröffnungen angehört hätten. Darauf wird beschlossen, daß auf Dienstag nach St. Jörgentag gemeiner Eidgenossen Boten beim Fürsten zu Basel sein sollen. Wenn ein oder mehrere Orte Niemanden dahin senden wollten, so sollen immerhin die anwesenden Boten Gewalt haben, im Namen gemeiner Eidgenossen zu handeln. **g.** Denen von Zürich wird aufgetragen, dem Kaiser zu schreiben, daß die Eidgenossen ihrer Geschäfte wegen seiner Einladung nicht Folge leisten können. **h.** Auf St. Jörgentag sollen der Eidgenossen Boten, denen das aufgetragen ist, vor der Gemeinde zu Unterwalden erscheinen, um mit dieser wegen des Ammann Sulzmatter, der Margaretha Zelger und der Ehesache zu reden. Man soll nach Unterwalden schreiben, daß sie auf diesen Tag ihre Gemeinde versammelt halten. **i.** „Item dem von Diesbach ze schriben, daran ze sind, dz in der richtung begriffen, dz die vier stett am Rin, der Wald vnd was an Stein gan Rinfelden gehört, vns offen sin, als er das den eidgnossen zugeseit vnd für geben hatt. Dz ander in dem übergeben der

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

landen, dz darin begriffen wurd, dz bed teil dz nu vnd hie nach vnangesprochen inhaben vnd daby bliben sollen. Dz dritt da stad, dz wir im Hilf tun vmb den sold, dz er vns ouch her widerumb tue; wo dz beschicht, dester lieber wellen wir Im die vnsern zulouffen laussen." **k.** Allenthalben soll man vorsorgen, daß keinerlei Korn oder Roggen aus dem Lande geführt werde. Insbesondere sollen die Boten, die in Basel zum Fürsten kommen, mit diesem und der Stadt Basel reden, daß verboten werde, über Schaffhausen Korn aus dem Land zu führen. **l.** „Item vff disem tag ist verkomen, dz nieman in der Eidgnoßschaft fürer von dem fürsten von Oesterrich, noch den sinen nit sol nemen dienstgelt, miett, gaben, noch schenkenen, nach sag eins brieff darumb wisen." **m.** Entwurf eines Verkommnisses unter den Eidgenossen, daß Niemand von Herzog Sigmund von Oesterreich Schenkungen, Dienstgelder, Miethe oder Gaben annehmen soll. „Item gedenken, dise geschrift zu fergen vnd wider heimzubringen, hin zu machen." **n.** Man soll der Anstände eingedenk sein, welche sich über die Besiegelung der Vereinigung erhoben haben, daß nämlich die von Uri nicht siegeln wollen, weil Solothurn vor ihnen steht. **o.** Man soll sich berathen, ob es füglich sein möchte, an den Fürsten von Oesterreich zu bringen, daß bei den drei in den Bericht zu setzenden Artikeln, Oeffnung der Städte, Hülfe und Hülfe, Uebergebung der Lande, die Worte beigefügt würden „unangesprochen nu vnd hernach", da das bessere Freundschaft machen würde. **p.** Mit denen von Bern soll geredet werden, daß sie ihren Burgern und Burgerinnen, Savoyen, dem Grafen von Romont und dem Markgrafen von Rötteln, nicht zu wohl trauen möchten. **q.** „Item gedenken, dz die sach redlich in die hand genomen, doch dz der fürst vns man, dz wir nit vff vnsern sold züchen, sint die gemeinden dester williger." **r.** „Item Ir sond dar an sin, dz Orttenberg gebrochen vnd Hagenbach beschech, als Im zugehörd, als Ir wol wüssen üch befolchen ist. **s.** Auf den Fall, daß es mit dem Herzog von Burgund zum Kriege kommen sollte, soll man darauf bedacht sein, daß mit Absagen oder sonst unsere Ehre gewahrt werde. **t.** Gedenken, daß es nichts geschadet hätte, wenn der von Württemberg einen „Zuschub" nach Mümpelgard gelegt hätte. **u.** „Item gedenken, ob es fug hat, an den fürsten zu bringen, ein ewig meß zu Sempach an der Schlacht zu stiften, den armen sellen zu trost vnd hilff."

Von **m** an nach dem Lucerner Allgemeinen Abschiedeband B. 81.

Zu **m.** Dieser Entwurf, etwas abweichend von dem Verkommnisse vom 6. September hernach, lautet:

„Wir stett vnd lender gemeiner vnser Eidgnosschaft, Zürich, Bern, Lutzern, Vre, Switz, Vnderwalden ob vnd nid dem Kernwald, Zug mit dem ampt daselbs, vnd Glarus, tund kund vnd zu wüssen aller mengklichem mit disem brieff: Nachdem vnd wir dann ein ewige Richtung zwüschent dem durchlüchtigen hochgebornen fürsten vnd herren Herrn Sigmunden, Hertzogen zu Oesterrich, ze Stir, ze Kernden vnd ze Krain, Graffen zu Tirol ꝛc., gemacht vnd beschlossen nach sag der bericht darumb besigelt, in dem von vnsern gemeinden allenthalben mergklich red vff gestanden, wan das beschech, das dann von dem fürsten miet, gaben, schenkenen old dienstgelt genomen werd, dz aber ein abgang old zerstörung der eidgnossen bringen möcht, als die red vnd sorg gewessen, vnd sömlichs argwans für sorg vnd mistruw zu verkomen, so haben wir gemeinlich angesechen, gesetzt, ordnen vnd setzen, dz hinfür nieman, wer der sig, so zu old vnder vns gehört, by vnsern eiden nüt sol nemen von dem obgenanten fürsten, siner gnaden nachkomen old den sinen, weder dienstgelt, miet, gaben, noch schenkenen, lützel noch vil, ouch nieman von sinet wegen. Vnd wer, ald welche dz übersechen vnd dz nit stett halten, sunder miet, gaben, schenkenen old dienstgelt alsso nemen vnd sich dz vff jemand mit warheit finden wurd, der sol von stund an meineyd sin, von sinen eren gesetzt vnd von sinen herren vnd obren, vnder denen er gesessen ist, nach sinem verdienen gestrafft vnd darzu weder an gericht, noch rat old deheinerley ere dafür hin gesetzt werden, vnd dz wir dz zu halten an helgen schweren vnd so dik vnd vil, so wir vnsrr bünd schweren

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

vnd ernüwern sint, so sollen wir mit vnsern bünden dissen brief vor vnsern gemeinden lesen laussen vnd den zu halten an helgen schweren, so dick dz zu schulden kumpt. Doch so behalten wir vns vnd vnsern nachkomen harin vor, ob wir des einhell wurden, dz wir disen brieff old die artikel darin, ein old me vns bedüchte, ze endren, ze mindren old zu meren, dz wir dz wol tun mögen, vnsern eiden vnd eren ane schaden. Vnd das dis also von vnsern nachkomen vnzertrennclich, stett vnd fest gehalten werd, so haben wir vnser stett vnd lender insigel offenlich gehenkt an disen brieff, der geben ist zu Lutzern vff mentag vor sant Jörgen tag des helgen Ritters anno domini M⁰cccc⁰Lxxiiij⁰."

741.

Lucern. 1474, 23. April (St. Georgentag).

Stiftsarchiv St. Gallen.

Die Eidgenossen mahnen den Abt von St. Gallen zur Rüstung wider Burgund.

1474, 30. April (Maiabend). Caspar von Hertenstein und Peter Rust schreiben, wahrscheinlich aus Basel, an Lucern, sie seien vom Fürsten von Oesterreich und seinen Räthen wohl empfangen worden. Die Knechte werden auf heute Samstag nach Mühlhausen ziehen. Der Eidgenossen Boten haben ihnen ein „gemein gesellschaftsfenly" geordnet: „Das ist ganz wiß, deßglich wiß binden, vnd damit all ander fenly vnd crütz lassen ruwen." Breisach und alle andern Schlösser, mit Ausnahme von Thann, wo Hagenbach sei, haben sich an Oesterreich ergeben. Hermann von Eptingen sei Landvogt geworden. Die Antwort des Herzogs von Burgund auf die Ankündung der Losung wisse man noch nicht. Herzog Sigmund sei heute selbst nach Breisach gefahren. Der Eidgenossen Boten seien auch dahin beschieden. Der Herzog sei Willens, den Hagenbach sobald möglich vor Recht zu stellen. Es sei nicht anders zu erwarten, als daß er gerichtet werde, denn Jedermann, Weib und Kind, klage gegen ihn, Niemand rede Gutes von ihm.

742.

Lucern. 1474, 16. Mai (Mendag vor Ascensionis).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 19.

Boten: Zürich. Hans Waldmann. Bern. Benedict Tschachtlan. Lucern. Caspar von Hertenstein; Schiffmann; Peter Tammann; Peter von Alikon; Hans Ruß; Heinrich Keller. Uri. Ammann Fries; Ammann Jacob; Seckelmeister Köchli. Zug. Heinrich Schmid. Glarus. Venner Stucki.

a. Der Ehesache wegen zwischen dem Sittlin und Ulrich Ammann. **b.** Dem Fürsten von Oesterreich, seinem Landvogte, Herrn Hermann von Eptingen, denen von Straßburg, Basel, Colmar und Schlettstadt ist zu schreiben Josen von Mechel und seiner Gesellschaft wegen, daß sie ihnen um unsertwillen Geleit geben, wie wir es gegeben haben. **c.** Dem Vogt in gemeiner Eidgenossen Aemtern und denen von Brugg und Lenzburg wird geschrieben, daß sie bei Bruneck und da herum die Straßen so in Stand setzen, daß die Weinfuhrleute und andere Biederleute sie befahren können. **d.** Auf das Anbringen derer von Bern, daß für die Unterhandlungen mit Mailand wegen den Ansprechern an den Fürsten, wegen Abänderung der Capitel u. s. f. ein Tag nach Bern auf den 3. Brachmonat angesetzt sei, bedünkt die Boten, dieser Tag sei nicht abzuschlagen, indessen wollen sie es heimbringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

743.

Stans. 1474, 23. Mai (Montag vor Urbani).

Staatsarchiv Lucern: Allgemeine Abschiede, B. 82.

Zu Stans vor einer Gemeinde wurde der Ehesache der Margaretha Zelger wegen Folgendes verabschiedet: Ulrich Ammann und Margaretha Zelger oder diejenigen, die billig oder von Rechtswegen der letztern Vögte sein sollen, sollen schwören, zwischen jetzt und St. Jacobstag nach Rom zu gehen, wohin sie von Constanz gewiesen sind, um da den Entscheid der Sache zu gewärtigen. Die Bulle und das Urtheil, die an den Bischof von Lausanne gewiesen sind, sollen im Rechte nicht gebraucht werden, sondern ab und todt sein. Will Frau Margaretha Zelger nicht selbst mit ihren Vögten nach Rom gehen, so sollen sie und die Vögte ihre Bevollmächtigten zu Rom haben und diese sollen bitten, daß man da der Sache im Rechte den Austrag gebe. Die Frau soll nun sofort hinter einen Schultheißen und Rath zu Lucern kommen; doch sollen Ammann und Landleute zu Nidwalden einen Vogt über ihr Vermögen setzen, der selbes besorge, ihr daraus ihre Leibesnahrung verabfolge und die Proceßkosten für sie bestreite. Der Sittli und Ulrich Ammann sollen des Leibes und Gutes der Frau bis nach Austrag des Rechts müßig gehen und mit Eiden und Trostungen hiefür Sicherheit geben.

744.

Lucern. 1474, 2. und 3. Juni (Donstag und Freitag in der Pfingstwoche).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 19 b. Allgemeine Abschiede, B. 83.

Boten: Zürich. Hans Waldmann. Bern. Petermann vom Stein. Lucern. Schultheiß Rust; Schultheiß Hasfurter. Uri. Hans Fries, Altammann; Hans zum Brunnen. Schwyz. Ammann Jacob. Zug. Heinrich Trinkler. Glarus. Hermann Eggel; Ott Wanner. Unterwalden ....

a. „Item als anbracht ist, wie dz etlich dar vff gangen, das min Herr von Costentz von dem bistum stan vnd das einem andren übergeben söl, ist den von Zürich entpfolhen, mit mim Herrn von Costentz ze reden, dar vor zesind vnd dz nüt zetund." **b.** Verhandlung über die Ehesache der Margaretha Zelger: Wiederholung des Abschiedes zu Stans vom 23. Mai (Absch. 743) mit dem Zusatz: Die von Unterwalden sollen der Frau sofort einen Vogt geben und am nächsten Sonntag nach unsers Herrn Fronleichnamstag (12. Juni) sollen der Vogt und die Frau und ebenso auch der Sittli und Ulrich Ammann zu Lucern sein; da sollen dann die verabredeten Sachen verbrieft und mit Eiden und Trostung versorgt werden.

a nach dem Lucerner Abschiedeband B. 19 b., d. d. Donstag in der Pfingstwoche. — b nach dem Allgemeinen Abschiedeband B. 83, d. d. Freitag in der Pfingstwoche.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

745.

Bern. 1474, 6. Juni (Montag nach Trinitatis).

Staatsarchiv Lucern: Mailänder Acten. Staatsarchiv Bern: Deutsches Missivenbuch C. 262. Lateinisches Missivenbuch A. 292. Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 15.

Verhandlung zwischen dem Herzog von Mailand und den Eidgenossen, der Capitel des Bundes und einiger zwischen beiden Theilen eingefallenen Irrungen wegen:

a. Das erste Capitel des Bundes soll bleiben, wie es gesetzt ist. Die andern zunächst auf einander folgenden fünf Capitel, welche von der Austragung der Streitigkeiten um Geldschulden oder Anderes handeln, sollen folgendermaßen gestellt werden: Wenn solche Forderungen des Herzogs Zugewandte berühren, so soll der Herzog schuldig sein, den klagenden Angehörigen der Eidgenossen, die in dem Bunde begriffen sind, in seinen Städten Mailand, Como und Bellenz und in allen andern Städten und Landen seines Gebiets ein unverzogenes Recht zu halten und zu verschaffen, so daß Jedem „die Billigkeit gelange". Hinwieder sollen die Eidgenossen gegen des Herzogs Angehörige in ihren Landen und Gebieten ebendasselbe beobachten. Wer diesem Stück ungehorsam ist, soll dem gehorsamen Theil für jeden Fall in 500 Ducaten Pön verfallen sein. Der Theil, der diese Pön eintretenden Falls nicht erhält, soll ledig sein von allen Pflichten des Bundes. — Dieser Weg scheint den Eidgenossen nützlich und zu Vermeidung der großen Kosten, welche die Erwählung von Schiedrichtern und Obmännern verursacht, geeignet. Das siebente Capitel, die Befreiung der Kaufleute betreffend, soll in Kräften bleiben und vom Herzog neuerdings für sich und seine Nachkommen bestätigt werden. Das achte Capitel, die Kaufmannschaft und den Handel in des Herzogs Gebiet, besonders den Viehhandel, betreffend, soll die Erläuterung erhalten, daß das Vieh nicht in Stücke zerhauen, sondern ganz und lebend eingeführt (getrieben) werde, wie das von Alter her verstanden wurde. Wenn sonst etwas dem Frieden und der Ruhe zu lieb an den Capiteln zu ändern wäre, so sollen die Boten dazu Gewalt haben, doch so, daß nichts beschlossen werde ohne aller Theile Zustimmung. **b.** Die Kaufleute und Andere, die Ansprachen an Mailand haben, sollen selbe in Schrift setzen und dabei melden, was es damit für eine Beschaffenheit habe, damit die Herren von Bern als Unterrädinger desto besser in der Sache handeln können. Ist letzteres geschehen, so sollen die von Bern dann wieder allen Eidgenossen, die im Bunde begriffen sind, in ihre Stadt Tag verkünden. **c.** Gemeiner Eidgenossen Boten sollen auf dem Tag zu Baden völlig Antwort geben, ob sie zu solchem freundlichen Tag nach Bern kommen wollen. Auch die Ansprecher sollen sich erklären, ob sie der mindern Kosten wegen vielleicht einige unter ihnen bevollmächtigen wollen, im Namen Aller auf den Tag zu kommen. **d.** Inzwischen soll durch Niemanden in Sachen eine Neuerung gemacht oder zu machen erlaubt werden. **e.** Endlich ist man übereingekommen, daß die beiden Punkte, der Capitel und der Ansprecher halb, dergestalt in Verbindung gesetzt werden sollen, daß, wenn der eine nicht befriedigend erledigt werden könnte, auch der andere fallen gelassen würde.

Ein Schreiben Berns an Zürich, Schwyz, Glarus, Unterwalden ob und nid dem Wald, d. d. Dienstag vor Corporis Christi anno LXXiiij (7. Juni), im deutschen Missivenbuch C. 266 zeigt, daß dieser Tag nur von Bern, Lucern, Uri und Zug besucht worden war. Bern hatte ihn gesetzt „in ansehen diser löuff, dar inn vns allen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gebürt, wißlichen zu handeln", und beklagt nun, daß nicht alle Orte Theil genommen, so daß die Sachen zu keinem Abschlusse haben gebracht werden können, empfiehlt den Abschied ihrer Beherzigung und verlangt, daß sie darüber auf den Tag zu Baden instruiren.

746.

Senlis. 1474, 11. Juni.

Staatsarchiv Bern.

Urkunde der ewigen Richtung zwischen gemeinen Eidgenossen von Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus einerseits, Herzog Sigmund von Oesterreich andererseits, aufgerichtet durch schiedrichterlichen Spruch Ludwigs XI., Königs von Frankreich. — Beilage 31.

747.

Croix-St.-Ouen bei Compiègne. 1474, 13. Juni.

Commines-Lenglet, III. 315.

In der Verlängerung des Waffenstillstandes zwischen Ludwig XI. und Carl von Burgund vom 15. Juni 1474 bis 1. Mai 1475 werden auf Seite des Königs mit andern Alliirten auch vorbehalten und inbegriffen: „la seigneurie et communauté de Berne et leurs Alliés de la ligue de la haute Allemagne".

748.

Baden. 1474, 22. Juni (Mittwoch vor St. Johann Baptist).

Archiv Aarau: Urbar der Grafschaft Baden, 26 b.

Die Fischer von Stille behaupten, ebensowohl wie die von Zürich und die in der Grafschaft Baden das Recht zu haben, aufwärts und abwärts in der Limmat zu fischen, da sie es vor Altem auch gehabt hätten. Das bestreiten die letztern, indem sie in der Aar auch nicht fischen und daselbst die Fischer von Stille unbekümmert lassen; wenn nun die Fischer von Stille das angesprochene Recht erhielten, so würde die Limmat an Fischen ganz „eröden". Der Eidgenossen Rathsboten, die mit aller Vollmacht zu Baden gewesen, haben erkannt: Die Fischer von Stille sollen in der Aar bleiben und die von Zürich und der Grafschaft Baden in der Limmat unbekümmert lassen. — Die übrigen Verhandlungen der Jahrrechnungstagsatzung fehlen.

749.

Wyl. 1474, 6. August (Samstag vor Sanct Lorenz).

Zellweger: Appenzeller Urkunden, Nr. 471.

Boten: Zürich. Hans Tachelshofer, Zunftmeister. Lucern. Hans Haas, Vogt. Uri. Walther in der Gasse. Schwyz. Jost Kochli, Seckelmeister. Unterwalden. Claus von Zuben. Zug. Hans Bachmann. Glarus. Hans Tschudi.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zwischen Abt und Convent von St. Gallen und Landammann, Räthen und Landleuten zu Appenzell war Streit über die beidseitigen Berechtigungen im Rheinthal u. s. w. Die obgenannten Boten der Eidgenossen vermitteln zwischen ihnen folgenden Vergleich: 1. Der Abt meint, alle Appellationen und Züge von dortigen Gerichten sollen vor den Abt oder Pfleger als Oberherrn der Gerichte gehen; die von Appenzell dagegen meinen, es soll bei den Sprüchen der Gerichte sein Verbleiben haben. Vergleich: Wer von den Gerichten im Rheinthal appelliren will, der mag vor den Abt oder Pfleger an ein Ende, wohin ihn dieser bescheidet, appelliren; doch soll er die Gegenpartei für den Fall, daß er auch da verlöre, für die Kosten vertrösten. 2. Die Appenzeller sollen ihren Priestern vor einer Gemeinde befehlen, die Fälle im Land Appenzell den Amtleuten des Abts anzugeben, damit sie ihm ausgerichtet werden. 3. Der Bußen und Gebote wegen im Rheinthal ist vereinbart, daß beider Theile Amtleute Gebote und Verbote mit einander thun und von den Bußen dem Abt zwei Theile und denen von Appenzell ein Theil werden soll, doch allweg den hohen Gerichten unschädlich. 4. Der Fälle zu Thal wegen ist vereinbart, daß die Appenzeller dem Abte 90 Pfund Pfenninge geben und dann der Hauptfall daselbst von den streitigen Höfen fürderhin gegeben werden soll wie im Lande Appenzell, nämlich mit 1 Pfund Pfenninge. 5. Des Reisens der Leute im Rheinthal wegen wird unterschieden: Wenn die Appenzeller Krieg bekommen, so sollen die Rheinthaler mit ihnen reisen. Wenn der Abt von St. Gallen mit denen von Appenzell in Krieg kommt, so sollen die Rheinthaler stillsitzen. Wenn aber der Abt und die von Appenzell nicht unter sich, sondern gegen Dritte in Krieg kommen, so sollen die Rheinthaler mit Appenzell reisen, sofern es ihrer bedarf; bedarf es ihrer nicht, so mögen sie wohl mit dem Abte reisen; glauben sie dazu nicht schuldig zu sein, so sollen sie mit ihm darüber rechten, wo es billig ist. 6. Die Appenzeller sollen denen, welche außer ihren Landmarchen St. Gallische Lehen unempfangen inne haben, bis nächste Ostern verkünden, daß sie selbe empfangen sollen, und wenn diese es nicht thun, so sollen sie den Abt in keiner Weise hindern, seinen Rechten darum nachzugehen. — Damit sollen die Parteien um diese Sachen gerichtet sein. —

750.

Lucern. 1474, 10. August (vff Laurentii).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 20. **Staatsarchiv Bern:** Allgemeine Eidgenössische Abschiede, A. 33.
Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 16.

Boten: Zürich. Burgermeister Röist. Bern. Niclaus von Scharnachthal. Lucern. Hertenstein; Rust; Feer; Tammann. Uri. Ammann Arnold. Schwyz. Kupferschmid. Unterwalden. Ammann Heinzli; Ammann von Einwyl; Ammann Ambül. Zug. Heinrich Schmid. Glarus. Der Blum.

a. Die von Straßburg haben durch ihren Ammeister, Peter Schott, eröffnet, der Pfalzgraf begehre in die Vereinigung aufgenommen zu werden, und empfehlen dessen Aufnahme. Antwort: Man wolle das Begehren heimbringen, darüber rathschlagen und auf dem Tag zu Basel antworten. **b.** Wenn des Königs von Frankreich Botschaft herauskommt und Bern das an Lucern meldet, so soll Lucern allen Eidgenossen Tag setzen und jedes Ort dem König zu Ehren zwei Boten auf den Tag nach Lucern senden. **c.** „Herr Niclaus von Dießbach hatt die Richtung by dem künge beslossen vnd ist vffgericht, besunder die dry artickel, als man Im die nachgeschriben hatt, nemlich hilff vmb hilff, offnunge der Stetten vnd

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dz sich Herzog Sigmund verschribt für sich vnd sin erben." **d.** Heimbringen, daß Mümpelgard in die Vereinigung einzutreten begehrt und daß Bern „fast" bittet, den Tag zu Basel zu besuchen, welcher auf Donstag zu Nacht nach unserer Frauen Tag assumptionis (18. August) gesetzt ist. Die Boten sind der Meinung, man sollte von allen Orten den Tag beschicken. **e.** Es ist gerathschlagt, daß, wenn ein Geschrei käme, daß die von Mümpelgard, von Basel oder andere Herren und Städte der Vereinigung belagert oder überzogen würden, dasjenige Ort, das solches zuerst vernimmt, allen andern Tag verkünden soll, damit man gemeinsam zu Rath werde, was zu thun sei. Würden aber die von Bern, Solothurn oder andere Eidgenossen überzogen, so sollen alle Orte denselben sofort zuziehen und ihnen Leib und Gut retten helfen. **f.** Da die von Kaisersberg, Oberehrenheim und etliche andere Städte in die Vereinigung einzutreten begehren, so soll man das heimbringen und auf dem Tag zu Lucern antworten. **g.** Auf das Schreiben des Herzogs von Mailand, der Roßtäuscher wegen, und auf das fortwährende Rechtbegehren dieser letztern soll man sich an dem Tag zu Lucern, der wegen des Königs Botschaft gehalten wird, ferner berathen. **h.** Da Margaretha Zelger und Ulrich Ammann jetzt nach Rom gehen oder ihre Vollmachten hinschicken müssen, wie das der versiegelte Abschied vorschreibt, so haben der Eidgenossen Boten erkannt, daß, wenn Margaretha Zelger nicht persönlich nach Rom gehen wolle, sie einen Procurator nehmen möge, welchen sie wolle; doch soll derselbe nicht Partei sein und den Boten der Eidgenossen tauglich scheinen. Auch Rudolf Sittli mag nach Rom gehen, wenn er will, aber in seinen eigenen Kosten. **i.** Den Boten auf den Tag zu Basel soll empfohlen werden, dem Jost Kuhn, Hintersaßen von Bern, gegen die St. Johannser beholfen und berathen zu sein. **k.** Auf dem nächsten Tag zu Lucern soll man sich erklären, ob man Herrn Hans von Randegg, der das Schloß zu Dießenhofen gekauft hat, erlauben wolle, das in Kriegszeiten vermauerte „Türlin" in der Mauer wieder zu öffnen. **l.** Da einige Herren, Edle und Städte im Thurgau die Ihrigen das „Landgeschrei" noch nicht haben schwören lassen, so soll Lucern, sobald der nächste Tag dahin angesetzt ist, ihnen allen schreiben, jene schwören zu lassen oder auf dem Tag zu erscheinen, um sich zu verantworten. **m.** Heimbringen, wie man es mit dem Gefangenen halten wolle, der zu Baden sitzt, ein Knecht des Herrn Hug von Landenberg gewesen ist und eingestanden hat, er habe Briefe seines Herrn vertragen, wodurch der Leutpriester von Frauenfeld verrathen und gefangen worden ist. **n.** Die Boten, welche auf Michaelis (29. September) nach Dießenhofen gehen, sollen von ihren Obern Vollmacht erhalten, über alle Thurgau betreffenden Gegenstände zu verhandeln. **o.** Heimbringen der Kornausfuhr in's Oberland wegen.

h fehlt im Berner- und Zürcher-Abschied, **n** und **o** fehlen im Lucerner- und Berner-Abschied.

Zu **a.** 1474, 6. August (St. Sixt): Straßburg bittet die Eidgenossen, zu Lucern versammelt zu bleiben, seine Botschaft habe wichtige Mittheilungen zu machen. Staatsarchiv Lucern. — Zu **d.** 1474, Dienstag nach Jacobi (26. Juli): Hermann von Eptingen, Ritter, Landvogt, und der Fürsten und Städte der Vereinigung Räthe und Rathsfreunde schreiben an Lucern: Sie vernehmen, es sei den Grafen von Württemberg nicht so viel an Mümpelgard gelegen, daß sie vieles für dessen Erhaltung zu thun geneigt wären; dagegen haben die von Mümpelgard mit Bewilligung ihrer Herren den Entschluß gefaßt, sich auch ohne deren Hülfe beim deutschen Reiche zu behaupten und nicht „welsch zu werden", und haben um Aufnahme in die Vereinigung und um Hülfe nachgesucht. Daher wird allen Orten der Eidgenossenschaft Tag gesetzt nach Basel auf Donstag nach Assumptionis Marie (18. August). Nachrichten über den bevorstehenden Aufbruch des Herzogs von Burgund nach den obern Landen ꝛc. ꝛc. Staatsarchiv Lucern, ungebundene Abschiede.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

751.

1474, August.

Staatsarchiv Lucern: Allgemeine Abschiede, B. 59.

a. Das Anbringen der Räthe der Herrschaft, man möchte Tag setzen an einen für Jedermann in der Vereinigung gelegenen Ort, um sich über die schweren Kriegsläufe zu berathen, soll jeder Bote heimbringen. **b.** Ebenso die Sache Graf Eberhards von Sonnenberg wegen. **c.** Ebenso der Lehen im Thurgau wegen. **d.** „Item die antwurt, so Lantzen worden ist, sol ouch jeder Bott haim bringen vnd die von Zürich gen Zug, die von Lutzern gen Switz der sach halb nochmals ir Bottschafft ordnen.“ **e.** Jeder Bote weiß das Zusagen der Räthe der Herrschaft des von Freiberg wegen zu berichten, nämlich daß dessen Sache bis St. Gallentag in dem jetzigen Stand gelassen werde, so daß er Niemanden um Anhang ersuchen noch drängen, sondern sich mit denen begnügen soll, die ihm freiwillig anhangen. Wenn er etwas vornähme, das zwischen der Herrschaft Oesterreich und den Eidgenossen Unwillen verursachen könnte, so will jene ihn weisen, solches zu unterlassen, sobald die Eidgenossen den Räthen oder dem Herzog Sigmund davon Kenntniß geben. Die Räthe wollen in jeder Weise daran sein, daß die freundliche Vereinigung gehalten werde. **f.** Auf Sonntag nach Sanct Verenentag soll man wieder zu Lucern sein, um ferner von diesen Sachen zu reden. **g.** Dem Herrn Hug von Landenberg ist Geleit gegeben bis St. Gallentag; innert dieser Zeit mag er sich verantworten. Seiner Freunde Begehren, ihn zu ihren Handen zu nehmen und zu versehen „Im vnd sinen Kinden nutzlich vnd erlich ꝛc.,“ soll Jeder heimbringen.

Dieser Abschied ist von neuerer Hand mit 1472, August überschrieben, fällt aber offenbar in den August 1474, da der Bischof Hermann von Landenberg noch im Anfang des Jahres 1474 regierte, die Sache des Ludwig von Freiberg (**e**) daher erst in diesem Jahre zur Sprache kommen konnte. Des Grafen Eberhard von Sonnenberg Sache (**b**) kam am 31. August dieses Jahres zu definitiver Verhandlung (s. u. Absch. 754).

752.

Lucern. 1474, 20. August (Samstag vor Bartholomäi).

Staatsarchiv Lucern: Allgemeine Abschiede, B. 84.

Gemeiner Eidgenossen Boten von Städten und Ländern schreiben an den Grafen Oswald von Thierstein, Herrn zu Pfeffingen, obersten Hauptmann und Marschalk, er möchte die Träger des Briefes, ihre Schreiber, welche abgefertigt seien, ihm die durch die Eidgenossen beschlossene Richtung zwischen ihm, dem Grafen von Thierstein, dem Bischof von Basel und dem Vogt von Zwingen, Welti von Neuenstein, zu überbringen, für ihre Kosten, Mühe und Arbeit gnädiglich entschädigen. Daneben möchte er den Melchior Ruß von Lucern seiner Geschäfte halb für empfohlen halten; man habe demselben, um seine Geschäfte bei dem Grafen zu verhandeln, den Hans Schilling, Schreiber zu Lucern, beigegeben. Beide haben einen weitern Auftrag „antreffend Niclausen Ritzen, des Rates zu Lutzern, wie sy das alles witer erschinen werden“.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

753.

Lucern. 1474, 25. August (Donstag nach Bartholomäi).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 21.

Boten: Zürich. Heinrich Göldli. Bern. Niclaus von Scharnachthal; Peter Baumgartner; Gerwer. Lucern. Schultheiß Rust; Schiffmann; Wiser. Uri. Walther in der Gasse; Hans Imhof. Schwyz. Cunrad Jacob. Unterwalden. Ammann Heinzli. Zug. Ammann Schell. Glarus. Der Schreiber.

a. Heimbringen der Ehesache zu Unterwalden wegen: man soll sich bei den Boten, die den Abschied gemacht haben, erkundigen, ob der Sittli nach Rom gehen soll oder nicht. **b.** „Vff vnser frowentag nativitatis ze nacht sol man wider zu Lutzern sin, yederman mit vollem gewalt, vnd alsdann die sachen besliessen von des Heerzugs vnd Kriegs wegen, als denn die von Basel geschriben vnd ouch die von Bern anbracht haben." **c.** Nach Rothweil, Appenzell, Schaffhausen, St. Gallen und in das Thurgau soll man schreiben, daß sie sich von Stunde an rüsten, um bereit zu sein, wenn sie gemahnt werden, mit den Eidgenossen zu Felde zu ziehen.

Der Tag war auf die Nachricht vom Einbruch der Burgunder in die Grafschaft Pfirt durch Bern ausgeschrieben worden, s. Staatsarchiv Bern, deutsches Missivenbuch C. 285, 1474, Montag vor Bartholomäi (22. August).

754.

Zürich. 1474, 31. August (vff Sant Verenenabend).

Chmel: Monumenta Habsburgica I. 179, nach dem besiegelten Original im k. k. geheimen Archiv.

Johannes Vest, Vicarius des Hofes zu Constanz, Propst zu Embrach; Jost von Silinen, Propst zu Münster im Argau; Heinrich Röist, Burgermeister, und Cunrad von Cham, Stadtschreiber zu Zürich; Heinrich Hasfurter, Altschultheiß zu Lucern, urkunden, daß sie im Auftrag ihrer Herren, der Burgermeister, Schultheißen und Räthe der Städte Zürich, Bern und Lucern, die Streitigkeiten zwischen dem Herzog Sigmund von Oesterreich und dem Grafen Eberhard von Sonnenberg, Truchseß zu Waldburg, von wegen der Grafschaft Sonnenberg folgendermaßen geschlichtet haben: Herzog Sigmund soll dem Grafen Eberhard für die genannte Grafschaft und alle seine Ansprüche daran 34,000 Gulden geben. Darüber soll ein Schuldbrief ausgestellt werden, wofür sich die Vermittler und die herzoglichen Räthe, Hildbrand Rasp von Lauffenbach, Dr. Achatius Mornower, Wilhelm Ballouf und Rudolf Bruchly, „gemächtigt" haben. Darauf soll die Grafschaft Sonnenberg, wie sie Graf Eberhard inne gehabt, dem Herzog Sigmund und seinen Erben und Nachkommen gänzlich verbleiben und sollen alle darauf bezüglichen Urbare, Rödel, Briefe ꝛc. dem Burgermeister von Zürich zu des Herzogs Handen ausgehändigt werden u. s. w. Damit sollen die Parteien verrichtet sein. Beide Theile, die herzoglichen Räthe und Graf Eberhard von Sonnenberg, geloben dem Vergleich nachzuleben.

Auch abgedruckt im Archiv der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft V. Seite 127.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

755.

Lucern. 1474, 6. September (Dienstag vor Nativitatis Mariæ).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 22.

Boten: Zürich. Heinrich Göldli. Bern. Niclaus von Dießbach, Ritter; Petermann von Wabern. Lucern. Caspar von Hertenstein; Heinrich Hasfurter; Peter Rust; Peter Tammann; Ludwig Seiler. Uri. Hans Püntiner, Altammann; Hans Imhof, der alte. Schwyz. Cunrad Kupferschmid, Ammann; Cunrad Jacob. Unterwalden. Hans Kyser. Zug. Der Schiffli. Glarus. Hans Schübelbach und der Schreiber. Solothurn. Venner Hagen.

a. Auf diesen Tag sind die Boten des Königs von Frankreich hier gewesen, nämlich Meister Gratian Schmid (Favre), Präsident des Parlaments von Toulouse, Ludwig, Herr von Saint Priest, Antonius von Mohet, Landvogt zu Montferrand, und haben ihr Creditiv vorgelegt. **b.** „Vff disem Tage hand die künglichen Boten die Bericht zwüschend Hertzog Sigmunden vnd vns versiglet bracht vnd hant dieselben botten den Hertzogen beschriben, selbs persönlich zu Inen gan Costenz oder Zürich ze kommen, Ir anbringen ze hören vnd die sachen nach lute der bericht ze vollziehen. Vnd söllend alle ort ir botten mit des küniges botten vff sollichen tag schicken mit vollem gewalt. Vnd ob der Hertzog die bericht versiglet, dz denn dieselben botten die eid von den Stetten vnd dem Wald Innement. Vff welchen tag oder wa ouch der Hertzog den tag zuseit, dz sollen die von Zürich den orten allen verkünden, damit si wissen den tag zesuchen.“ **c.** Jedermann soll heimbringen den Bericht derer von Basel, wie die armen Leute von Pfirt, da sie nach Burgund gezogen, mehr denn 100 Mann an Todten und bei 100 Gefangenen verloren haben; ebenso wie der Krieg zwischen dem Herzog von Burgund und denen von Cöln einen Verlauf nehme, daß die Cölner den Burgundern in zwei oder drei Malen eine merkliche Anzahl Leute erschlagen haben. **d.** Weitere Anbringen der Boten von Frankreich: Da der König mit den Eidgenossen in ewigem Verständniß sei, so begehre er ihnen, als Liebhabern des Rechts und dazu frommen, biedern, streitbaren Männern, in Allem und gegen Jedermann mit Leib und Gut behülflich zu sein, wenn sie solches verlangen, und ihnen seinen guten Willen in jeder Weise zu erzeigen. Da er mit dem Herzog von Burgund jüngst einen Waffenstillstand bis künftigen Mai gemacht, habe er uns Eidgenossen als seine allerliebsten Freunde und Bundesgenossen in demselben vorbehalten, dazu unsern Herrn, den Kaiser, und dessen Zugewandte, wodurch er auch den Fürsten von Oesterreich darein begriffen zu haben meine. Er habe auch diesen Waffenstillstand mit dem Burgunder darum eingegangen, damit er inzwischen unsern Willen erfahren möge, was von seiner und unserer Seite vorzunehmen sei, damit wir uns des Burgunders erwehren, denn er wisse wohl, daß derselbe immer die Absicht habe, uns zu bekriegen. Der Herzog von Burgund habe auch an ihn, den König, um einen neun- oder elfjährigen Frieden oder Waffenstillstand nur deßwegen geworben, damit er, ungehindert vom König, den Krieg desto erfolgreicher gegen uns führen könnte. Das wolle aber der König nicht thun, sondern wenn wir mit dem Herzog von Burgund kriegen müssen oder wollen, so wolle der König mit uns darin sein und Leib und Gut zu uns setzen. Sobald er vernommen, daß der Burgunder uns bekriegen wolle, habe er bei 15,000 Mann zu Roß gerüstet und sie an die burgundische Landmarch gelegt; die liegen mit dem König in Person noch da, bereit, uns zu

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Hülfe zu kommen und den Herzog von der andern Seite her anzugreifen, wenn er uns anfallen wolle. Der König sei nämlich der Ansicht, daß, wenn der Herzog, wie er auch gethan, mit uns Krieg anfange, so habe er den Waffenstillstand mit dem König nicht gehalten und dieser habe Ursache genug, mit ihm zu kriegen. Der König habe auch den Herzog von Lothringen, der vormals mit dem Herzog von Burgund einen Stillstand geschlossen, an sich gezogen, was uns und allen denen, die in der Vereinigung sind, zu großem Vortheil gereiche, da Lothringen die besten Schlösser und festen Punkte inne habe, die herauf an Elsaß und Sundgau bis gegen Basel stoßen. Daher, wenn wir je mit dem Herzog von Burgund kriegen müssen und es uns gefalle, so wolle der König Leib und Gut zu uns setzen und uns mit seiner Macht gegen ihn und Jedermann beistehen, dazu den acht Orten und den beiden Städten Freiburg und Solothurn jedem, so lang er lebe, jährlich 2000, also allen zusammen 20,000 Franken jährlich als eine Pension geben, damit wir den Krieg desto eher aushalten mögen. Wäre es uns aber gelegen, den König mit seiner Macht stillsitzen zu lassen und den Krieg allein zu führen, so wolle er in solchem Falle, so lang der Krieg währe, den acht Orten und den zwei Städten jährlich 80,000 Franken geben und selbe in vierteljährlichen Zahlungen ausrichten, alles zur Bezeugung seiner Freundschaft und Liebe zu den Eidgenossen. Dagegen begehre er, daß auch wir unsererseits ihm in seinen eigenen Kosten behülflich seien, wenn er dessen bedürfe, und ihm dann eine redliche Zahl der Unsern um einen redlichen Sold, den er ihnen geben wolle, zu Hülfe schicken, sofern wir nicht selbst mit Jemanden Krieg haben oder unseres Volkes selbst bedürfen. Nichtsdestominder will er in letzterm Falle uns seine Pension geben, wie vorsteht. Der König begehre auch, daß wir keinen Stillstand oder Frieden machen, ohne ihn darin zu begreifen; er wolle seinerseits dasselbe thun. Auch hat der König dabei „muntlich sinen Rat vnd anslag vns geben vnd enbotten, ob wir ye mit dem Hertzogen von Burgund striten oder kriegen müssent, wie, wenn oder mit welhem vorteil wir In dann angriffen söllend". **e.** Denen von Stein wird geschrieben, daß sie dem Ulrich von Kappel und dem Trippel ein sicheres Geleit in ihre Stadt zum Rechte geben sollen; deßgleichen hat man ihnen durch der Eidgenossen Gebiet Geleit gegeben und ihnen erlaubt, einen Boten mitzunehmen in ihren Kosten, aus welchem Ort sie wollen. **f.** In der Erbstreitigkeit des Hans Tünger von Zürich im Namen seines Bruders Wilhelm Tünger einerseits, und Heinrich Hofmann andererseits, welche von den Boten der Eidgenossen von Baden nach Bremgarten gewiesen worden sind, ist erkennt, daß es bei dem Spruch derer von Bremgarten ohne Widerspruch sein Verbleiben haben soll. **g.** In Betreff der Herren von Württemberg und derer von Rothweil hinsichtlich des Geleits und anderer Sachen will man den Herren von Württemberg schreiben, daß sie die Sache gütlich anstehen lassen, bis der Eidgenossen Boten hinauskommen. Ebendasselbe wird denen von Rothweil geschrieben und diesen noch gestattet, aus welchem Ort sie wollen, in gemeiner Eidgenossen Kosten zwei Boten zu nehmen, um an Ort und Stelle die Sache vermitteln zu helfen. **h.** Denen von Biberach will man ihrer Sache wegen gegen Herzog Sigmund von Oesterreich das Beste thun. **i.** Heimbringen, daß etliche im Thurgau nicht mit den Eidgenossen ziehen wollen, weil sie „an etlichen Enden Burger seien". Auf dem nächsten Tag zu Lucern soll man antworten, was dießfalls zu thun sei; doch ist der Boten Meinung, der Landvogt solle Allen im Thurgau zu ziehen gebieten, je nach dem Jeder Vermögen hat. Will dann Einer, der irgendwo Burger oder Landmann ist, darüber noch mit seinen Herren ziehen, so mag er es thun; denn „hat Einer viele Herren, so diene er auch vielen". **k.** Die Boten, welche demnächst nach Zürich kommen, sollen dieses bitten, von seiner Ordnung bezüglich des Salzkaufes, worüber sich die von Schaffhausen und Stein

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

beklagen, abzustehen. **l.** Die Herzogin von Savoyen hat ihre Räthe mit besiegelten Credenzbriefen vor die Boten gemeiner Eidgenossen geschickt, nämlich Herrn Antonius Champion, Präsidenten zu „Boemont" (Piemont), Petermann Pavillard, Schultheißen zu Freiburg, Humbert Seriat, Herrn zu Combremont, Johann de Ponte, Rentmeister von Savoyen, um einen Versuch zu machen, die Zwistigkeiten zwischen dem Herzog von Burgund und uns Allen zu vermitteln. Man hat ihnen gedankt, dabei ihnen aber ernstlich zu verstehen gegeben, wie sehr es uns verdrossen habe, daß die Herzogin bisher die Lamparter durch ihr Land zum Herzog von Burgund habe ziehen lassen, mit dem Begehren, das fürderhin nicht mehr zu gestatten. Die savoyischen Räthe haben sich des glimpflichsten entschuldigt, es sei nun seit langer Zeit Niemand mehr diesen Weg gezogen; auch habe die Herzogin lange Zeit nicht gewußt, daß wir mit dem Herzog von Burgund in Krieg stehen. Da nun Savoyen mit der Stadt Bern in einem ewigen Bündniß sei, das die Herzogin, so Gott wolle, redlich halten werde, und sie nun der Eidgenossen Willen verstehe, auch ihnen ihre Gnade und Gunst erzeigen wolle, so werde sie vorsorgen, daß von nun an Niemand mehr durch ihre Lande gegen uns oder unsere Bundesgenossen ziehe. Dazu wolle sie mit den Ihrigen Leib und Gut zu uns setzen wider den Herzog von Burgund und Andere und nicht wider uns sein. Dafür haben der Eidgenossen Boten gedankt und dabei geantwortet: „Wir wellen vns der antwurt halten." **m.** Beide Grafen von Sonnenberg, die jungen, haben uns Allen freundlich gedankt, daß wir ihnen zur Versöhnung mit dem Fürsten von Oesterreich geholfen haben. Sie haben sich gleichzeitig erboten, mit allen den Ihrigen Leib und Gut als fromme Biederleute zu uns zu setzen. **n.** Da Bern 500 Mann nach Mümpelgard geschickt und sehr darauf gedrungen hat, diese Stadt in die Vereinigung aufzunehmen, so soll man auf dem Tag zu Lucern auf dieses dreimal wiederholte Anbringen antworten. **o.** Auf Freitag nach des heiligen Kreuzes Tag **Exaltationis** (16. September) sollen aller Orte Boten wegen der genannten Gegenstände mit Vollmacht versehen wieder zu Lucern sein. Auf ebendemselben Tag soll man dann auch über die Zelger'sche Ehesache verhandeln und sich nach Stans verfügen, um zu helfen, daß die Sache zu gutem Ende gebracht werde. **p.** Rothweil und Schaffhausen haben auf diesem Tage gemeldet, daß sie gerüstet seien, uns mit Leib und Gut, wo das nothwendig werde, zuzuziehen. **q.** Da etwelche Zwietracht waltet zwischen Graf Eberharden von Württemberg und denen von Rothweil, so hat man beschlossen, wenn die von Rothweil Tag setzen, so sollen die Orte, welche sie darum ansuchen, in gemeiner Eidgenossen Kosten ihre Boten nach Rothweil und zum Grafen Eberhard senden. **r.** Der Markgraf von Rötteln hat gemeldet, er wolle bei den Eidgenossen bleiben, obschon sein Sohn beim Herzog von Burgund sei. Letzteres sei nicht ohne Ursache, denn er habe in Burgund eben auch viel zu verlieren, er habe das mit Rath derer von Bern und Solothurn gethan. **s.** Heimbringen das Anbringen der königlichen (französischen) Botschaft, der Kaiser wolle mit dem König ein Bündniß machen; das wolle der König nicht thun ohne der Eidgenossen Rath und Willen und jedenfalls werde er sie vorbehalten. **t.** Der Vogt von Baden soll den Schreibern von Lucern 4 Gulden und dem Unterschreiber 1 Gulden geben „von abscheiden wegen". **u.** Jeder Bote hat eine Abschrift des Verkommnisses der Miethen und Schenkungen wegen; die soll man heimbringen und auf dem Tag zu Lucern darüber antworten, damit die Briefe aufgerichtet werden. **v.** Da der von Gilgenberg beim Herzog von Burgund ist, sein Weib dagegen hier oben im Lande, so sollen die von Solothurn das Schloß Gilgenberg besetzen, bis die Eidgenossen zu Rath werden, was mit demselben zu thun sei oder wer dazu Recht habe. Sie sollen auch der Frau weiter nicht mehr Aufenthalt geben, noch sie im Lande bleiben lassen; ebensowenig Stephans von Hagen-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bach Weib, damit durch sie weder Verrätherei noch anderer Schaden geschehe. **w.** Der Landvogt und Marschall von Oesterreich und die Boten anderer Fürsten und Städte, die zur neuen Vereinigung gehören, haben mit Darstellung der Vortheile, welche daraus erfolgen würden, begehrt, daß man einen Heerzug gegen den Herzog von Burgund vornehme. Man hat auf diesem Tage das Begehren in Berathung genommen und darauf jenen Boten geantwortet: „dz ye die eidgenossen als houptsecher den krieg nit meynent in die hand zenemen, noch das zetunde schuldig sin, diewyl vnd doch der Herzog von Burgund vns nit, sunder den Hertzog von Oesterrich angriffen hat, der billich als ein houbtsecher sich des kriegs anneme. Doch wie dann, wenn die Richtung zwüschent dem fürsten von Oesterrich vnd vns durch Inn vollzogen vnd vffgericht wirt vnd die stett vnd der Schwartzwald swerent, werden wir denn füren ermant, waz dann die selbe Richtung vnd ouch die Vereinung Innhaltet vnd vns bindet, dem wöllen wir als fromm, biderb lüt nachkomen. Doch hand der Eidgenossen botten fürer vff ein Hindersichbringen geratslaget vnd das den vorgemelten der fürsten vnd Stetten botten ettlicher mas zu erkennen geben, vff meynunge, ob der fürst von Oesterreich den acht Orten 8000 Guldin an solichen Heerzug ze stüre gebe vnd die Richtung vffrichte, so were doch der Heerzug weger, denn dz man teglichs kriegs erwarten vnd füren müste. Vnd hand der eidgenossen botten sich daby vnderrett, wenn solicher Heerzug beschech, dz denn sy mit einandern zu Rat werden söllen, wz sy andern Iren puntgenossen von Rotwil, Schaffhusen, Sant Gallen, Appenzell, Friburg vnd Solotorn von söllichem gelt schenken wöllen". Daneben wurde den Boten der Fürsten und Städte bemerkt, wenn auch die Eidgenossen zu Rath werden, diesen Heerzug zu thun, so sei deßhalb nicht gemeint, daß sie ihre Söldner darnach stets im untern Lande haben wollen, um die niedere Vereinigung gegen Burgund hüten und schirmen zu helfen. Die Fürsten und Städte der Vereinigung seien mannlich genug, um ihr Land und das Ihrige selbst zu bewahren.

Den gleichen Abschied, doch mit dem Datum Samstag nach Nativitatis Marie (10. September) und unvollständiger, haben Staatsarchiv Lucern, Allgemeiner Abschiedeband B. 85, Staatsarchiv Bern, Allgemeiner eidgenössischer Abschiedeband A. 29, Staatsarchiv Zürich, Tschudische Sammlung I. 17. Nur bei **d** und **o** liefern die angeführten Exemplare eine Vervollständigung; bei **w** werden Uebergriffe der Lamparter im Sundgau als Veranlassung des beantragten Heerzugs angegeben.

Der Tag war von Bern angesetzt durch Ausschreiben von Montag nach Bartholomäi (29. August). Tags vorher waren die französischen Boten daselbst angelangt. Staatsarchiv Bern, deutsches Missivenbuch C. 289.

Zu **a** und **d.** Den Vollmachtbrief der französischen Gesandten (Donné au Plessis du Parc les Tours, le second jour d'Aoust l'an de grace 1474) siehe bei Commines-Lenglet, Preuves III. 337: «leur avons donné et donnons par ces mesmes presentes plein pouvoir, autorité, commission et mandement spécial de faire ouverture et entrer en paroles avec eux de la matière dessus-dite et de faire prendre, accorder et conclure telles et si amples confederations et alliances, qu'ils verront estre à faire, c'est à scavoir d'estre amis d'amis et ennemis d'ennemis ou d'aider secourir et revancher l'un l'autre en toutes querelles, ensemble toutes les autres alliances et confederations que ceux des dites ligues voudront et qui seront advisées entre eux — de jurer pour et au nom de nous les dites confederations et alliances et tout ce que par eux sera fait, accordé, besogné et conclu etc. etc.»

Zu **b.** Bern schreibt schon Dienstags und Mittwochs vor St. Verena (30. und 31. August) an den Marschall und Landvogt von Oesterreich, die königlich französischen Boten hätten letzten Sonntag die Briefe mit dem königlichen Siegel versehen nach Bern gebracht und werden nächsten Sonntag zu Lucern eintreffen; er möchte in Betracht der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schweren Kriegsläufe daran sein, daß der Herzog von Oesterreich baldigst herauskomme, damit von beiden Seiten die Briefe besiegelt werden können. (Staatsarchiv Bern, deutsches Missivenbuch C. 290, 291.)

Zu **d** und **w.** Am Schlusse dieses Abschieds steht die Entschließung der Räthe, Hundert und der Gemeinde von Lucern, am Freitag nach der Kreuzeserhöhung (16. September) 1474 in der Capelle versammelt, über diese beiden Punkte eingetragen; sie lautet bezüglich des Anerbietens des Königs von Frankreich in allen Theilen annehmend unter der Voraussetzung, daß die übrigen Eidgenossen oder der Mehrtheil die Anträge ebenfalls annehmen werden. Bezüglich des Heerzugs wollen sie auch thun, was gemeine Eidgenossen oder der Mehrtheil der Orte, „doch also dz vor allen Dingen die Richtung vom fürsten von Oesterrich vffgericht werden sol vnd die vier Stett am Ryn vnd der Swarzwalt sweren söllent."

Zu **g** und **q.** Vergleiche Chmel, Monumenta habsburgica III. 1. S. 538: Kaiser Friedrich fordert die Eidgenossen auf, weder dem Grafen Eberhard von Württemberg, noch der Stadt Rothweil bei ihrem Streite Hülfe zu leisten, da er (der Kaiser), um Krieg und Zwietracht zu hindern, schon den Markgrafen von Brandenburg aufgefordert habe, die Parteien in seinem Namen zu vergleichen.

756.

Lucern. 1474, 17. September (Samstag nach Crucis).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 26.

Boten: Zürich. Heinrich Göldli. Bern. Niclaus von Dießbach, Schultheiß, Ritter; Thüring von Ringgoltingen, Altschultheiß; Hans Kuttler, Venner. Lucern. Peter Rust, Altschultheiß; Hans Feer, des Raths. Uri. Hans Püntiner, Altammann. Schwyz. Cunrad Kupferschmid, Ammann. Unterwalden. Claus von Zuben. Zug. Hans Zehender. Glarus. Hans Tschudi.

a. Dem Herzog von Mailand wird geschrieben, er möchte den Ammann Wolleb bezahlen. **b.** Wegen der Ehesache zwischen Ulrich Ammann und der Margaretha Zelger sollen die Boten, welche den besiegelten Abschied gemacht, auf Sonntag nach Michaelis (2. October) zu Lucern sein, um denselben zu erläutern. Der Ehesache und dem Vogt ist Aufschub gegeben bis St. Gallentag. **c.** Heimbringen, daß man die „Tremelbuben" und Bettler in der Eidgenossenschaft nicht sich aufhalten oder wandeln lassen soll, indem sie „Buben, Brenner und Verräther" seien. **d.** Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schwyz und Glarus haben des Königs von Frankreich wegen Antworten gegeben, wie solche in Schrift gesetzt sind; Unterwalden und Zug haben noch nicht völlig Antwort gegeben. **e.** Dem Vogt von Baden wird geschrieben in Betreff desjenigen, der Einen erstochen hat. Da die Herzogin von Oesterreich für ihn bittet, daß man ihm, nachdem er sich mit den Freunden des Erschlagenen gerichtet, Stadt und Amt wieder öffnen wolle, so erhält der Vogt Vollmacht, selben zu begnadigen, der Herzogin zu Ehren und um ihretwillen, sofern der Todtschlag ein ehrbarer gewesen und der Todtschläger sich mit den Freunden verglichen hat. **f.** Mümpelgards wegen soll man heimbringen, wie viel denen von Bern an der Sache gelegen ist und daß einige Orte zugesagt haben, mit ihnen darin zu sein, sie aber gern alle Orte darin hätten, übrigens erklären, wenn auch Niemand dießfalls mit ihnen gemeinsame Sache machen wollte, so würden sie doch Schloß und Stadt Mümpelgard nicht von Handen lassen, indem es ein Landesschlüssel sei. Auf nächstem Tage soll man antworten, wer dießfalls zu Bern stehen will; doch bedünkt die Boten, die Eidgenossen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sollten in dieser Sache alle einhellig zu Bern stehen. **g.** Des Heerzugs wegen läßt man es bei der vorigen Antwort bleiben; doch soll man die Sache heimbringen und wenn die Richtung aufgerichtet wird, so soll dann auf den Tag, zu welchem der Herzog von Oesterreich kommen wird, jedes Ort seinen Boten Vollmacht geben, den Heerzug zu beschließen. Das wird denen von Basel auf ihre Anfrage mitgetheilt. **h.** In Betreff des Verkommnisses, das man mit dem König von Frankreich machen will, sind die meisten Orte der Meinung, daß man die Hülfe des Königs und dazu das Jahrgeld der 2000 Franken nehmen soll. Man hat zu Lucern den Entwurf zu einem solchen Verkommniß gemacht; diesen sollen die Berner mit sich heimnehmen, mit des Königs Boten sich darüber unterreden und Abschriften in alle Orte schicken; dann soll Jedermann auf den Tag, zu welchem der Herzog von Oesterreich kommt, seinen Boten Vollmacht geben, auch diese Sache zu vollziehen. **i.** Die Boten von Bern sollen heimbringen, was des Markgrafen wegen geredet worden ist. **k.** Derjenigen im Thurgau wegen, welche nicht mit gemeinen Eidgenossen, sondern mit den Orten, wo sie Burger sind, reisen wollen, ist man zu Rath geworden, daß für dieses Mal alle mit gemeinen Eidgenossen reisen sollen. Wenn die von Zürich oder andere Orte ihrer Burger wegen andere Rechte zu haben glauben, so soll dann nachmals darum geschehen, was Recht ist. **l.** Alle Orte mit Ausnahme von Uri, Unterwalden und Zug, welche bis nächsten Dienstag ihren Entschluß nach Lucern melden sollen, sagen zu, daß man der Herzogin von Oesterreich, welche gegenwärtig zu Baden ist, ein Geschenk an Ochsen, Schafen und Anken im Werth von 60 Gulden machen wolle. Sagen auch jene Orte zu, so hat Lucern Vollmacht, die Sachen zu kaufen und zu schenken; der Vogt von Baden soll sie bezahlen. **m.** Die Verbriefung, daß Niemand vom Fürsten von Oesterreich Schenkungen annehmen soll, soll aufgerichtet werden, wie sie zuletzt zu Lucern aufgestellt worden ist.

Am gleichen Tage sandte Kaiser Friedrich eine Botschaft an die Eidgenossen der burgundischen Angelegenheiten wegen:

1474, 17. September. Kaiser Friedrich III. an gemeine Eidgenossen: „Wir haben dem Edeln vnserm Rate und des Reichs lieben getrüwen, Rudolffen, Grauen zu Sulz, ettlich vnser meynung antreffende des Hertzogen von Burgundi fürnemen ꝛc. an vnser statt mit Euch zu reden benolhen, als Ir von Ime clerlichen vernemen werdet u. s. w. Geben zu Augspurg am Samstag nach Exaltationis Crucis, anno domini MCCCCLXXIIIJ, vnseres Keysertumbs im drei vnd zwenzigisten Jare“.

»Ad mandatum proprium domini Imperatoris«.

Original auf Papier im Staatsarchiv Lucern, Acten deutsches Reich.

Zu **e.** 1474, Freitag vor St. Gallentag (14. October). Baden. Eleonore geb. von Schotten, Erzherzogin von Oesterreich, legt bei gemeinen Eidgenossen Fürsprache ein für Mauriz Breitschmid, der Einen von Rordorf lahm geschlagen und sich mit ihm abgefunden, daß sie ihn des Frevels halb nicht strafen möchten.

Original auf Papier im Staatsarchiv Lucern, Acten deutsches Reich, Oesterreich. Fasc. XI.

757.

1474, 24. September.

Staatsarchiv Bern: Lateinisches Missivenbuch, A. 315 b.

a. Bern sagt im Namen aller Eidgenossen den Boten des Herzogs Sigmund einen Tag nach Feldkirch zu auf den 2. October (Sonntag nach St. Michaelstag), behufs Vollziehung der von den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

französischen Gesandten herausgebrachten, mit dem königlichen Siegel besiegelten ewigen Richtung. **b.** Bern übermittelt den Eidgenossen den nun redigirten Entwurf der vom König von Frankreich in Anregung gebrachten nähern Vereinigung zwischen Frankreich und den Eidgenossen zur Instructionsertheilung auf den Tag zu Feldkirch.

1474, Samstag nach Matthäus (24. September). Bern schreibt an die Eidgenossen: „Als dann die künglich botschafft jetz zulest in der Statt Lutzern bi üwer vnd ander üwer vnd vnser Eydgnossen gewesen ist vnd vns allen die richtunge zwüschen der herschafft Oesterrich vnd vns gemeinlich mit dem künglichen Insigel gezougt vnd dabi etwas witter angebracht hatt, als Ir das wol wüssen, daruff der selben zitt nit geantwurt ward, es were denn zumoran des fürsten von Oesterrich will der richtung halb, die zu vnser aller lob vnd vortell gar merklichen, als vns bedunkt, gestellt vnd besigelt ist, gehört. Daruff ist jez in vnser Stat komen des vermelten fürsten bottschaft zu den künglichen botten vnd vns in namen gemeiner Eydgnossen vnd hat des tags halb, wie der vermelt fürst harus komen, allerley angebracht vnd mit grossem ernst begert, das die küngclichen botten vnd wir all durch vnser bottschafft zu sinen gnaden gen Veltkilch komen vnd das zu dem besten fürdern wellen. Also wie wol der künglichen botschafft sölichs nit wol gelegen ist, dannocht durch vnser aller Eren vnd fromen willen, so wellen si solichs gern tun, damit die Richtung genzlich volzogen vnd das anbringen, so si an vns all getan haben, trüwlichen vnd zu dem besten geendt werden mög. Harumb vnd besunders diewil wir merken, ob Ir vnd wir dem fürsten in söllichem zu willen werden, das sölichs der richtung vnd vns allen nutzlich vnd fürderlich sin mög, so haben wir sölichs für vns all zugesagt vnd bitten üch daruff mit ganzem ernst, so hoch wir iemer können vnd mögen, Ir wellent üwer treffelich botten ordnen, vff Sunnentag nach Sant Michelstag (2. October) zu Veldtkilch an der herberg zu sind vnd denselben volle gewalt geben, in disen dingen der richtung halb zu wolvaren vnd daruff die Stett am Rin in Eyd zenemen, wie das die selb Richtung bewist. Vnd dabi, als vnser botten zu letst von Lutzern komen vnd den handel, so des küngs halb daselbs fürgenomen ist, vnderricht, so haben wir des halb schrifften gestellt, als Ir dann an dissen Ingeslossnen Copyen sechen; da bitten wir üwer lieb vnd gut früntschaft mit ernstlichem flyß, Ir wellen die besuchen vnd den vorberürten botten ouch völlig macht geben, in derselben mit vns vnd ander vff den abscheid zu Lutzern beschechen an fürer verziechen zu handeln vnd üch harin so gutwillig erzougen vnd bewisen, als wir vns des zu üch nit vnbillich versechen, dann wir haben sölichen tag allen in der vereynung, Fürsten, Herren vnd Stetten, ouch zugeschriben. Datum Samstag nach Matthei anno LXXiiij°".

Staatsarchiv Bern. Deutscher Brief im lateinischen Missivenbuch A. 315 b.

Unter den „ingeslossnen" Schriften oder Copien sind ohne Zweifel die auf dem vorhergehenden Blatt 314 desselben lateinischen Missivenbuchs stehenden, undatirten Punctuata gemeint, welche hier folgen:

Punctuata Regis Francorum et dominorum de liga.

Inprimis quod dominus noster Rex, suique omnes et singuli subditi cuiuscunque status conditionis preeminentieque fuerint, et magniffici domini de liga, suique omnes et singuli subditi cuiuscumque status conditionis preeminentieque fuerint, veri amici confederatique invicem erunt, eumque vivendi modum tenebunt et seruabunt, qui pro omnium et cuiusque partium honore, commodo et reuerentia fuerit et alie intelligentie priscis temporibus emanate, quas pro expressis habere uolumus et littere super presentibus confecte uberius declarant.

Secundo quod dominus noster rex exnunc in antea prenominatis dominis de liga, adiunctis communitatibus Friburgi et Solodri, in omnibus et singulis guerris contra et aduersus ducem Burgundie, si et in posterum idem dominus dux adversus dominos de liga easdem mouerit directe uel indirecte, vel ipsi domini de liga aduersus eum, suis in expensis succurrere auxiliarique debet et tenetur tociens quociens opus fuerit.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Tercio quod dominus noster Rex, si et in posterum dominos de liga suis peragendis guerris pro subsidio requisierit aduersus eos, qui vel dominum nostrum regem suo in regno vel dominum ducem Lothoringie eius in ducatu molestare presumpserint, eo tunc domini de liga debent et tenentur Regi nostro cum notabili armatorum caterua, ea videlicet que ipsis possibilis fuerit, tamen sine intermissione custodie et defensionis patrie sue succurrere, eandemque sibi transmittere. Ita tamen quod dominus noster rex cuilibet armatorum pro mense, annum duodecim mensibus diuidendo, quatuor florenos Reni cum medio, mensem a die qua domos suas egrediuntur computando, realiter expediat. Et cum eosdem armatos requirendos duxerit Rex, ipse pro uno mense stipendia congrua ad urbes Bernensem, Thuricensem vel Lucernensem uel alia loca ad libitum dominorum de liga transmittere debebit, et pro duobus deinde mensibus gestis armatis preparare sufficienter responderi in altera ciuitatum Gebennensi vel Lugdunensi. Reseruatis et exceptis parte dominorum de liga Summo omnium pontifice, sacroque Romano Imperio et omnibus et singulis cum quibus prefati domini de liga federa, intelligentias, obligationesque, litteris vel sigillis munitas, habent. Si tamen eo tempore domini de liga guerras in eorum terris proprias facerent, ita quod prestando succursu super esse non possent, eo tunc ad huiusmodi subsidia Regi conferenda minime obligantur.

Quarto quod dominus noster rex prefatus dominis de liga et cum eis Friburgensibus et Solodorensibus, quoad in humanis fuerit, singulis annis persolui faciat in ciuitate Lugduni cuilibet partium duo milia francorum.

Quinto quod si domini de liga suis in guerris auxilium Regis aduersus Burgundie ducem in ipsorum propriis vel aliorum eisdem iam noviter coadunatorum terris cum exercitu suo guerram facientes implorarent, ipseque rex alias propter guerras sibi de facto imminentes ipsis succurrere non posset, eo tunc dominus noster rex ipsis dominis de liga, quamdiu huiusmodi guerre in terris ipsorum propriis vel aliorum gestis jam noviter coadunatorum duraverint, vel si iidem domini de liga adversus eundem ducem Burgundie in terris suis cum exercitu suo guerram fecerint et .. cuarint, largiri et solui faciet qualibet quatuor anni partium viginti mille florenos Reni in ciuitate Lugdunensi absque prespecifficatis pensionibus, que nichilominus modo prescripto solui debent.

Vltimo quod si Rex noster vel ipsi domini de liga cum duce Burgundie, vel alio alterius partis inimico, pacem vel treugas facere presumerent et facerent, quod etiam quelibet pars efficere poterit, auisato tamen prius rege per eosdem dominos de liga, tunc pars huiusmodi pacem vel treugas suscipiens alteram partem reservare, nominare et comprehendere debet omni colore semoto. —

Dasselbe Project mit einem Eingang steht deutsch im Deutschen Missivenbuch C. 296 zwischen Acten vom 20—28. September. Es ist nichts anderes als das Project, das bei Schilling S. 125 und in der Sammlung der vornehmsten Bündnisse S. 49 als „Vereinigung mit König Ludwig XI. vom 10. März 1474" abgedruckt ist, aber als vollendeter Act unter diesem Datum nicht existirt und nicht existiren kann. Die französischen Gesandten erhielten erst am 2. August ihr Creditiv (s. o. Note zu Abschied Nr. 755 **a, d**).

758.

1474, September.

Staatsarchiv Bern: Deutsches Missivenbuch, C. 293. 294.

a. Die beiden Eberhard, Grafen zu Württemberg und Mümpelgard, urkunden, daß sie mit den Städten Zürich und Bern der Grafschaft Mümpelgard wegen eine freundliche Vereinigung aufgenommen haben, wonach Schloß und Stadt Mümpelgard zehn Jahre lang ihr offenes Haus und in ihrem Schirm

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sein sollen. **b.** Burgermeister, Schultheißen, Ammänner, Räthe und Gemeinden von Zürich, Bern ꝛc. urkunden, daß sie deutscher Nation zu Trost und mit Gunst der Herren von Württemberg den Beitritt Mümpelgards zur Vereinigung etlicher Fürsten, Herren und Städte gutgeheißen („in söllich Eynung gezigen") und versprochen haben, im Falle sie Jemand mit Gewalt und wider Recht drängen wollte, ihnen zehn Jahre lang sammt jenen Fürsten und Städten der Vereinigung und den Herren von Württemberg getreulich beholfen und berathen zu sein.

Zwei Urkunden, abgedruckt bei Zellweger im Archiv für schweizerische Geschichte V. 125, 126.

759.

Bern. 1474, 2. October.

Commines-Lenglet, III. 370.

Erklärung des Schultheißen und Raths von Bern an Ludwig XI. über den Sinn einiger unbestimmt gefaßter Artikel des zwischen dem König und den Eidgenossen im Wurfe liegenden Bundesvertrags in Betreff der gegenseitigen Hülfsverpflichtung. Bern erklärt sich dem Könige gegenüber verantwortlich, daß diese Erläuterung von den Eidgenossen beobachtet werde:

„Nous l'advoyer et conseil de la ville de Berne a tous ceux qui ces presentes lettres verront sçavoir faisons que, comme ainsi soit que cy-devant ayt été fait un Traité de ligue et confédération amiable entre très-chrestien et serenissime Roy et seigneur Loys, Roy de France, nostre très-redouté Seigneur, et les magnifiques seigneurs de la vieille Ligue de la haute Allemagne et certains articles ayent esté escrits et arrestés sur ledit traité entre les ambassadeurs Royaux et ceux des dits seigneurs de la ligue, contenant la forme de ladite confederation, lesquels ont esté portez et monstrez audit Seigneur Roy, toutefois pour ce que les dits articles à cause de leur generalité se trouvent ambigus, ce qui pourrait à l'advenir apporter de la discorde entre ledit Seigneur Roy très-chrestien et lesdits Seigneurs de la ligue. Pour cette cause, pour la singulière affection, qu'iceluy Roy porte aux dits seigneurs de la ligue, et pour couper chemin à toute question à l'advenir, devant que du tout terminer ledit traité et alliance, Sa Majesté a voulu pour plus ample declaration du contenu aux dits articles estre eclaircy de la volonté et intention des dits seigneurs de la ligue. Pour ce est-il que nous advoyers et conseils recognaissants ledit traité de ligue et confédération amiable utile audit Seigneur Roy et auxdits Seigneurs de la ligue, afin qu'il ne soit interrompu, mais conclu par une bonne fin, pour oster touste occasion de scrupule et doute, après avoir esté bien et deuement informez de l'intention et volonté desdits seigneurs de la ligue en declarants les choses susdits qui estaient revoquées en doute, nous asseurons, interpretons et declarons, que ledit Seigneur Roy ne se doit aucunement mettre en peine pour le secours de la ligue, sinon au cas qu'il en soit par eux requis, et encores en ce cas ne leur doit secours contre leurs ennemis, sinon en tant qu'ils eussent si grande puissance, que lesdits seigneurs de la ligue pressez et en urgente necessité eussent besoin necessairement d'estre secourus et ne pussent autrement resister à leur ennemi. Et si à l'advenir lesdits seigneurs de la ligue demandaient secours au Roi contre le duc de Bourgogne et ledit Seigneur Roy occupé en ses guerres propres ne pourrait les secourir d'hommes, en ce cas il leur

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

fera tenir et delivrer dans la ville de Lion vingt mille florins de Rhin par chacun quartier d'année, tant que la guerre effectuellement durera. Et de nostre part nous promettons soubs nostre foy et honneur, que toutes et quantes fois que ledit Roy demandera secours aux dits seigneurs de la ligue, nous aurons le soin et ferons effectuellement, qu'ils le escouteront et ayderont de six mille hommes en ses guerres et expeditions, suivant la teneur de la derniere union et alliance faite entre eux, toutefois en payant. Et de ce nous nous rendons responsables vers ledit Seigneur Roy. Pour plus grande asseurance de laquelle declaration nous avons fait mettre le sceau de nostre ville à ces presentes, données le second jour du mois d'octobre 1474."

Dieser Act, von welchem wir keine Originalaufzeichnung finden, erscheint bei Commines-Lenglet III. 370 unter dem Titel: Declaration plus ample du contenu aux precedens Articles et Alliances, faite par le canton de Berne la mesme année 1474. Es ist aber offenbar, daß sich die Erklärung Berns nicht auf einen bereits abgeschlossenen Bund bezieht, sondern auf denjenigen, welchen man eben im Begriffe stund abzuschließen, und der dann wirklich auf der Tagsatzung zu Lucern am 21. October abgeschlossen, unter dem Datum des 26. October 1474 von den Eidgenossen und unter dem Datum des 2. Januar 1475 von König Ludwig verbrieft wurde. Die Declaration plus ample mußte den Abschluß in der unbestimmten Form ermöglichen und kann als ein geheimer Artikel zu dem Bunde vom 26. October betrachtet werden, welchen Artikel Bern auf eigene Verantwortlichkeit für die Eidgenossen eingieng und nachträglich zur Anerkennung zu bringen sich verbindlich machte. — Holzer S. 55 läßt der Declaration plus ample eine, aus Schilling S. 125 entnommene, deutsche „Vereinung" zwischen den Eidgenossen und König Ludwig vom 10. März 1474 vorangehen und bezieht dann die Declaration auf diese. Unzweifelhaft aber ist letzteres kein wirklicher, in Kraft erwachsener Vertrag, sondern nur ein Concept zu dem am 26. October 1474 geschlossenen Vertrage, welches den oben bei Abschied 757 abgedruckten «Punctuata regis Francorum et dominorum de liga» entspricht. Die Declaration plus ample erscheint dann, mit namentlicher Bezugnahme auf den Bundbrief vom 26. October 1474, nochmals in etwas präciserer Form unter dem Datum des 6. April 1475. Siehe unten Beilage 56 und die Abschiede des Jahres 1475.

760.

Feldkirch. 1474, 2. — 12. October.

Chmel: Monumenta Habsburgica, I. 181. 284.

Tag zwischen Herzog Sigmund von Oesterreich, gemeinen Eidgenossen und den Gesandten des Königs von Frankreich behufs der Vollziehung der von letzterm unterm 11. Juni vorher festgestellten und besiegelten ewigen Richtung zwischen Herzog Sigmund und den Eidgenossen und behufs Beseitigung einiger aus dem Spruche König Ludwigs hervorgehender Differenzpunkte. Herzog Sigmund behauptete, der König sei durch Aufnahme zweier Artikel, nämlich, daß die vier Städte am Rhein nebst dem Schwarzwald den Eidgenossen offen sein sollen, und daß die Richtung den Herzog Sigmund und alle seine Erben binden soll, über das zu Constanz von den Parteien eingegangene Compromiß hinausgegangen.

Aus der Instruction der Gesandten Herzog Sigmunds an Ludwig XI. (1474) bei Chmel, Monumenta habsburgica I. 248: „Darnach erzeln vnd grunden auf die beger des kuniges, wie du, graf Hans, vnd der brobst auf drei Artikel, die wir volzogen, er ouch vns in seinen scherm empfangen mit vnsern landen vnd leuten, auch ein pension benemet vnd alsdann sein kunglich maiestat ein bericht herausgesant vnd vberantwurt hat lassen, darein ein

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

artikel begreiffet auf vns vnd vnser erben, vnd darnach erzeln, wie sein künglich maiestat nit recht bericht sey, das die bericht solt gan auf vns vnd vnser erben, wann die artikel zu Costenz das nit imhalten, aber auf böß vnderrichtung sey er erstreckt; daz wir doch nit ze tun oder macht haben, wie wol sein künglich maiestat vor von vnsern reten deshalben auch etwas bericht ist, daraus wir dann mit seiner pottschaft hie red gehabt haben, vnd des widerumb vff in zu erleutrung kumen, doch daz wir vor nach notturft gehört werden. Darauf sullet Ir melden: wie die herren von Oesterreich verschreibung gegen einander haben, das kainer ane den andern nicht gewalt hab, auf ewigkait zu verzeihen oder zu geben, deshalben wir den artikel nit volziehen oder dem nachkumen mugen, sunder darin beswert; wir sein auch nit soweit inhalt des compromiß auf sein künglich wirde gangen. Ist füran loblichen zwischen den fürsten von Oesterreich gehalden vnd herkomen, ist pillich; wir genaigt vnd schuldig sind, sollichs zu volziehen, bitten darin zu sehen, damit wir gegen den erben nit gemerkt; möcht in der bericht auch zerrüttung bringen; vnd darauf den artikel also abtun vnd miltern, wie der in dem artikel zu Costenz begriffen ist, damit vns das nit zu verweisen kumbe, füglichen, erlichen vnd vermügenlichen sey, wir auch ze tun haben, wann hieten wir die artikel zu Costenz wellen aufnemen, hetten die Aydgnossen nachgeben, aber wir sein der sachen auf In kumen vnd In eren wellen." (Hieher gehört die Randbemerkung: «Sis memor, quod ille articulus sigillatus est, quoad descendentes heredes, per comitem de Eberstein et Episcopum Constantiensem.») — „Auch zu erzeln die andern artikel, als von wegen der hilff vnd öffnung, der doch vor nye gedacht wer worden. Wer nu sollichs aus vnrechter vnderrichtung bescheen, mag er wol merken, das der ander artikel auch aus solicher vnrechter vnderrichtung bescheen vnd gestellt, damit wir beschwert sein." (Hieher mag die Randbemerkung gehören: «Dux Sigismundus pacienter suffert, ne dicas consentit.»)

a. Bezüglich der Offenhaltung der vier Städte am Rhein und des Schwarzwaldes wurde das Resultat der Verhandlung in folgendem notarialischen Acte begriffen:

1474, 10. October. «In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum cunctis ipsum intuentibus pateat euidenter et sit notum. Quod | anno a natiuitate domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto, indictione septima, die vero lune, decima mensis Octobris | hora meridiei vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Sixti, diuina prouidentia pape quarti anno quarto | illustrissimus princeps et dominus, dominus Sigismundus, Austrie, Stirie, Carinthie etc. dux, comes Tirolis, cum proceribus et magno suo consilio | ex una, ac strenui prouidi et circumspecti uiri octo partium confederatorum, videlicet nomine opidi Thuricensis Henricus Röst, burgimagister, et Henricus Göldli, ejusdem opidi civis, domini Nicolaus et Wilhelmus de Diesspach, Petrus de Wabron et Thuringus Fricker, doctor, scriba | iuratus, nomine opidi Pern, Henricus Hasfurter et N., Schultheys opidi Lucernensis, Johannes vom Stall, scriba opidi Solotornensis, N. a der Gassen, | amman opidi Vre, Johannes Kuppferschmid, amman opidi Swicz, Johannes Schell, amman opidi Zug et officii ibidem, et N., amman | opidi Glarusz, nominibus, vice et nomine omnium et singulorum | confederatorum seu dominorum de liga, partibus ex altera, in nostrum, notariorum publicorum, | et testium infrascriptorum ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum presentia personaliter constituti, differentes et discordantes super quodam articulo in | laudo seu quadam dictarum partium differentiarum conclusione, per serenissimum et christianissimum principem et dominum dominum Ludouicum regem | Francie conclusa et in scriptis redacta contento, videlicet de apertura seu transitu quatuor castrorum nigri silui dicti illustrissimi domini ducis Sigismundi | scilicet Reynfelden, Seckingen, Lauffenberg et Waltshut, prout idem articulus in dicto laudo latius continetur et plenius habetur. Idem dominus dux | volens et asserens, istam aperturam seu transitum aliter fieri non debere nisi sine et absque serenitatis sue et suorum ac universe domus | Austrie preiudicio dampno et jactura. Insuper iamdictus dominus princeps per organum venerabilis viri magistri Conradi Sturzl de opido Freiberg | clarissimos et excellentes ac strenuos viros dominos Garziam Fabri,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

presidentem in Tolosan, Ludovicum de sancto Prieto, Anthonium de Moheto, baliuum montis Ferrandi, prefati christianissimi regis Francie legatos et oratores ad memoratum principem Sigismundum | occasione dictarum differenciarum et cum laudo prefato transmissos, ut mentem dicti domini regis super prefato articulo declararent, cum instantia | rogari fecit. Hijs itaque per ipsum magistrum Conradum, nomine quo supra, dictis et petitis, et antequam ipsi oratores aliquod desuper responsum dederunt, | supranominatus dominus Nicolaus de Diespach, miles, vice et nomine omnium suprascriptorum et aliorum confederatorum, moderationem seu declarationem dicti articuli talem fore recognovit ac alta et intelligibili voce per viue vocis oraculum pronunciauit in hec vel eis in effectu similia | vulgaria verba: „Hochgeborner fürst, gnediger herr, vnser maynung ist nit, daz dise öffnung (aperturam dictorum quatuor castrorum | denotando) wider ewr gnad vnd die ewern sein sulle, in dhainen weg die also ze bruchen, sunder ewren gnaden vnd den ewern an schaden ge- | halten werden. Nu wern wir doch nit from lewt vnd hielten kainen glauben, daz wir in ewrer gnaden sloß wern vnd die wider die ewern | brauchen solten." Preterea etiam prefati domini oratores per organum memorati domini Garziam, presidentis, pariter affirmabant, omnino fuisse et esse | de mente ipsius domini regis, quod dicta apertura fieri et esse debeat sine et absque omni ipsius domini ducis et suorum ac universe domus Austrie, ut premittitur, | preiudicio et iactura. De et super quibus omnibus et singulis premissis ita dilucide et expresse, tam per dominos de liga quam oratores regis prefatos | dictis expressis recognitis et moderatis venerabilis et excellens vir dominus Achatius Mornower, decretorum doctor, ac nobilis armiger Burchardus | Knoringer, sepedicti domini ducis Sigismundi consiliarii et procuratores ad hoc specialiter et legitime per ipsum dominum ducem coram nobis, notariis | publicis subscriptis, constitutos, procuratorio nomine solenniter et expresse sunt protestati, requirentes nos notarios publicos infrascriptos, ut ipsis nomine | quo supra super premissis omnibus et singulis unum vel plura publicum seu publica, tot quot fuerint necessaria, conficeremus instrumentum | et instrumenta. Acta sunt hec in curia Veltkirchen, Curiensis dioceses, in pretorio ibidem, in stuba eius maiori, sub anno, indictione, die, | mense, hora et pontificatu quibus supra. Presentibus ibidem strennuo et nobilibus viris, domino Pangracio de Spawr, milite, Vito de Schawnberg, | illustrissimi domini Cristofferi, Bauarie ducis, magistro curie, et Andrea Gawkspurger, prefecto in New Rasen, testibus ad premissa vocatis, rogatis | et specialiter requisitis.»

S. N. «Et ego Johannes Bœk, clericus Constantiensis diocesis, publicus apostolica et imperiali auctoritatibus notarius, | quia premissis omnibus et singulis dum sic ut premittitur fierent, unacum prenominatis testibus ac notario | subscripto presens et personaliter interfui, eaque sic fieri vidi et audivi; ideo presens publicum instrumentum, manu | prefati notarii scriptum, exinde confecimus, subscripsimus, publicauimus et in hanc publicam formam redegimus | signisque et nominibus nostris solitis et consuetis consignauimus, in fidem et testimonium premissorum rogati | et requisiti.»

S. N. «Et ego Erasmus Pugsinger de Burkhausen, clericus Salzburgensis diocesis, publicus sacra imperiali auctoritate notarius, | quia premissis omnibus et singulis, dum sic ut premittitur fierent et agerentur, unacum prenominatis notario et testibus presens | interfui, eaque omnia et singula premissa sic fieri vidi et audivi. Idcirco hoc presens publicum instrumentum manu mea propria | fideliter scriptum exinde confeci, subscripsi et publicaui ac in presentem publicam formam redegi, signoque et nomine meis solitis | et consuetis signaui, in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum rogatus et specialiter requisitus.»

Chmel, Monumenta habsburgica I. 181, nach dem Original im k. k. geheimen Haus- und Staatsarchiv.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

b. Darauf gaben die französischen Abgeordneten folgenden Ausspruch:

1474, 10. October. «Et nos Garcias Fabri, presidens in curia parlamenti Tholose, Ludouicus dominus de sancto Preiecto, | Anthonius de Moheto, balliuus Montisferrandi, consiliarii domini nostri christianissimi Francorum regis | eiusque legati ac nuntii speciales ad pronunciandum et intimandum quoddam laudum et arbitramentum, | per ipsum dominum regem ordinatum super debatis qui hucusque fuerunt inter illustrissimum dominum | Sigismundum Austrie ducem et dominos de liga Alamanie, ex vi compromissi in eum per dictas partes | facti, declarando dictum laudum per nos in partium presentia publicatum in eo quod continetur in ipso, quod | ipsis dominis de liga ad eorumque petitionem in futurum fiat appertura villarum de Waltzhutt, Lowffenberg, | Seckingen et Reynfelden. Dicimus quod dicti domini de liga non petierunt, nec rex intelligit, quod illa appertura | fiat eis in domus Austrie preiudicium nec habitatorum dictarum villarum, sed sine eorum preiudicio et dampno. In quorum testimonium dicto domino duci hanc responsionem sententie siue laudi declaratiuam fecimus. Et hanc cedulam manupropria subscripsimus sigillorumque nostrorum appensione | fecimus roborari. Actum et datum apud Veltkirche in continenti post prolationem et publicationem | dicti laudi. Die decima mensis Octobris, anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto.

Guarcias Fabri. Saint Pryet. De Mohet.»

Nach dem besiegelten pergamentenen Original im k. k. Haus- und Staatsarchiv abgedruckt bei Chmel, Monum. habsburg. I. 256.

c. Ueber den zweiten Beschwerdepunkt Herzog Sigmunds, die Verpflichtung für alle seine Erben betreffend, setzten die Eidgenossen die Sache neuerdings auf den Spruch König Ludwigs vermittelst folgender Erklärung:

1474, 11. October. «Nos dominorum Almanie superioris consules, hoc tempore in opido Veltkirch congregati, presentibus fatemur, quia inter illustrissimum excelsumque principem et dominum dominum Sigismundum Austrie ducem, dominum nobis gratiosum, et superiores nostros, quorum vices in hac parte representamus, per christianissimum inclitissimumque dominum regem Francie, dominum nostrum gratiosissimum, concordia amicabilis emanauit, quam pro se dominus dux et nos nomine superiorum nostrorum in omnibus suis punctis et articulis approbauimus, uno dempto, in quo heredes sui continentur, ubi ipse dominus dux asserit, in iornata Constantiensi de hiis non adeo expressam factam fuisse mentionem, et quod idem punctus dumtaxat heredes suos per lineam rectam ab eo descendentes concernat. Cuius quidem articuli propter declarationem, scilicet heredum, vel heredum per lineam rectam descendentium, iterato in dominum regem prefatum compromisimus. Quare vigore presentium pollicemur bonafide nostra, declarationi eiusdem domini regis ratione heredum, ut prefertur, stare, eidemque satisfacere et nomine maiorum nostrorum parere, omni dolo et fraude seclusis. Quorum in efficaciam has literas sigillis domini Nicolai de Diespach, militis, domini in Signow, sculteti Bernensis, et Johannis Schellen, ammani in Zug, parte nostrum omnium duximus munierdas, datas in oppido Veltkirch, martis post Dionisii anno LXXIIIJ°.»

Chmel, Monumenta habsburgica I. 257, nach einer gleichzeitigen Copie im k. k. geheimen Haus- und Staatsarchiv.

d. Herzog Sigmund gab über diesen Punkt folgende Erklärung:

1474, 12. October. «Sigismundus etc. Tenore presentium profitemur: Quemadmodum in causa differentiarum, que diu et usque in presens perdurauit inter quondam predecessores nostros duces Austrie felicis recordationis et nos ex una, et confederatos partium ex altera, utrimque in christianissimum principem dominum Ludouicum, Francorum regem, dominum et consanguineum nostrum carissimum, super conclusione certorum articulorum Constantie conceptorum compromisimus et sue serenitati eosdem trans-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

misimus, iuxta tenorem quarumdam inscriptionum inter nos factarum, et quia regalis maiestas vnum arbitramentum seu dictamen in scriptis ad nos per suos oratores misit, in quo fit mentio de ratihabitione eiusdem, quoad nos et heredes nostros. Quoniam autem iuxta prefatos articulos ac inscriptiones in hunc finem in eum non compromisimus et nos suam serenitatem per nostros consiliarios nouissime apud eum habitos informari fecimus, illud non esse in potestate nostra, neque aliquomodo in hoc consensimus nisi quoad nos et heredes nostros per lineam rectam descendentes, ideo speramus, quod sue majestatis intentio non sit, nos modo iam dicto ad heredes videlicet nostros linea recta descendentes restringere et ut intentionem suam regiam intelligamus declarationem eiusdem articuli ad sue serenitatis dictamen ex utraque parte posuimus, recepta tamen prius nostra sufficienti informatione, si illud cum honore facere poterimus illud etiam ratum et gratum habere volumus, et quod nos prefatus articulus ante huiusmodi declarationem in aliquo ligare non debeat, dolo et fraude semotis, harum testimonio litterarum. Datum Veltkirch xij mensis octobris, anno etc. LXXiiij^to.»

Chmel, Monumenta habsburgica I. 259, nach einer gleichzeitigen Copie im k. k. geheimen Haus- und Staatsarchiv.

Zu diesen Verhandlungen vergleiche man folgende Acten:

1. 1474, 17. October (Montag nach Galli). Schultheiß, Kleiner und Großer Rath und die Gemeinde zu Solothurn urkunden, daß, da Herzog Sigmund laut seiner Urkunde sie in den mit den Eidgenossen abgeschlossenen Bericht mit aufgenommen habe, sie auch diesen Bericht in allen seinen Punkten und Artikeln gegenüber dem Herzog halten wollen.

Nach dem Original im k. k. Haus- und Staatsarchiv abgedruckt bei Chmel, Monumenta habsburgica I. 185.

2. 1474, 17. October. „Der eyd, so wir schultheiß, rate vnd die ganze Gemeynde alhie zu Waldshut (Seckingen, Lauffenberg) getan haben vff die bericht, so der allercristenlichest küng von Franckreych zwischen vnserm gnedigen herren, hertzog Sigmunden von Oesterrich ꝛc. vnd gemeyner eydgnosschafft getan hat:

Die fürhaltung: Ir werdent sweren, die bericht mit vnserm gnedigen herren hertzog Sigmunden zu halten, wie üch die vorgelesen ist, vzgescheiden die offnung der stett vnd schloß, solt ir nit in den eyd nemen, noch die nit sweren; das ist insonders vßgehalten; der bericht sol ouch nit wyter verstanden werden, dann vff vnseres gnedigen herren, hertzog Sigmunden, lebtag vnd sin libserben.

Diß ist der Eyd: Ir werdent schweren, den bericht, so üch vorgelesen ist vnd mit worten fürgehalten, mit vnserm gnedigen herrn zu halten, getrüwlich vnd vngenarlich, als üch Gott helff vnd alle heiligen. Disen eyd hat der edel vest Junckher Hilprand Rasp von Louffembach zu Bernegk, marschalk, an statt vnsers gnedigen herrn von Oesterrich ꝛc. vns in geschrifft mit sinem ingedruckten insigel besigelt. Der wir nu an statt vnseres gnedigen herrn ouch einen, glych lutend, vnder vnser statt Waltzhut secret insigel geben haben an Mentag nechst nach St. Gallentag anno domini M^0. cccc LXXquarto".

Gleiche Urkunden von Seckingen Mittwoch nach Gallentag (19. October), Lauffenberg Freitag vor Thome (16. December).

Nach dem Original im k. k. geheimen Haus- und Staatsarchiv abgedruckt bei Chmel a. a. O. S. 184.

3. 1474, 20. October. Bern schreibt an den König von Frankreich: „Die künglichen fürmünder sind gen Veldkirch zu dem Herzog von Oesterrich bestellet von den vnsern gekomen. Daselbs ist etlich tag gehandelt das so zwüschen demselben fürsten, vns vnd andern Eydgnossen irrung ertrug vnd durch mittel derselben künglichen fürmünder ganz betragen vnd zu ewigem frid gezogen. Vnser Schultheiß, ein Verhandeller derselben ding, ist snellenklichen zu vns komen, vns luter zu sagen, was daselbs geüpt sy. Derselb zu besliessen die künglichen gewerb ist vff hütt wider abgenertigt gon Lutzern, da, als wir hoffen, dis sach die, als vns bedunkt, zu gemeinem vnserm nutz dient; endtlichen wirt beslossen vnd was sich begipt, wellen wir üwer K. M. fürderlichen verkünden."

Staatsarchiv Bern, Deutsches Missivenbuch C. 307.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4. 1474 (vor dem 28. October). Instruction Herzog Sigmunds für seinen Abgesandten an Kaiser Friedrich: „Am ersten solt du vnserm gnedigen lieben herrn vnd vettern, dem Römischen Kaiser, sagen vnsern willig vndertenig vnd gehorsam dienst. Darnach den anfangk zu erkennen geben auf maynung, wie seinen gnaden wol zu wissen sey, was drang wir vnd vnser haus Oesterreich von den aidgnossen lange zeit her gehebt ane hilf des heiligen reichs, der kurfürsten vnd fürsten ꝛc., Stett, sloß vnd land abgenomen so vil, dz wir nit haben mer widerstand tun mügen. Deßhalben wir in vnderred mit in(en) kumen, seiner K. M. verkündet vnd batten, hierinn sein botschaft zu solchen tagen auch zu schicken, nachdem sy in als Römischen kaiser vnd fürsten von Oesterrich berürt; er nicht zu solchen tegen geschickt, deßhalben wir in verrer teg mit in kumen vnd souerr gehandelt, dz wir mit in ain bericht für vns vnd vnser leibserben, das sün sein, geben, also dz sy wider vns nit sein sullen. Red dabey beschehen von der austrag wegen, haben sy wellen haben auf die bischoue Basel, Costenz vnd die rete. Haben wir nit nach wellen geben, sunder den vnd ander artikel, zu Costenz fürgenomen, geseczt auf das hoch vertrawen, freuntschaft vnd schreiben, vns von dem küng von Frankreich beschechen, dz er die wolt miltern, als an vns geworben ist, dz die für vns gemiltert solten werden, damit wir nit beswert, auch vnser fürstliche freiheit nit abgenomen oder gekrenkt wurde. Desgleichen von wegen des artikels auf die ewigkait, das wir in kainen weg haben tun wellen oder aufnemen, wann wir des nit gewalt hetten. Dann von der Oefnung wegen der vier Stet ist vor nye gedacht worden, dann allain von wegen des swerens, die bericht zu halden souil darin geseczt; ist nit mit willen oder wissen vnser beschehen; die Oefnung ist vns ganz wider gewesen, die von stund an zu widersprechen, der nye gedacht, die hernach gemiltert ist vf ain Durchzug, doch vns, vnserm haus Oesterreich, vnsern Vndertanen vnd denselben vnsern Stetten an allen Schaden. Vnd nachdem wir nit gewalt, noch macht gehebt haben, die bericht auf die erben zu stellen, haben wir widerumb zu dem küng gesant vnser treffenlich botschaft, damit der abgestellt, auch in dem artikel von wegen des austrags zu sehen, damit vnser fürstlich stand vnd wirde versehen werde. Vnd ob ye der küng, des wir doch nit vertrawn, den artikel die erben antreffend peleiben wurde lassen, so haben wir nie darein gewilligt, wellen auch hinfür nit darein willigen. Ob das aber bescheche, daz sein K. M. als römischer kayser vnd elltster herr von Oesterreich das protestire vnd widerruf für vntawglich, daz wellen wir auch tun." — (Folgen andere Gegenstände, auch das Verzeichniß der Briefe, die der Herzog vom Kaiser verlangt und dieser mit seinem Schreiben vom 28. October (Nro. 5) ihm sendet.)

Nach dem Concept im k. k. geheimen Haus- und Staatsarchiv abgedruckt bei Chmel, Monumenta habsburgica II. 160.

5. 1474, 28. October. Schreiben Kaiser Friedrichs an Herzog Sigmund: „Dem hochgebornen ꝛc. ꝛc. Als du vns von des frids vnd zugs wegen, dartzu dein lieb mit gemainen Aidgenossen gangen ist vnd fürgenomen, geschriben hast, haben wir vernomen vnd haben an solhem frid vnd fürnemen, souerr derselb frid nicht wider vnser haws Oesterreich ist, gut geuallen, in vnzweifenlicher hofnung, dein lieb hab den also fürgenomen, das der vnserm haws Oesterreich in seinen Sprüchen vnd Vorderungen gen den Aidgenossen vnvergriffenlich vnd vnschedlich sey, als wir dann das deiner lieb vor auch geschriben haben. Dann die brief, die dein lieb begert, die schikken wir dir hiemit, die waist du wol zu geprauchen, vnd wo wir deiner lieb zug fürdern können, des seyn wir willig. Geben zu Wirtzpurg an Freitag sand Symon vnd sand Judas tag der heiligen Zwelfpoten, anno domini LXXIIIJ°, vnseres kaisertumbs im drew vnd zwaintzigisten jare."

Nach dem Original im k. k. Haus- und Staatsarchiv abgedruckt bei Chmel, Monumenta habsburgica II. 159.

Am Tag vorher, 27. October, gebot König Friedrich Lucern, dem Herzog Sigmund und seinen Bundesgenossen bei dem Zug nach Oberburgund den bestmöglichen Beistand zu leisten. (Staatsarchiv Lucern. Original auf Papier.)

6. Als Erklärung zu dem Spruch Ludwigs XI. über die Differenz wegen Verbindlichkeit der Richtung für die Erben (s. u. 2. Januar 1475) mag hier noch folgender Auszug aus der von Herzog Sigmund sofort nach dem Tag zu Feldkirch am 18. October nach Frankreich gesendeten Botschaft Platz finden:

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

«Acta per comitem de Eberstein et magistrum Conradum Stirzel aput christianissimum Francorum regem, cum essent missi ab illustri Austrie duce Sigismundo postridie Galli anno LXXIIIJ^to^ ex oppido Veltkilch:

«Cum primum venissemus ad ciuitatem Meautz, accepimus, regem esse in quodam rure, cui nomen est Habervilier, distanti miliaribus septem a dicta civitate Meautz; misimus quendam ex famulis nostris cum missiua ad regem, ad inquirendum, quonam loco nobis ad regiam majestatem veniendum sit, quem famulum rex diebus sex remorabatur. Deinde veniens dicebat, regem precepisse ut veniremus in oppidum Schettedirre, distans miliaribus decem a Meautz, quod statim fecimus et stetimus ibi diebus XI. In octauo die misit ad nos viros duos . . nobiles, qui petebant sibi in scriptis tradi puncta concernentia materiam nostre legationis. Quorum desiderio acquiescentes tradidimus certa puncta, retinentes tamen penes nos ea, que videbantur persone regis proponenda. Rex in oppido Schettedirre nos non audivit, neque tractatum aliquem nobiscum habuit, sed remisit nos retro ad ciuitatem Parisiensem, distantem viginti longis miliaribus a Schettedirri, ad quam pervenimus die veneris post Lucie. Ibi post plures dies rex personaliter nos recepit, statim remittens nos ad hospitium, mittens nobis prepositum Monasteriensem, presidentem parlamenti Tholose et baliuum Montisferrandi, qui nobiscum aliqua colloquia habuerunt et mandarunt, ut iterato omnia puncta quecunque et qualiacunque essent, in scriptis conciperemus et traderemus ipsi presidenti, qui vellet omnia regis persone apperire et contra regis mentem nobis quoque exponere. Altera die presidens et baliuus Montisferrandi ista scripta a nobis receperunt delaturi ad regiam majestatem, ut sequitur:

«Cristianissime rex, temporibus pre . . iam annus est, iussu ac nomine Regie majestatis vestre generosus dominus comes de Eberstein et spectatus vir dominus prepositus Monasteriensis, oratores vestri, missi ad illustrem ducem Sigismundum porrecta credentia regia quatuor ordine proposuerunt: Primo ut ipse illustris Austrie dux Sigismundus, herus noster obseruantissimus ab omni intelligentia, confœderatione et collegatione, quam cum duce Burgundorum haberet, recederet. Secundo (ut) cum dominis de liga pacem et concordiam captaret. Et tertio ut comitatum Phiretie recuperaret et ad manus suas reduceret. Quibus factis et expletis vestra majestas ad statim eum in protectionem, tuitionem siue saluigardiam suam recipere velit, faciendo cum hoc sibi prouisionem cum pensione annua tali, qualis pro tali tantoque principe merito dari videatur. Annectentes etiam, si in articulis concordie, de qua longa ante in Constantiensi ciuitate tractatus habebatur, grauamen vel difficultatem haberet, quod majestas vestra velit illud mitigare in fauorem principis Austrie. Sic illustris princeps Austrie amore vestre maiestatis inductus et persuasus, que sui officii fuerunt et que pollicitus erat, adimpleuit, primum a se abdicans omnem intelligentiam, quam cum duce Burgundorum habebat; secundo patriam posito solido impignorationis, hoc est pecunia pro qua terre impignorate erant, ad manus suas reduxit et recuperauit; et tertio, quod maius fuit, pacem et concordiam cum dominis de liga, pro tunc suis hereditariis hostibus, captauit. Et quamquam de hac concordia in singulis suis articulis concepta esset tractatus in Constantia habitus, non tamen fuit ad plenum captata, sed remanserat quedam particularis discrepantia in nonnullis articulis eiusdem concordie, in quos illustris princeps Austrie noluit consentire, neque eos assumere voluit. Cuius quidem rei occasione in regiam M. V. compromissum est ita, quod majestas vestra vigore compromissi iudicando super articulis concordie Constantie concepte, haberet hanc ipsam concordiam concludere et erigere. Itaque conclusa concordia tenorem eiusdem in litteris sigillatis ad Alamaniam cum propriis oratoribus misistis, inter ceteros autem articulos unus, fortasse ex sinistra informatione insertus, continebat et obligare videbatur illustrem principem Austrie quoad suam personam et suos heredes in genere. In quem articulum ipse illustris princeps Austrie saluo honore suo minime habet consentire, nec aliquo jure potest, nec vult, neque faciet. Repugnant enim litteratorie obligationes, quibus ipsi principes Austrie sibi invicem obligantur in eo vi-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

delicet, quod nullus principum Austrie absque aliorum consensu expresso potest in perpetuum quidpiam a se alienare, donare siue aliquibus juribus uel sibi uel domui Austrie competentibus perpetuo renunciare. Idcirco illustris princeps Sigismundus nequit salua honestate huic articulo per vestram maiestatem concepto parere. Nam eo modo per hunc articulum plurimum grauaretur, tum quia contra honestatem, tum quia in hoc offenderet omnes alios principes Austrie sibi consanguineos et maxime dominum imperatorem, aput quem, tanquam aput seniorem ducum Austrie, huiusmodi litteratorie obligationes (ut solitum est) iamiam reposite sunt. Hec grauamina et ipsorum causas illustris dux Sigismundus vestris oratoribus et etiam dominis de liga in oppido Veltkilch, ubi his rebus agitandis dies indictus erat, exposuit. Qui etiam auditis grauaminibus ipsius consenserunt, ut res iterato vigore novi compromissi ad vestram maiestatem deueniret, tradereturque declarationi vestre majestatis, recepta tamen prius sufficienti informatione principum Austrie. Ipse enim illustris princeps Austrie, dux Sigismundus, minime dubitat, cum vestra serenitas sit bene, clare, et plene de ea re informata, quin Vestra majestas inclinata sit saluare suum honorem et eum penitus non grauare, attento quod cetera omnia in illa concordia concepta intuitu regie majestatis vestre pacienter suffert et tolerat, quamquam etiam sibi grauia sunt; attento preterea quod vestra majestas hunc ipsum principem Austrie in nullo puncto tangente materiam illius concordie per eum desiderato et petito exaudiuit. Petiit enim aliquos articulos mitigari et moderari, per quam moderationem nullum penitus preiudicium dominis de liga fuisset factum, sed in nullo exauditus est. Ipsi autem domini de liga quecunque proposuerunt, etsi sunt preiudicialia et grauia duci Austrie, secundum quod estis sufficienter per eius oratores, cum novissime penes maiestatem vestram fuissent, informatus, tamen ad nutum et libitum sue voluntatis omnia obtinuerunt. Quamobrem illustris Austrie princeps, dux Sigismundus, herus noster obseruantissimus, per V. M^em^ hunc articulum deponi siue immutari saltem in hac forma, que sicut supra tactum est, sibi grauamen et preiudicium faceret ac etiam honestati sue derogaret; sed dignetur M. V. hunc articulum arbitrii ordinare vel concipere vel etiam permittere in ea forma sicut Constantie conceptus est, ubi dumtaxat ducem Austrie obligat, quoad suam personam et suos liberos siue heredes descendentes de corpore eius in recta linea descendentium, quemadmodum eadem concordia Constantie concepta per episcopum Constantiensem et comitem de Eberstein clare ostendit». — Verumquamquam id coram auditoribus nostris diximus, non tamen scripsimus ad regem; ita enim consultum videbatur. — «Et reuera omnes articuli in concordia Constantie concepta fuissent per dominos de liga assumpti, si saltem princeps Austrie eos assumpsisset. In quibus tamen articulis minime cogitatum erat de appertura quatuor castrorum Rinfelden, Seckingen, Waltzhut, Louffenberg, neque de reciproco auxilio, neque de eo quod illustris dux Sigismundus deberet obligari ultra quam pro se et suis liberis siue descendentibus. Sed ipse illustris dux Sigismundus vehementius adhibuit laborem et operam, ut in vestram majestatem compromitteretur, inductus singulari amore, spe et fiducia, que omnia in vestra majestate sibi reposita esse indubito credit, qua utique spe et fiducia immerito frustraretur. Quare cum cetera capitula omnia ipsius concordie in pacientia tollerare ac longe maiora amore vestre majestatis facere paratus sit, uti ingens exercitus, quem iam, sicut fortis princeps, in Burgundiam deducit, liquido demonstrat. Id tamen solum quod honori et dignitati sue obviat, nequit tollerare neque sufferre. Iterum atque iterum precatur, ut in recompensam vestra maiestas eum per amorem nobilitatis saltem in hoc uno exaudiat, ut scilicet hic articulus deponatur vel saltem immutetur et permaneat in ea forma, sicut Constantie conceptus erat, ita quod illustris dux Sigismundus non amplius quam pro se et suis liberis obligetur ad obseruantiam illius concordie per vestram maiestatem concluse» etc.

Ad hunc articulum per nos propositum per organum presidentis et baliuum Montisferrandi rex respondit, quod ipse fecerit omnia que sui officii fuerunt et non vellet amplius quicquam immutare.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nos deliberauimus et videbatur consultum, amplius silentio transire, propter causas. Etiam pro tunc dominus prepositus Monasteriensis supervenit, qui dicebat, rex in illo articulo nichil vult amplius agere, sed permittit eum in suspenso, et dixit in vulgari Alamanico: „er läßt in hangen, als er hangt".

Secundus articulus per nos propositus in hec verba etc. etc.»

Nach dem Original im k. k. geheimen Hausarchiv abgedruckt bei Chmel, Monumenta habsburgica I. 261—264. — Auch bei Lichnowsky, VII. Beilage 5.

e. Zwischen den Eidgenossen und den Gesandten König Ludwigs XI. von Frankreich wird der Entwurf einer nähern Verbindung gegen Herzog Carl von Burgund mit den darauf bezüglichen Pensionsartikeln definitiv festgestellt. (Siehe unten Abschied 762 e und I.

761.

1474, 17. October (Montag nach Galli).

Stiftsarchiv St. Gallen.

Die Eidgenossen begehren vom Abt von St. Gallen 500 Zuzüger gegen den Herzog von Burgund.

762.

Lucern. 1474, 21. October (Freitag nach Galli).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 28 b.

Boten: Zürich. Heinrich Göldli. Bern. Niclaus von Dießbach, Ritter; Venner Baumgartner. Lucern. Schultheiß Rust; Hans Feer; Peter Tammann. Uri. Hans Fries; Walther in der Gasse, Altammann; Werner Lusser. Schwyz. Ammann Kupferschmid; Ammann in der Halden. Unterwalden. Claus von Zuben. Zug. Ammann Iten. Glarus. Ammann Aebly.

a. Sobald gemeiner Eidgenossen Boten wieder nach Lucern kommen, sollen sie Herrn Hug von Landenberg schreiben, sich der Sache wegen zu verantworten, wegen welcher der Kirchherr von Frauenfeld gefangen worden ist; man hat Herrn Hug zum Tage Geleit gegeben. **b.** Dem Ludwig Rechberger, Vogt zu Klingnau, wird auf Begehren des Capitels von Constanz bis Weihnachten Geleit gegeben. **c.** „Vff disem tage hant alle ort Ir Ingesigel zu Lutzern gehept, die richtung zu versigeln mit dem fürsten von Oesterrich, vsgenomen Vnderwalden, hat man geordnet." **d.** Auf Sonntag zu Nacht vor Allerheiligentag (30. October) sollen aller Eidgenossen Boten zu Lucern sein der Briefe und Urbarbücher wegen, die man dem Fürsten von Oesterreich herausgeben soll. **e.** „Von der Verkomnus wegen, die man mit dem Küng (von Frankreich) machen sol, wie dz die abschrift von Veltkilch wiset, ist denen von Bern beuolchen, vffzerichten vnd zeuersorgen, damit vns ein widerbrieff in glicher form vom künige werde vnd dz ouch der küng vns damit für dz erstemal die ersten xxx tusent franken ietz vsrichte." **f.** „Vnser eidgnossen von Bern söllend die absagung stellen, dz wir, als helffer, des hertzogen von Burgund vigend sin wollen vff manung des heiligen Richs, ouch des fürsten von Oesterrich vnd der nidern fürsten vnd stetten, mit denen wir in eynunge sind." **g.** Bern soll der Herzogin von Savoyen derer von Wallis wegen ernstlich schreiben, daß sie „Hand ab tüge" und dieselben bei dem veranlasseten Rechte bleiben lasse. **h.** Dem Landvogt von Oesterreich ist zu schreiben, daß er die Wagen zurüste, um den Eidgenossen das Ihrige zu

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

führen, wie der Fürst das zugesagt hat. **i.** In die Aemter und Städte gemeiner Eidgenossen wird geschrieben, sie sollen mit den Ihrigen auf Sonntag vor Simonis und Judä (23. October) zu Basel sein. **k.** Verkommniß der Eidgenossen unter sich, daß Niemand von dem Fürsten von Oesterreich Gaben oder Schenkungen annehmen soll. — Beilage 52. — **l.** „Von der Verkomnis wegen, die man mit dem küng von Franckrich machen sol, antreffen dz Jargelt, so der küng den eitgenossen geben wil, hat man vff disem tage zugeseit, dz man die mit dem künge also vffnemen vnd versiglen wil, wie dz letste concept dz wiset, so zu Veltkilch vff dem tag gestelt worden ist, vnd hat man denen von Bern gewalt geben, dz si das in vnser aller namen also dem künig zusagen vnd sich darumb von vnser aller wegen gegen Im verschriben, desglich widerbriefe vom künig nemen söllen. Vnd dis werden alle eitgenossen ouch verbrieffen, dz si daby bliben vnd die verkomniß also vffnemen wollen, wie sy das denen von Bern beuolhen hant."

Zu **d.** 1474, 15. October (Samstag vor St. Gall). Feldkirch. Herzog Sigmund sendet seinen Kämmerer Rudolf Harber, seinen Secretarius Hans Wyser und seinen Diener Ulrich Rieder an die Eidgenossen, um die Briefe, Urbarbücher und Schriften in Empfang zu nehmen, welche nach Laut eines Artikels der zugesagten „Bericht" ihm herausgegeben werden sollen.

Originalbrief auf Papier im Staatsarchiv Lucern, Acten deutsches Reich. Oesterreich.

Zu **e** und **l.** Auf dieses schreibt Bern an den König von Frankreich:

„Sich gar demüttenklich beuelhen ꝛc. Nach vsgang vnser vordern brieffen, dar inn wir schier alle handlungen mit vnsern Eydgnossen vnd andern zu vns gewandten haben begriffen, ist vnser Schultheis, Her Niclaus von Diesbach, Ritter, von der Stat Lutzern, da gar vil dis sach vnd besunder die entlich abfertigung der küngklichen botten antreffend fürgenomen ist, zu vns komen. Wir haben von Im vnserer Eydgnossen guten willen verstanden vnd ist vns beuelh geben, besluß zu machen, den wir ouch nach vnserm vermögen wellen fürdern, also das die botten in kurzen tagen iren weg mögen annemen. Vnd diewil dieselben fürmünder von vns gewüß haben verstanden, vnsern eydgnossen noch vns nit zu willen sin, die krieg gegen dem Burgunschen Herzogen zu vnderstan, es wurd dann üwer k. M. gegen Im glicher wiß erhept vnd si vns ouch gewüß zugesagt, üwer k. M. angends mit ganzer macht wider Im zu ziehen, so wellen wir nach luterm besluß mit den küngklichen botten vns lütern für vnser alt vnd nüw Eydgnossen, anhenger vnd zugewandten, desselben Hertzogen Houptvind, vnd nach vsrichten desselben vff fritag nechstkomend oder dabi mit macht in das veld ziechen, in sölichem hoffen, üwer k. M., als wir sölichs von den botten vnd vs üwern schrifften gantz gemerkt haben, werd desglich ouch tun, damit durch begünstgung Gottes dester vester der Herzog zu allen teillen genött vnd die krieg mit frucht gefürt werden mögen, das nit allein vns, dann allen vnsern eitgnossen zu gutem willen ist. Vnd das sich begipt, wellen wir täglich üwer k. M. verkünden, die Gott vs der höche sälig well behalten. Datum vnd begärend derglich von üwer k. M. ouch beschechen, xxvj⁰ octobris lxxiiij.

Executum coram toto consilio Martis ante Simonis et Jude anno lxxiiij.

Staatsarchiv Bern, deutsches Missivenbuch C. 311.

Zu **k.** S. u. Absch. 764. — Zu **l.** Diese etwas verschiedene Redaction des Artikels **e** ist von gleichzeitiger amtlicher Hand am Ende des Abschieds beigefügt.

763.

Mümpelgard. 1474, 24. October (Montag vor Simon und Judas).

Staatsarchiv Lucern.

Marquard vom Stein, Ritter, und Jacob vom Stein von Steineck, des Grafen Heinrich von Württemberg und Mümpelgard Hofmeister und Statthalter zu Mümpelgard, und Burgermeister und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Rath daselbst bekennen, daß die beiden Städte Bern und Solothurn, mit Wissen und Willen des Grafen Heinrich, Mümpelgard in die Vereinigung aufgenommen haben, welche sie für sich und andere Eidgenossen und Zugewandte auf zehn Jahre mit etlichen Fürsten, Herren und Städten eingegangen, und daß sie verheißen haben, Mümpelgard, Schloß und Stadt, wenn solches innert der zehn Jahre vom Herzog von Burgund oder dessen Verbündeten belagert würde, auf ergangene Mahnung ohne Verzug zu entsetzen und zu retten. Darauf haben auch die obgenannten Hofmeister, Statthalter, Burgermeister und Rath zu Mümpelgard bei ihren Treuen gelobt und verheißen, denen von Bern und Solothurn und deren Eidgenossen die zehn Jahre hindurch ihre Stadt und ihr Schloß wider den genannten Herzog von Burgund offen zu halten, doch ohne gefährlichen Schaden und in derer von Bern und Solothurn ꝛc. eigenen Kosten, so oft sie dessen benöthigt wären, wobei übrigens jedem Theil seine Zinse, Gülten, Renten, Obrigkeiten, Herkommen, Freiheiten und Privilegien gewahrt bleiben sollen.

Pergamentene Urkunde mit den drei anhängenden Siegeln des Marquard und des Jacob vom Stein und der Stadt Mümpelgard.

764.

Bern. 1474, 25. October (Dienstag vor Simon und Jude).

Staatsarchiv Bern: Lateinisches Missivenbuch A. 319 b.

Absagebrief gemeiner Eidgenossen an Herzog Carl von Burgund:

„Littera diffidatoria ducis Burgundie.“

„Illustrissimo principi et domino, domino Karolo, duci Burgundie, vel eiusdem vicariis et officialibus, quibuscumque nominibus nuncupentur, ubicumque resederint, Intimamus nos Burgimagistri, Sculteti, Ammanni, consules et communitates magne lige Almanie superioris, videlicet Zurich, Bern, Lutzern, Vre, Swytz, Vnderwalden, Zug et Glarus et oppidi Solodorensis, hoc tempore in oppido Lucernensi congregati: Quod nos ad grandes et acerrimas exhortationes et requisitiones Inuictissimi, Serenissimi et Inclitissimi domini, domini Friderici, Romanorum Imperatoris, herois nostri gratiosissimi, cui tamquam sacri Imperii membra non iniuria obedienter paremus, Illustrissimique principis et domini, domini Sigismundi, Austrie ducis, aliorumque principum, dominorum et communitatum nobis unione adiunctorum, quibus per vestrates multiplices iniurie, violencie et oppressiones atroci cum furia illate sunt et quottidie inferuntur, Illustrissime dominationi vestre, omnibusque et singulis eidem subditis et annexis, quorumcunque nominum, nostras publicas diffidationes dicimus et denunciamus, pro nobis omnibusque et singulis nostratibus et eis, qui nobis defensionis forma adstringuntur. Et quidquid ex nunc in antea harum diffidationum occasione erga dominationem vestram, vestrates, vobis adiunctos et adiutores emerserit, siue rapinas, homicidia, incendia, depredationes, inuasiones aliorumque generum afflictiones contingat, die vel nocte, per nos vel nobis in hac parte adiunctos, volumus vigore presentium nostros omniumque nobis colligatorum fauentiumque in hac parte honores saluos tutosque (habere). Quorum omnium in efficaciam has litteras nostras fecimus sigillo Vrbis Bernensis publice muniri, Datas die Martis ante festum Symonis et Jude apostolorum, anno domini etc. LXXiiij⁰.“

Deutsch im Deutschen Missivenbuch C. 313, ebenda, und nach demselben abgedruckt bei v. Rodt, Feldzüge Carls des Kühnen, Bd. I. Seite 272.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

765.

1474, 26. October.

Commines-Lenglet III. 338.

Bündniß der acht Orte und der Städte Freiburg und Solothurn mit Ludwig XI., König von Frankreich, insbesondere gegen Herzog Carl von Burgund gerichtet. Eidgenössische Erklärung. — Beilage 53.

Die urkundliche Erklärung der Eidgenossen nebst Freiburg und Solothurn (vergleiche oben Abschied 762 vom 21. October e, I) steht lateinisch unter dem Datum des 26. October 1474 bei Commines-Lenglet III. 338, französisch ebenda III. 369, aber unter dem Datum des 10. Januar (1474 nach französischer, 1475 nach unserer Zeitrechnung). Letzteres mag das Datum einer nachträglichen französischen Ausfertigung oder der Besiegelung durch die Eidgenossen sein; die königliche Erklärung vom 2. Januar 1475 (s. u. Absch. 771 und Beilage 54) beruft sich auf den bereits erhaltenen Brief der Eidgenossen. Die rechtsverbindliche Erklärung der Eidgenossen fällt daher auf den 26. October 1474. Vergleiche übrigens auch Abschiede 766, 772 a und die Note zu letzterm.

766.

1474, 29. October (Samstag nach Simonis vnd Jude).

Staatsarchiv Bern: Deutsches Missivenbuch, C. 318. Lateinisches Missivenbuch, A. 320.

Instruction für Niclaus von Dießbach an den König von Frankreich:

a. Deutsche Ausfertigung d. d. 29. October;

Die Instruction zu dem Küng.

„Des ersten söllen Jr die Credenz von gemeinen Eydgnossen dem küng vberantwurten.

Daruff gemeine Eydgnossen vnd besunder min Herren von Bern siner küngklichen Maiestat demütenklich beuelhen vnd Jr danken, das Jr genallen hat, Jr Botten harus zu senden, dann sich die selben mit Jnen allen vnd Jetlichen gar früntlich vnd erlich gehalten hand.

Jtem darnach sagen, wie dann nach zukunfft siner botten in den geschäfften, dis louff vnd die vereynung mit dem küng berürend, mit den Herren den Eydgnossen vnd sust gehandelt vnd wie sich die lengungen des besluß haben begeben.

Jtem Jm zu zougen die vereynung, als die von den Herren von Bern üch versigelt übergeben ist, vnd Jm ze lüttern, durch was vrsach dhein zal der lüten darin ist begriffen; dann so sich sölichs begebe, wirdt von den Eydgnossen vnd Jrn anhengern lüten gnug funden.

Jtem dannanthin zu sagen, wie vff das zusagen siner botten vnd besluß diser sach gemein Eydgnossen den krieg mit dem Herzogen von Burgund angenangen vnd mit den Jrn den zug in das veld getan haben, vnd das er solichs ouch tu, dann solich allermeist vff Jnn vnd sin zusagen sy beschechen.

Jtem darnach allen fliß, das die x^m franken, den Herzogen von Oesterrich antreffend, vnd die xx^m franken, den Eydgnossen zugehörend, harus angends komen vnd die brieff der vereynung vnd suß besigelt, vffgericht vnd darin gehandelt werd, als ir wüssen nottürftig sin, vnd in disem allem üwern fliß getrüwlich zu bruchen, als üch min Herren

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ganz vertruwen, vnd üch, sobald das iemer sin mag, wider harheim zu fürdern, dann es nach gestalt diser löuff vast nott ist. So well man üch denn brieff von den eidgnossen dazwüschen besigellen vnd sinen machthabern überantwurten.

Executum Sampstag nach Symonis et Jude LXXIIIJ, coram consilio et Burgensibus, ut in manuali patet.

Item Ir söllen ouch daran sin, das der Erben halb, als die in der richtung brieffen begriffend sind, dehein invall, der denselben artikel bekrenken mag, beschech, vil anderer Irrungen zu verkomen, die Ir wol wüssend.

Item der erbern Statt Biel nit zu vergessen, damit si von dem küng ouch gnädiclichen bedacht werd, angesechen, das si in disen sachen sich gar trüwlich vnd dienstlichen erzögt haben.

Vnd ob ütz diser artikeln halb oder fussen zu bessern were, des haben ir ouch gewalt, wie vorstat. Datum ut supra.»

Diese Instruction war für Niclaus von Dießbach, Schultheiß. Vergleiche das Schreiben Berns an Zürich d. d. Sonntag nach Simonis und Jude, ebendaselbst S. 315.

b. Lateinische Ausfertigung d. d. 1. November:

Instructio in dominum Regem.

«Inprimis habebitis exhibere litteras credentiales domino Regi.

Deinde dominos de liga et presertim dominos Bernenses sue Regie maiestati humilliter commendatos facere, eidemque grates possibiles exibere, quod eidem placuit oratores suos ad has patrias destinare, nam illi ipsi cum omnibus et singulis familiariter et humanissime conuersati sunt.

Item post referre, quomodo post aditum oratorum suorum in negotiis regiis cum dominis de liga tractatum sit, et qua ex causa productiones conclusionis finalis emerserint.

Item eidem habebitis exibere vnionem, que vobis (sub) sigillo dominorum Bernensium tradita est, sibique declarare, quo ex fundamento numerus armatorum obmissus fuerit; nam adeo ventum fuerit, et facile erit, notabilem armatorum congeriem a dominis de liga reperire.

Item deinde narrabitis, quod ad affirmationem et conclusionem oratorum suorum et huius cause domini de liga declarauerint, se ducis Burgundie inimicos, et campos manu armata petierint. Et instetis, quod ipse itidem faciat, maxime cum id in primis ad persuasionem et securitatem suorum scripturarum et oratorum actum sit.

Ceterum autem adhibete operam, quod decem mille francorum summa, que domino duci Austrie dari debent et viginti mille francorum dominos de liga tangentes mox expediantur. Et littere vnionis et aliorum sigillentur expediteque vobis trandantur, ut oportunum scitis, et domini de liga interea litteras suas sigillis munientur, ut procuratoribus vel mandatariis Regiis assignari possint. In hiis itaque omnibus omnimodam diligentiam accommodatote iuxta fiduciam dominorum Bernensium, et celerius quam possibile sit, patriam et domum repetite. Nam id ipsum prefatorum ipsorum qualitate summopere necessarium est. Datum j^ma^ Nouembris anno LXXIIIJ^0^.

Preterea habebitis curare et promere, quod ciuitates et communitates Bernensis, Zurich et Lucernensis in factis pensionibus uberioribus stricte et fideliter prouideantur.

Item totis viribus laborabitis, ut heredes ducis Sigismundi in litteris concordie expresse complectantur, itaque articuli desuper fundati in litteris principalibus nulla in parte contaminentur. Nam ex hoc fundamento infiniti possent errores ortum capere.

Item spectabiles burgenses communitatis oppidi Biellen Regie Maiestati multiformiter commendetis, sic ut gratiam eiusdem in se suscipient largiorem, cum ipsi talis honestatis sint, ut domino Regi non parum commoditatis afferre valeant.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In hiis omnibus augendo vel minuendo id efficere potestis . . . dominorum Bernensium et de liga confidentiam. Datum ut supra. Consultum fuit, ut hoc addetur, 2da post Simonis et Jude in sacristia.»

767.

Zürich. 1474, 5. November (vff Sampstag nach aller gottes lieben heiligen Tag).

Staatsarchiv Zürich.

Heinrich Röist, Burgermeister, Heinrich Göldli, des Raths, und Cunrad von Cham, Stadtschreiber zu Zürich, urkunden: Nachdem zwischen dem Herzog Sigmund von Oesterreich und den Eidgenossen eine ewige Richtung zu Stande gekommen, haben noch zwischen den österreichischen Städten Villingen, Waldshut, Lauffenberg und Neuenburg einerseits und denen von Rapperswyl andererseits, Mißhelligkeiten obgewaltet wegen einer Schuld von 1900 Gulden Hauptguts und 95 Gulden jährlichen Zinses, welche die vier Städte an denen von Rapperswyl wegen Kriegsaufwand fordern, diese aber bestreiten. Deßhalb haben die Eidgenossen die drei Eingangsgenannten und Andere beauftragt, auch diesen Streit zu schlichten, womit sich auch Herzog Sigmund einverstanden erklärt habe. Darauf haben diese die Parteien gütlich dahin vereint, daß die von Rapperswyl die Schuld in gewissen Terminen abbezahlen, der Herzog den inzwischen laufenden Marchzins seinen Städten vergüten, bereits verfallene Zinse aber nicht mehr gefordert werden sollen. Die vier Städte sollen ihre Briefe und Gewahrsame über die Schuld hinter Burgermeister und Rath von Zürich legen, wohin auch jeweilen auf St. Martinstag die Terminzahlungen von Rapperswyl zu Handen der Städte zu geschehen haben. Die von Rapperswyl mögen sich, von den vier Städten ungehindert, aus der Acht lösen, in die sie dieser Sache wegen gekommen sind.

Pergamentene Urkunde mit den anhängenden Siegeln der drei Schiedleute und der fünf Städte.

Vergleiche dazu das Schreiben Berns an Zürich d. d. 30. October (Sonntag nach Simonis und Jude), worin diese Rapperswyler-Angelegenheit als Ursache, warum Unterwalden die Richtung mit Oesterreich nicht siegeln wolle, angegeben und Zürich ersucht wurde, mit den andern Eidgenossen den Span zu schlichten und für die Besiegelung zu sorgen. Berner deutsches Missivenbuch C. 315, abgedruckt bei Zellweger, Versuch über die Ursachen des burgundischen Krieges, im Archiv für schweizerische Geschichte V. 134.

768.

1474, 22. November.

Staatsarchiv Bern: Lateinisches Missivenbuch A, 325.

Gemeine Eidgenossen verwenden sich in einem Schreiben an den Cardinal Julianus Tituli Sancti Petri ad vincula für Burkard Stör in der Angelegenheit des Bisthums Lausanne.

769.

Basel. 1474, 13. December (Lucie).

Staatsarchiv Lucern: Allgemeine Abschiede, B. 96. Staatsarchiv Bern: Allgemeine eidgenössische Abschiede, A. 39.

Tag der gemeinen Vereinigung.

In Folge des Abschieds von St. Catharinentag (25. November) nächstverflossen ist auf den jetzigen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Tag Lucie desselben Jahres 1474 von allen Theilen der Vereinigung abgeredet und beschlossen worden, was folgt: **a.** An den Gefangenen, die zu Hericourt gemacht worden sind, sollen die Eidgenossen mit den Fürsten und Städten der Vereinigung ihren Theil haben, folglich auch an dem Schatzungsgelde der Gefangenen. **b.** Die Gefangenen sollen beförderlich von Belfort und Rappoltsweiler nach Basel geführt und da in Gewahrsam gehalten werden, bis man sie geschätzt oder weiter, immerhin nach Ehren und Ziemlichkeit, über sie verfügt haben wird. **c.** Sowohl das Atzgeld für die Gefangenen in Belfort, als was sie künftig verzehren und die Transportkosten nach Basel sollen Herrn Peter von Mörsperg aus gemeiner Schatzung vergütet werden. **d.** Was nach Abzug der Kosten an gemeiner Schatzung vorschießt, soll von allen Theilen der Vereinigung mitsammt gemeinen Eidgenossen getheilt werden, wie man darüber sich vereinigen wird. **e.** Die Büchsen, die in der Schlacht von Hericourt erobert und zu gemeiner Eidgenossen Handen gekommen sind, werden den letztern von den Fürsten und Städten der Vereinigung aus besonders geneigtem Willen abgetreten. **f.** Auf die vom Kaiser ausgegangene Schrift ist gerathschlagt, es soll, damit die kaiserliche Maiestät nicht verachtet werde, eine Botschaft von allen Theilen der Vereinigung und von gemeinen Eidgenossen an den Kaiser geschickt werden mit folgendem Auftrag: 1. Der Kaiser wolle sich erinnern, daß die Fürsten und Städte der Vereinigung und gemeine Eidgenossen vorzüglich kaiserlicher Maiestät zu Ehren, dem heiligen Reich deutscher Nation zu Trost, dem löblichen Hause Oesterreich zu Beschirmung und gemeinen Landen zum Frieden, bewegt worden seien, sich zusammen zu verpflichten; 2. Damit der Kaiser seinen Feldzug gegen den Herzog von Burgund desto erfolgreicher vollenden möge, haben sie einen Heerzug in Oberburgund vorgenommen, mit Erzählung, was vor Hericourt ausgerichtet worden sei, daß aber wegen eingetretener Kälte der Feldzug geschlossen und das Heer aus einander gelassen und daß erst nach Auflösung des Heeres das kaiserliche Schreiben den Gliedern der Vereinigung zugekommen sei. Inzwischen sei dasjenige, was die kaiserliche Majestät begehre, durch unsern frühzeitigen Angriff nach Möglichkeit geschehen. Dabei sollen die Gesandten dem Kaiser für sein gnädiges getreues Aufsehen ehrerbietigen Dank sagen und ihn bitten, er möchte der Vereinigung, die ihm zu Ehren und Trost in Krieg gekommen, seinen Beistand fürderhin angedeihen lassen. 3. Darauf sollen die Gesandten trachten, des Kaisers Meinung zu erfahren, ob er auf dem beabsichtigten Zug beharre oder denselben abstellen wolle, damit man hier im obern Land sich darnach zu verhalten wisse. Sofern er den Zug thun will, sollen sie erfahren, zu welcher Zeit; sofern er ihn abzustellen meint, sollen sie nach Gestalt und Gelegenheit der Sache handeln, doch immerhin auf kaiserliche Hülfe dringen; ebenso sollen sie auf die Hülfe des Königs von Frankreich und der der Vereinigung gelegenen Fürsten und Reichsstädte Bedacht nehmen. 4. Alles, was ihnen bezüglich einer Richtung oder eines Heerzugs begegnet, sollen die Boten zur weitern Berathung heimbringen. 5. Die Boten sollen auch Mittel und Wege suchen, den Kaiser mit dem Pfalzgrafen zu vertragen. — Zu dieser Gesandtschaft sollen drei Boten geordnet werden, zwei von den Fürsten und einer von den Städten der Vereinigung, doch alle drei in gemeinsamen Kosten. Deßgleichen sollen gemeine Eidgenossen durch eine Botschaft der Stadt Basel auf dem Tage, den sie ansetzen werden, im Namen gemeiner Bundesherren gebeten werden, ihre Botschaft mit dem ebenbemerkten Boten zum Kaiser abzufertigen. Nota: „Die Botschaft von wegen gemeiner eydtgenossen zetund, wie wol dauon geratslaget, ist kürze halb der zyt dismal im besten verhalten, doch destermynder nit, daz die übrigen botten, Nemlich eyner von vnserm gnedigen herrn von Strasburg Innamen sin vnd vnsers gnedigen herrn von Basel, Item eyner von vnserm gnedigen herrn von Oesterrich Innamen siner gnaden,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vnd eyner von der Statt Strasburg Innamen Ir vnd ander Stetten der vereynung, wie dauon geratslaget ist, vollfertigt werden vff sant Johanstag euangelisten in den wihennacht virtagen schierest künftig des nachtes zu Strasburg an der herberg zu sind, morndeß Irem befelch nach fürer zu volfürn als sich gebürt." **g.** Dem Herzog von Lothringen soll eine Botschaft durch den Bischof von Straßburg und Herzog Sigmund gesendet werden, damit man endlich vernehme, ob er der Vereinigung beitreten wolle oder nicht. Freitag nach Weihnachten (30. December) sollen die Boten sich zu Kestenholz treffen. **h.** Jedes Glied der Vereinigung soll bei Folge der Confiscation verbieten, daß durch sein Land dem Feinde Kaufmannsgüter zugeführt werden. Doch soll dieser Beschluß, bevor er zur Vollziehung gebracht wird, noch auf dem Tage, den die Eidgenossen halten werden, angebracht und besprochen werden. **i.** Derer wegen, die in der Vereinigung sitzen und doch nicht vermeinen, ihr gehorsam sein zu sollen, ist verabredet, daß Jeder an seinem Orte trachten soll, dieselben zum Gehorsam und Mithalten zu bewegen. **k.** Derer wegen, die innert dem Kreise der Vereinigung sitzen, aber gegenwärtig außer Landes reiten, ist angesehen, daß solches fürderhin verboten und nicht mehr gestattet werden soll. **l.** Der Münze wegen ist gerathschlaget, was folgt: Einen Savoyer-Blanken will man fürderhin nicht höher nehmen und geben, als für 8 Denare, ein Savoyer-Fünferlein für 4 Denare, die Fünfer oder Kreuzer mit den zwei Köpfen, einen für 3 Denare oder 2 für 7 Stebler. Es sollen die Städte Straßburg und Basel die silbernen und goldenen Münzen aufsetzen und ihren Befund auf nächstem Tag anbringen, damit man darüber rathschlage. Die Werthung der Blanken mit den Schwertern wird verschoben. **m.** Fernere bloß summarisch bemerkte Verhandlungsgegenstände: Was uns der Städte am Rhein wegen begegnet ist. Des Raubs wegen, der dem Markgrafen von Baden geschehen ist. Des Anschlags wegen für den Heerzug. Der laufenden Knechte wegen. Den Tag zu Lucern Dienstags nach dem eingehenden Jahr (3. Januar 1475) soll man besuchen, um über diese Sachen zu reden. Was der Bote von Frankreich gebracht und was man darauf geantwortet hat. Der Kundschaften wegen. Derer von Hallwyl wegen. Des Kaisers Brief an die Eidgenossen.

Zu **a.** Das Berner-Exemplar enthält, S. 38, ein Verzeichniß der Gefangenen (38 Burgunder und 23 Lamparter) und deren Schatzung, auch den Beschluß: „von dishin in dem scharmützlen nach gefecht, wa es wyter daran keme, deheinen gefangen ze nemen." Vergleiche Knebel's Chronik I. 103, welcher das Datum des Tages auf „vier Tage nach Lucie" (17. December) angiebt.

770.

Lucern. 1474, 19. December (Montag vor Thome).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 29 b.

a. Da zwischen Graf Otto von Sonnenberg und Doctor Ludwig von Freiberg Streitigkeiten um das Bisthum Constanz walten, ist man zu Rath geworden, unserm heiligen Vater dem Papste zu schreiben und ihn zu bitten, daß er diese wichtige Sache, wodurch das Bisthum zu großem Schaden kommen könnte, inmaßen bedenken wolle, daß das würdige Stift bei seinen Freiheiten und Herkommen, welche es, wie andere deutsche Bisthümer, vom Stuhl zu Rom erlangt habe, verbleibe; seine Heiligkeit möchte daher der Sache beförderlich und mit den mindesten Kosten Austrag in diesem Sinne geben. Ferner, wenn Graf Otto Fürdernißbriefe an den Herzog von Mailand begehrt, damit dieser ihn dem Papst empfehle, so will man ihm selbe geben, auch Empfehlungen an das Cardinalscollegium und an einzelne Car-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dinäle. Da die Botschaft des von Freiberg begehrt hat, man möchte diesen als Bischof anerkennen, er werde uns viel Gutes thun und die Vereinigung, welche Bischof Hermann selig mit uns gehabt, erneuern, hat man geantwortet, die Späne seien uns leid und wir wollten wohl, daß sie nach Billigkeit ausgetragen wären; man danke ihr für ihr freundliches Anerbieten und werde es an die Obrigkeiten heimbringen. **b.** Man verwendet sich bei der Stadt Memmingen für Ulrich Hetzel von Bremgarten. **c.** Wegen St. Wolfgang und der neuen Capelle zu Hünenberg will man denen von Zug auf ihr Begehren einen Fürdernißbrief an den Papst geben.

Zu **a.** Das Schreiben an den Papst steht abschriftlich im Lucerner Abschiedeband B. Fol. 30. Schon am 14. October (Freitag vor St. Gall) hatte Herzog Sigmund von Oesterreich aus Feldkirch den Hiltbrand Rasp, seinen Hofmarschall, Pfleger zu Landeck und Vogt zu Lauffenberg, „wegen Ludwig von Freiberg, dem Bestäteten von Constanz, seinem Rathe", an die Eidgenossen abgeordnet. (Original auf Papier im Staatsarchiv Lucern, Acten deutsches Reich. Oesterreich.)

771.

Paris. 1475, 2. Januar.

Staatsarchiv Bern.

a. Urkunde Ludwigs XI. über seine Vereinigung mit den Eidgenossen und den Städten Freiburg und Solothurn, vorzüglich gegen den Herzog von Burgund. — Beilage 54. (S. oben Abschied 765.)

b. Erklärung König Ludwigs bezüglich des neuerdings an ihn gebrachten Artikels der ewigen Richtung zwischen den Eidgenossen und Herzog Sigmund, welcher Artikel die Verpflichtung aller Erben des letztern stipulirt. — Beilage 55.

Diese beiden Briefe tragen nach der französischen Zeitrechnung, wo das Jahr auf Ostern anfängt und endet, noch die Jahrzahl 1474. Vergleiche dazu Zellweger, Versuch über die wahren Gründe des burgundischen Krieges, im Archiv der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft V. S. 53, Note 94.

Am gleichen 2. Januar 1475 stellte König Ludwig den Pensionsbrief für den Herzog Sigmund von Oesterreich aus (siehe Chmel, Monumenta habsburgica I. Seite 280), ferner die Commission du grand sceau au général Briçonnet pour faire payer annuellement la somme de 20,000 livres par forme de pension aux ligues suisses bei Commines-Lenglet III. 378, in Folge deren dann durch Gratian Favre, Courcelles und Niclaus von Dießbach am 6. April darnach zu Bern der Pensionenrodel aufgerichtet wurde (siehe unten). Daraufhin wurden die Pensionenbriefe für die einzelnen Orte ausgefertigt. Derjenige von Zürich, d. d. «Prelo près Montditier le quatriesme jour de May l'an de grace mil cccc soixante et quinze et de nostre regne le quatorziesme», ist nichts anderes als eine specielle Ausfertigung jener allgemeinen Commission und lautet bis auf die Summe und die Austheiler wörtlich gleich. Die Commission du grand sceau wird daher als die Grundlage aller einzelnen Pensionenbriefe nach Commines-Lenglet a. a. O. hier abgedruckt:

1475 (74) 2. Januar. «Lettre du Roy en forme de commission du grand sceau au général Briçonnet pour faire payer annuellement la somme de 20,000 livres par forme de pension aux ligues suisses.

Loys par la grace de Dieu Roy de France. A tous ceux qui ces presentes lettres verront salut. Scavoir faisons, que nous, considerans les grandes alliances et confederations puis naguères prinses et accordées entre nous et les villes et pays de l'ancienne ligue de la haute Allemagne et que pour icelles entretenir et en suivant les points et articles contenus es dites alliances et confederations, conviendra faire plusieurs grands frais, mises et depens à aucunes des bonnes villes et autres particuliers desdits

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

pays, pour eux entretenir en nostre service ou faits de nos guerres et autrement, à icelles bonnes villes et autres particuliers des hautes Allemagnes pour ces causes et considerations et autres à ce nous mouvans, et mesmement pour leur ayder à supporter les grands frais, mises et despens que à ces causes faire, soustenir et porter leur conviendra pour nostre dit service, avons donné et ordonné, donnons et ordonnons par ces presentes la somme de vingt mille livres tournois, à icelle avoir et prendre doresnavant par chacun an par forme de pension, tant qu'ils s'entretiendront en nostre dit service, des deniers de nos Finances, en ensuivant l'ordre d'icelles, pour icelle estre distribuée et despartie aux dites bonnes villes et gens particuliers desdites hautes Allemagnes, ainsi que par nostre amé et féal conseiller et chambellan Nicolas Diesbach, Chevalier, Advoyé de Bern, et nos Ambassadeurs, que présentement envoyons ès marches de par de-là, sera advisé et ordonné, et pour jouyr d'icelle pension et la prendre et avoir par chacun an d'oresnavant en la maniere devant dite, tant qu'ils s'entretiendront en nostre service, en ensuivant le contenu es dites confederations, alliances et amitiés. Si donnons en mandement par ces dites presentes à nos amés et féaux, les generaux conseillers par nous ordonnés sur le fait et gouvernement de toutes nos Finances, tant en Languedoc, (que en Languedoil), que par nostre amé et feal conseiller et Receveur general de nos dites finances, Jehan Briçonnet, ou autre qui ce sera le temps à venir, ils fassent d'oresnavant par chacun an payer et appointer les dites villes des dites hautes Allemagnes et autres particuliers deladite somme de vingt mille livres tournois, pour les causes et soubs les conditions et en la maniere devant dite, sans y faire aucune rupture ou discontinuation, car tel est nostre plaisir. Donné a Paris le second jour de Janvier l'an de grace mil quatrecens septante-quatre et de notre Regne le quatorzieme. *Ainsi signé*, Par le Roy: Legouz.»

Nach «avons donné et ordonné» fährt der angeführte Pensionsbrief für Zürich vom 4. Mai nachher fort, wie folgt: «certaines sommes de deniers, c'est à scavoir aux gouverneurs de la communauté de Zurich la somme de deux mil livres Tournois, à icelle avoir etc. etc.»; das Weitere wie in der abgedruckten Commission, mit Auslassung des Satzes «ainsi que par nostre amé et féal conseiller et chambellan et nos ambassadeurs etc. — sera advisé et ordonné» Staatsarchiv Zürich. Corp. Werdm. III. f. 381 ff. — Theilweise abgedruckt bei Ranke, Französische Geschichte I. 81, Note 1, aber mit der unrichtigen Summe 11,000 L. T. statt 2000 (wahrscheinlich wurde da die Abbreviatur ij^m vom Abschreiber mißverstanden).

772.

Lucern. 1475, 4. Januar (vff Mittwuchen vor dem zwelften tag).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 32.

Boten: Zürich. Hans Waldmann. Bern. Niclaus von Dießbach, Ritter; Anton Archer, Venner. Lucern. Caspar von Hertenstein; Peter Rust; Hans Feer; Peter Tammann. Uri. Hans Imhof. Schwyz. Ammann In der Halden. Unterwalden. ... Zug. Hans Schnürener. Glarus. Ammann Aebly.

a. Heimbringen den Bericht des Herrn Niclaus von Dießbach, daß der König von Frankreich ihn wohl empfangen und die Verbriefung, wie die zu Lucern gesetzt und zugesagt worden, auch seinerseits unverändert zugesagt habe „vnd doch der verbrieffung etlicher stuck halb lüttrung begert von mund vnd nit mit sigel.“ Die Boten, welche nach Bern zu des Königs Botschaft kommen werden, sollen mit Vollmacht dahin gesendet werden: „von der artickeln wegen zu zesagen ane hindersichbringen vnd dz die brieff gegen dem künig besigelt werden, so wird den eidgenossen die 20,000 Franken vnd die 10,000 Franken,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

so die botten mit Inen gen Bern bringen werden". **b.** „Item dis sint die artickel, darumb der künig lüttrung begert in der nüwen vereinunge: „Des ersten als die Inhaltet, dz er vns wider den Hertzogen von Burgund vnd wider alle menglich helffen sol in allen vnsern kriegen ꝛc.; begert er lütrung, wen dz zu schulden kumpt, dz denn wir sin gnade darumb erfordern söllen als billich als er vns erfordern mus. Von des gelts wegen, dz er vnsern soldnern, wenn er dera notturftig ist, vff iren sold harus schicken sol nach Inhalt der vereinung, meint der künig, er wölle solich gelt, war wir wöllend, gern harus schicken in sinen kosten; dz aber er damit die wagnus durch Sauoye haben wölle, dz da nidergeworffen, dz meint er nit. Dz dritt, als er vns nach inhalt derselben vereinunge wider menglich helfen mus, begert er lüterung, ob wir etwa mit slechten lüten, sundrigen Rittern oder Edlen krieg gewunnen, dz wir Inn dann allweg vmb solich clein sachen vmb sin hilff erfordern sollen, meint er, dz Im dz nit füglich were. Zum vierden, ob er vns siner kriegen halb wider den von Burgund nit helffen möchte vnd vns die lxxx^m gulden gebe, meint er nit, dz er vns sin hilff zu gelt schicken wölle." **c.** Denen von Basel ist geschrieben, sie sollen uns feilen Kauf zugehen lassen und die Verordnung aufheben, womit sie uns denselben abgeschlagen. **d.** Dem Herzog von Oesterreich ist geschrieben des Vornehmens wegen, das sein Marschall mit den vier Städten am Rhein gethan hat, wie die Boten wohl wissen. Auch ist ihm derer von Hallwyl wegen geschrieben. **e.** Allenthalben in der Eidgenossenschaft soll man die „Tremelbuben", „Stirnenstößel" und andere argwöhnige Leute austreiben. **f.** Die von Basel haben geschrieben, des Bischofs von Basel Volk und die von Mümpelgard haben jeder Theil ein Schloß eingenommen; sie begehren Rath, ob sie selbe besetzen oder schleifen sollen, mit dem Beifügen, diese Schlösser seien vortheilhaft an der Landwehre gelegen. Antwort: Uns sei die Lage der Schlösser unbekannt; sie mögen thun, was sie gut finden. **g.** Die von Basel schreiben, sie haben mit Urtheil 18 Lamparter verbrannt, es seien noch 5 gefangen, darunter ein Knabe unter Jahren aus Burgund, den haben sie losgelassen, ein alter Mann, ein Burgunder und ein Bote; die Uebrigen wollen gar nichts eingestehen; sie fragen, was sie mit diesen anfangen sollen? Antwort: Man setze das ihnen gänzlich anheim. **h.** Die Herzogin von Savoyen hat schriftlich begehrt, man möchte einen Tag nach Zürich setzen und ihr Gelegenheit geben, an einer Vermittlung zwischen dem Herzog von Burgund und den Eidgenossen zu arbeiten. Es wurde ihr geantwortet, wie früher ihren Boten, und dazu noch weiter, die Sache berühre das heilige Reich, den Herzog von Oesterreich und andere unsere Bundesgenossen als Hauptsächer; doch wenn wir verstehen können, daß die Gegenpartei einen freundlichen Tag begehre und sie sich deßhalb selbst an uns wende, so werden wir alsdann gebührliche Antwort geben. **i.** Bern und Lucern sollen in gemeiner Eidgenossen Kosten Kundschafter nach Lamparten und Savoyen senden, um zu vernehmen, was für eine Bewandtniß es mit dem Anzug von Lampartern habe. Vernehmen die Kundschafter dann, daß jene kommen, so sollen sie berichten, und man will dann versuchen, jene auf dem Marsche zu überfallen und zu erschlagen. **k.** Der Herzog von Oesterreich hat sich verantworten lassen bezüglich der Stellung, die er zu dem Constanzer-Bisthumsstreit einnehme. Er werde den von Freiberg nicht mit Gewalt unterstützen, noch sonst etwas Unfreundliches vornehmen, sondern die Sache zu Rom mit Recht austragen lassen. Er habe auch dem von Freiberg kein Geld geliehen; aber wenn er denselben, der sein Rath und Diener sei, mit freundlichen Empfehlungen fördern könnte, so thäte er damit nur seine Schuldigkeit; weiter nehme er sich der Sache nicht an. Dabei begehrt der Herzog, die Eidgenossen möchten, da sie dem Grafen Otto von Sonnenberg ein Schreiben an den Papst gegeben, nun auch dem von Freiberg

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

eines geben und sich auch keiner Partei annehmen, vor Allem aber dazu mitwirken, daß der Streit nicht auf Kosten des Bisthums oder Stifts, sondern auf Kosten der beiden Bischöfe geführt werde. Antwort: Uns seien solche Irrungen leid, des armen Bisthums und des Stifts wegen; vom Herzog erwarte man mit allem Vertrauen, daß er sich der Sache nicht mit Gewalt annehmen, sondern daran sein werde, daß das Bisthum bei seinem alten Herkommen bleibe, nach seiner Concordate und Statuten Sage, wie wir das auch dem heiligen Vater geschrieben haben. **l.** Da die von Schaffhausen abermals klagen, Zürich und Dießenhofen schlagen ihnen den Salzkauf ab, so sollen gemeiner Eidgenossen Boten auf den nächsten Sonntag nach St. Sebastianstag zu Zürich sein und bitten, daß Zürich von der betreffenden Verordnung abstehe. Dießenhofen soll auf gleichem Tag eine Botschaft zu Zürich haben, damit man auch mit dieser reden kann. **m.** Die von Kaiserstuhl haben einige Juden aufgenommen, „was wider die Eidgenossen ist". Nun bitten sie, man möchte ihnen das verzeihen und das erlassene Gebot zurücknehmen. Man hat ihrer Bitte willfahrt, doch gegen einen Widerbrief, daß das von Gnaden und nicht von Rechts wegen geschehen sei und daß sie das nicht mehr thun sollen. **n.** Die von Zug sollen mit Heini Wolffent reden, daß er den Brandschatzbrief von Dorenbüren oder Bregenz herausgebe, wie das in dem Bericht zugesagt ist.

Zu **a.** Bern schreibt an die Eidgenossen nebst Freiburg und Solothurn. 1475, Freitag nach Purificationis (3. Februar). „Vnser früntlich ꝛc. ꝛc. Wir zwifeln nit, Ir syen ingedenk, was dann bishar der verständtnuß halb, die ir vnd ander vnser Eydgnossen mit vns gegen dem küng haben vffgenommen, die ouch dannethin dem Edeln, Strengen Herrn Niclausen von Dießbach, Rittern, Herrn zu Signow, vnserm Schultheissen, vnder vnserm Insigel innamen vnd von wegen vnser aller geben ist, dem küng zu bringen, das ouch ist beschechen vnd daruff verlassen, das von dem küng bi siner Botschaft vns allen die brieff vnder siner Maiestat Insigel geantwurt vnd den selben Boten die widerbrieff mit vnser aller Insigel bevestnet geben werden, als ir dann des alles wol vnderricht sind. Vnd vff das so schiken wir üwer lieb die rechten verständtnuß, die wir zugesagt haben, mit gewalt vnser aller vnd harinn derselben ein tütsch Coppy, die nit anders gestellt, dann vor davon geredt ist. Vnd begeren an üwer sunder gut früntschaft, sölich brieff angends zu besiglen vnd bi disem vnserm Boten also ernstlichen zu fürdern, das si, so snell das sin mag, vns geantwurt werden. So sind wir in willen, die hinder vns zu behalten, bis die küngklichen Botten kommen, darumb wir ouch jetz vnser Botschaft abgevertiget haben, vnd zwifeln nit, der küng werd darin dehein gefärlichen Verzug suchen, wie wol die löuff allenthalben selzam sind. Darumb Im ouch gebürt, die sinen mit so merklichem Gellt zu fürsehen. So bald si ouch kommen, wellen wir üch vnd ander vnser Eydgnossen har in vnser Statt berüffen vnd dann allen sachen gebürlich vnd zu dem aller kürzesten helffen geben. Das wellen ouch den üwern, ob jeman an solichem Verzug vnwillen hett, trüwlich lütern vnd in disem allem tun nach üwerm vnd vnserm zusagen. — Datum fritag nach purificationis a⁰. LXXV⁰."

An den König schreibt Bern 1475, 4. Februar: Er möchte im Interesse der Kriegführung gegen Burgund die Ankunft seiner Boten mit den versiegelten Briefen und dem Geld beschleunigen.

Berner deutsches Missivenbuch C. 369.

Zu **b.** Vergleiche auch das Schreiben der Herzogin von Savoyen an die Eidgenossen aus Montcalier vom 26. Januar 1475 im Berner deutschen Missivenbuch C. 372, als Antwort auf den Brief, den sie von den Eidgenossen aus Lucern d. d. Montag nach Epiphanie (9. Januar), (abgedruckt bei Schilling, Burgunderkrieg Seite 219) erhalten hat.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

773.

Lausanne. 1475, 21. Januar.

De Gingins: Depêches des Ambassadeurs Milanais, I. 13.

Resultat — unter Ratificationsvorbehalt — der an diesem und den folgenden Tagen zwischen Abgeordneten von Bern und Philipp von Savoyen, Graf von Bresse, und Franz von Greyerz, Marschall von Savoyen, im Namen der Herzogin Regentin Jolanta gehaltenen Conferenzen: 1. Bestätigung der Bündnisse zwischen Bern und Savoyen. 2. Die Herzogin in ihrem eigenen und im Namen ihres minderjährigen Sohnes, Philibert I. von Savoyen, erklärt sofort den Krieg an Herzog Carl von Burgund. 3. Alle Pässe und festen Orte von Waadt und Savoyen werden den Bernern und ihren Eidgenossen geöffnet und umgekehrt alle bernischen Plätze und Pässe im Bundeskreise den Savoyern. 4. Gegenseitiger Beistand gegen Burgund mit ganzer Macht. 5. Der Graf von Romont wird sofort zurückgerufen und kann ohne Einwilligung der Berner seine Herrschaft Waadt nicht veräußern; jeder feindselige Act von seiner Seite giebt Bern das Recht, die Waadt als Feindesland zu behandeln. 6. Für die Entschädigung von 12,000 Gulden für Beleidigung des Ritters Niclaus von Dießbach werden die Städte Murten, Yverdon und Nyon den Bernern verpfändet. 7. Abrede betreffend den Handel und die Zölle von Nyon und Genf. 8. Dieser Vertrag soll innert vierzehn Tagen von der Regentin von Savoyen ratificirt werden, widrigenfalls Bern sich vorbehält, gegen sie nach Gutdünken zu verfahren.

Aus einem Schreiben von Johann du Pont, Geheimschreiber der Herzogin von Savoyen, an dieselbe.

Vergleiche ebenda S. 18. Antoine d'Appiano au duc de Milan, S. 30, Nro. XI. Derselbe an denselben.

774.

Bern. 1475, 22. Januar (Sontag nach Sebastiani).

Archiv Freiburg.

Schultheiß und Rath zu Bern urkunden, daß sie nicht wollen, daß die vom Herzog Philipp von Savoyen im Namen seines Hauses mit der Stadt Bern getroffene Abrede („angesehene Beredniß") den Schultheißen, Räthen und Burgern zu Freiburg, ihren Mitburgern, an deren Freiheiten, Herkommen und Rechten, noch auch an der gegenseitigen Burgrechtsverpflichtung schädlich sein soll.

Pergamentene Urkunde mit dem anhängenden Siegel Berns.

Nach dem Baseler Offnungsbuch V. 128 sollte auf eben den 22. Januar (Sonntag nach Sebastiani martyris) ein Tag gemeiner Eidgenossen zu Zürich gehalten werden, Acten darüber finden sich nicht vor.

775.

Basel. 1475, 12. Februar (Sonntag Invocavit).

Archiv Basel: Offnungsbuch V. 129 b.

Tag der Eidgenossen und gemeiner Vereinigung zu Basel, um „morndeß den Abschied der kaiserlichen Majestat zu verhören." — Die Acten fehlen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

776.

Lucern. 1475, 15. Februar (vff Mittwuchen nach Inuocauit).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 33 b.

Boten: Zürich. Hans Waldmann. Bern. Niclaus von Scharnachthal, Ritter. Lucern. Heinrich Hasfurter. Uri. Ammann Fries. Schwyz. Ammann Dietrich in der Halden. Unterwalden. Ammann unter der Fluh. Zug. Ammann Schell. Glarus. Ammann Aebly.

a. Heimbringen, daß auf die Nachricht, der Sohn des Königs von Neapel, die Lamparter und Andere seien durch Savoyen im Anzug („meinent durch Sauoye zeziechen"), wie die Boten des Weitern zu erzählen wissen, ein Anschlag gemacht ist, so daß Zürich und Lucern jedes 600, Uri 150, Schwyz 200, Unterwalden 150, Zug 150, Glarus 150 Mann zurüsten sollen und daß auch an Abt und Stadt St. Gallen und die im Thurgau die Aufforderung ergangen ist, sich zu rüsten, damit, wenn Bern Weiteres der Sache wegen schreibt, Jedermann bereit sei, den genannten Feinden Widerstand zu leisten und gegen sie auszuziehen. Wenn ein Ort mit diesem Anschlag nicht einverstanden ist, so soll es das an Lucern melden.

b. Den Anstand zwischen Zürich und Schaffhausen, des Salzes wegen, soll man auch heimbringen.

Zu **a.** Vergleiche Berner deutsches Missivenbuch C. 383. — Stiftsarchiv St. Gallen: Mahnungsbrief h. d. an den Abt zur Bereithaltung seiner Mannschaft wegen dem Anzug der Lamparter.

777.

Zug. 1475, 27. Februar (Mentag vor Sonntag Letare).

Staatsarchiv Lucern: Allgemeine Abschiede, B. 101. Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 18.

a. Der Herzogin von Savoyen und des Herzogs von Mailand wegen ist gerathschlagt, daß kein Ort der Eidgenossenschaft ohne der andern oder des Mehrtheils unter ihnen Wissen und Willen mit denselben Krieg anfangen soll. **b.** Des Jahrgelds wegen, das, wie man meint, von den Unserigen in der Eidgenossenschaft genommen wird, ist gerathschlagt, daß man dagegen Maßregeln treffen und Niemanden mehr weder solches Jahrgeld, noch andere Miethe und Gaben von irgend welchen Herren nehmen lassen soll; denn es möchte solches der Eidgenossenschaft zu merklichem Schaden gereichen. **c.** Wenn die Herzogin von Savoyen an irgend ein Ort der Eidgenossenschaft ein Ansinnen, welcherlei es wäre, stellte, so solle man solche Werbung vor alle Orte kommen lassen. **d.** Derer im Thurgau wegen, die noch nicht geschworen haben, sie seien edel oder unedel, ist gerathschlagt, daß man sie anhalten soll, den gemeinen Landfrieden zu beschwören, wie Andere. **e.** Der Mahnung des Kaisers wegen soll Jedermann heimbringen, wie man auf dem Tag zu Zürich sich verantworten wolle, damit man mit Ehren solchen schweren Zuges, daraus uns Schaden und Krieg erwachsen möchte, überhoben würde. **f.** Ebenso soll man auf dem vorgenannten Tag trachten, sich des Zuges wegen zu entschuldigen, zu dem wir von dem Fürsten von Oesterreich und von unsern Bundesgenossen von Basel und Straßburg gemahnt sind.

g. „Item des Tags im Oberland wegen."

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

778.

Bern. 1475, 3. März.

De Gingins: Dépêches des Ambassadeurs Milanais, I. 48.

Gerhard Cerruti, Gesandter des Herzogs von Mailand, der am 22. Februar in Bern angekommen war, wird an diesem Tag vor die Boten der Eidgenossen berufen, wo auf seine Vermittlungsanträge geantwortet wird: Eine freundliche Beilegung der Anstände mit Savoyen wäre nicht unerwünscht; man werde darüber die angekündigten Boten der Herzogin von Savoyen anhören und dann nach Gutfinden handeln. Auf sein Begehren, man möchte vor deren Ankunft nichts gegen das Haus Savoyen unternehmen, wurde geantwortet, man werde thun, was die Ehre erfordere.

Bericht des Gerhard Cerruti an den Herzog von Mailand d. d. 6. und 7. März, der sich auch über die Stimmung in den eidgenössischen Orten verbreitet und die am 24. Februar erfolgte Ankunft der französischen Gesandten zu Bern meldet. Vergleiche ebenda S. 58 Nro. XVIII, S. 70 Nro. XXII.

779.

Zürich. 1475, 5. März (vff Letare).

Staatsarchiv Lucern: Allgemeine Abschiede, B. 99.

a. Auf Mittwoch in den Osterfeiertagen (29. März) sollen die Boten zu Ragatz sein, um die das Oberland betreffenden Geschäfte zu behandeln. **b.** Die Boten auf diesen Tag sollen instruirt werden, die Frage zu besprechen, ob man dem Grafen Eberhard von Sonnenberg die Gerechtigkeit, die er im Sarganserland hat, abkaufen oder ob die Eidgenossen ihm die ihrige zu kaufen geben wollen. **c.** Auf denselben Mittwoch in den Osterfeiertagen sollen die sieben Orte Boten zu Frauenfeld haben, um eine Ordnung zu machen, wie es in Zukunft im Thurgau mit dem Reisen gehalten werden soll, sowie auch um diejenigen, welche noch nicht geschworen haben, zu beeidigen nach der Formel, mit der man den Leuten zugesagt hat sich begnügen zu wollen. Jedes Ort soll seine Boten verköstigen, damit die Kosten auf der Rechnung des Thurgau's nicht so groß werden. **d.** Da bisher etliche Knechte aus der Eidgenossenschaft sich erhoben haben, um gegen unsere Feinde zu ziehen, dann aber den Bischof von Basel, sein Stift, den Markgrafen Rudolf von Hochberg, sämmtlich derer von Bern und Solothurn Burger, an Land und Leuten schädigten, so sollen alle Orte und die Zugewandten Vorsorge treffen, daß solches in Zukunft unterbleibe. Auf nächstem Tag soll man dießfalls weitere Antwort geben. **e.** Auf das schriftliche Erfordern des Kaisers und das mündliche Anbringen seines Boten, des Grafen Hug von Montfort, des Zuziehens wegen zum Heere des Kaisers vor Neuß, ist dem Grafen Hug geantwortet und gemeldet, was wir Bund- und Eidgenossen in Oberburgund gethan haben und wie wir seitdem in offenem Kriege stehen und stets gewärtig sein müssen, vom Herzog von Burgund hoch beschädigt zu werden, wie auch die Fürsten und Städte der Vereinigung in gleichem Falle seien. Man hat daher den kaiserlichen Boten dringend ersucht, dem Kaiser solches vorzubringen und ihn zu bitten, daß er uns des Zuges nach Neuß erlasse. Das hat der Bote nicht thun wollen, sondern ist auf der Mahnung verblieben. Es soll daher jeder Bote das heimbringen, damit man rathschlage, was zu thun sei, damit man nicht in die angedrohten Pönen falle.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Auf den Palmtag zu Abend (19. März) sollen die Boten deßhalb zu Lucern sein, damit man Herrn Hug eine völlige Antwort geben könne. Jeder Bote weiß übrigens auch zu berichten, was die Fürsten und Städte der niedern Vereinigung auf diese Mahnung geantwortet haben. **f.** Bern soll das Geld, das der König von Frankreich jetzt den Eidgenossen giebt und das zu Lyon liegt, zu seinen Handen nehmen und den savoyischen Amtleuten verkünden, man werde selbes durch Savoyen führen; sie möchten veranstalten, daß dieses ungehindert geschehen könne. **g.** Von den Boten ist gerathschlagt, daß, wenn Unterwalden den Vereinigungsbrief mit dem König von Frankreich nicht siegeln wolle, ungeachtet seine Boten auf Tagen solches zugesagt, Zug und Glarus wohl siegeln mögen, ohne länger auf Unterwalden zu warten. **h.** Jeder Bote weiß seinen Herren wohl zu sagen, was mit den österreichischen Räthen derer von St. Gallen und ihres Feindes, des Hotterers, wegen geredet ist. **i.** Schreiben an die Appenzeller, daß sie den Hotterer und andere Feinde und Beschädiger derer von St. Gallen nicht enthalten, sondern ergreifen und richten sollen. **k.** Empfehlungsschreiben an den Papst und die Cardinäle für Burkard Stör, Propst zu Amsoldingen.

Nach dem Basler Offnungsbuch V. 132 war dieser Tag ein Tag der Eidgenossen und gemeiner Vereinigung.

Zellweger, Versuch über die wahren Gründe des burgundischen Krieges, im Archiv der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft, citirt — aus einem andern Exemplar, wie es scheint — einen fernern Artikel dieses Abschieds: „Da die Herren von Bern sich gegen den König (von Frankreich) verschrieben haben, eine gewisse Anzahl Knechte ihm zugehen zu lassen und man durch den Bund sich doch verbindlich gemacht, wenn man keinen eigenen Krieg habe, Niemanden zu verbieten, ihm zuzuziehen, so wolle man es so gelten lassen, damit die Verschreibung der Herren von Bern so gültig bleibe."

Zu **e.** Staatsarchiv Lucern, Allgemeine Abschiede B. 100: „Vff hütt Samstag ist Graff Hug von Montfort mit einem nüwen geloupsbrieff von vnserm Herrn dem Keyser wider für der fürsten, herren vnd Stetten des pundes vnd vnser Eydgnossen Räte komen, vnd hat aber so hoch vnd als vast als vor ie vns alle gemant, mit macht zu vnserm Herren dem Keyser vnd dem heiligen Rich zu züchen vnd dem herzog von Burgund widerstand zetund vnd Im helffen abzutriben; denn sölte Nüß verloren werden, das brechte gemeinen tütschen landen einen sölchen abbruch, das den niemant wol bedenken mög vnd sunderlich so were alles das, so an dem Rin ligt, hin vnd wurde das veld gebrochen vnd belibe daby nit, der von Burguny wurde so wit vnderstan zu langen, das niemant solichs, als wol demnach beschechen möcht, das betrachten vnd das wir Tütschen all vnser oberkeit, die vnser vordern eruolget vnd erlanget hand, entsetzt werden möchtend, vnd als wir gelider des Richs syent, das darzu nit komen ze lassen vnd nach vnsern Eren vnd lobe das nit beschehen ze mögen darzu setzen vnd das heilig Rich nit zeverlassen; vnd für sich selbs gerett: wurde Im bestimpt, wormit wir Eidgenossen mit einer merklichen Summ lüten vff zu bringen werint vnd das wir meintind denen ze tunde wer, so wölte er von stund an zu vnserm herren dem Keiser sich fügen vnd an sin keyserlich gnad das bringen, vnd funde er des da volg, fürderlich zu vns komen vnd vns dz zu wissen tun oder tund lassen, vnd das dann demnach wir Eidgenossen mit x^{m} mannen oder mer zuzugint. Des habent wir botten vns nit wellen annemen, das beschechen zu lassen vnd Im geantwort, wir habent kein beuelch, von sölichs vffbringens wegen ze reden noch ze antwurten, und das genomen heimzebringen, darum ze Rattschlagen vnd vff dem vorgenanten tag zu Lutzern darzu antwurt ze geben; sölich antwurt er ouch zu Lutzern personlich empfachen wil, vnd hat sich och erbotten, gegen vnsern Herrn den Keiser daran zesind vnd getrüwlich ze werben, das er vns Eidgenossen allen vnser friheitten bestätt vnd vffricht, vnd in hoffnung sin werd der keyserlichen majestat in obgeschribner Maß entgegen gangen, das er das da vinden werde." — Zu **i.** Siehe das Schreiben d. d. 11. März (Samstag vor Judica) in Zellweger's Appenzeller Urkunden, Nro. 474. — Zu **k.** Aus dem Berner lateinischen Missivenbuch A. 342.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

780.

Lucern. 1475, 20. März (Montag nach Palmarum).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 34.

Boten: Zürich. Heinrich Röist, Burgermeister; Cunrad Schwend. Bern. Niclaus von Scharnachthal, Ritter; Anton Archer, Venner. Lucern. Caspar von Hertenstein, Schultheiß; Heinrich Hasfurter; Hans Feer; Rudolf Schiffmann. Uri. Hans zum Brunnen. Schwyz. Cunrad Jacob. Unterwalden. Ammann Heinzli; Hans Unter der Fluh; Claus von Einwil; Ammann Zimmermann; Ammann Ambül; Paulus Enentachers. Zug. Ammann Schell. Glarus. Ammann Aebly. Freiburg. Schultheiß Pavillard; Willi Techtermann. Solothurn. Der Venner.

a. In Betreff der Späne zwischen der Stadt Rothweil und dem Gotteshaus Rothenmünster soll man dem Abt von Salmansweiler schreiben, daß er sich der vermeinten Aebtissin von Rothenmünster weder gegenüber denen von Rothweil, noch gegenüber ihrem Convent annehme und gegenüber dem ergangenen Rechtbot nicht zu Constanz oder anderswo mit geistlichem Recht procedire, sondern die von Rothweil bei ihrem Stadtrecht und Herkommen bleiben lasse, indem die Eidgenossen sie als ihre Bundesgenossen nicht im Stiche lassen könnten. **b.** Der Tag, welcher auf Mittwoch in den Osterfeiertagen (29. März) nach Ragatz angesetzt worden war, wird auf Sonntag vor St. Jörgentag (16. April) verschoben. Daselbst soll dann auch berathen werden, ob man Graf Eberharden von Sonnenberg seine Gerechtigkeit im Sarganserland abkaufen oder aber ihm die unsere zu kaufen geben wolle. **c.** Auf diesem Tage hat Herr Trudpert von Staufen als ein kaiserlicher Bote eröffnet, er sei abgefertigt, um uns abermals zu mahnen, nach Inhalt der bereits erhaltenen Mahnbriefe mit unserer Macht dem Kaiser zum Entsatz von Neuß gegen den Herzog von Burgund, dem heiligen Reich und uns selbst zu Hülfe, zuzuziehen bei den im Mahnbriefe angedrohten Pönen. **d.** Auf das Gesuch des Markgrafen von Rötteln, wir möchten sein Land und seine Leute in unsern Schirm nehmen, welches man in Zürich heimzubringen beschlossen hatte, ist nun die Antwort der Eidgenossen: Land und Leute, die der Markgraf in der Grafschaft Neuenburg und Rötteln hat, sollen sich „unseres Friedens und Unfriedens trösten"; was er in Burgund hat, mag sich des Friedens und Unfriedens des Herzogs trösten; wenn seine Leute sich des Krieges nicht annehmen und nicht unsere Feinde werden, will man sie insofern schirmen, daß man von ihnen nichts als äßige Speise nehmen will, zufolge des Abschieds, den man dem Markgrafen darum gegeben hat. **e.** Bezüglich der Gesellen, die in den Krieg laufen, ist beschlossen: Jedes Ort soll vorsorgen, daß nicht Jeder für sich in den Krieg laufe, es sei denn Sache, daß es mit Ordnung geschehe und daß die Gesellen einen Hauptmann haben und in solcher Weise ziehen, daß sie den Feinden Widerstand thun mögen, damit sie nicht überwunden und umgebracht werden, was geschehen könnte, wenn sie ohne Ordnung und in geringer Zahl auszögen. **f.** „Sodann von des Siglens wegen, als die von Vnderwalden die bericht, zwüschen einer herschafft von Oesterrich vnd den eidgnossen gemacht, siglen söllent, als sy die ouch gesiglet hant mit den worten vnd dem vnderscheid, ob ein fürst von Oesterrich die von Lutzern bittet, sich des rechten zu beladen der stössen, so ein fürst von Oesterrich vnd Kaspar Koller, ir lantman, samen hand vnd die von Lutzern sich des rechten beladen, dz es dann by dem siglen bestan sol; wo dz aber nit beschechen wurde, so sollen die botten von Zürich, so obstand vnd vff dissem tag gewessen sint, den von Vnderwalden ir sigel wider ab

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

den berichtbrieffen geben, als sy denn dz zugeseit hant. Desglich ob dz nit beschicht, sol man Inen Ir sigel ab dem künglichen brieff ouch wider geben. Vnd nachdem die von Vnderwalden nid dem wald den botten ob dem wald verbotten hand, die brieff zu siglen, da die botten ob dem wald der eidgnossen botten Rat ghept, nachdem wan sy ob dem wald zu Rat worden einhell old der merer teil, dz sy dz dann mit siglen old sust mit den eidgnossen gezogen, dann sy zwen teil sigen, dz es alwegen daby blyben, Ist der eidgnossen botten Rat vnd erkantnis, dewil sy zwen teil des ortz sigen vnd dz vor ouch gebrucht haben, dz sy jetz aber siglen mögen, dewil Ir botten dz vor ouch zugeseit vnd beschlossen hant mit andern ortten."

g. Antworten der Orte auf des Kaisers Mahnung: Zürich: Weil wir Glieder des heiligen Reichs sind und der Kaiser alle Reichsglieder gemahnt hat, bedünkt die von Zürich, wir seien pflichtig etwas zu thun; doch will es ihnen nicht gefallen, daß wir mit den Unsrigen hinab nach Neuß ziehen; sie rathen daher, eine Gesandtschaft zum Kaiser zu schicken, die uns entschuldige mit Beziehung darauf, daß wir dem Feinde gegenüberstehen und auf das, was wir schon gethan und noch thun wollen, bitten, die königliche Majestät wolle uns der Mahnung entlassen. Bern: Wenn alle Orte dazu stimmen und Graf Hug (von Montfort) vermeinte, daß der Kaiser uns Sold geben würde, so wollen sie mit uns dem Kaiser zuziehen; jedoch wollen sie über die Verpflegung und Anderes des Kaisers Meinung einvernehmen und wieder berathen, in Hoffnung, die Sachen möchten sich inzwischen da unten verändern und der Zug unterbleiben. Lucern wie Zürich, insofern es auch einen Weg finden möchte, um die Sache abzuschlagen mit Hinsicht auf die bedenklichen Zeitläufe und auf die Warnungen, die uns täglich unserer Nachbarn, der Lamparter, und Anderer wegen, die sich gegen uns rüsten, zugehen. Uri will nirgends hinziehen, es vermöge das nicht und sei im Krieg, und aus Ursache dieses Krieges müsse es täglich einen Ueberfall des Herzogs von Mailand gewärtigen, der sich gerüstet und alle seine Städte und Schlösser gegen uns besetzt habe. Schwyz ist ebenfalls der Meinung, den Zug abzuschlagen und den Kaiser zu bitten, er möge die Zeitverhältnisse und unsere Armuth bedenken; doch was gemeine Eidgenossen thun, will es mit ihnen thun. Obwalden hat auch ganz abschlägige Antwort gegeben, meint insbesondere, es habe dafür keine Schuldigkeit, weil er ihm weder als König, noch jetzt seine Freiheiten bestätigt habe, ungeachtet es das von ihm begehrt habe; auch in Betrachtung, daß wir auf den Herzog von Mailand und andere Umsaßen Acht haben müssen. Die nid dem Wald wollen unser Aller Meinung hören und heimbringen, doch glauben die Boten, was gemeine Eidgenossen thun, werden sie auch thun. Zug ist der Ansicht, wir seien den Zug zu thun nicht schuldig, da die Freiheiten niemals bestätigt worden und zudem wir durch Mahnung des Kaisers in diesen Krieg gekommen und gegenwärtig da oben zum Widerstand bereit sein müssen. Glarus will unsere Meinung anhören und heimbringen; der Bote glaubt, Glarus werde sich von gemeinen Eidgenossen in der Sache nicht söndern. Solothurn stimmt wie Zürich.

h. Denen von Schaffhausen soll man schreiben, was der Eidgenossen Boten der kaiserlichen Majestät geantwortet haben; ferner daß Zürich bei seiner Verordnung des Salzkaufes wegen beharre; ferner daß die österreichischen Räthe Bilgeri's von Heudorf wegen geantwortet haben, er sei „abgetragen". **i.** Mit denen von Appenzell ist geredet, wie ihnen schon von Zürich aus geschrieben wurde, sie sollen die von St. Gallen nicht hindern, ihren Feind, den Hotterer, und seine Helfer auch auf appenzellischem Gebiet zu suchen und zu fangen, doch mit Vorbehalt ihrer Gerichte, so daß, wenn er auf appenzellischem Gebiet gefangen würde, dann sie selbst über ihn richten sollen nach kaiserlichem Recht und nach seinem Verdienen.

k. Die savoyischen Boten sollen ihr Anbringen jedem Orte in Schrift geben, darüber soll man dann

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

rathschlagen und am Sonntag **Misericordia**, vierzehn Tage nach Ostern (9. April), wieder zu Lucern bei den savoyischen Boten sein, um ihnen völlige Antwort zu geben. **l.** Denen von Straßburg schickt man die Copien, die der von Geroldseck gebracht hat, mit dem Bemerken, man werde ihm keine Antwort geben, bis man ihre Meinung wisse. Auch dankt man ihnen für ihre Nachrichten („ir nüwen mere") und läßt sie einigermaßen die Verhandlungen des Tages wissen. **m.** Auf die Mahnung des Kaisers, ihm unsere Hülfe gegen den Herzog von Burgund vor Neuß zu schicken, worüber Graf Hug von Montfort und Herr Trudpert von Staufen als kaiserliche Boten unsere Antwort erwartet haben, haben wir folgendermaßen geantwortet: Wir seien auf Mahnung des heiligen Reichs in den Krieg gegen den Herzog von Burgund gekommen und haben ihn in dem Zug, den wir sammt unsern Verbündeten gethan, dermaßen geschädigt, daß wir hoffen, die königliche Majestät sollte daran ein Genüge haben. Obschon wir nun hier gehorsam gewesen und dadurch zu großem Schaden und Kosten kommen, so wären wir doch bereit, auch der neuerlichen Mahnung zu entsprechen, wenn es möglich und der Weg nicht gar so weit wäre. Zudem können wir gegenwärtig unser Land nicht unbewacht lassen, da uns täglich Warnungen kommen, daß alle lampartischen Fürsten, Herren und Städte, der Papst, der König von Neapel, die Herzoge von Mailand und von Savoyen sich rüsten, gegen deren Angriffe wir das heilige Reich und uns selbst in unserm Land täglich vertheidigen zu müssen erwarten. Ebenso erwarten wir täglich die Nachricht, daß des heiligen Reiches Fürsten und Städte, mit denen wir in Vereinigung stehen, von den Feinden überzogen werden und wir diesen vertragsgemäß zuziehen müssen. Bei dieser Antwort hat man mit den kaiserlichen Boten geredet, daß sie uns beim Kaiser im Besten verantworten und dahin arbeiten wollen, daß der Kaiser uns die Ablehnung nicht übel vermerke und uns des Zuges nach Neuß gütlich entlasse, in Ansehung, daß wir hier oben, indem wir unser Land vertheidigen, auch für das heilige Reich und die Interessen deutscher Nation streiten. **n.** Da die von Unterwalden das Verkommniß mit dem König von Frankreich nicht siegeln wollen, so hat man sie noch heutzutage gebeten, selbes zu siegeln, wie sie das vormals zugesagt haben, und bis auf Osterdienstag ihre Antwort nach Lucern zu geben, ob sie es thun wollen oder nicht. Am Ostermontag (27. März) sollen Lucern eine Botschaft zu Zug und Zürich eine zu Glarus haben, um diese Orte zu bitten, sie möchten auf den Fall, daß Unterwalden durchaus nicht siegeln wollte, doch ihrerseits mit den übrigen Orten siegeln. Wollen die von Unterwalden nicht siegeln, so soll man dann zu Lucern einen neuen Brief machen und selben in die andern Orte zum Siegeln schicken. Doch sollen am Donstag zu Nacht aller Orte Boten wieder zu Lucern sein. **o.** Dem Bischof von Basel wird geschrieben wegen der Gefangenen des Markgrafen, wenn dieselben Angehörige des Markgrafen von Rötteln wären, so soll er sie unentgeltlich freilassen. **p.** Die fünf Punkte, welche die Boten der Herzogin von Savoyen angebracht haben: 1. die Herzogin erbiete sich, in die Fußstapfen ihrer Vorfahren einzutreten und, wenn es den Eidgenossen gefällig, mit ihnen ein Bündniß, eine Vereinigung oder ein Verständniß auf ewig oder auf eine Anzahl Jahre zu machen, damit die Angehörigen beider Theile mit kaufen, verkaufen und allem andern Verkehr frei und unbekümmert zu einander wandeln und nicht wider einander sein mögen, wie darüber auf dem Tag zu Lucern weiter geredet werden soll; 2. es seien einige Irrungen oder Späne zwischen ihr und Bern eingetreten, weßwegen die Boten von Savoyen jetzt nach Bern gehen wollen, um zu versuchen, selbe beizulegen; gelinge das nicht, so wolle die Herzogin den Streit auf die sieben andern Orte der Eidgenossenschaft zu Recht setzen und thun, was diese billig finden werden. (Die drei übrigen Punkte fehlen. Vergleiche Abschied 785 e.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zu **f.** Die Sache des Caspar Koller zog sich noch lange hin: Lucerner Rathsbuch V. B. 412: 1475, Mittwoch vor Catharine (22. November) erschienen die Bevollmächtigten des Herzogs von Oesterreich gegen Caspar Koller vor dem Rath zu Lucern vor Recht. Caspar Koller klagt, er sei eines Mordes angeklagt und deßhalb von dem Seinen vertrieben, er begehre Entschädigung und daß er um andere Ansprachen dem Fürsten nicht zu antworten habe, bis er um dieses Stück zufrieden gestellt sei. Hans Zehnder, Hubmeister zu Feldkirch, des Herzogs Bote, verlangt, vor Allem sollen die Parteien ihre Anlaßbriefe auf uns (Lucern) stellen, nachdem die Sache von den Eidgenossen „fus" vertädingt ist und sie vor uns zu Recht kommen wollen. — 1476, Dienstag nach Circumcisionis (2. Januar). (Staatsarchiv Lucern, Allgemeine Abschiede B. 113.) Caspar Koller, jetzt Landmann zu Unterwalden, klagt auf einen durch die Eidgenossen vermittelten Anlaß hin gegen Herzog Sigmund von Oesterreich Folgendes ein: 1. In der Zeit der Zwietracht, die darüber entstanden, daß Herzog Sigmund sich des Bisthums Brixen wider den heiligen Stuhl annahm, war Caspar Koller des seligen Cardinalbischofs von Brixen Diener; nachdem diese Irrung gerichtet, lag er in dem Lande des Herrn von Görz, wurde da unabgesagt durch Leute des Herzogs Sigmund aufgehoben, in's Gefängniß geworfen, gemartert und nach Langem zu Verlassung der herzoglichen Lande genöthigt. 2. Nach einiger Zeit ließ ihn der Herzog nach Innsbruck kommen und hob alles gegen ihn Geschehene auf. 3. Da der heilige Vater die Eidgenossen und andere Fürsten, Herren und Städte gegen Herzog Sigmund aufforderte, ward Caspar Koller, weil Niemanden mit Dienst verpflichtet, Diener des heiligen Stuhls und bekriegte den Herzog; dieser ließ ihn als Mörder und Räuber verrufen, fing einige seiner Knechte und richtete sie, entwerte ihn des Seinen, ließ ihn selbst durch den Herrn von Kräyen als Mörder fangen und vor Recht stellen, vermochte aber die Klage nicht aufrecht zu halten. 4. Nachher suchte er ihn meuchlings ermorden zu lassen. 5. Nachher hat er ihm auch all sein Gut in des Herrn von Görz Landen „verschlagen". 6. Hat er an ihm das Geleit, das er durch der Eidgenossen Vermittlung zu Neuenburg gegeben, nicht gehalten. Um alle diese Stücke verlangt Caspar Koller von Herzog Sigmund und den Seinen Entschädigung. Diese von Rudolf Zimmermann, Ammann zu Unterwalden, auf Bitte Kollers gesiegelte Klageschrift übergiebt er dem Hans Zehender, Hubmeister zu Feldkirch, zu des Herzogs Handen. — Ueber diese Sache, welche laut Compromiß vor dem Schultheißen und Kleinen Rath zu Lucern zu verhandeln war, finden sich zahlreiche, sehr weitläufige Rechtsschriften und Kundschaftsbriefe im Staatsarchiv Lucern (Acten Unterwalden), so Caspar Kollers Nachrede 1476, Montag nach Invocavit (4. März) unter dem Siegel Johannes Zimmermanns, Landammanns zu Unterwalden (25 Seiten); ferner desselben Antwort auf des Fürsten Klage vom gleichen Datum; des Johannes Zehnder, Hubmeisters zu Feldkirch, Antwort im Namen Herzog Sigmunds, d. d. Sonntag Jubilate (5. Mai) 1476; Kundschaftsbriefe ꝛc. ꝛc.

Zu **g.** Die Antwort von Bern an Kaiser Friedrich, d. d. 23. April 1475, steht aus dem deutschen Missivenbuch C. 438 abgedruckt bei Zellweger, Versuch über die wahren Gründe des burgundischen Krieges, im Archiv der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft V. 139. — Zu **k** und **p** vergleiche das Schreiben des Protonotars Urban von Chivron, savoyischen Gesandten, an die Herzogin, d. d. Bern 17. März, bei de Gingins, Dépêches des ambassadeurs milanais I. 70; auch ebenda S. 84 das Schreiben Appiano's an den Herzog von Mailand über die Bemühungen der savoyischen Gesandten in Lucern. — Zu **f** und **n.** Auf die Weigerung Unterwaldens, die Vereinigung mit dem König von Frankreich zu besiegeln, beziehen sich mehrere Briefe im Berner deutschen Missivenbuch C. So S. 404: Bern an Lucern 1475, in cœna domini (23. März). Klage, daß die Besiegelung beanstandet werde, da doch Bern zum Abschlusse bevollmächtigt worden und durch die Weigerung an seiner Ehre und seinem Siegel beeinträchtigt würde. Lucern möge sich von Niemanden abmahnen lassen und den von dem Mehrtheil besiegelten Brief hinter sich behalten, auch nicht zugeben, daß ein bereits angehängtes Siegel wieder abgenommen werde. S. 407: Bern an Unterwalden sub eodem dato. Bewegliche Bitte, sich nicht von Bern und andern Eidgenossen zu söndern; der beanstandete Artikel schließe die Befugniß der Eidgenossen nicht aus, mit Burgund Frieden zu machen, wenn es ihnen füglich sei. S. 410: Bern an Ammann Heinzli s. e. d. S. 412 u.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

413: Charfreitag (24. März) Anzeige an Lucern und Ammann Heinzli, daß eine bernische Botschaft nach Unterwalden komme. S. 414: Instruction an Urban von Muhlern und Heinrich Matter, die Boten nach Unterwalden:

„Des ersten Inen ze erzellen, wie dann vff das künglich erbietten durch sin Bottschafft vnd desglich minen Herren den Schultheissen, gemeinen Eidgnossen zu nutz, fromm vnd eren beschechen, gemein Eidgnossen durch ir Botschaft die Vereynung, als si denn gestellt ist, zugesagt, dieselbe ouch daruff mine Herren von Bern in Namen aller Eydgnossen vffgericht vnd dem Küng versigelt zugesendt vnd haben von sinen Botten zu Handen miner Herren der Eidgnossen ouch eine genomen."

„Item das der artikel darinn begriffen, das der Küng min Herren die Eidgnossen vnd hinwiderumb min Herren die Eidgnossen den Küng in allen friden, richtungen vnd bestenden mit dem Herzogen von Burgund oder fuß einandern als sich selbs söllen versehen ꝛc. nit hindert, dardurch min Herren die Eidgnossen richtungen, wann Inen geuelt, mögen vffnemen, sunder so ist Inen sölichs luter vorbehalten, doch das, so der Küng den friden oder bestand nit sins teils halten wölt, so mag er vff sinem teil tun, das In gut bedunkt, an miner Herren der Eidgnossen Beladnuß sölicher kriegen. Ir söllen ouch die Vereynung in den puncten luter lassen lesen."

„Ir söllen Inen ouch sagen, das min Herren von Bern mit den künglichen Boten daruber luter haben geredet, dieselben daruff bekennt haben, das es nit andre meynung, dann vorberürt ist, beider teillen halb vff Im hat vnd des küngs noch Ir will nit anders ist."

„Item vnd ob es not ist, so mögen Ir sagen, das min Herren von Bern sölicher lüterung zu Vrkund vnd besunder Ir gemüt dester bas in ruwen zu halten, Inen Ir bekanntnuß vnder Irem anhangenden Insigel haben lassen stellen, die sollen Ir Inen, ob si das begeren, geben; doch sol das mit Amman Hentzlis Rat zugan vnd beschehen."

„Vnd daruff an si begeren, das si betrachten die alten guten trüw vnd früntschafft, so zwüschen minen Herren vnd Inen vnd allen iren vordern allzit vffrecht gestanden ist, vnd sich von minen Herren den Eidgnossen vnd minen Herren von Bern nit sündern, vnd Inen Ir ere vnd brieff vnd Sigel, so si nach beuelch miner Herren der Eidgnossen gemeinlich, als vorgemelt ist, dem Küng geben haben, helffen behalten, als ouch min Herren gegen Inen, ob die Sach Irhalb ein solich gestalt hett, vngezwifelt tun wölten vnd si daran weder kost noch arbeit nit beduren lassen. Wo dann min Herren von Bern sölichs vmb si vnd ir nachkomen gemeinlich oder sunderlich verdienen, wellen si nach allem irem vermögen libs vnd guts willig sin."

„Item man sol si och manen an das schriben, so si getan vnd meinen, was si zusagen, das si das allwegen gehalten haben, da si ouch nu daran sin wellen vnd solichem zusagen nachkomen."

Exitum coram toto consilio.

Der Tag vom Palmsonntag findet sich auch erwähnt im Basler Offnungsbuch V. 134. Schilling, Burgunderkrieg S. 150 setzt ihn irrig auf Montag vor dem Palmtag.

781.

Bern. 1475, 26. März.

Staatsarchiv Bern: Lateinisches Missivenbuch, A. 352.

Empfehlungsschreiben gemeiner Eidgenossen für Bern an den Papst und die Cardinäle in Sachen des Lausanneschen Generalvicariats.

Vergleiche J. v. Müller, Geschichte der Schweiz IV. 685.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

782.

Lucern. 1475, 29. März (Ostermittwoch).

Staatsarchiv Bern: Deutsches Missivenbuch C. 416.

Gemeiner Eidgenossen Boten schreiben unter dem Siegel von Bern an Herzog Sigmund von Oesterreich: In Folge des Abschieds von Feldkirch und des ergangenen Heerzugs nach Hericourt haben sie auf seine Zusage von den französischen Boten, die sich zu Bern aufhalten, die 10,000 Franken verlangt, welche Frankreich dem Herzog Sigmund schulde und die er seinerseits den Eidgenossen angewiesen habe. Die französischen Boten seien geneigt, die Zahlung zu leisten, begehren aber eine durch Herzog Sigmund in gehöriger Form zu Handen der Eidgenossen ausgestellte Cessionsurkunde. Die Eidgenossen ersuchen nun den Herzog um die Ausfertigung einer solchen.

783.

Lucern. 1475, 31. März (Freitag in den Osterfirtagen).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 37.

Boten: Zürich. Cunrad Schwend. Bern. Thüring von Ringgoltingen. Lucern. Heinrich Hasfurter; Peter Tammann. Uri. Hans zum Brunnen, der junge. Schwyz. Jost Kochly, Seckelmeister. Glarus. Ammann Aebly. Solothurn. Der Venner.

a. Da etliche Gesellen gegen unsere Feinde ausgezogen sind, soll man versuchen, sie zurückzuhalten bis über den nächsten Tag, der auf den Sonntag Misericordia domini (9. April) zu Lucern sein wird. Wenn sie sich nicht zurückhalten lassen, so sollen Bern und Solothurn ihnen Leute zulaufen lassen, ihnen einen „Zuschub" thun, sie mit einem „gemeinen Venly" und mit Hauptleuten versehen, wie das angesehen ist. Dabei soll jeder Bote heimbringen, daß Niemand mehr die Seinen zurückhalte, noch ihnen gegen den Feind zu ziehen verbiete, und daß man auf obgenanntem Tag sich berathen und mit Vollmacht der Obrigkeiten eine Ordnung machen soll, wie die Sache fürderhin geregelt werden solle mit Hauptleuten und Fähnlein, „damit der krieg teglich geübt, dz gemein eidgnossen nit bedörffen mit macht vnd grossem costen im veld zu ligen. **b.** Zürich, Bern und Solothurn haben erklärt, sie wollen dem Kaiser Hülfe zuschicken und sich als Reichsstädte gehorsam erweisen.

784.

Bern. 1475, 5. und 6. April.

Commines-Lenglet: Preuves, III. 375. 379.

a. Französischer Pensionenrodel, aufgerichtet durch Gervais Favre, Commissar des Königs von Frankreich, und Niclaus von Dießbach, Schultheiß zu Bern, in Folge des königlichen Decrets vom

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

2. Januar 1475: „pour Messieurs de Berne 6000 livres, pour Messieurs de Luzerne 3000 livres, pour Messieurs de Zurich 2000 livres, reste 9000 livres pour les particuliers, pour les delivrer ainsi qu'il s'en suit etc.“ — **b.** Neue Verbriefung und Erweiterung der am 2. October 1474 gegebenen Declaration plus ample des Schultheißen und Raths zu Bern, nun mit ausdrücklicher Beziehung auf den Bund vom 26. October 1474. — Beilage 56

Zu **a.** Siehe oben die Note zu Abschied vom 2. Januar dieses Jahres. — Zu **b.** Diese «Declaratio super premissis facta» steht im Berner-Bundbuch H. 47 unmittelbar nach dem Bundbrief vom 26. October 1474, offenbar als Concept und trägt nach dem Schlußwort «Datas» von anderer Hand beigefügt das Datum: ij^a Januarii LXXiiij. Nun ist wahrscheinlich, daß die Ausstellung der Declaration in der neuen, dem Bundbrief vom 26. October rufenden und mit bestimmterer Verpflichtung Berns versehenen Form einen Theil der nachträglichen Unterhandlungen bildete, welche der Abschied vom 4. Januar 1475 andeutet. Es mag daher das im Berner-Bundbuch stehende Datum des 2. Januar 1475 (1474 nach burgundischer Computation) als Datum des Concepts, welches zwischen Bern und den französischen Gesandten verabredet wurde, richtig, das Datum des 6. April bei Commines-Lenglet, welcher aus den französischen Archiven schöpfte, dagegen dasjenige der förmlichen Ausfertigung des inzwischen dem Könige vorgelegten Actes sein.

785.

Lucern. 1475, 9. April (vff misericordia domini).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 38.

Boten: Zürich. Cunrad Schwend. Bern. Niclaus von Dießbach, Ritter; Anton Archer, Venner. Lucern. Caspar von Hertenstein, Schultheiß; Heinrich Hasfurter; Rudolf Schiffmann; Peter Tammann. Solothurn. Hans Küffer. Uri. Hans Imhof. Schwyz. Cunrad Jacob. Zug. Der Zehender. Unterwalden. Hans Heinzli; Ammann Ambül; Ammann Unter der Fluh; Erni Fründ (Sunder).

a. Da Knechte aus der Eidgenossenschaft mit ihrem Hauptmann, dem alten Blast von Solothurn, Stadt und Schloß Ponterly (Pontarlier) in Burgund eingenommen und die von Solothurn uns Allen geschrieben haben, diesen Knechten zuzuziehen, damit sie ihre Eroberung behaupten mögen, ist gerathschlagt, daß Jedermann das heimbringe und man sich sofort rüste, auf die erste Aufforderung ihnen mit Hülfe zuzuziehen. **b.** Der Tag, der zu Ragatz im Oberland auf Sonntag vor St. Jörgentag (16. April) Graf Eberhards von Sonnenberg wegen sein sollte, wird verschoben auf St. Jörgentag selbst (23. April), was man dem Grafen auf seine Kosten verkünden soll. **c.** Die Boten von Savoyen haben folgende Anbringen schriftlich von Ort zu Ort geschickt: Erstlich eines Verständnisses wegen zwischen den Eidgenossen und der Herzogin; zweitens das Gesuch, man möchte ihnen bewilligen, zwischen dem Herzog von Mailand und uns, der Capitel und anderer Stöße wegen, zu tädingen; drittens, man möchte ihnen gestatten, uns mit dem Herzog von Burgund zu richten; viertens das Anerbieten, wenn sie ihre Zwistigkeiten mit Bern nicht zu schlichten vermöchten, selbe auf gemeine Eidgenossen zu Recht zu setzen. Darauf wird nun geantwortet: Wir danken den savoyischen Boten für ihre Mühe und Arbeit, haben aber der heiligen Zeit und anderer merklicher Geschäfte wegen ihre Werbung nach unserer Gewohnheit an die Räthe und Gemeinden nicht bringen können, weßhalb wir ihnen gegenwärtig auch nicht völlig Antwort geben können. Bezüglich des Krieges gegen Burgund seien wir nur Helfer auf Mahnung des heiligen Reichs und der

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mit uns verbundenen Fürsten und Städte; wenn an diesen etwas erfunden würde und wir dann weiter darum angesucht würden, so würden wir uns der Billigkeit nicht verschließen, wie man das der Herzogin von Savoyen schon früher geschrieben habe. Den Herzog von Mailand betreffend, haben wir mit ihm Capitel, bei denen wir ungeändert verbleiben wollen. Wenn Savoyen die übrigen Anstände, die zwischen Mailand und den Unsrigen walten, zu vergleichen suchen wolle, so glauben wir, das dürfte nicht von der Hand gewiesen werden. Endlich, da Savoyen mit Bern in ewigem Bündniß stehe, so hoffe man, die Herzogin werde diesem Bündnisse nachleben und weder unsern Feinden Beistand gegen uns leisten, noch Jemanden, der unser Feind sein will, durch ihr Land und Herzogthum ziehen lassen, wie sie das zu thun uns vorhin zugesagt habe. **d.** Den Tag, welchen die von Basel und der österreichische Landvogt auf den Sonntag Cantate (23. April) nach Basel gesetzt haben, soll man besuchen und des Heerzugs wegen, um dessenwillen er angesetzt ist, rathschlagen, was man darin thun und antworten wolle. **e.** Da große Klagen kommen über der Eidgenossen Knechte, die gegen den Feind ziehen, daß sie nämlich Biederleute, die der Krieg nicht angeht und die unsere Freunde sind, wo sie zu denen kommen, merklich beschädigen und ihnen das Ihrige nehmen, so soll Jedermann das ernstlich heimbringen, damit allenthalben solches verboten und den Leuten eingeschärft werde, Niemanden zu beschädigen, als die Feinde. Solches soll allenthalben mit Androhung von Strafe an Leib und Gut verkündet werden. **f.** „Die nüwe mere, die Hertzog Ludwigen von Beyern geschriben, dz jetz vnlangst in waldayschen landen von den Cristen zwey hundert tusent Türken erschlagen sind, daby des türschen keysers Sun, vnd vil Türken geuangen, ouch daby zwoy panner gewunnen, die sich eins wegs von Gotz gewalt verendret haben, dz ein in ein crucifirs, dz ander in die sun vnd manen" ꝛc., sol jederman heimbringen. **g.** Der König von Frankreich hat gemeinen Eidgenossen einige Artikel zugeschickt, wie er sich mit dem römischen Kaiser und dieser sich mit ihm wider den Herzog von Burgund verbinden wolle. Das gefällt uns Allen wohl und wir haben denen von Bern aufgetragen, in unser Aller Namen dem König dafür sehr zu danken. **h.** Wenn die 20,000 Franken von Lyon nach Bern kommen, soll Bern gemeinen Eidgenossen und denen, die es berührt, Tag verkünden und alle Orte sollen ihren Boten Gewalt geben, wenn Kosten darüber gegangen wären mit Schreiben oder Anderm, selbe zu bezahlen. **i.** Dem Ulrich Estlin von Klingnau, welcher des Königs von Frankreich Diener werden möchte, wird eine Empfehlung gegeben. **k.** Der Memminger-Kaufleute wegen, welche in Savoyen im Geleit von den Burgundern gefangen worden sind und welche die Savoyer nicht freigeben wollten, ist beschlossen, mit den savoyischen Boten zu reden, daß man selbe loslasse; denn da sie zu unsern Bundesgenossen gehören, so müßten wir, falls es nicht geschehen wollte, darauf bedacht sein, sie frei zu machen. **l.** Des jungen Hofstetters wegen, der zu Genf gefangen worden ist, hat man auch mit den savoyischen Boten geredet, daß sie bei denen von Genf Genugthuung und Schadensersatz für denselben erwirken, ansonst müßte man ihm gestatten, durch eigene Gewalt zu dem Seinen zu gelangen. **m.** „Heimbringen von des bunds wegen, so der Herzog von Meylandt mit dem Herzog von Burgund wider mengklich zehelffen gemacht hat mit xxv° pferten vnd eim grossen fusvolk in sinen costen, vnd sol man darumb Ratslagen, wz vns darzu zetund sye." **n.** Die von Bern haben angebracht: Da letzten Montag (3. April) die von Solothurn mit ihrer Stadt Pannner nach Pontarlier ausgezogen seien, so wollen sie mit ihrer Stadt Panner auf nächsten Samstag (15. April) auch ausziehen, um die Unsern zu entsetzen. Weiter haben sie erklärt, daß sie dem Kaiser Hülfe zusenden und darin sich gehorsam erzeigen wollen. Dieser beiden Stücke wegen sollen auf nächsten Sonntag zu Nacht (16. April) gemeiner

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Eidgenossen Boten zu Lucern an der Herberge sein, um Montags darauf völlige Antwort zu geben. **o.** Dem Herrn Hug von Landenberg ist auf den Tag zu Baden Geleit gegeben, um sich seiner Sache wegen im Rechte oder sonst zu verantworten. Der Tag zu Baden wird stattfinden auf den zweiten Sonntag nach **Corporis Christi.**

Zu **c.** Bern hatte durch Schreiben vom 4. April die Orte ersucht, eine verzögerliche Instruction auf die savoyischen Anbringen zu geben. Deutsches Missivenbuch C. 419. Vergleiche auch das Schreiben Berns an Wilhelm von Dießbach vom 13. April. Ebenda 429. — Zu **d.** Die Acten dieses Tages fehlen. S. Basler Offnungsbuch V. 134. — Zu **m.** Vergleiche de Gingins, Dépêches des ambassadeurs Milanais. (Montcalier 30. Januar 1475.)

786.

Colmar. 1475, 16. April (Sonntag Jubilate).

Archiv Basel: Offnungsbuch V. 134.

Tag gemeiner Vereinigung, auch den Eidgenossen verkündet, des Herzogs von Lothringen wegen.

1475, 18. April: Bischof Ruprecht von Straßburg, Herzog Sigmund von Oesterreich, Bischof Johannes von Basel und die Städte Straßburg, Basel, Colmar, Schlettstadt, Oberehenheim, Kaisersberg, Münster im Gregorienthal, Roßheim und Türichen nehmen den Herzog Reinhard von Lothringen in ihr, am Montag St. Ambrosientag (4. April) 1474 errichtetes, zehnjähriges Bündniß auf. Lichnowsky Bd. VII. Regest 1853.

787.

Lucern. 1475, 17. April (Mendag nach Jubilate).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 40.

Boten: Zürich. Cunrad Schwend. Bern. Bartholomäus Huber. Lucern. Caspar von Hertenstein; Heinrich Hasfurter; Peter Tammann. Uri. Ammann Püntiner. Schwyz. Cunrad Jacob. Unterwalden. Ammann Ambül; Claus von Zuben. Glarus. Der Blum.

a. Da etliche Knechte der Eidgenossen, meistens Lucerner, und Andere Stadt und Schloß Pontarlier gewonnen, doch zuletzt, als sie von den Feinden heftig bestürmt wurden, beide verbrannt haben und „mit ritterlicher Hand" abgezogen, die Berner aber vorwärts gezogen und noch im Felde sind und dringend begehren und mahnen, daß man ihnen zuziehe, so soll Jedermann das heimbringen und bis Freitag vor St. Jörgentag (21. April) wieder zu Lucern sein, mit Vollmacht, zu beschließen, wie man unsern Eidgenossen von Bern zuziehen und die Dinge ordnen wolle. **b.** Denen von Basel soll man schreiben, man habe jetzt die Sache von Pontarlier und den Auszug der Berner vernommen, man werde darüber an die Obrigkeiten berichten und getraue wohl, daß Jedermann sein Bestes dazu thun werde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

788.

Lucern. 1475, 22. April (Samstag vor Cantate).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 40 b.

a. Herr Hans von Toggenburg berichtet, was er unsertwegen mit dem Kaiser geredet habe und was des Kaisers Wille sei. Er räth uns sehr, den Schein des Ungehorsams zu vermeiden und einiges Volk, sei es auch nur 1000 Mann, zu schicken. In diesem Falle, glaube er, würden uns unsere Freiheiten bestätigt werden und anderes Gute uns begegnen. **b.** „Dann von der graueschaft Frowenfelt wegen, als er fürdrung an Hertzog Sigmunden begert, Im willen zegeben, so wölle vnser Herr, der keyser, In zu der pfandung derselben graffschaft, souil dz denen von Costenz zustat, kommen lassen. Vff das hat man Im gütlich gedankt vnd Im geantwurt, man wölle die ding heimbringen." **c.** In Betreff des Zuges, welchen die von Bern und Solothurn gegen Pontarlier gethan und wozu sie uns alle zu Hülfe gemahnt und gebeten haben, antworten die Eidgenossen, nachdem sie das Begehren heimgebracht, folgendermaßen: Zürich: Da die Knechte von Pontarlier mit Ehren und mit gewehrter Hand abgezogen seien und auf dem Tag zu Zürich zu Mittefasten uns eine Beisteuer zu diesem Kriege in Aussicht gestellt worden sei, so hätten sie sich versehen, Bern hätte nicht so eilfertig gehandelt und uns dadurch zu Hauptsächern des Krieges gemacht, sondern vorerst der Eidgenossen Rath eingeholt. Deßhalb und in Betrachtung der weitaussehenden Folgen wolle Zürich vor der Hand keinen Zug thun, doch was die Eidgenossen gemeinlich thun, dem wolle es sich auch nicht entziehen. Uri ist eben dieser Meinung und bemerkt dazu, es scheine ihm unbillig und bekümmere es, daß ein einzelnes Ort, ohne der Andern Willen und Rath, einen solchen Kriegszug vornehme, wozu alle Andern Leib und Gut setzen sollten. Es sei zu besorgen, daß solches in die Länge uns nicht wohl bekommen möchte. Zudem komme ihm Warnung des Herzogs von Mailand wegen zu, so daß es die Seinen nicht entbehren könne; wenn jedoch alle Eidgenossen sich zu einem Zug vereinigten, so würde auch Uri nach seinem Vermögen mitwirken; seien sie aber nicht einhellig, so wolle Uri nirgendhin ziehen. Schwyz: Weil die Knechte mit Ehren und mit gewehrter Hand von Pontarlier abgezogen, so hätten die Berner ꝛc. billig ebenfalls zurückkehren sollen. Es gefiele denen von Schwyz, daß man noch jetzt bei Bern den Rückzug zu bewirken suchte und dann gemeinsam zu Rath würde, was zu thun sei. Einhelligkeit sei uns noch stets wohl bekommen; was gemeine Eidgenossen thun, wolle es auch thun. Unterwalden: Ihnen gefalle die Sache gar nicht. Sie wären auch Willens gewesen, den Knechten nach Pontarlier Hülfe zu schicken, wenn sie nicht abgezogen wären. Man sei längst übereingekommen, daß kein Ort einen solchen Zug thun soll, ohne aller Orte gemeinen Rath. Auch wissen sie nichts Anderes, als daß der Krieg des Fürsten von Oesterreich sei und daß er den Eidgenossen für die Theilnahme an demselben seinen Sold geben sollte, wie die Richtung das ausweise. Unter diesen Umständen gefalle ihnen, eine Botschaft zu den Bernern zu schicken und dieselben zu bitten, wieder heimzuziehen. Dann möge man ferner zu Rath werden, was man thun wolle. Vorderhand werde Unterwalden nicht ausziehen, sondern heimbringen, was auf diesem Tag beschlossen werde. Zug antwortet wie Unterwalden: Die Orte, welche mit Bern im Bunde sind, sollten selbes aus dem Felde mahnen. Deßgleichen sollte man Andere, die ausziehen wollen, bitten, es nicht zu thun und überhaupt soll man sich über die Sache berathen, damit der Krieg uns nicht zu schwer auf den Hals

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sitze, zumal uns der Herzog von Oesterreich den zugesagten Sold noch nicht gegeben habe und auch das Geld vom König von Frankreich nicht angekommen sei. Glarus war nicht vertreten. Lucern erklärt, es habe 800 Mann ausgezogen und wolle den Bernern in's Feld zuziehen, wie es ihnen zugesagt habe. Es hätte sich versehen, die andern Orte hätten das auch gethan. Lucern habe noch kein Ort verlassen, ohne demselben „trostlich zuzuziehen". — Denen von Basel ist als Abschied dieses Tages mitzutheilen, daß außer Lucern gegenwärtig Niemand von den Orten ziehen wolle.

789.

Ragatz. 1475, 23. April (vff Sant Jörgentag).

Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 19.

a. Der Bußen wegen, die im Nidberger-Gerichte fallen, hat man erkennt, Graf Eberhard und die von Nidberg sollen darüber zu einer Erläuterung kommen vor die noch lebenden Boten der Eidgenossen, welche vormals darüber den Brief gegeben haben. **b.** Bezüglich des Erbrechts und der Landgewere zu Ragatz ist das Begehren, daß es da damit gehalten werde, wie unter der Sar. **c.** Heimbringen, ob man die Lehen zu Freudenberg Frauen ebenso leihen solle, wie Männern, was den Eidgenossen an ihren Zinsen unschädlich wäre. **d.** Die Sache des Herrn Jörg von Heimenhofen setzen die Boten ganz dem Abte von Pfäfers anheim und wollen das heimbringen zum Gedächtniß, daß der Abt durch die Eidgenossen dabei geschirmt und gehandhabt werde. **e.** Ueber das freundliche Erbieten und die Schenkung vom Dompropst zu Cur und von Herrn Ulrich von Brandis ist zu berichten. **f.** Graf Eberhard schlägt seine Gerechtigkeit in der Grafschaft Sargans für 12,900 Gulden an und sagt, die Grafschaft ertrage 700 Gulden an jährlicher Gült ohne die Fälle, Gelässe und Bußen von hohen und niedern Gerichten. Dabei behält er dem Grafen Jörg von Sargans der Eigenschaft wegen die Losung vor. Das wollen die Boten heimbringen, Jedermann an seinen Rechten unschädlich. **g.** Des Auflaufs wegen, welchen die von Mels und ihre Helfer über die von Ragatz gemacht haben, haben Graf Eberhard und der Eidgenossen Boten mit einander jeden Theilnehmer mit 15 Schilling Haller gebüßt, doch Jedem sein Recht vorbehalten, wenn er es zum Urtheil kommen lassen wolle. Die Bußen gehören zur Hälfte dem Grafen Eberhard, zur Hälfte den Eidgenossen. **h.** Die von Ragatz und Andere, die zu ihnen gehören, werden, weil sie nicht in die Reise nach Hericourt gezogen sind, nach Gnade um 60 Gulden gestraft, die sie den Eidgenossen geben sollen, und zwar 10 Gulden sofort, 20 Gulden auf Pfingsten und die übrigen 30 Gulden auf Pfingsten des nächsten Jahres. **i.** Heimbringen, wie sich die Unsern zu Freudenberg und Nidberg und die Gotteshausleute zu Pfäfers und Schännis in Zukunft bezüglich der Reisepflicht halten sollen.

790.

Zug. 1475, 10. Mai.

De Gingins: Dépêches des Ambassadeurs Milanais, I. 1. 24.

Nach einem Schreiben Azzo Visconti's, Generalinspectors der subalpinischen Plätze, an den Herzog von Mailand, d. d. Bellinzona 14. Mai 1475, „se fece lo Conseilio generale de tutta la liga Svyzzera

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

in Zuch mercure prossimo passato, dove se concluse, che tutte le loro terre, quale se trovavano havere gente deli suoy de Brogogna per querezare, se dovesseno revocare e che per lo avvenire non se dovesseno moverse da casa loro, e cosi dice essere exeguito.“

791.

Zug. 1475, 17. Mai (Mittwoch in den Pfingstfeiertagen).

Staatsarchiv Lucern: Allgemeine Abschiede, B. 104.

a. Den Kauf um die Grafschaft Sargans hat man in Erwartung der 20,000 Franken, welche den Eidgenossen von Frankreich werden sollen, fast zugesagt. Dabei ist dem Venner von Glarus befohlen, von den Unsern im Oberland zu erfahren, was sie allfällig an den Kauf beisteuern wollen, damit das Land zusammen komme. Nach dem Tag zu Bern, wo man erfahren wird, wieviel Geld aus Frankreich kommt, soll Jedermann dießfalls auf einem anzusetzenden Tage seine bestimmte Antwort geben. Graf Eberhard will diesen Kauf nicht anders thun, als in der Form, wie er in der Vereinigung gewesen ist mit unsern Eidgenossen von Schwyz und Glarus. In gleicher Weise wolle er ein Verständniß mit den sieben Orten machen und was er vorhin den zwei Orten gethan, wolle er nun gemeinen Eidgenossen thun. **b.** Heimbringen des Knechts und Läufers derer von Unterwalden wegen. **c.** Des Schiedgeldes der Gefangenen zu Basel wegen soll die Sache auf dem Tag zu Bern angebracht werden. **d.** Mit des Fürsten Boten ist zu reden wegen dem Leibding, das Schultheiß Rust auf Rheinfelden hat, damit ihm dasselbe ausgerichtet werde.

792.

Bern. 1475, 21. Mai (Sonntag Trinitatis).

Staatsarchiv Bern: Deutsches Missivenbuch, C. 461. 467.

a. Auf diesen Tag hatte Bern durch Schreiben vom 11. gleichen Monats (Donstag vor Pfingsten) den Eidgenossen nach Bern Tag gesetzt, der 20,000 Franken wegen, welche Frankreich in Lyon bezahlt hatte und die nun in Bern angelangt waren, auch wegen Verabredung eines gemeinen Heerzugs. **b.** Am 26. Mai (Freitag nach Corporis Christi) urkunden die zu Bern versammelten Räthe der Eidgenossen, daß sie dem Grafen Oswald von Thierstein, Regierer der Landvogtei im Elsaß, seine Eigenleute, welche ohne besondern Urlaub in der Eidgenossen Gebieten wohnen, anzufallen und, nachdem ihre Eigenschaft gehörig constatirt ist, abzuführen gestatten. Unter dem Siegel von Bern.

793.

Zürich. 1475, 1. Juni.

Staatsarchiv Lucern: Allgemeine Abschiede, B. 103.

a. Die Räthe des Herzogs von Oesterreich haben begehrt, man möchte ihnen den Richtungsbrief zwischen ihrem Herrn und den Eidgenossen versiegelt und aufgerichtet zu Handen stellen. Darauf ist

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ihnen geantwortet: Wenn der Herzog unsere Eidgenossen von Lucern bitte, sich des Rechts zwischen ihm und Caspar Koller zu beladen und darum Tag zu setzen, so werden dann die, welche den Brief haben, ihrem Begehren entsprechen. **b.** Dieselben Räthe von Oesterreich haben erzählt, wie unser heiliger Vater der Papst den von Freiberg zu einem Bischof von Constanz bestätigt und geboten habe, denselben für einen Bischof zu halten. Das wolle der Herzog thun und verkünde das uns als seinen Zugewandten, mit dem Ersuchen, ein Gleiches zu thun. Nach den Antworten, die ihm unsere Boten zu Feldkirch gegeben, versehe er sich dessen zu uns. Wenn aber das Gerücht verbreitet werde, er, der Herzog, wolle des Stifts Schlösser und Lande zu seinen oder des von Freiberg Handen mit Gewalt einnehmen, so möchte man das nicht glauben, denn es sei ihm solches nie in den Sinn gekommen. **c.** Die Räthe des von Freiberg sind auch vor den Eidgenossen erschienen und haben erzählt, wie sich die Sache von Anfang an verlaufen habe, daß der von Freiberg schon Anfangs mit dem Bisthum versehen und dann in Folge der Appellation neuerdings als Bischof zu Constanz bestätigt worden sei, wie seine Bullen beweisen und auch das Breve des Papstes an die Eidgenossen melde. Er begehre daher, daß sie ihn als Bischof anerkennen, bei Vermeidung der schweren Bänne, die in den Bullen enthalten sind, und um ihrer Seelen Heil willen. Dagegen haben die Boten des Capitels von Constanz erzählt, wie sie den Grafen Otto von Sonnenberg zum Bischof erwählt und ihre Botschaft nach Rom um Bestätigung gesendet haben. Was ihnen da begegnet ist, weiß jeder Bote wohl zu erzählen. Die Boten des Capitels haben auch schon vor Räthen und Gemeinden erzählt, daß das Stift gegen das von dem von Freiberg erlangten Recht an den heiligen Vater und seine Cardinäle appellirt und gebeten habe, es bei seinem Wahlrechte zu schützen. Darauf ist zwischen den Räthen beider Theile mancherlei Unterhandlung ohne Resultat versucht und endlich ein Tag nach Schaffhausen auf St. Marien Magdalenentag (22. Juli) angesetzt worden, um mit Hülfe etlicher Fürsten, Herren und Städte die Sachen in ein besseres Wesen zu bringen. Den Orten der Eidgenossenschaft, welche auf dem heutigen Tage ihre Boten nicht gehabt, soll auf dem Tag, welcher nächsten Sonntag stattfinden wird, das alles verkündet werden. **d.** Gemeiner Eidgenossen Boten schreiben unter dem Siegel von Zürich den 3. Juni an Herzog Sigmund von Oesterreich: Nachdem er ihnen abgeschlagen, gegen Herrn Peter von Hewen um dessen Ansprachen an ihn einen gütlichen Tag zu leisten, habe Herr Peter als ihr Landsaße und als Burger zu Wyl im Thurgau neuerdings sie angerufen, ihm nach Laut und Sage des Berichts Recht zu verschaffen. Das können sie ihm nicht abschlagen und fordern also den Herzog nach Inhalt des angeführten Berichts zu Recht vor Burgermeister und Rath der Stadt Constanz, welche die Parteien beförderlich bitten sollen, sich der Sache zu beladen.

Zu **a.** 1475, 5. Mai (Freitag nach der Auffahrt). Innsbruck. Herzog Sigmund ladet die Eidgenossen ein, auf Sonntag nach St. Urbanstag (28. Mai) ihre Boten nach Zürich zu senden. (Original auf Papier im Staatsarchiv Lucern.) — Zu **c.** Siehe auch Baseler Offnungsbuch V. 137. — Zu **d.** Dieser Artikel ist aus einem Schreiben im k. k. geheimen Haus- und Staatsarchiv, abgedruckt bei Chmel, Monumenta habsburgica I. 1. S. 201 (Lichnowsky VII. Regest 1863) beigefügt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

794.

Baden. 1475, 4. Juni.

Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I, 20.

a. In Sachen des Bisthums Constanz hat man einen freundlichen, unverbundenen Tag nach Schaffhausen gesetzt, auf Sonntag zu Nacht vor St. Maria Magdalena (16. Juli) daselbst zu sein. Jedermann soll seine Boten dahin schicken, damit die Sache desto eher zu gutem Ende gebracht werden könne. Zürich wird beauftragt, auch die Bischöfe und Städte Straßburg und Basel nebst einigen geistlichen Fürsten und Reichsstädten zu diesem Tage einzuladen. Dem Grafen Otto von Sonnenberg und dem Ludwig von Freiberg hat man geschrieben und sie gebeten, keine Neuerung, noch sonst etwas Unfreundliches mit Bännen oder anderm vorzunehmen bis nach Ausgang dieses freundlichen Tages. **b.** Da Einige dem Lanz sein Haus Liebenfels eingenommen und die von Constanz eine Botschaft hieher gesendet haben mit der Bitte, es ihm wieder zu geben, und mit dem Anerbieten des Rechts auf gemeiner Eidgenossen Boten, so haben die von Zürich ihre Botschaft mit dem Landvogt nach dem Thurgau geschickt, um die Knechte zu bewegen, daß sie das Haus räumen oder es zu gemeiner Eidgenossen Handen besetzen lassen. **c.** Bezüglich der Eidesleistung im Thurgau hat der Abt von St. Gallen vorgewendet, sein Gotteshaus sei ein Fürstenthum des heiligen Reichs und er sei ein Fürst; was er habe, das habe er ohne Mittel vom heiligen Reiche und sei dessen gefreiet; es gebühre einem Fürsten nicht, unter einen Grafen zu schwören und sei auch nicht so von Alter hergekommen. Dazu stehe er für sich und die Seinigen in ewigem Bündniß mit den vier Orten; das wolle er halten, dagegen getraue er nicht, daß er darüber noch den Landfrieden oder Anderes schwören solle. Das soll man heimbringen und rathschlagen, was in Sachen zu thun sei. **d.** Jeder Bote kennt das Anbringen des Comthurs von Tobel. **e.** Die von Zug klagen: „Da gange ein schölm vnder vnd für vnd bettle an sant Wolffgangs kilchen mit valschen briessen, dem sy das nit beuolhen haben". Man soll heimbringen, daß man auf denselben Acht bestelle und ihn im Betretungsfalle zu Recht fange; die Zuger wollen ihn dann berechtigen. **f.** Jeder Bote kennt das Anbringen Graf Otto's von Sonnenberg und des Stifts von Constanz, wie sich die Freibergische Partei mit den römischen Bullen gehalten habe, auch wie sie sich über die That gegen den Lanz entschuldigt haben. **g.** Denen von Zürich, Zug und Baden ist aufgetragen, von der Haushaltung und Rechnung des Klosters Wettingen Einsicht zu nehmen, wie davon geredet worden ist. **h.** Wenn der Landvogt im Thurgau es Zürich verkündet, so soll dieses seine Botschaft in das Thurgau senden „vmb sachen, als sy wissend", und bei dieser Gelegenheit auch von dem Haushalt und den Rechnungen der Stadt Dießenhofen Einsicht nehmen, damit man sehe, wie sie haushalte und wie ihre Sachen stehen. **i.** Kein Vogt zu Baden, noch die Geleitsleute sollen weder zu Tagen, noch zu andern Sachen Geld aus den Geleitsbüchsen geben, noch sonst über dieselben gehen, bis man die Jahrrechnung hält; und ob dann Kosten ergangen wären, die gemeine Eidgenossen erlaubt haben, so sollen diese auf der Rechnung bezahlt werden. **k.** Jeder Bote weiß zu sagen, welche Kosten über den Gefangenen zu Baden ergangen sind und wie die Sache seinetwegen gelassen ist. **l.** Rechnung: Der Landvogt im Thurgau giebt jedem der sieben Orte 8 Pfund Haller, 58 Kreuzer für einen Gulden; der Vogt in den Aemtern giebt jedem Orte 37 Pfund Haller; der Vogt im Oberland jedem 32 Pfund Haller, 57 Kreuzer für einen Gulden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Dießenhofen giebt jedem Orte 8 Gulden in Gold; es bleibt noch schuldig 90 Gulden, die soll es bis St. Michaelstag nach Zürich abliefern. Der Vogt von Baden giebt jedem Orte 79 Pfund. Vom Geleit zu Mellingen fallen 7 Pfund, zu Bremgarten 4 Pfund, zu den Bädern 35 Schillinge, zu Baden 30 Pfund Haller. (Summa 225 Pfund.)

Das Monats- und Tagesdatum nach Abschied 785 **o.**

795.

Engelberg. 1475, 5. Juni.

Staatsarchiv Lucern: Engelberger Acten.

a. Der Friedbergerin zu Lucern soll das Gotteshaus nach Ausweis ihres Briefes 602 Pfund gelten, an Zinsen 207 Pfund minder 5 Schillinge. Daran ist Faßbind zwei Zinse schuldig. Die 100 Pfund des Jahrzeits wegen sollen anstehen, Jedermanns Rechten unschädlich. **b.** Denen von Schwyz ist empfohlen, die Sache der 50 Pfund Haller wegen an den Abt zu Rüti zu bringen, wie der Bote zu sagen weiß. **c.** Die Klosterfrauen zu Engelberg reclamiren 18 Mütt Kernen, auch machen sie Anforderungen des Brodbackens, Holzens und der Fuhrlöhne wegen. Es wird beschlossen, die 18 Mütt sollen ihnen werden, soweit sie selbe nicht schon erhalten haben; der andern drei Stücke wegen soll es auf nachherige Verordnung der Kastvögte hin anstehen. **d.** Der Herren und der Pfründner wegen, welche da meinen, die zehn Jahre sollten abgelaufen sein, soll man heimbringen. **e.** Die Genossen sprechen die Weide unter der Herrenrüti an; das Kloster meint, sie gehöre nach Laut eines Briefes ihm. **f.** Den Hensli Schnider soll man anhalten, der Utzin für das entlehnte Geld einen Brief aufzurichten. **g.** Man hat die Zinse und Gülten gerechnet, die das Gotteshaus hat, und was es dagegen gelten soll. Eines von dem Andern abgezogen, hat das Gotteshaus, nachdem den Frauen und Herren und Jedermann das Ihrige ausgerichtet ist, 442 Pfund 7½ Plappart Vorschuß und dazu noch eine Forderung von 100 Gulden Hauptgut an Schwendiner. **h.** Vogt Hering hat Rechnung gegeben; dieselbe wird angenommen; man giebt ihm für zwei Jahre 40 Pfund Haller zu Lohn; er soll mit Vogt Keller rechnen. **i.** Des Herrn von Engelberg wegen ist angebracht, daß er gern wieder nach Engelberg zurückkehrte; das sollen die Boten heimbringen. **k.** Ebenso eines Untergangs des Zehntenbezirks zu Dietwyl wegen. **l.** Verzeichniß, was an Kernen, Haber und Wein am Zürichsee und im Hause zu Lucern noch vorhanden ist.

Der Abschied enthält noch verschiedene unerhebliche und unverständliche Rechnungsdetails.

796.

Lucern. 1475, 7. Juni (vff Mittwuchen nach sant Erasmustag).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 42.

Boten: Zürich. Cunrad Schwend. Bern. Petermann von Wabern, Altschultheiß; Anton Archer, Venner. Lucern. Caspar von Hertenstein; Peter Rust, Schultheißen; Hans Haas; Peter Tammann; Ludwig Kramer. Uri. Jacob Arnold, Altammann. Schwyz. Hans Jost. Unterwalden. Ammann

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

von Einwyl; Claus von Zuben. Zug. Ammann Iten. Glarus. Hans Tschudi. Freiburg. Rudolf von Wippingen. Solothurn. Der Venner.

a. Denen von Curwalen ist zu danken für ihr Anerbieten, den Eidgenossen alles Liebe und Gute zu thun, Leib und Gut zu ihnen zu setzen und ihnen den Rücken sicher zu halten. **b.** Mit dem von Thierstein, dem Landvogte des Fürsten von Oesterreich, soll man reden des Läufers von Unterwalden wegen, der zu Landser ertränkt ist. **c.** Berathung des Heerzugs wegen: Zürich will den Zug nicht thun, es sei zu arm; was die Vereinigung erfordere, dem wolle es nachkommen, übrigens die heutige Verhandlung heimbringen. Bern meint, man solle den Zug thun und ihn nicht abschlagen aus mancherlei Ursachen, die seine Boten entwickelt haben. Freiburg und Solothurn sind gleicher Meinung und wollen sich dem anschließen, was gemeine Eidgenossen oder der Mehrtheil thun. Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus: „Der antwurt ist glich, dz sy nit meinen gebunden sin den Heerzug ze tun, dann die Vereinung wise nit als witt; doch wz die Verschribung old Vereinung wise, dem wellen sy trülich nachkomen; wo man aber vtzit anders fürnemen, dz wellen sy heimbringen." Die von Lucern antworten, sie lassen es bei der Antwort bleiben, die sie zu Bern durch ihre Boten gegeben haben, nämlich, sie rathen den Heerzug zu thun und denselben nicht zu unterlassen; doch wollen sie thun, was gemeine Eidgenossen oder der Mehrtheil unter ihnen. **d.** Für die 10,000 Franken, welche der König von Frankreich des Fürsten von Oesterreich wegen geben soll, liegt die Quittung zu Bern; wenn dieselbe nach Lyon kommt, so wird das Geld bezahlt; daher soll man dafür sorgen, daß die Quittung hinein komme und das Geld heraus. **e.** „Item derer von Vnderwalden anbringen von Caspar Kollers wegen, des rechten halb, ob der fürst die von Lutzern nit bitted, sich des Rechten zu beladen, dz man Inen dann ir sigel ab dem richtungbrieff wider geben, als der burgermeister Röist vnd junkher Kunrat Schwend von Zürich Inen dz zugeseit hand." **f.** Auf den nächsten Tag, der zu Lucern sein wird, soll jedes Ort seinem Boten die Zahl der Söldner, die zu Hericourt gewesen, in Schrift geben, damit man das Schatzgeld, das zu Lucern liegt, theilen könne. **g.** Auf das Schreiben des Grafen von Genf, womit derselbe sich erbietet, den Krieg zwischen uns und dem Herzog von Burgund wo möglich zu vermitteln, ist denen von Bern aufgetragen, ihm zu danken und zu antworten, die Boten werden selbes heimbringen, wissen aber noch nicht, was die Antwort ihrer Obern sein werde. **h.** Aller Orte Boten sollen auf nächsten Mittwoch (14. Juni) wieder zu Lucern sein mit Vollmacht, des Heerzugs und anderer auf gegenwärtigem Tag verhandelter Sachen wegen völlige Antwort zu geben. **i.** Heimbringen, daß der König von Frankreich meldet, er sei persönlich wider den Herzog von Burgund im Feld und habe ihm bereits über 44 Städte und Schlösser in der Picardie und in Burgund abgewonnen; auch der Herzog von Lothringen sei gegen Burgund im Feld und habe bereits Städte und Schlösser erobert; die Eidgenossen möchten auch zu Felde ziehen, es werde ihnen wohl bekommen. **k.** Der beiden Bischöfe von Constanz wegen soll auf dem Tage, der zu Schaffhausen sein wird, jedes Ort seine Botschaft haben, um zu arbeiten, den Streit gütlich zu schlichten. Auch mit den Herren und Städten der Vereinigung ist geredet, sie möchten ihre Botschaften auf den Tag nach Schaffhausen senden, um in gleichem Sinne zu arbeiten. **l.** Des begehrten Heerzugs wegen ist den Fürsten, Herren und Städten, welche mit den Eidgenossen in Vereinigung sind, geantwortet: Weil der Herzog von Burgund von Neuß abgezogen und der Stand der Dinge sich verändert habe, so wolle man die Sachen heimbringen und auf dem Tag zu Lucern antworten; doch sei dem Allem, wie ihm wolle, so werde man dem, was die Vereinigung innehalte

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und vorschreibe, getreulich nachkommen. An dieser Antwort hatten sie kein Genüge, sondern haben weiter mit vielen Worten begehrt, die Eidgenossen sollen den Heerzug mit ihnen thun, worauf ihnen jedoch abermals geantwortet wurde, wie vorher.

Zu **b.** 1475, 5. September: Landammann und Rath von Unterwalden quittiren den Herzog Sigmund von Oesterreich für 130 Gulden wegen Tödtung ihres Läufers Hensli Schmit. Abgedruckt bei Chmel, Monumenta habsburgica I. 620.

Zu **I.** Hiezu folgender im Staatsarchiv Lucern, Allgemeiner Abschiedeband B. 117 ff. stehender Bericht über den Entsatz von Neuß:

(1.) 1475, Freitag nach St. Vitustag (16. Juni): „Item vff Sambstag nach dem heyligen Pfingstobent hat sich die keyserliche Maiestat zu Cöln erhebt mit sampt den Curfürsten vnd fürsten, geistlichen vnd weltlichen, vnd manigen Grauen, fryhen Herren, Rittern vnd Knechten, ouch Stetten, in das veldt dem Hertzogen von Burgundien zu Gegenwere zu ziechen vnd die frommen Herren, Ritter vnd Knecht vnd gantz Gemeynde in der Stat Nüß ze retten, vnd hat iiij leger genomen by einer fiertel einer myle wegs by des hertzogen Here obgenant, vnd in dem dritten leger dovor hat sich ein vffrure gemacht in dem Here vnder den fründen, zwischen des Bischoffs von Monster lüte eins teyls vnd denen von Stroßburg anderteils vnd habent alda des ersten einander geslagen, mit messern etliche erstochen vnd zu beder sytt vil wundt bliben. Vnd als aber Sy den Stroßburgern zu stark warent vnd Sy zurucke trybent, do tratten die Stroßburgische zu Irem geschütz der Slangenbüchsen, der Sy vil hattent, ouch Stein, Hacken vnd Hantbüchsen, vnd schüssent also wol vff ein stunde wider die von Monster als Im Here vnd der Wagenburg vnd triben die von Monster damit zuruke. In dem wurden etliche erschossen vnd erstochen vnd vil wundt, vnd sonder eins Ritters Sune vff der von Monster syten, der xl^m gulden riche was, vmb den was vil leydes, ouch just ob lx todt vnd wundt. Es wart ouch etliche tag wyther in das veldt ze rucken hiemit verzogen, deßhalp die von Monster heyme wolten sin gezogen, denn den Bischoff doselbs biß an den dritten tag zu der k. M. nyemands vermocht. Vnd beschach die vffrure vff fritag in der Quatember. Hynn vmb den sontag do wölt einer von Stroßburg, der vor diß geschicht ouch angefangen hatt, wider angefangen haben, der wart ergriffen vnd sin houbt abgeslagen. Vff Zinstag vor vnseres Herrn fronlichnamstag, do erhube sich die k. M. mit sampt der Wagenburg vnd er selbs in ganzer Harnasch vnd legert sich zu dem Hertzogen als nahe, als obstett, allda er noch lytt. Vnd als die Wagenburg geslagen wart vnd nit allenthalben dennocht beslossen vnd wir mit allem zug dar Inne gerukten, alles harnasch abe gezogen vnd vff den tag kein zwifel mer des Herzogen von Burgundien fürnemen gen vns besorgten, do kam der Hertzog mit einer merklichen macht vnd mit vil Slangen vnd Steinbüchsen vnd stalte die vff withes veldt an vnser wagenburg eins armbrost schutz wythe vnd hielt in dryen huffen stark darhinder vnd fing ann zeschiessen vnd tett vns vil schadens mit dem geschütz, sonder ob xl man todt vnd wundt, ouch sovil pferde, vnd hat gantz sich verwegen, mit vns zu striten, vnd in meynung wir zu Ime hynuß vß vnser wagenburg gerucken solten, dz wir ouch taten; aber durch späte der zyt, so ruckten wir glich wyder hyn Inn vnd vnderstunden die zebehalten, obe er daran gesturmpt haben wolt; es geschach aber nit. Der genant Hertzog von Burgundien vff sölich sin fürnemen slug er vil Ritter, die Ire Ritterschaft daruff füren, das Ich gesehen vnd gehört habe; desglichen soliche zu genwere vff vnser sytt ouch vil Ritter geslagen, die etlich in willen ouch zu füren syent, denne es der k. M. meynung ist.

Item in solichem liessen wir vff vj^c büchsenschützen von vnser wagenburg hynußlouffen vnd mit den nechsten huffen scharmutzeln, die mit Irem geschütz denselben vil schadens teten, vnd das triben sy biß vff nacht, vnd ist der Burgunder selbs sag, dz man Irer vff hundert todt vnd wundt erschossen habe; aber one zwifel ist es mere; deßglich vill pferde ouch Inen erschossen, es litt als vill pferde im velde.

Item sy schussen denselben obendt der k. M. iiij mol durch sin gezelt, ij mol durch sinen wagen, do er tag vnd nacht In fert vnd slaft, vnd sint vill zelt vns zerschossen, denn es wärlich ein grosse nott gewest ist, vnd hube an vmb iij Vren zu vesperzitt oder spätter, vnd weret bis nacht. Vnd in der nacht zugent Sy erst heyme vnd fürten Ire toten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lüte mit Inen biß an eynen, der was mit etlichen kürrissen gerant. Vff solich vßlouffen hant büchsenschützen vnd knecht biß hart an vnser wagenburg vnd erstochen biß vff x oder xij vnsers geschütz, vnd sust forchthalp vnser getorsten sy sich mit erstechen nit geüben. In demselben wart derselbe kürrisser vor vnser wagenburg erschossen vnd glich do bliben. Sust nach dem mole habent sy vns vnbekümbert gelossen, denn vff den warten vnd füterungen ist alle mol scharmützelin gewesen.

Item in solichem vor vnd nach hatt ein legat, gesant von vnserm heyligen vatter dem Bapst, in disen dingen vil getedinget vnd zefriden gesucht vnd souil funden vnd gemacht, das vff Sonntag nach vnsers Herrn gotstag obgenant ist ein frid gemacht vnd vff denselben sontag glich die burgundischen Rete vf xl pferde in vnser Here vnd wagenburg geritten vnd getaget in des Keysers zelt bis vff nacht, widder in Ir Here geritten mit grosser beleyttung, fürsten vnd andere, vnd denselben sontag zwischen den zweyen Heren oder wagenburgen fründe vnd sigent, were gewollt hat, zu fuß vnd Roß zusamen geritten vnd gutten friden gehept.

Item vff morgens montag zwey gezelt zwüschen den beden Herren vfgeslagen vnd aber dar Inne getaget den ganzen tag vnd aber fründe vnd sigendt im felde vnd do vmb by einander geritten vnd gewest vnd vff nacht mit den burgundischen Reten etlich von vnsern Reten mit Inen in Ire Here geritten, allda verbliben die Nacht vnd etlich in die Stat Nüß, die nacht ouch darinne verbliben.

Item wir wissen ouch nit anders zu sagen oder zu schriben, denn von einer richtunge, demnach wir vnd were von vnserm Here vnd partye in das burgundisch Here, ouch in die Stat Nüß gangen oder geritten, gessen, drunken, vber nacht dar Inne bliben; deßglichen die Burgundischen zu vns ouch, vnd nit dester mynder hart vnd ernstlich darzwüschen getagt. Solich tagen, was das sye, vns allen vnwissen ist in beden Heren, denn den Höuptern vnd Reten, die damit vmbgangen. Ouch so bin ich mit sampt etlichen Herren gewesen in solichem wesen zu Nüß in des richsten burgers huß, der alda gesessen sin mag, vnd ze obende dar Inne gessen, vns guten win und gut biere geben, des Sy kein mangel nye gehebt haben, vnd ein platten mit gesottenem Roßfleisch, dz wir alle lustlich assen vnd vast gut gewesen, das sy ouch sprachen, es gult Inen als glich als von einem Ochsen. Vnd sagte derselbe burger, das sy syt dem Ostertag hetten gessen iiij^{c} xxvj pferde vnd vaste costlich pferde; ouch sagt vns damit, das Sy kein mangel gehebt handt, weder an schuchen, kleydern, biere, brot, fleisch als obstett, an keynen stucken, denn an einem guten appoteker für die kranken vnd an saltz vnd das gröste an Büchsenpuluer.

Item wir wurden allenthalben gefürt in der statt zu sehen: Also sint weder hüser, noch nützig geschediget, weder holz halb oder sust, denn an einer muren haben Sy etwie manig böse hüßlin abgebrochen, mit dem holz an weren gebuwen, vnd do die selben hüslin gestanden, warent zelt vffgeslagen.

Ouch hat der Herzog von Burgundien vber iij^{m} man vor Nüß verloren an stürmen vnd allenthalben, aber in warheit sagt man, das Inen sy obe xij^{m} pferde gestorben vnd abgangen. Ouch hört ich sagen Sy selbs, sye hetten ob hundert tusen guldin wert puluers dauor verschossen.

Vf dornstag nach vnsers Herren gotstag hab ich in der Stat Nüß messe gehört. Do ich hin In komen bin, sint obe iij^{m} Burgundesche dar Inne gewesen vnd ist nit mynder; die von Nüß hetten ein gruwen daran, aber sy gingent zuchtiklich, do Sy meß gehorten, widder heruß, vnd darnach vnd sythher so lossent sy nit vil lüte mer hin In, weder fründe noch sigent.

Ich bin ouch an allen Iren weren gewesen, vssen vnd Innen, one zwifel so ist es wore, das Sy groß nott an solichen weren gelitten vnd gehabt haben, sonder an denselben weren sy einander so nahe gelegen, domit Sy einander mit den horn genomen habent, vnd frilich, erlich vnd fromenclich vnd woll sich gehalten haben.

Es ist ouch vmb die zitt Inen zehelffen gewesen, wenn der Hertzog von Burgundien ze ringe vmb die stat gelegen ist mit einem grossen büchsenzuge vnd anderm. Er hatt ouch die stat zeringe vmb geschlossen vnd ersucht vnd vaste gegraben an denselben Orten allen, vnd wa er yede zitt geschossen hat oder gegraben, Innewendig die von Nüß vast gebuwen für solichs, das vast gut gewesen ist, vnd nit vil nemen wolt, ich hetts gesehen. Ouch ist der Burgunder

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

offelich geschrey vnd frouwent hartt woll daruff, sy wollent vber den küng von Frankenrich, wenn Sy von vns ziechent; aber obe Inen ernst ist oder was daruß wirt Irs fürnemens halp, weiß Gott woll.

Item vff fritag, sambstag, sontag darnach ymmerdar hat man getagt vnd etwie dicke zerschlagen, sonder vff sontag vmb iiij vren zerslagen, vnd doch desselben tags vff die nacht erst widder gericht vnd die Richtung zugeseit vff soliche meynung, souil Ich vnd menglicher erfaren können, dem ist also:

Item vff hüt montag nach Sant Erasmustag nymmt der Legat durch etliche fürsten vnd herren von Zugebung der k. M. die Stat Nüß Inn vnd zu sinen handen biß vff vsspruch des Bapsts, vnd dozwüschen, was yederman Inn hat von den zwein Bischoffen, sol er behalten ouch biß zu solichem vßspruch. Ouch sol der Hertzog vf Morn Zinstag hynn vnd enweg rücken vnd darnach die k. M. dem Hertzog von Burgundien nit nach ziehen. — Ouch geselt dise richtung den von Köln nit wol, wann mich bedunkt, man habe Inn alhie von Nüß vnd disem lande gericht vnd beteydingt, vnd damit vf vns komen mocht, dann sust alle sigentschaft blibt vnd stot allenthalben. Got gebe fürer glügk.

Ouch so ist die wore sage, der Keyser woll mit etlichen Kurfürsten, Fürsten vnd Stetten anrugks gen Metz, allda ligen vnd mit hilff des Königs von Frankenrich aber dz beste tun ꝛc., wenn er hynnen zücht. Vnd was daruß wirt, weiß in worheit niemant.

Als ich in dise bygeheffte Copie geschriben habe die vffbrechung von Nüß des Hertzogen von Burgundien, dz hat sich verzogen bis vf Fritag nechst darnach, vnd ist das die schuldt vnd brust siner wagen gewesen vnd fürung halb, als er fürwandt.

(2.) Dis sint die weltlichen fürsten vnd herren vnd Ire grauen, als sy im Here vnd in der Wagenburg lygen:

Vnser allergnedigster Herre der Keyser in mitten vff dem plane. Grauen by Ime: Vlrich, Graue von Werdenberg, Hans, Graue von Barban, Wilhelm, Graue von Soger, Eberhardt, Graue von Sonnenberg.

Marggraue Albrecht von Brandenburg lyt dem Keyser zur linken Syten. Grauen by Ime: Graue Ott von Hennenberg, Graue Ott von Ottingen, Graue Balthasar von Swarzenberg, Her Phillips von Winsperg, Herr Michel von Sensheim, Graue Sigmundt von Sensheim.

Hertzog Albrecht von Sachsen lyt dem Keyser zur linken syten. Herre by Ime: Schenk Jörg von Duttenberg, Herr Heinrich Richssen von Blaw, Herre zu Grätz.

Marggraue Cristoffel zu Baden, Graue zu Sponheim, lyt dem Keyser an der rechten syten, by Trier.

Alt-Würtenberg lyt dem Keyser an der linken syten. Grauen by Ime: Graue Craft von Hohenloch, Graue Ludwig von Helffenstein, Graue Ytelfritz von Zorn.

Graue Eberhard von Würtenberg lyt ouch dem Keyser zur linken syten. Grauen by Ime: Graue Alwig von Sulz, Graue Bernhart von Eberstein, Graue Egen von Fürstenberg, Graue Hans von Sonnenberg, Erhart, Fryherre zu Gungelsingen, Hans, Fryherre zu Stoffel.

Lantgraue Heinrich von Hessen lyt dem Keyser zur linken syten. Grauen by Ime: Gothart, Graue zu Senn, vnd sin sun, Graue Ott von Solms, Graue Eberhart von Helffenstein, Graue Philipps von Waldeggen, Philipps, Her zu Kern vnd Königstein, Gottfridt, Herre zu Eppstein.

Graue Hanns von Nassow mit den sinen, dem Keyser zu der linken syten.

Myns Herrn Hertzog Sigmund von Oesterrich ꝛc. Botschaft, Graue Hug von Montfort, Graue Hans von Lupfen, Graue von Brandis, Mathis, Herre zu Castelwart.

Der geistlichen Fürsten vnd Herren:

Bischoff von Mentz an der rechten syten des Keysers. Grauen by Ime: Graf Adolf von Nassow, Graue Berchtoldt von Hennenberg, Graue Philipps von Nassow.

Der Bischof von Trier an der rechten syten des Keysers. Grauen by Ime: Grauen von Solms, Graue Friderich von Wathenden, Graue Heinrich von Nassow, Herre zu Bilstein, Friderich, Herre zu Stein, Wilhelm,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Herre zu Rungkel, Johann, Herre zu Rungkel, Reinhardt, Herre zu Westenburg, Emerich, Herre zum Stein, Gotrich, Herre zu Ruff vnd Kerppen, Graue Friderich von Zweinprugken, Ytel von Bitsche.

Vnden an der rechten syten Bischoffs von Ougspurg Botschaft, Graue Jörg von Werdenberg, Graue Hug von Werdenberg.

Bischoff von Strosburgs Botschaft ouch daby.

Der Bischoff von Eystetten, der probst von Elwangen, des apt von Kempten Botschaft, des abts von St. Gallen Botschaft.

Bischoff von Würzburg Botschaft, Graue Wilhelm, ein Fürst zu Hennenberg, Graue Hans von Wertheim, Graue Wilhelm von Wertheim.

Bischoff von Monster lyt an der rechten syten vnd hat ein sonder Wagenburg.

Des Bischoffs von Magdburg Botschaft.

Des Bischofs von Warrpurer Botschaft.

Die Stat Stroßburg oben an der linken syten des Keysers, Ougspurg darnach, Nürenberg, Frankfurt, Wormser, Ulm, Grengen, Aulon, Werde, Kempten, Ysenen, Memmingen, Kouffbyren, Lükirch, Rütlingen, Norlingen, Vopfingen, Hall, Helpvinen, Winpfen, Wetzlar, Keyserspergk, Roßheim, Türkheim, Ehenheim, Vberlingen, Lindow, Sant Gallen, Schoffhusen, Sletstadt, Rafenspurg, Rotwil, Bibrach, Hagenow, Colmar, Rotinburg, Dinkelspul, Swinfort, Cöln, Ach, Erfurt, Lübeck, Spier, Mülhusen, Coblenz, Bopparten, Wesel.

Vf dem Stein:

Costentz, Basel, etliche Cölner.

Ouch als der Hertzog von Burgundien vf Fritag vorgemelt von der Stat Nüß rucket, do ruckt er kume als wyt neben das selbig Here, dz der hindriste vnd letste vsser dem alten Here sich legern konde, hart an das Wasser gen vns here, domit er zu vns baß geruckt ist vnd alle tag durch sine zusagung vnd glübde der Richtung willen von demselben ende hinfüre vnd abwege gezogen sin solt; aber es ist noch nit beschehen. Daran die k. M. vil vnwillens hatt, ouch andere fürsten, vnd durch söliche sin verziehung im feld vnd er nit strax der Bericht nachkomen gewolt hatt, hat man Ime etlich schiff genomen, da Inne er sine Houptbüchsen vnd andere Büchsen, ouch sust allerley, das man vast gut vnd hohe geschetzt hat, vnd den Ryne vf gefürt zu eyner Statt, heisset Suntz, lyt iij myle vnder Cöln vff dem Ryne vnd ein myle ober vnserm Here. Vnd ist doch zulest aber bericht vnd gemacht, vff Fritag nach sant Vitustag sol er forderlich one allen verzugk do dannen vnd füro vnd fürhin vnd abweg ziechen, so wolle Ime der Keyser solich genomen schiff gantz mit der beladung ane entgeltnisse nachschiken bis gen Ach vnd widdergeben. Diß ist komerlich harzu brocht. Vnd hiezwüschen ist Nüß gespiset mit aller notturft vnd die üwern mit sampt andern sich vf den werde zu vns geleyt, als mire nit zwifelt, Veltin von Nüwenstein, üwer Houptman, habe üwer wyßheit von demselben vnd anderm eigentlich geschriben.

Item vf solichs obe er dem aber nit nachkeme, habe Ich dise Botten verhalten biß vf den selben Fritag zu Mittag, als hütte datum hie stott, Fritag nach Sant Vitus tag lxxv, als obstett, üwerer wißheit dz selbe ouch zu schriben, wie es sich ende.

Item so hat es die gestalt gewonnen vf disen Fritag, dz es aber nüt daruß worden ist vnd am morgen früge die wartlüte haben angefangen zu scharmützlen vnd aber zerslagen vnd doch vns in disen dingen geeret vnd alle sine hütten dauor verbrannt, ouch alle sine arbeit der graben gemacht vnd was er daruor gemacht hat, zerbrochen vnd widder eben gemacht vnd haben keine sorg mer sinthalp Nüß der loblichen Statt. Doch so taget man nit destmynder, sonder der Legat yemer darzwüschen; was aber daruß wurd, hat üwer Bott, als er sprach, nit mögen erwarten, wenn dz ich souil verston, obe es ye keine meynung der Richtung haben wolt, das wir es daruff setzen werden vff ein tag, Bischoff oder Pader, dann etliche Böheimer knecht vns kommen sollent, sobalde der Keyser will. Got gebe vns allenthalben glügk."

Dieser Bericht ist offenbar an Basel gerichtet, Welti von Neuenstein war Hauptmann der Basler. (Schilling,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Burgunderkrieg, Seite 158, bringt denselben, jedoch unvollkommen, als ein Schreiben derer von Cöln an Bern und andere Eidgenossen.) Die Berner hatten laut ihrem Schreiben vom 18. Juni an den König von Frankreich (Deutsches Missivenbuch C. 481) selbst Boten nach Neuß geschickt. Die Berichte, welche Bern aus dem Lager von Neuß erhielt, theilte es dem Bischof Walther von Sitten durch folgendes Schreiben mit:

1475, 18. Juni. Bern schreibt an den Bischof von Sitten: „Hochwirdiger Fürst, Sunder lieber Herr. Vnser gutwillig dienst vnd was wir in allen sachen eren vermugen, alzit zuvor. Wir haben vnser louffend Botten vor fünf wuchen gen Nüß in das keyserlich Here geschikt vnd daselbs vnsers allergnädigsten Herrn des Römschen Keysers vnd siner zugewenten übung erkunnen lassen. Vnd ist vns allerley, so sich dann in sölicher zit begeben, als vns denn vnser Bott, der erst komen ist, durch schrifft zugebracht hat, geoffnet, das wir üwer Hochwirdikeit vs ganzen trüwen verkünden. Vnser allergnädigoster Herr vorberürt ist vs Cöln mit Macht gezogen vff Samstag nach Ascensionis gegen der Statt Suntz zu vnd den selben tag vnd ouch den Suntag da beliben. Vff Montag darnach mit den wägen vnd aller ordnung vff anderthalb tütsch Mile vff Zinstag vnd Mittwuch für vnd für alles in ordnung gezogen, vnd kam desselben tages zu im der Bischoff von Münster mit ganzer Macht, vff Donnstag vnd Fritag aber fürer, nit verr von Nüß, vnd daselbs beleib die keyserlich Maiestat vnd tät ir Mustre vnd macht ordnung vnd schikung zu dem Strit. Vff Zinstag vor Corporis Christi brach die k. M. vff vnd ruckt Jederman in sin ordnung, vnd zoch man bi Nüß in ein groß wyt velld vnd kamen dahin vmb die xj stund tags. Vnd als sölichs beschach, vnderstund man sich da zu legern vnd zugen die vnsern Ir harnasch vs zu roß vnd fuß. Vff denselben tag reit der Keyser in ganzem harnasch mit verdecktem pferd mit vnsaglicher kostlicher gezierd mit andern Kurfürsten vmb in dem Here vnd tut vff sin keyserlich paner, das was ein viereket guldin tuch, darin ein swarzer adler vnd die stang klar gold. So hatten die Rütter von Stetten ein geviert wiß vennli mit einem swarzen adler; das ist sechs Stetten beuolhen, namlich Cöln, Straßburg, Ougstburg, Nüremberg, Vlm vnd Frankfurt. Die fußknecht haben zu glicher wiß ein Vennli. Vff denselben Zinstag zog der Herzog von Burgunn in das Veld vmb die drü für die keyserlich wagenburg vff ein guten Büchsenschutz mit xl^{m} Mannen, vnd hat gemacht acht huffen vnd denselben geben bi xxx Slangenbüchsen, vnd hielt er darhinder. Vnd als ettlich fußknecht mit Inen scharmutzten, fiengent die Burgunschen angendz an zu schiessen eins vff das ander, in meinung, damit in die keyserlich Wagenburg, die noch nit in graben, noch versorgt was, zu vallen vnd alles, so darin were, zu erslachen. Aber die vnsern rüsten ir büchsen mit sölicher grossen zal vnd macht zu, das er ganz nüt mocht schaffen, vnd wert sölichs von vieren im tag bis die viij stund an der nacht, vnd beliben vff vnser sit vff sechszig vnd der andern vierhundert vnd mer tod vnd vnder den ein grosser Herr, daran dem Herzog vast leyd ist beschechen. Vff Corporis Christi scharmutzten die vnsern vff den warten mit den Burgunschen vnd begab sich das also wyt, das sich die Here gantz zu dem stritt bewegten. Der were ouch vngezwifelt beschechen, dann das der Bäpstlich legat sölichs mit grosser bitt verhub vnd sovil arbeitt, das beyde Here wider in ir läger zugen. Darnach ist sovil von tag zu tag gearbeitt, das vmb vermeidung gros Cristans blut vergiessen vnd zu gut den fromen, notvesten lüten zu Nüß die sach also berett ist, das Burgunn abzücht vnd belipt Nüß in keyserlichen handen. Suß verstan wir nit, das zwüschen In kein ander richtung oder frid sye. In dem keyserlichen Here, das noch stäts im Veld ligt, sind ob ij^{m} gezellt vnd wirdt geschatzt vff l^{m} strittbarer Mann. Es sind ouch am Rin vff ccc Schiff, die dem Here Spiß vnd ander notturft zufüren. Diß alles üwer hochwirdig lieb im besten von vns nemen; wir warten stündlich andrer meren, die wellen wir üwern gnaden ouch vnverkündt nit lassen, als zu der wir vns nit mindern trosts, eren vnd trüw dann vns selbs versehen. Datum xviij Juny anno LXXV^{0}.

Schultheiß vnd Rat zu Bern.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

797.

Baden. 1475, 7. — 9. Juni.

Staatsarchiv Lucern. Stadtarchiv Baden. Kantonsarchiv St. Gallen.

Boten: Zürich. Heinrich Röist, Burgermeister. Bern. Thüring von Ringgoltingen. Lucern. Heinrich Hasfurter, Altschultheiß. Uri. Walther in der Gasse, Ammann. Schwyz. Cunrad Jacob, Ammann. Unterwalden. Erni an der Halden. Zug. Hans Schell. Glarus. Hans Schübelbach.

a. Ordnung zwischen den Meistern und Gesellen des Schmiedwerks, von den genannten Boten auf Anrufen der Meister gemacht. **b.** „Item vff Mittwuchen vor Barnabe apostoli hand sich gemeiner Eidgnossen Botten erkennt, wenn man nun von dißhin zu Reyse zücht, das die vögt im Thurgau vnd in gemeiner Eidgenossen Aemptern, welliche denn ye sint, nit mer in gemeinen kosten ziechen söllend, sunder ob man sy zur Reise ordnet, so sol Inen das Ort, dannan sy sind, Iren sold oder costen geben, oder sy mögent daheim beliben, wann man Inen von gemeiner Eidgenossen wegen nützit geben wil.“ **c.** Gemeiner Eidgenossen Boten zu Baden versammelt empfehlen denen von Lucern, den Streit zwischen Engelhard Howenhut und seinem Sohne einestheils, Ulrich von Ougspurg von Zürich anderntheils, der vor ihnen anhängig und auf Mittwoch vor Viti angesetzt sei, ohne Zögerung zu entscheiden, da des Ougspurgers Weib am Sterben liege. **d.** Die Rathsboten der sieben Orte verleihen dem Werner Keßler von Ragatz, ihrem Landschreiber zu Freudenberg und Nidberg, um der treuen Dienste willen, die er und seine Vorfahren den Eidgenossen bisher geleistet, die halbe, zur Herrschaft Freudenberg gehörige, bei „Schdagans“ im Ragatzerfeld gelegene Wiese, genannt Ludygis, deren andere Hälfte Jörg Locher damals inne hatte, zu einem beständigen Erblehen für sich und seine Nachkommen um 1 Pfund Zürcherpfenninge jährlichen Zinses.

Zu **a.** Artikel **a** und die Namen der Boten nach Stadtarchiv Baden, Regest im Archiv der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft II. 139. — **b.** Staatsarchiv Lucern, Allgemeiner Abschiedeband B. 105. — **c.** (Donstag vor Barnabe.) Staatsarchiv Lucern, Sammlung ungebundener Abschiede. — **d.** (Freitag nach Bonifacii.) Regest bei Wegelin, Pfäferser-Regesten Nro. 681.

798.

Lucern. 1475, 15. Juni (Donstag ipsa Viti et Modesti).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 43 b. Stiftsarchiv St. Gallen: Missiv.

Boten: Zürich. Cunrad Schwend. Bern. Gilian Achshalm. Lucern. Heinrich Hasfurter; Caspar von Hertenstein; Heinrich Tammann. Uri. . . . . Schwyz. Gilg Mettler. Unterwalden. (Niemand). Zug. Der Zehender. Glarus. Heinrich Dolder.

a. Antworten des Heerzugs wegen: Zürich meint den Zug nicht zu thun, die armen Leute vermögen es nicht; die Vereinigung mit dem König, die Richtung mit dem Herzog von Oesterreich und die Vereinigung mit den Städten verpflichten uns nicht dazu; doch wenn gemeine Eidgenossen oder der

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Mehrtheil den Zug thun wollen, so ziehe Zürich mit. Bern antwortet wie früher, ihm gefiele, den Zug zu thun, will sich übrigens an das halten, was gemeine Eidgenossen oder die Mehrheit thun. Lucern antwortet wie Bern. Solothurn ebenso. Uri bleibt bei der Antwort, die es auf dem vorigen Tag gegeben. Schwyz: Ihm sei gegenwärtig der Heerzug nicht gelegen; was es aber gegenüber dem König, dem Herzog von Oesterreich und den Städten verschrieben habe, das wolle es halten; sollten auch Bern, Solothurn und Freiburg, die an das feindliche Land anstoßen, bedroht oder überfallen werden, so sei Schwyz bereit, Leib und Gut zu ihnen zu setzen. Zug und Glarus antworten wie Schwyz. Darauf hat man kurz geantwortet, daß es sich uns zu dieser Zeit nicht füge, den Heerzug zu thun; doch was die Richtung mit dem Fürsten von Oesterreich und die Vereinigung mit den Städten inhalten und wozu sie uns verpflichten, dem wollen wir als Biederleute jederzeit nach kommen. Diese Antwort hat man nach Basel abgehen lassen, da vorher verabredet worden ist, daß man sie dahin geben soll. **b.** Die Eidgenossen laden den Abt Ulrich von St. Gallen auf den Tag zu Schaffhausen zur Berathung der in Folge zwiespältiger Bischofswahl zerrütteten Angelegenheiten des Hochstifts Constanz ein.

Vergleiche das Promemoria der Verbündeten an den Kaiser bei Chmel, Monumenta Habsburgica I. 1. Seite 203.

799.

Lucern. 1475, 21. Juni (Mittwoch vor St. Johann Baptist).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 44.

Boten: Uri. Vogt Zum Brunnen. Obwalden. Erni an der Halden. Lucern. Caspar von Hertenstein, Schultheiß; Heinrich Hasfurter, Altschultheiß; Rudolf Sidler. (Von den übrigen Orten war Niemand auf dem Tage.)

Vor die benannten Boten sind die Ehefrau des Hans Lanz und Ludwig Apotheker gekommen und haben angebracht, daß einige Knechte der Eidgenossen ohne Absage und Grund der Frau ihr Schloß Liebenfels, das ihr väterliches und mütterliches Erbe sei, eingenommen haben, ungeachtet sie mit den Eidgenossen gereiset, ihren Theil der Reisekosten bezahlt und sich erboten habe, den Landfrieden zu schwören wie Andere. Sie begehrt, daß ihr das Schloß ohne Entgelt wieder übergeben werde, und erbietet sich, Jedem, der das nicht thun wolle, zu Constanz, wo Lanz Burger ist, deßhalb Recht zu stehen. Dieser Sache wegen ist ein anderer Tag angesetzt; auf Sonntag zu Nacht vor St. Ulrichstag (2. Juli) sollen aller Orte Boten deßhalb hier zu Lucern sein.

800.

Grandson. 1475, 23. Juni (vff Johannis Baptiste Abend).

Archiv Solothurn: Abschiedeband, O. 6.

„Abscheid zu Granson beschechen durch der Stett Botten vff Johannes Baptiste Abend LXXV^to^:“ **a.** Die Gemeinde zu Grandson hat von den Boten unter Berufung auf die bei der Uebergabe des Schlosses gegebenen Zusagen verlangt, daß ihr Harnische und Büchsen, Pulver, Speise und anderes, was ihr gehört, zurückerstattet werde. Darauf wurde geantwortet: Was noch vorhanden sei, das wolle man ihr ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

abfolgen lassen. **b.** Weiter begehrten die von Grandson, bei ihren Freiheiten und guten Gewohnheiten belassen zu werden, wie Heinrich Matter, der Hauptmann zu Grandson, bei Uebergebung des Schlosses in aller „Theilherren" Namen es eidlich versprochen habe. Antwort: Es soll bei der Zusage bleiben; doch weil die geistlichen Gerichte abgestellt seien, wollen die Boten mit der Burger Wissen und Rath aus ihnen ein „besetztes" Gericht in genannter Zahl ordnen, welches schwören und Jedermann Recht sprechen soll. Und da bisher mit großen Kosten und Verzögerungen an den Commissär zu Milden und an andere Orte appellirt werden mußte, so sollen solche Appellationen in Zukunft nicht mehr gestattet sein; dagegen mag an den Landvogt zu Grandson appellirt werden. Darauf ist geordnet, daß das Gericht aus dem Richter und 10 Männern bestehen soll, doch wenn der Richter von diesen 10 Männern 7 oder mehr bei sich habe, möge er wohl richten. **c.** Zwei Parteien hatten einen langen Handel um 800 Gulden Ehesteuer auf liegenden Gütern zu Grandson. Die Boten verordnen, daß sie die Sache vor dem Rath zu Freiburg in Güte oder mit Recht entscheiden lassen sollen; begehre der Rath von Freiburg dazu eine Botschaft von Bern, so soll selbe zur Sache kommen. **d.** Hans von Altorf, der Vogt von der Zihl, hat angebracht, Johann der Ingre sei zur Zeit, da Orbe eingenommen worden, zu Lausanne gewesen und habe seither nicht zurückkehren dürfen, mit der Bitte, man wolle denselben wieder zu dem Seinen kommen lassen; er werde schwören und huldigen, wie andere Burger zu Orbe. Das soll jeder Bote an seine Herren bringen. **e.** Die von Grandson bringen an: Da die Obrigkeit an der Schale und dem Ofenhaus einige Nutzung habe, so soll sie diese Gebäude auch im Stande halten, und weil sie durch die Eidgenossen beschädigt worden, wiederherstellen. Darauf ist ihnen geantwortet: Was die Obrigkeit zu thun schuldig sei, werde gethan werden. **f.** Da Grandson übergeben wurde, versprachen die Eidgenossen denen im Schlosse, man werde ihnen das Ihrige verabfolgen lassen. Als man von da gegen Orbe zog, besetzten die fünf Städte das Schloß mit 40 Mann aus jeder Stadt. Diese Knechte haben nun alles aus dem Schloß getragen, Büchsen, Armbrust, Harnische, Häfen und Anderes. Es wird beschlossen, daß jede Stadt die Ihrigen beim Eide darüber anfragen und, was man dergestalt vorfindet, zurückstellen soll. **g.** Hierauf haben die Boten vorgenommen, einen Landvogt zu setzen. Man vereinigte sich, daß dieses Jahr der Landvogt aus der Stadt Bern genommen werden soll. Da man bei Heinrich Matter keine Neigung fand, da zu bleiben und man Niemanden dazu drängen konnte, so wurde beschlossen, Bern solle den Landvogt ernennen, Heinrich Matter oder einen Andern, ihm einen Sold für seine Person und für 3 Knechte bestimmen und ihm für das erste Jahr den Lohn etwas besser stellen als später, da die Mühe und Sorge im ersten Jahr am größten ist; nachher mag der Lohn und die Anzahl der Knechte gemindert oder gemehret werden, je nach Bedürfniß. **h.** Da Heinrich Matter einige Bücher und Register zu Grandson erobert hat, welche über die dasigen Zinse und Nutzungen Ausweis geben, so soll man einen Schreiber ordnen, „der welsch latin könni"; dieser soll die Nutzungen daraus ziehen und jedem Ort eine Abschrift zustellen, damit alle Orte wissen, was das Schloß für Zubehörde habe. **i.** „Item die Botten hand funden, das ein kalchofen gemacht vnd vmb lxx pfund zebrönnen vormals durch den Herrn von Schathogyen verdingt, ouch derselb Her xxx pfund daruff geben, desglich vormals durch denselben Herrn dz Holzwerch zu dem tach gerüst, an dem fordern huß vmb vj° pfund verdinget vnd iiij pfund daran geben hat." Innert vierzehn Tagen soll sich jedes Ort erklären und nach Bern berichten, ob man den Bau fortsetzen wolle oder nicht. **k.** Jede der fünf Städte soll den Karthäusern zu Grandson 5 Gulden an ihren erlittenen Schaden geben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf